



WAHRHEIT, FIKTION UND LÜGE – MEDIENKOMPETENZ UND CRITICAL THINKING ALS GESAMTGESELLSCHAFTLICHE HERAUSFORDERUNG

20. (Aus)Bildungskongress der Bundeswehr

Hybride Veranstaltung



2. - 4. September 2025

Helmut Schmidt-Universität/
Universität der Bundeswehr
Holstenhofweg 85, 22043 Hamburg

gefördert durch:



Zentrum für Digitalisierungs- und
Technologieforschung der Bundeswehr



Finanziert von der
Europäischen Union
NextGenerationEU



Informationen sind heute schneller und in größerem Umfang verfügbar als je zuvor. Die Geschwindigkeit, mit der wir sie verbreiten, ist rasant, der Empfängerkreis oft kaum kontrollierbar und die Inhalte nur schwer zu überprüfen. Die daraus resultierenden Folgen und Anforderungen an Politik, Gesellschaft und auch die Streitkräfte sind enorm.

Jeden Tag nutzen staatliche und nichtstaatliche Akteure das digitale Informationsumfeld, um unsere Sicherheitssysteme zu umgehen, an geschützte Daten zu kommen, Systeme zu stören oder um gezielt Falschinformationen zu verbreiten. Mit Blick auf die anhaltenden Krisen und Kriege weltweit muss uns klar sein: Es sind gezielte Angriffe auf unseren Frieden, unsere Freiheit und unsere Demokratie.

Wir brauchen Männer und Frauen, die für die Gefahren, die das digitale Zeitalter bereithält, sensibilisiert sind. Die Angriffe und Desinformation erkennen, damit umgehen können und diese so gut es geht abwehren können.

Auch wenn die Verteidigung unserer Freiheit und Demokratie eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe ist, tragen unsere Streitkräfte sowie unsere zivilen Beschäftigten dabei eine besondere Verantwortung. Sie müssen vorbereitet sein, informiert handeln und kontinuierlich aus- und weitergebildet werden. Denn klar ist: Nur eine Bundeswehr, die hybride Bedrohungen und Desinformationen erkennt, die Risiken im digitalen Raum versteht und ihnen in der Breite begegnen kann, ist in der Lage, unsere freiheitlich-demokratische Grundordnung zu schützen.

Als Schirmherr freue ich mich deshalb sehr, dass der diesjährige Kongress die wichtigen Themen „Medienkompetenz“ und „Critical Thinking“ aufgreift.

Der (Aus)Bildungskongress der Bundeswehr schafft Raum für interdisziplinären Austausch. Er vernetzt Einsatzkräfte, Spezialistinnen und Experten aus der Wissenschaft und liefert wertvolle Impulse für den Umgang mit den Herausforderungen der Gegenwart und der Zukunft. Impulse, die wir für die Weiterentwicklung der Aus-, Fort- und Weiterbildung unserer Streitkräfte und zivilen Beschäftigten gezielt aufgreifen können.

„Medienkompetenz“ ist ein wichtiger Faktor für die Resilienz unserer Gesellschaft. Sie wirkt effektiv und frühzeitig gegen Manipulation und gezielte Einflussnahme. Sie ist nicht nur eine Frage des kritischen Blicks. Aufgrund der zunehmenden Zahl an hybriden Bedrohungen benötigen wir mehr Menschen, die kritisch denken, Hintergründe verstehen, Informationen reflektiert prüfen und Quellen hinterfragen. All das ist wesentlich für unsere Sicherheit.

Mein Dank gilt der Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg, dem Bildungszentrum der Bundeswehr und der Abteilung Ausbildung Streitkräfte im Streitkräfteamt für die gelungene Organisation sowie allen Beteiligten, Vortragenden und Ausstellenden für Ihr Engagement für dieses wichtige Thema!

Ich wünsche Ihnen Allen interessante und erkenntnisreiche Tage!

Boris Pistorius

Bundesminister der Verteidigung und Schirmherr des (Aus)Bildungskongresses der Bundeswehr

Inhaltsverzeichnis

3	Grußwort des Bundesministers der Verteidigung
6	Grußworte
10	Zur Sache...
18	20. (Aus)Bildungskongress der Bundeswehr
26	Editorial
30	Fachbeitrag: Der (Aus)Bildungskongress der Bundeswehr im Spiegel wissenschaftlich-fachlicher, sicherheitspolitischer und organisationsspezifischer Entwicklungen, 2004-2025
50	Fachbeitrag: Plädoyer für Medienkritik als Schlüsselkompetenz in der Aus- und Weiterbildung
53	Fachbeitrag: Militärische Ausbildung und Resilienz in der Bundeswehr
56	Fachbeitrag: Medienkompetenz als Schlüsselqualifikation – Weiterbildung in Zeiten digitaler Umbrüche
59	Fachbeitrag: Digitale Souveränität in der sanitätsdienstlichen Ausbildung – wir alle sind gefordert!
61	Fachbeitrag: Beyond the Plan: An Invitation to Military Design Thinking

Tagung:

64	Das Programmkomitee
66	Keynotes
72	Podiumsdiskussionen
76	Programm „dtec.bw“
80	Programm „Panel WISSENSCHAFT“
84	Programm „Panel reflektierte PRAXIS“
90	Programm „Panel STREITKRÄFTE“
95	Programm „Untersuchung von Möglichkeiten zur Verschränkung ziviler mit militärischer Ausbildung“
96	Programm „POSTER“
102	Programm „ARENA“
104	Programm „SPEAKERS CORNER“
108	Ankonferenzen
112	Verzeichnis Referierende

Fachausstellung:

118	Die Gastgeber
122	Ausstellende Bundeswehr
129	Kontakte Ausstellende
133	Verzeichnis Ausstellende

Die **Programm-
übersicht** zum
(Aus)Bildungs-
kongress der Bun-
deswehr finden Sie
zwischen den
Seiten 64/65 als
heraustrennbares
Faltblatt.

134	Lageplan
137	Networking
138	Impressum



Um ihre anspruchsvollen Aufgaben in der Landes- und Bündnisverteidigung erfüllen zu können, benötigt die Bundeswehr eine moderne Ausrüstung und gut qualifiziertes Personal.

Der (Aus)Bildungskongress der Bundeswehr thematisiert verschiedene Aspekte der Ausbildung innerhalb der Bundeswehr sowie die Entwicklungen und Innovationen im militärischen Bereich, um die Qualität der Ausbildung junger Soldatinnen und Soldaten zu verbessern.

Er fördert den Austausch mit Expertinnen und Experten aus Wissenschaft, Wirtschaft und Öffentlichem Dienst, widmet sich aktuellen Fachthemen und gibt Impulse zur Weiterentwicklung der Streitkräfte.

Im Mittelpunkt des diesjährigen (Aus)Bildungskongresses stehen Medienkompetenz und Critical Thinking. Dabei geht es um die Frage, welche Kompetenzen erforderlich sind, um gegen Cyberattacken sowie digitale Desinformations- und Destabilisierungs-Kampagnen gewappnet zu sein, und wie diese Kompetenzen vermittelt werden können.

Der Kongress widmet sich damit einem Thema, das weit über die Bundeswehr hinaus relevant ist, um die Gesellschaft und unsere Demokratie vor Angriffen von innen und außen zu schützen.

Ich wünsche allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern des (Aus)Bildungskongresses 2025 eine interessante Tagung und allen auswärtigen Gästen einen schönen Aufenthalt in Hamburg.

Dr. Peter Tschentscher
Erster Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg



Ausbildung ist der Schlüssel für die Kriegstüchtigkeit der Bundeswehr

Die Sicherheit Deutschlands und Europas ist derzeit so bedroht, wie ich es in meinen 40 Jahren als Soldat noch nicht erlebt habe. Seit dem Ende des Kalten Krieges müssen wir uns erstmals wieder intensiv mit geopolitischen Risiken und möglichen Kriegsgefahren auseinandersetzen. Deshalb brauchen wir eine wirksame Abschreckung und die Fähigkeit, uns gegen Angriffe zu wehren. Kurz: Wir brauchen kriegstüchtige Streitkräfte. Das gilt in Bezug auf Personal, auf Material, aber auch mit Blick auf die Ausbildung.

Die Soldatinnen und Soldaten der Bundeswehr müssen den Herausforderungen in unserem hochkomplexen Sicherheitsumfeld immer und überall gewachsen sein, sie müssen in jeder Lage sicher und schnell entscheiden und agieren können. Grundlage dafür ist eine moderne Aus-, Fort- und Weiterbildung. Sie ist der Schlüssel zum Herstellen und Halten unserer Einsatzbereitschaft.

Der (Aus)Bildungskongress der Bundeswehr leistet dazu einen wichtigen Beitrag – weil er drängende Themen aufgreift, und weil er eine sehr gute Plattform bietet für den interdisziplinären Austausch zwischen Militär, Wissenschaft, öffentlichem Dienst, Wirtschaft und anderen Einsatzkräften. Der diesjährige Titel des Kongresses könnte aktueller nicht sein: „Wahrheit, Fiktion und Lüge – Medienkompetenz und Critical Thinking als gesamtgesellschaftliche Herausforderung“. In Zeiten zunehmender hybrider Angriffe gegen unsere demokratische Gesellschaft sind kritisches Denken sowie der geschulte, kompetente Umgang insbesondere mit sozialen Medien von elementarer Bedeutung. Nur mit diesem Rüstzeug gelingt es den Angehörigen der Bundeswehr, selbst in komplexen Lagen und Krisenzeiten fundierte Entscheidungen zu treffen.

Die Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg ist genau der richtige Ort, um über solche Themen ins Gespräch zu kommen, genau der richtige Ort für einen zivil-militärischen Dialog, der den vielfältigen neuen Herausforderungen gerecht wird. Ich danke allen Beteiligten, die diesen Kongress organisiert haben oder mitgestalten werden – sei es von der Universität, vom Bildungszentrum der Bundeswehr oder der Abteilung Ausbildung Streitkräfte im Streitkräfteamt. Ich wünsche Ihnen erkenntnisreiche Diskussionen und danke Ihnen schon jetzt für Ihre Ideen, Ihre Lösungsansätze und Ihr Engagement.

General Carsten Breuer,
Generalinspekteur der Bundeswehr



20. (Aus)Bildungskongress der Bundeswehr - Diskussion, Innovation und Fachlichkeit

In diesem Jahr findet der (Aus)Bildungskongress der Bundeswehr, nach einer zweijährigen Pause während der Pandemiejahre 2020/21, zum 20. Mal an der Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg (HSU/UniBw H) statt – als Ort der Wissenschaft, des Austauschs, der Inspiration und der fachlichen Weiterentwicklung. Ein Jubiläum, das für sich spricht!

Der (Aus)Bildungskongress fördert seit nun mehr als zwei Jahrzehnten die Vernetzung von unterschiedlichen Akteuren innerhalb der Bundeswehr sowie aus Wissenschaft, Wirtschaft und öffentlichem Dienst zu hochaktuellen Themen; er präsentiert neueste Forschungsergebnisse und bietet eine Plattform zur Diskussion relevanter Fragestellungen und innovativer und zukunftsweisender Lösungen. Mittlerweile hat sich der (Aus)Bildungskongress im Bereich der Aus-, Fort- und Weiterbildung von Einsatzkräften, insbesondere von Streitkräften, als größter Fachkongress der Bundeswehr etabliert.

Mit großem Stolz blicken wir auf mehr als 20 Jahre dieser erfolgreichen Kongressgeschichte zurück. Gleichzeitig richtet sich unser Blick auf die vielfältigen Herausforderungen und Unsicherheiten in der Gegenwart. Der diesjährige (Aus)Bildungskongress steht unter dem Thema „Wahrheit, Fiktion und Lüge – Medienkompetenz und Critical Thinking als gesamtgesellschaftliche Herausforderung“ – ein Thema, welches aktueller nicht sein könnte. Kritisch-reflektierendes Denken ist angesichts der tiefgreifenden Veränderungs- und Verunsicherungsprozesse und sich überlappenden weltweiter Krisen- und Kriegsgeschehen essentiell. Der Einflussnahme von Desinformationskampagnen, Fake News und KI-gestützter Manipulation, wie wir sie in zunehmendem Maße beobachten, kann nur mit Bildung als gesamtgesellschaftliche Aufgabe entgegengewirkt werden.

Der Ausbildung von (zukünftigen) Führungskräften der Bundeswehr kommen hierbei eine herausragende Bedeutung und eine hohe Verantwortung zu. Eine exzellente wissenschaftliche Ausbildung in der Offizierlaufbahn bleibt ein wesentlicher Baustein zur Resilienzförderung in der Bundesrepublik Deutschland und Schutz gegen hybride Bedrohungen unserer freiheitlich-demokratischen Grundwerte. Nur wer validierte Informationen von Falschmeldungen unterscheiden, mit einem kritischen Blick Handlungsoptionen abschätzen und Argumente abwägen kann, ist letztlich in der Lage, fundierte Entscheidungen zu treffen und gegenwärtigen und zukünftigen Krisen begegnen zu können.

Als Universität der Bundeswehr stehen Bildung, Forschung und ein offener Diskurs für uns im Vordergrund. Der (Aus)Bildungskongress bietet seit 20 Jahren an der HSU/UniBw H eine Plattform für die Vernetzung von Expertinnen und Experten und den so wichtigen Austausch zu immer wieder höchst relevanten Themen.

Mein Dank gilt allen Beteiligten, insbesondere dem Bildungszentrum der Bundeswehr, der Abteilung Ausbildung Streitkräfte im Streitkräfteamt und dem Zentrum für technologiegestützte Bildung (ZtB) der HSU/UniBw H für ihr engagiertes Mitwirken in der inhaltlichen Ausgestaltung sowie der organisatorischen Umsetzung des 20. (Aus)Bildungskongresses der Bundeswehr. Ich wünsche Ihnen allen einen anregenden Austausch, wertvolle Impulse und erkenntnisreiche Tage an unserer Universität.

Prof. Dr. Klaus B. Beckmann

Präsident der Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg



(Aus)Bildung für die Herausforderungen der Gegenwart und Zukunft

Die Bundeswehr steht vor immer komplexeren Aufgaben. Angesichts der aktuellen sicherheitspolitischen Herausforderungen gilt es zum einen, die Gewinnung und Bindung von Personal zur Landes- und Bündnisverteidigung sicherzustellen; zum anderen ist es aber genauso entscheidend, bestehende Kompetenzen von Soldatinnen und Soldaten sowie zivilen Beschäftigten, die bereits bei uns sind, weiterzuentwickeln. Attraktiven, passgenauen und realitätsnahen militärischen Aus-, Fort- und Weiterbildungskonzepten sowie zivilen Ausbildungs- und Qualifizierungsangeboten, die sich am „lebenslangen Lernen“ orientieren, den Quereinstieg erleichtern und gerade für ausscheidende Soldatinnen und Soldaten auch zivilberufliche Anschlussfähigkeit ermöglichen, kommt somit ein besonderer Stellenwert zu. Gleichzeitig gewinnt auch die zivil-militärische Zusammenarbeit im Bereich Verzahnung und Weiterentwicklung von Ausbildungs- und Qualifizierungsinhalten für die Landes- und Bündnisverteidigung zunehmend an Bedeutung.

Innovative Konzepte und Methoden für eine realitätsnahe, technologiegestützte und zukunftsfähige Ausbildung und Weiterentwicklung der Beschäftigten eröffnen neue Möglichkeiten in der Personalgewinnung und -bindung. Eine wertvolle Plattform für neue Impulse bietet der (Aus)Bildungskongress der Bundeswehr. Er ist über die Jahre hierbei zu einer echten Marke geworden. Gemeinsam im Dialog mit Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Praxis und im Austausch mit unseren internationalen Partnern leistet der Kongress einen wichtigen Beitrag für die kontinuierliche Weiterentwicklung des zivilen wie militärischen Personals der Bundeswehr.

Neue Formen der Zusammenarbeit zwischen Gesellschaft und Bundeswehr zur Erfüllung eines gesamtgesellschaftlichen Auftrages einer wehrhaften Demokratie bedürfen eines stetigen Austausches und gemeinsamen Zusammenwirkens. Die derzeitigen Herausforderungen können nur ressortübergreifend angegangen werden. Der diesjährige (Aus)Bildungskongress steht daher unter dem Thema „Wahrheit, Fiktion und Lüge – Medienkompetenz und Critical Thinking als gesamtgesellschaftliche Herausforderung“. Die Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg fungiert in diesem Kontext als Schnittstelle und erfüllt eine zentrale Rolle sowohl in der Ausbildung als auch in der Weiterentwicklung und dem Wissens- und Forschungstransfer.

Ich danke daher den Kolleginnen und Kollegen der Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg im Verbund mit den Mitgliedern des „Arbeitsdreiecks“, dem Bildungszentrum der Bundeswehr und der Abteilung Ausbildung Streitkräfte im Streitkräfteamt, ausdrücklich für die Organisation und Durchführung des Kongresses und freue mich auf spannende Eindrücke und Gespräche.

Oda Döring
Abteilungsleiterin Personal im Bundesministerium der Verteidigung



Medienkompetenz als Baustein einer ganzheitlichen Ausbildung

Die sich nach einer Epoche von Frieden und Stabilität in Europa dramatisch verschlechterte sicherheitspolitische Lage stellt die europäischen Gesellschaften, Deutschland und die Bundeswehr vor neue, aber auch vor zu bewältigende historische Herausforderungen. Der Anstieg hybrider Bedrohungen und offensiver Aktionen sowie zunehmend schwer vorhersehbarer Entwicklungen erfordert ein breites Kompetenzprofil bei Soldatinnen und Soldaten, um effektiv und aufgabenorientiert in jeder Lage entschlossen- und handlungsfähig sein zu können. Hierzu sind Streitkräfte zu befähigen, basierend auf soliden Grundfähigkeiten, stetig ihre fachlichen Kompetenzen zu aktualisieren und zu trainieren. Die zweckmäßige, bedarfsgerechte und auf aktuellen Informationen basierende Ausbildung leistet einen Beitrag für personell und materiell einsatzbereite Strukturen der Streitkräfte. Das Halten und Ausbauen der Funktionsfähigkeit der Streitkräfte ist Aufgabe aller Angehörigen der Bundeswehr.

Grundlegend für eine bedarfsgerechte und effektive Ausbildung sind die kontinuierliche Weiterentwicklung von – zum Großteil – handlungsorientierten Ausbildungskonzepten, gegenseitiger Austausch und Vernetzung. Mit dem Thema „Wahrheit, Fiktion und Lüge – Medienkompetenz und Critical Thinking als gesamtgesellschaftliche Herausforderung“ bietet der (Aus)Bildungskongress der Bundeswehr auch in diesem Jahr wieder die Möglichkeit für den so wichtigen Dialog innerhalb der Bundeswehr aber auch mit Expertinnen und Experten aus Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft. Im Zentrum stehen Fragen zu „globalisierter Digitalisierung“ und „KI Defence“, gesamtstaatlicher Verteidigung und interdisziplinärem Austausch von Theorien und Methoden für eine effiziente streitkräftegemeinsame Aus-, Fort- und Weiterbildung.

Ich bedanke mich bei allen Beteiligten für die Organisation und Durchführung des diesjährigen (Aus)Bildungskongresses. Insbesondere die Arbeit des „Arbeitsdreieckes“, bestehend aus der Abteilung Ausbildung Streitkräfte im Streitkräfteamt, dem Bildungszentrum der Bundeswehr und dem Zentrum für technologiegestützte Bildung der Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg, möchte ich besonders betonen. Ich wünsche allen Teilnehmenden eine erfolgreiche Veranstaltung mit einem intensiven Austausch, innovativen Ideen und neuen Impulsen.

Konteradmiral Axel Deertz
Stellvertreter der Abteilungsleiterin Einsatzbereitschaft und Unterstützung Streitkräfte (EBU)
im Bundesministerium der Verteidigung



„Wahrheit, Fiktion und Lüge – Medienkompetenz und Critical Thinking als gesamtgesellschaftliche Herausforderung“

Die Zahl der Hoaxes steigt und Studien zeigen auf, dass „Fake News“ Meinungen, Entscheidungen und letztlich auch unsere demokratischen Prozesse beeinflussen.

Wahrheit und Lüge, Echt und Falsch, Realität und Schein sind keine Werte mehr, deren Trennung als wichtig erachtet wird. Fake News wirken auch dann, wenn man weiß, dass sie falsch sind. Fake ist ein gesellschaftliches Problem, das weit über neue Technologien hinausgeht.

In diesem Kontext gewinnt daher die Medienkritik und damit die Analyse-, Reflexions- und Urteilsfähigkeit an zentraler Bedeutung. In Zeiten beschleunigter Informationsflüsse, gezielter Desinformation und digitaler Komplexität ist die Fähigkeit, Informationen kritisch zu reflektieren, zentral für mündiges staatsbürgerliches Handeln – insbesondere auch im sicherheitspolitischen Kontext.

Unsere Soldatinnen, Soldaten und zivilen Mitarbeitenden müssen in der Lage sein, hybride Bedrohungen in ihrer Tiefe zu erkennen, Informationen zu analysieren, zu bewerten und verantwortungsbewusst zu handeln. Medienkompetenz und kritisches Denken sind damit keine akademischen Randthemen, sondern elementare Fähigkeiten zur Sicherstellung der Einsatzfähigkeit, Führungsfähigkeit und Resilienz unserer Streitkräfte.

Ich freue mich sehr, dass das Bildungszentrum wieder an Planung, Vorbereitung und Durchführung des diesjährigen (Aus)Bildungskongresses beteiligt ist, denn es liegt in unserer gemeinsamen Verantwortung als Bildungseinrichtungen, diese Kompetenzen zu fördern und zu stärken. Nur so können wir als resiliente Bundeswehr überzeugen, die den sicherheitspolitischen Herausforderungen unserer Zeit gewachsen ist.

Ich danke allen Mitwirkenden, Organisatorinnen und Organisatoren herzlich für ihr Engagement und freue mich auf einen erkenntnisreichen und erfolgreichen Austausch in Hamburg.

Marion Felske

Marion Felske
Präsidentin des Bildungszentrums der Bundeswehr



Kritisches Denken und Medienkompetenz – Schlüsselqualifikationen für die Ausbildung der Zukunft

In einer Zeit tiefgreifender technologischer Umbrüche steht die Bundeswehr vor der Aufgabe, ihre Ausbildung systematisch auf die Herausforderungen einer digitalisierten und globalisierten Welt auszurichten. Der 20. (Aus)Bildungskongress greift im Jubiläumsjahr mit dem Thema „Wahrheit, Fiktion und Lüge – Medienkompetenz und Critical Thinking als gesamtgesellschaftliche Herausforderung“ zentrale Fragestellungen auf, die weit über den militärischen Bereich hinausreichen.

Gerade in sicherheitspolitisch sensiblen Zeiten, in denen Desinformation als strategisches Instrument genutzt wird, ist die Fähigkeit zur kritischen Reflexion, zur Einordnung von Informationen und zur Enttarnung manipulativer Narrative von herausragender Bedeutung. Bundeswehrangehörige müssen in der Lage sein, komplexe Informationslagen zu bewerten und verantwortungsvoll zu handeln – sowohl im Einsatz als auch in der täglichen Führungsrealität. Medienkompetenz ist daher eine Kernkompetenz zeitgemäßer Ausbildung!

Im Fokus des diesjährigen Kongresses stehen drei zentrale Themenfelder:

Erstens: Die globale Digitalisierung und der Umgang mit künstlicher Intelligenz (KI) werfen Fragen zur Anpassungsfähigkeit unserer Ausbildungssysteme auf. Wie können wir KI nutzen, ohne ihre Risiken zu übersehen? Wie schulen wir eine Generation von Führungskräften, die KI versteht und nutzt, ohne die menschliche Urteilskraft zu vernachlässigen?

Zweitens: Die gesamtstaatliche Verteidigung fordert ein Denken in Netzwerken – ressortübergreifend, zivil-militärisch und gesellschaftlich. Medienkompetenz ist hier ein integraler Bestandteil der Resilienz unseres Staates. Bildung, Aufklärung und ein gemeinsames Lageverständnis bilden die Grundlage für ein kollektives Sicherheitsbewusstsein.

Drittens: Theorie, Methodik und Design – sie bilden das Fundament jeder qualitativ hochwertigen Ausbildung. Die Verwendung von Lernplattformen und digitalen Tools sowie eine Mischung aus Fernlern- und Präsenzphasen verbessert das Ausbildungsergebnis und tragen zu personalisiertem, eigenverantwortlichem und effizientem Lernen bei.

Der (Aus)Bildungskongress ist ein Raum für kritischen Diskurs, praxisnahe Impulse und strategisches Lernen. Er leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung unserer Ausbildungskultur – im Bewusstsein, dass Wahrheit, Urteilskraft und Verantwortungsbewusstsein im Zentrum unserer sicherheitspolitischen Handlungsfähigkeit stehen.

Abschließend möchte ich es selbstverständlich nicht versäumen, „Danke!“ zu sagen.

Danke für die exzellente Vorbereitung durch das Team der Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg und das herausragende Wirken im Arbeitsdreieck gemeinsam mit dem Zentrum für technologiegestützte Bildung und dem Bildungszentrum der Bundeswehr.

Danke für Ihren Besuch, Ihre Partizipation, Ihre Ideen, Ihren Diskurs, denn erst all das prägt den (Aus)Bildungskongress der Bundeswehr und entwickelt diesen jedes Jahr synergetisch weiter.

Ich wünsche uns erkenntnisreiche Tage vor Ort und viel Erfolg!

Oberst i.G. Dirk Schwede

Abteilungsleiter Ausbildung Streitkräfte im Streitkräfteamt, Bonn



Kompetenzen für die digitale Arbeitswelt (KoDiA II) – Digitalisierung verstehen, bewältigen und gestalten

Nach erfolgreichem Abschluss der ersten Forschungsphase im vergangenen Jahr ist das Projekt „Kompetenzen für die digitale Arbeitswelt (KoDiA) – Ertüchtigung zur Digitalisierung“ zum 01.01.2025 in die Projektverlängerung gegangen. Innerhalb der zweijährigen Projektlaufzeit soll das am Zentrum für Digitalisierungs- und Technologieforschung der Bundeswehr (dtec.bw) angesiedelte Projekt, nun KoDiA II, einen vertiefenden Forschungsbeitrag zur Stärkung der digitalen Souveränität Deutschlands leisten. Aufbauend auf den Erkenntnissen von KoDiA I fokussiert sich KoDiA II dabei auf die Aus-, Fort- und Weiterbildung einsatzbereiter Streitkräfte und anderer Einsatzkräfte, um Handlungssicherheit unter den Bedingungen der Digitalisierung zu stärken und zu sichern.

Unter Berücksichtigung der aktuellen Weltraumlage sowie der voranschreitenden Globalisierung, dem demographischen Wandel und der fortschreitenden Digitalisierung verfolgt das Projekt das Ziel, neben dem Wissenstransfer Möglichkeiten zu erforschen, wie die Handlungssicherheit und die digitale Souveränität von Soldatinnen und Soldaten und Einsatzkräften insbesondere hinsichtlich neuer digitaler Kompetenzen in der Informationsgewinnung, -verarbeitung und -bewertung gestärkt und gesichert werden kann. Damit sollen Streitkräfte und Einsatzkräfte auf Einsatz- und Krisenmanagement bestmöglich im Rahmen der Aus-, Fort- und Weiterbildung vorbereitet werden, um in (hoch-)komplexen Situationen und Lagen fundierte und verantwortungsbewusste Entscheidungen treffen zu können. Darüber hinaus soll das Projekt einen Beitrag leisten, den gegenwärtigen Anforderungen mit einer hohen gesamtgesellschaftlichen Resilienz zu begegnen.

Dazu werden in enger Zusammenarbeit mit unseren Partnern in unterschiedlichen Use Cases Lehr-/Lernszenarien entwickelt, die unter Nutzung verschiedener Simulationsanteile den Kompetenzerwerb verteidigungsfähiger Streitkräfte insbesondere unter den Bedingungen der Digitalisierung fördern. Zu den „Use Cases“ gehören: die Beratung in zentralen Entscheidungsgremien der technologiegestützten Ausbildung, die Weiterentwicklung des Offizierlehrgangs 3 zusammen mit der Logistikschule der Bundeswehr und der Pädagogischen Hochschule Freiburg, die Weiterentwicklung der Ausbildung der Piloten des German Heron TP, Wargaming sanitätsdienstliche Versorgung in der Landes- und Bündnisverteidigung zusammen mit der Sanitätsakademie der Bundeswehr und der Universität der Bundeswehr München, die Weiterentwicklung des Feldwebellehrgangs zusammen mit der Schule für Feldjäger und Stabsdienst der Bundeswehr, die Weiterbildung / Fortbildung der eTrainer Experts sowie die Digitalisierung von Unterrichtsräumen der Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg.

Zudem widmet sich KoDiA II weiterhin der Weiterentwicklung des Konzeptes „Öffentliche Wissenschaft“. Der (Aus)Bildungskongress der Bundeswehr dient hierbei als wesentlicher Use Case und bietet eine zentrale Plattform für die Erforschung von Dialog- und Gestaltungsmöglichkeiten zwischen Wissenschaft und Gesellschaft im digitalen und hybriden Raum. Aktuelle (Zwischen-)Ergebnisse und Fragestellungen von KoDiA II werden beim diesjährigen (Aus)Bildungskongress der Bundeswehr im Rahmen der dtec.bw-Panels in Form von verschiedenen Workshops vorgestellt.

Wir freuen uns auf Ihr Interesse und Ihre kritischen Anregungen.

Oberst i.G. Prof. Dr. habil. Manuel Schulz

Leiter Zentrum für technologiegestützte Bildung der Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg und Leiter des dtec.bw Einzelprojekts KoDiA II und des dtec.bw-Dachprojekts KoDiA



Mehrwert für die Bundeswehr durch (Aus)Bildung und Forschungsstärke an beiden Universitäten der Bundeswehr

In Zeiten von Informationsflut und Desinformation ist digitale Mündigkeit zu einer unverzichtbaren Kompetenz geworden – für jede und jeden Einzelnen ebenso wie für Institutionen und staatliches Handeln. Die Fähigkeit, Informationen kritisch zu reflektieren, Fakten von Meinungen oder gezielten Desinformationen zu unterscheiden, ist zur Schlüsselkompetenz im digitalen Zeitalter geworden. Der Umgang mit Wahrheit, Fiktion und Lüge entscheidet heute nicht selten über gesellschaftlichen Zusammenhalt, politische Entscheidungsfähigkeit und letztlich auch über unsere Wehrhaftigkeit.

Der (Aus)Bildungskongress der Bundeswehr leistet hier mit seinem diesjährigen Schwerpunkt einen zentralen Beitrag. Er widmet sich mit seinem Schwerpunktthema „Wahrheit, Fiktion und Lüge“ einem hochaktuellen Feld und stellt mit dem Fokus auf Medienkompetenz und kritisches Denken die Frage, wie wir als Gesellschaft diesen – insbesondere hybriden – Herausforderungen begegnen können.

In diesem Jahr freuen wir uns besonders über die zeitgleiche Ausrichtung der zweiten dttec.bw-Jahrestagung, die gemeinsam mit dem (Aus)Bildungskongress an der Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg stattfindet. Veranstalter ist das Zentrum für Digitalisierungs- und Technologieforschung der Bundeswehr (dttec.bw), das als gemeinsames wissenschaftliches Zentrum beider Universitäten der Bundeswehr seit 2020 eindrucksvoll die Forschungsstärke beider Institutionen zeigt. dttec.bw steht dabei nicht nur für exzellente Forschung an Schlüsseltechnologien wie Cybersicherheit, Künstlicher Intelligenz oder satellitengestützter Kommunikation. Es ist zugleich mit seiner festen Verankerung an beiden Universitäten der Bundeswehr ein Zentrum, an dem zukunftsweisende Bildung und Nachwuchsförderung aktiv gelebt werden – beispielsweise im dttec.bw-Projekt „KoDiA – Kompetenzen für die digitale Arbeitswelt“, in das der (Aus)Bildungskongress auch in diesem Jahr eingebettet ist.

Digitale Selbstbestimmung setzt fundiertes Wissen, Urteilsfähigkeit und Technologiekompetenz voraus – Fähigkeiten, die nicht nur für die Gesellschaft, sondern gerade auch für die Bundeswehr essenziell sind. Genau an dieser Schnittstelle setzen der (Aus)Bildungskongress der Bundeswehr und die dttec.bw Jahrestagung an. Beide Formate machen deutlich, wie die gezielte Verbindung von Bildung, Forschung und technologischem Fortschritt einen konkreten Mehrwert für die Streitkräfte schafft: von der Ausbildung hochqualifizierten Nachwuchses bis hin zur Entwicklung innovativer Schlüsseltechnologien. Ob im Umgang mit hybriden Bedrohungen, in der Stärkung digitaler Resilienz oder bei der operativen Anwendung technologischer Exzellenz – die Ergebnisse stärken die Zukunftsfähigkeit der Bundeswehr.

Ich danke allen Organisatorinnen und Organisatoren für ihr Engagement und wünsche allen Teilnehmenden erkenntnisreiche Tage, intensive Diskussionen und wertvolle Impulse für die weitere Arbeit – in der Bundeswehr, in der Wissenschaft, in der Politik und in der Gesellschaft.

Univ.-Prof. Dr.-Ing. Geralt Siebert
Vizepräsident für Forschung, wissenschaftlichen Nachwuchs und nachhaltige Entwicklung
Universität der Bundeswehr München, Wissenschaftlicher Direktor und Sprecher dttec.bw



Meinungsbildung in demokratischen Gesellschaften - ein wichtiges Thema auch für die Bundeswehr

Mediale Vermittlung von „News“ ist längst nicht mehr dem professionellen Journalismus vorbehalten. Soziale Plattformen eröffnen ihren Nutzern eine Öffentlichkeit, die diejenige traditioneller Medien erreicht und oftmals auch übersteigt. Die Verbreitung und Rezeption von Informationen und Meinungen erfolgt dort jedoch nur mit Einschränkungen „demokratisch“ oder „deliberativ“. Über die Reichweiten entscheiden Algorithmen, die sich an den ökonomischen Interessen der Plattformbetreiber orientieren. Das Narrativ eines freien Prozesses öffentlicher Meinungsbildung bedarf deshalb der kritischen Prüfung.

Das Thema des diesjährigen (Aus)Bildungskongresses ist damit brandaktuell. Den Veranstaltern geht es um gelingende kritische Reflexion von medialen Inhalten und Äußerungen als individuelle Fähigkeit, die als Schwarmintelligenz gesellschaftliche Relevanz erhält. Medienkompetenz als Fähigkeit zur Differenzierung von Wahrheit und Lüge bedarf des Blicks auf Funktionsweisen der Kommunikation und damit auch der Arbeiten der Kommunikationswissenschaften. Wahrheit, Fiktion und Lüge sind auch ein Thema der für den Kongress bedeutsamen Bildungswissenschaften. Die Schulung der kognitiven Fähigkeiten und kritischen Denkens allein griffe aber zu kurz: Längst sind Lügen und fehlender Anstand salonfähig geworden, outen sich Nutzer auf sozialen Plattformen beleidigend mit Klarnamen und wird die Manipulation mit Sprache auch durch die Politik in einer nie gedachten Weise bei voller Kenntnis der Manipulation gesellschaftlich toleriert.

Mit der Verbreitung lernender (KI-)Chatbots zielt die Vermittlung von Medienkompetenz auf die Fertigkeiten bei der Nutzung dieser Systeme zur Erzielung gewünschter Ergebnisse. Auch das erfordert kritische Reflexion über die systembedingten Möglichkeiten und Grenzen. Die Treffsicherheit der angefragten Aussagen, der Wahrheitsgehalt der präsentierten Bilder und die – neuartige – Passgenauigkeit der erbetenen Formate mag man dann intellektuell auch erkennen als das, was sie sind: akkumulierte Wiedergaben dessen, was im Training unendlich vieler Inhalte des Internets mittels numerischer Formeln erlernt wurde. Doch gerade hier und auf neuartige Weise erreichen die personalisierten Antworten auf unsere Fragen andere und tiefere Schichten unserer individuellen und in der Folge auch unserer gesellschaftlichen Wahrnehmung. Die hierin liegenden Chancen und Risiken sind heute noch kaum abzusehen. Die für die Gesellschaft der Zukunft bedeutsame Entwicklungspsychologie etwa entdeckt das Thema der medialen Wirkungen und damit auch der Medienkompetenz gerade erst. Für das Bildungswesen ist die Frage nach der Medienkompetenz angesichts dieser Dynamik zentral.

Dem diesjährigen (Aus)Bildungskongress und allen, die an ihm teilnehmen, wünsche ich gute Erkenntnisse und viele Möglichkeiten zur wechselseitigen Vernetzung. Gelegenheit hierfür bietet auch die 2. Jahrestagung des Digitalisierungs- und Technologiezentrums der Bundeswehr (dtec.bw), die vom 1. bis 3. September und damit beinahe gleichzeitig mit dem (Aus)Bildungskongress auf unserem Campus stattfindet. Den Veranstaltern des (Aus)Bildungskongresses danke ich sehr herzlich dafür, dass diese Verbindung von (Aus)Bildungskongress und dtec.bw-Tagung möglich ist.

Prof.'in Dr. Margarete Schuler-Harms
Vizepräsidentin für Forschung an der Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr
Hamburg



Digitale Kompetenz als elementare Voraussetzung technologiegestützter Ausbildung (TA) an der LogSBw

Die Logistikschule der Bundeswehr (LogSBw) ist eine der größten Truppschulen der Bundeswehr. Jährlich werden in der Lucius D. Clay-Kaserne bei Osterholz-Scharmbeck 15.000 Soldatinnen und Soldaten und zivile Mitarbeitende der Bundeswehr in rund 200 Trainingstypen ausgebildet. Die bundeswehrweite Einführung der Kompetenzorientierten Ausbildung (KoA) erweiterte den pädagogischen Fokus und ermöglichte die Transformation von der theorielastigen „Druckbetankung“ hin zu praxisnahen Methoden mit dem Ziel des handlungskompetenten logistischen Fach- und Führungspersonals.

Die Einführung des Modernen Lernens an der LogSBw bereitet den Weg zur Intensivierung technologiegestützter Ausbildungsformen. Stationäre und zeitlich reglementierte Ausbildung wurde um zeit- und ortsunabhängiges, flexibleres Lernen ergänzt. Wichtige unterstützende digitale Lehrinstrumente sind zum Beispiel Augmented-Reality (AR) oder Virtual Battlespace 4 (VBS 4). AR kombiniert reale und digitale Ausbildungsinhalte mit deutlichem Mehrwert für Ausbildung und Lehre. VBS 4 ermöglicht die Simulation komplexer Auftragslagen in realitätsnahe Nachvollzug. Im dtec.bw-Projekt „Kompetenzen für die digitale Arbeitswelt – Ertüchtigung zur Digitalisierung“ (KoDiA) kooperieren wir mit dem Zentrum für technologiegestützte Bildung (ZtB) der Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg. Erprobt und wissenschaftlich begleitet wird sehr erfolgreich die gezielte Integration von VBS 4 in Lernfelder unserer Offizierausbildung.

Der rasante und organische Wandel von der analogen zur digitalen Ausbildung setzt die digitale Kompetenz aller Soldatinnen und Soldaten in der technologiegestützten Ausbildung der LogSBw voraus beziehungsweise macht diese zum Lerninhalt. Das diesjährige Motto des (Aus)Bildungskongresses der Bundeswehr verstehen wir insofern als einen immanent wichtigen Impuls: „Wahrheit, Fiktion und Lüge – Medienkompetenz und Critical Thinking als gesamtgesellschaftliche Herausforderung“. Die Ausbildung und Lehre der LogSBw ist essenzieller Beitrag zur Lösung dieser Herausforderung. Soldatinnen und Soldaten müssen digital befähigt werden. Mehr denn je müssen sie Quellen bewerten, Absichten erkennen und Wirkung analysieren können – insbesondere in Einsatzlagen, die von Unsicherheit, Informationsflut und gezielter Einflussnahme geprägt sind. Die Unterscheidung zwischen Wahrheit, Fiktion und bewusster Täuschung wird zur militärischen Kernkompetenz, zum digitalen Kompass.

Wie störanfällig und wie vorsätzlich manipulativ digitale Welten per se sind, zeigen die täglichen Beispiele aus Fake News im öffentlichen Raum. Als Teilnehmer des (Aus)Bildungskongresses 2025 leistet die LogSBw von daher sehr gern ihren Beitrag, um die Anforderungen der Ausbildung ihrer Soldatinnen und Soldaten hinsichtlich Medienkompetenz und Critical Thinking sichtbar zu machen. Auf den Dialog mit den Expertinnen und Experten aus Wissenschaft, Gesellschaft, Militär und Praxis freuen wir uns und wünschen den Macherinnen und Machern sowie allen Teilnehmenden einen hochinteressanten und gewinnbringenden (Aus)Bildungskongress der Bundeswehr 2025!

Brigadegeneral Holger Draber
Kommandeur Logistikschule der Bundeswehr, Garlstadt



(Aus)Bildung als Schlüssel zur Befähigung im multidimensionalen zukünftigen Gefechtsfeld

Der Wandel der Konfliktnatur zukünftiger Kriege, fortschreitende Digitalisierung, hybride Bedrohungslagen oder auch die Schnelligkeit technologischer Innovationen von Drohnen über Robotics bis hin zu KI prägen das zukünftige Gefechtsfeld unserer Streitkräfte. Multi Domain Operations (MDO) stellt hierbei keine revolutionäre Neuerfindung dar, sondern eine evolutionäre Weiterentwicklung von Konzepten wie die Vernetzte Operationsführung. Ziel ist die Herstellung von Informations-, Führungs- und Wirkungsüberlegenheit über alle Ebenen hinweg. Der einzelne Soldat ist dabei nicht nur als Nutzer, sondern als vernetzter Akteur zu begreifen – als ebengerechter Sensor, Entscheider und Effektor. Die Anforderungen an unsere Soldatinnen und Soldaten steigen daher ebenso wie die Erwartung an ihre Fähigkeit, als reflektierende, resilient handelnde Persönlichkeiten im dynamischen Gefechtsfeld wirksam zu agieren.

In diesem Kontext ist die Ausbildung des Einzelnen kein Randthema, sondern Fundament. Sie muss – lehrgangsgebunden und laufbahnbegleitend – befähigen, den eigenen Beitrag im Wirkverbund zu erkennen, zu reflektieren und zu leisten. Die Digitalisierung ist dabei nicht nur Mittel zum Zweck, sondern Voraussetzung für das Verständnis und die Anwendung moderner Führungs- und Informationssysteme. Data Centricity und KI-gestützte Entscheidungsunterstützung müssen in der Ausbildung sichtbar gemacht werden. Das beginnt bei der Schulung digitaler Grundkompetenzen („Digital Literacy“), reicht über die Vermittlung von Medienbewusstsein und Kritikfähigkeit („Critical Thinking“) bis hin zur Fähigkeit zur Verifikation und Falsifikation von Informationen im Einsatz wie im Grundbetrieb.

Der (Aus)Bildungskongress 2025 thematisiert zu Recht, dass die Widerstandsfähigkeit gegenüber Desinformation, hybride Einflussnahme und Informationsüberflutung („flood the zone with shit“) nicht nur technologische, sondern vor allem kognitive Herausforderungen sind. Die Human Domain ist dabei der zentrale Faktor: Nur gut ausgebildete, mental und körperlich belastbare Menschen können mit der Komplexität moderner Operationen Schritt halten. Eine resiliente, medienkompetente und urteilsfähige Truppe ist Voraussetzung für glaubwürdige Einsatzbereitschaft.

Ausbildung, Bildung und Führung müssen also nicht nur technisch auf die digitale Realität vorbereitet sein, sondern auch kulturell: Think big, start small, prepare to scale. Es geht darum, bereits in der Einzelausbildung – auch auf der untersten Ebene – die Grundlagen für eine nachhaltige Fähigkeit im Kontext von MDO zu legen. Dabei gilt es, nicht zu überfordern, sondern ebenengerecht Kompetenzen aufzubauen, die operativ wirksam werden können – sei es im Wirken mit eigenen Smart Devices (BYOD - Bring Your Own Device), im sensiblen Umgang mit Informationen oder als gestaltender Teil im taktisch-technischen Wirkverbund.

In diesem Sinne verstehe ich unseren Ausbildungsauftrag an der Schule für Feldjäger und Stabsdienst der Bundeswehr als Beitrag zur Resilienz, Überlegenheit und Zukunftsfähigkeit der Streitkräfte – in Denken, Handeln und Entscheiden.

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Thieser', with a stylized flourish at the end.

Oberst Heiko Ludwig Thieser
Kommandeur Schule für Feldjäger und Stabsdienst der Bundeswehr, Hannover



20. (Aus)Bildungskongress der Bundeswehr

„ Bildung ist weit mehr als das Weitergeben von Informationen – sie ist die Grundlage für Teilhabe, Selbstbestimmung und demokratische Resilienz. Der (Aus)Bildungskongress der Bundeswehr hat über zwei Jahrzehnte hinweg gezeigt, wie interdisziplinär und praxisnah über diese Grundlagen im Dialog zwischen Militär, Wissenschaft und Gesellschaft diskutiert werden kann.

Gerade in einer Zeit, in der Wahrheit und Desinformation immer schwerer zu trennen sind, braucht es Räume für kritisches Denken. Der Kongress bietet genau das und leistet damit einen wichtigen Beitrag zu einem gemeinsamen, informierten Miteinander.

Ich gratuliere herzlich zum 20. Jubiläum und danke allen, die diesen Ort des Dialogs über so viele Jahre getragen und weiterentwickelt haben. Die Rolle der Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg als Plattform für wissenschaftlich fundierte Diskussionen verdient besondere Anerkennung!



Aydan Özoğuz

*Mitglied des Deutschen Bundestages
Vorstandsvorsitzende des Vereins Freunde und
Förderer der Helmut-Schmidt-Universität/
Universität der Bundeswehr Hamburg e. V.*



Olaf Scholz

*Mitglied des Deutschen Bundestages
2021 – 2025 Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland
2018 – 2021 Bundesminister der Finanzen und Stellvertreter der Bundeskanzlerin
2011 – 2018 Erster Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg
2007 – 2009 Bundesminister für Arbeit und Soziales*

„ Der (Aus)Bildungskongress der Bundeswehr blickt in diesem Jahr zurück auf zwei Jahrzehnte gelebten Dialogs – zwischen Wissenschaft und Praxis, zwischen Streitkräften und Gesellschaft.

Schon als Erster Bürgermeister habe ich erlebt, wie sehr Hamburg davon profitiert, dass gerade hier neue Ideen für die Aus-, Fort- und Weiterbildung der Bundeswehr entwickelt werden.

Heute zeigt sich nochmals deutlicher, wie wichtig Bildung für die Handlungsfähigkeit unserer Institutionen ist. In einer Welt, in der Wahrheit und Fiktion für viele zunehmend verschwimmen, brauchen wir weit mehr als technologische Modernisierung. Wir brauchen Menschen, die kritisch denken und verantwortlich handeln.

Ich danke und gratuliere allen, die diesen Kongress zum 20. Mal möglich machen. Erheben Sie weiterhin den Anspruch und haben Sie weiterhin die Kraft, Veränderung nicht nur zu begleiten, sondern tatkräftig zu gestalten!



Oberst a.D. Roderich Kiesewetter

Mitglied des Deutschen Bundestages
2011 – 2016 Präsident des Verbands der
Reservisten der Deutschen Bundeswehr e. V.

In einer Zeit zunehmender Desinformation und gezielter Angriffe auf demokratische Diskurse wird Bildung zur strategischen Ressource. Der (Aus)Bildungskongress der Bundeswehr greift diese Herausforderungen praxisnah und mit Blick auf gesellschaftliche Resilienz seit Jahren auf.

Gerade die Förderung von Medienkompetenz und kritischem Denken ist kein pädagogisches Randthema mehr, sondern eine sicherheitspolitische Notwendigkeit. Der Kongress bietet einen wichtigen Rahmen, um ressortübergreifend genau darüber offen und verantwortungsbewusst ins Gespräch zu kommen.

In besonderer Erinnerung bleibt mir in diesem Zusammenhang mein Beitrag im Rahmen einer Podiumsdiskussion, welcher – im Zusammenspiel mit anderen politischen Perspektiven – die Bedeutung des Kongresses als Ort impulsgebender Debatten unterstrichen hat.

20. (Aus)Bildungskongress – ich gratuliere herzlich zu diesem bedeutenden Jubiläum und danke allen, die diese Plattform kontinuierlich mit Leben füllen.



„Nach alter Soldatenregel zählt alles, was häufiger als dreimal erfolgt, bereits zur Tradition“ – diese Worte inkludierte ich in meinem Grußwort des (Aus)Bildungskongresses der Bundeswehr im Jahr 2007. So gesehen ist es also gute Tradition, dass ich zum 20. (Aus)Bildungskongress der Bundeswehr gratulieren darf.

Als wir vor mehr als zwanzig Jahren den Kongress als Fernausbildungskongress der Bundeswehr ins Leben riefen, war dies ein Ausdruck der Überzeugung, dass Ausbildung nicht nur mit Technik, sondern vor allem mit der Fähigkeit, Führung im besten Sinne vorzuleben, zu tun hat. Heute zeigt sich mehr denn je, wie wichtig diese Entscheidung war. In einer sich verändernden Weltordnung bleibt es Kernauftrag der Bundeswehr, sicherheitspolitisch verlässlich zu handeln. Dafür braucht es Menschen, die reflektiert, wertebewusst und aus Überzeugung führen. Als Präsident des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. weiß ich, dass wir für unsere Werte, für ein demokratisches Miteinander und einen Frieden in Freiheit in Europa werben und uns engagieren müssen. Vor diesem Hintergrund verbinde ich mit diesem Kongress stets den Anspruch, nicht nur Fachwissen zugänglich zu machen, sondern Geist und Haltung zu schärfen.

Ich bin dankbar und stolz, dass dieser Kongress nach wie vor für offene Debatten und geistige Führungsstärke steht. Allen Beteiligten danke ich für ihre Arbeit und wünsche dem Kongress eine starke Zukunft als Impulsgeber für die Bundeswehr.

General a.D. Wolfgang Schneiderhan

Präsident des Volksbundes
Deutsche Kriegsgräberfürsorge
2002 - 2009 Generalinspekteur der Bundeswehr





Als der (Aus)Bildungskongress der Bundeswehr als Fernausbildungskongress der Bundeswehr vor mehr als zwanzig Jahren ins Leben gerufen wurde, war die sicherheitspolitische Lage eine andere, doch der Anspruch ist geblieben: Bildung als strategische Voraussetzung für verantwortungsvolles Handeln in der Bundeswehr zu stärken. Besonders in der Führung braucht es ein solides Fundament, kritischen Austausch und die Fähigkeit zum reflektierten Urteil.

Dass im Jahr 2025 Themen wie Fake News und Medienkompetenz im Vordergrund stehen, unterstreicht den Bedarf für eine Plattform des ressortgemeinsamen wissenschaftlichen und praxisorientierten Austausches. Angesichts hybrider Bedrohungen und digitaler Entwicklungen ist die Ausbildung unserer Streitkräfte auf höchstem Niveau an den Universitäten der Bundeswehr ein zentraler Pfeiler sicherheitsrelevanter Resilienzen. Der (Aus)Bildungskongress ist demnach ein wichtiger Impulsgeber für bildungspolitische Entwicklungen innerhalb und außerhalb der Bundeswehr.

In all den Jahren, in denen ich den Kongress begleiten durfte, verstand er sich stets mehr als eine reine Fachveranstaltung. Er ist stets Impulsgeber – mit Inspiration, Austausch, Perspektivenvielfalt und gemeinsamen Weiterdenken.



Vizeadmiral a.D. Wolfram Kühn

2006 – 2012 Stellvertreter des Generalinspektors der Bundeswehr und Inspekteur der Streitkräftebasis



Prof. Dr. mont. Dr.-Ing. habil. Eva-Maria Kern, MBA
Präsidentin der Universität der Bundeswehr München



Zum 20. Jubiläum dieses herausragenden Kongresses gratuliere ich herzlich – im Namen unserer Universität der Bundeswehr München und ganz persönlich. Die enge fachliche Verbundenheit und produktive Zusammenarbeit zwischen unseren Institutionen zeigen sich Jahr für Jahr auch auf diesem Kongress, der ein Ort des Dialogs, der Vernetzung und der wissenschaftlichen Exzellenz ist. Wir sind stolz auf die langjährige Zusammenarbeit und freuen uns auf viele weitere gemeinsame Kapitel.

Gerade in einer Zeit, in der sich Desinformation, Unsicherheit und technologische Disruption überlagern, sehe ich Universitäten – und insbesondere die Universitäten der Bundeswehr – in der zunehmenden Verantwortung, Akteure zu sein, die den sicherheitspolitischen Diskurs fordern und fördern. In diesem Sinne stellt der Kongress eine wichtige Plattform für interinstitutionellen Dialog und wissenschaftliche Orientierung für alle dar, die Bildung nicht nur denken, sondern auch leben. Für unsere Universität ist es eine besondere Ehre, Teil dieses lebendigen Austauschs zu sein.

Mein herzlichster Glückwunsch zum 20-jährigen Bestehen. Ihr Engagement schafft nicht nur Erkenntnisräume, sondern auch Vertrauen – das Fundament unserer universitären Verantwortung und eine der wertvollsten Ressourcen unserer Zeit!

Prof. Dr. Reinhold Weiß

2005 – 2017 Ständiger Vertreter des Präsidenten und
Leiter des Forschungsbereichs im Bundesinstitut für
Berufsbildung,

2011 – 2014 Mitglied des Programmkomitees des
(Aus)Bildungskongresses der Bundeswehr



Die Herausforderungen für Bildungssysteme haben sich in den letzten Jahren deutlich verschärft: Fachkräftemangel, demografischer Wandel und die Notwendigkeit durchlässiger Qualifikationswege betreffen alle Bereiche – auch und gerade die Bundeswehr.

Der (Aus)Bildungskongress hat sich dabei als verlässliches Forum für den Austausch zwischen Wissenschaft, öffentlichem Dienst und Praxis erwiesen. Er zeigt, dass technologiebasierte Bildungsangebote, zivilberufliche Anerkennung und lebenslanges Lernen keine Gegensätze sind, sondern zentrale Schnittstellen moderner Bildungspolitik.

Ich freue mich, dass das Bundesinstitut für Berufsbildung diesen Diskurs seit vielen Jahren begleiten durfte und darf – und gratuliere herzlich zum 20. Jubiläum dieser wegweisenden Veranstaltungsreihe.

20 JAHRE IMMER WIEDER EIN ANFANG, DEM EIN NEUER ZAUBER INNEWOHT

Als General für Streitkräftegemeinsame Ausbildung (2009–2013) war der (Aus)Bildungskongress der Bundeswehr für mich stets ein Ort der Kreativität, ein Forum für neue Ideen, die von Theorie in Praxis umgesetzt werden.

Der (Aus)Bildungskongress der Bundeswehr stand immer für den Blick voraus, über die eigene Zeit hinaus. Er ist eine Institution für Netzwerker und Vordenker aus Wissenschaft, Wirtschaft und Bundeswehr, ein Medium des Austausches, das Brücken schlägt: über Theorie und Praxis, vom Gestern ins Morgen. „Bildung braucht Austausch und Mut zur Veränderung“ – das sah ich stets im Kongress gespiegelt.

Auf einem der früheren (Aus)Bildungskongresse begegnete mir das Motto „Alles bleibt anders“. Es steht für: „Alles fließt“ und symbolisiert den Willen, Wandel aktiv zu gestalten...

Möge der Kongress ein Leuchtturm im Fluss der Zeiten bleiben, der den Weg in die Zukunft weist. Ich bin überzeugt: Wenn er so bleibt, wie er bislang war, gibt es auch einen 40. Kongress. So soll es sein!

**Brigadegeneral a.D. Volker Barth**

2013 – 2015 Stellvertretender Kommandeur
des Zentrums Innere Führung und Beauftragter
des Generalinspektors für Erziehung und
Ausbildung

Prof. Dr. Axel Lehmann

Professor Emeritus des Instituts für Technische Informatik, Universität der Bundeswehr München, Mitglied des Programmkomitees des (Aus)Bildungskongresses der Bundeswehr



Die Aus- und Weiterbildung von Einsatzkräften in einer zunehmend digitalisierten Welt verlangt nicht nur neue technische Lösungen – sondern auch neue didaktische Konzepte und Plattformen für den Austausch. Der (Aus)Bildungskongress der Bundeswehr bietet seit vielen Jahren genau das an – von der Realität virtueller Trainingsumgebungen bis zur Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Leitfragen.

Jedes Jahr erleben wir aufs Neue, wie groß das Interesse an Innovation und kritischer Reflexion ist. Gerade in Zeiten von rasantem Technologiewandel braucht es Räume, in denen realitätsnahe Ausbildung und verantwortliches Denken zusammengebracht werden.

Ich freue mich, dass der (Aus)Bildungskongress der Bundeswehr deshalb in diesem Jahr sein 20. Jubiläum zelebrieren darf. Ich gratuliere zum 20-jährigen Bestehen und richte einen großen Dank an alle, die diesen Kongress mitgestalten.



20 Jahre (Aus)Bildungskongress der Bundeswehr – eine beeindruckende Zeitspanne. Der Kongress hat sich auch zu einem Impulsgeber entwickelt – nicht nur für die Streitkräfte, sondern weit darüber hinaus.

Er bietet Raum für Dialog, Reflexion und kritische Auseinandersetzung mit Themen, die unsere Gesellschaft in der Tiefe bewegen.

Besonders das diesjährige Thema trifft den Nerv der Zeit: in einer Ära von Informationsüberflutung, Künstlicher Intelligenz, Deep Fakes und Polarisierung bis hin zu gesellschaftlicher Spaltung ist Medienkompetenz kein „nice to have“, sondern demokratische Notwendigkeit.

Der Kongress schafft es, wissenschaftliche Tiefe mit praktischer Relevanz zu verbinden – und bietet damit genau das, was Führung, (Aus)Bildung und gesellschaftlicher Zusammenhalt heute dringend brauchen.

Ich gratuliere sehr herzlich zum 20. Jubiläum dieses besonderen Formates, und es ist ein Privileg, diesen Weg seit vielen Jahren persönlich begleiten zu dürfen!

Möge der Kongress auch weiterhin Impulse setzen und die Menschen verbinden, die mit Herz und Verstand für unser Land Verantwortung tragen.

**Generalmajor Oliver Kohl**

Amtschef Streitkräfteamt, Bonn
Oberster Vertreter des Partners im Arbeitsdreieck für die Streitkräfte

”



Prof. Dr. habil. Juliana Schlicht

Institut für Berufs- und Wirtschaftspädagogik,
Pädagogische Hochschule Freiburg, Mitglied des
Programmkomitees des (Aus)Bildungskongresses der Bundeswehr

”

Bildung ist ein lebendiger Prozess, der Wissen, Werte und Verantwortung im Dialog zwischen Menschen aushandelt. Der (Aus)Bildungskongress der Bundeswehr ist seit nunmehr zwei Jahrzehnten ein Ort, an dem dieser Prozess in herausragender Weise sichtbar wird. Hier begegnen sich unterschiedlichste Disziplinen, Professionen und Perspektiven – nicht im Sinne der bloßen Koexistenz, sondern in einem echten partizipativen Austauschraum.

Ich schätze besonders die Ambition des Kongresses, Brücken zu schlagen, sowohl zwischen Sicherheitsdiskurs und Bildungsauftrag, als auch zwischen institutioneller Struktur und individueller Bildungserfahrung. Gerade in Zeiten gesellschaftlicher Zuspitzung ist diese Form der dialogischen Bildungsarbeit von unschätzbarem Wert.

Zum 20. Jubiläum gratuliere ich mit großer Hochachtung. Was hier über zwei Jahrzehnte gewachsen ist, ist mehr als ein Fachkongress – es ist ein Bildungsimpuls mit Tiefenschärfe, der Mut macht, Bildung auch künftig als gemeinsamen Möglichkeitsraum zu denken und zu gestalten. Ich freue mich, Teil dieser besonderen Reise zu sein und blicke mit Vorfreude auf viele weitere erfolgreiche Jahre.

”

Seit vielen Jahren gestalten wir an der Sanitätsakademie der Bundeswehr die Zukunft der Ausbildung aktiv mit – stets als Balanceakt zwischen technologischer Innovation, gesellschaftlichem Wandel und militärischen Einsatzrealitäten. Dabei erleben wir, dass digitale Lehr- und Lernformate allein nicht genügen. Was zählt, ist die Fähigkeit, Inhalte kritisch einzuordnen und auch in komplexen Situationen zwischen Fakt, Fiktion und gezielter Desinformation unterscheiden zu können.

Der (Aus)Bildungskongress der Bundeswehr bietet genau dafür den notwendigen Raum. Besonders in Zeiten multipler Krisen wird deutlich, wie sehr eine fundierte Bildung zur Resilienz der Bundeswehr und zur gesamtgesellschaftlichen Handlungsfähigkeit beiträgt. So ermöglicht der Kongress jährlich reflektierte Austauschräume, fachübergreifende Diskussionen und zukunftsorientierte Impulse.

Es ist mir bisher stets eine große Ehre gewesen, mich am (Aus)Bildungskongress der Bundeswehr beteiligen zu können. Ich gratuliere herzlich zum 20. Jubiläum und danke allen, die diesen Kongress über zwei Jahrzehnte hinweg zu einer einzigartigen Plattform gemacht haben.

Oberfeldarzt Dr. Lars Schneidereit

Referatsleiter Sanitätsakademie der Bundeswehr
DirAusb III, Ref Digitalisierung der Ausbildung in der
Gesundheitsversorgung der Bundeswehr





AM ANFANG STAND DIE IDEE ...

Mit diesem Slogan habe ich 2004 mein Statement als Mitinitiator im ersten Kongresskatalog überschrieben. Diese Idee bezog sich auf die neue, technologiegestützte Ausbildungsform Fernausbildung, die auf recht unkonventionelle Art im direkten Austausch zwischen Streitkräften, UniBw Hamburg und Führungstab der Streitkräfte konzeptionell entwickelt und „in Fläche“ gebracht werden sollte. Begonnen hatten die Arbeiten an der Konzeption bereits Jahre zuvor. Es gab auch damals schon Diskussionen um die didaktische Ausgestaltung, die technische Umsetzung und die Folgen für das Ausbildungssystem der Bundeswehr. Ein Forum zum Informationsaustausch aller Beteiligten aus Wirtschaft, Wissenschaft und Streitkräften zu diesem zukunftsweisenden Thema sollte helfen, die beste konzeptionelle und technische Lösung im Konsens zu finden. Als der damalige Bundesminister Dr. Struck meine Vorlage zeichnete und die Schirmherrschaft für den Kongress übernahm, wurde die Idee wieder ein Stück realer. Der Kongress entwickelte sich dann über die Fernausbildung hinaus zum heutigen (Aus)Bildungskongress der Bundeswehr. Die Themenstellung wurde umfassender, die Zielgruppe größer. Der lebendige Diskurs zwischen allen Beteiligten und das herzliche Miteinander blieben und machten ihn zur Erfolgsstory. Aus der anfänglichen Vision der Fernausbildung und dem Pilotprojekt Fernausbildungskongress sind längst feste Größen in der Ausbildungslandschaft der Bundeswehr - und weit darüber hinaus - geworden.

Es hat sich gelohnt, die Idee zu verfolgen. Nun gilt es, sie auch weiter im Diskurs an die heutigen Anforderungen anzupassen und stetig weiterzuentwickeln.



Oberstleutnant a.D. Rolf Thielmann

*Ehrensekretär des Programmkomitees des
(Aus)Bildungskongresses der Bundeswehr
und Senior Scientist bei Fraunhofer FKIE*





Wahrheit, Fiktion und Lüge – Medienkompetenz und Critical Thinking als gesamtgesellschaftliche Herausforderung

Dieses Jahr ist für uns ein besonderes Jahr: Im September findet der 20. (Aus)Bildungskongress der Bundeswehr statt. Mehr als zwei Jahrzehnte voller Innovation, Perspektivwechsel und Dialog. Was 2004 als Experiment begann, hat sich heute als Tradition etabliert: Ein Ort, an dem Streitkräfte, Bildungsakteure, Forschende und Praxisverantwortliche zusammentreffen und gemeinsam reflektieren, wie Lehren und Lernen im 21. Jahrhundert gelingen kann. Die Welt, in der wir heute leben, ist nicht mehr dieselbe wie vor zwanzig Jahren. Digitale Transformation, globale Krisen, gesellschaftliche Polarisierung; Bildung steht nicht am Rand dieser Entwicklungen, sondern mittendrin. Sie ist längst essentieller Teil einer sicherheits- und gesellschaftspolitischen Architektur geworden. Deshalb soll aus einem hohen Verantwortungsfühl für kompetenzorientier-

te Aus-, Fort- und Weiterbildung mit dem diesjährigen Kongressthema ein deutlicher Akzent gesetzt werden: Medienkompetenz und Critical Thinking sind keine pädagogischen Randnotizen, sondern strategisch notwendige Schlüsselkompetenzen in einer Zeit, die von Unsicherheiten geprägt ist.

Im Jahr 2004 nahm der (Aus)Bildungskongress der Bundeswehr unter dem Titel ‚Fernausbildung der Bundeswehr‘ an der Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg seinen Anfang. Im Laufe der Jahre entwickelte sich das Projekt zu einer kontinuierlichen Plattform und damit einem Ort, an dem Innovation in besonderem Maße gelebt wurde: 2010 prägten Kooperationen mit dem Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) und dem Bundesamt für Bevölkerungsschutz und

Katastrophenhilfe (BBK) den inter- und intradisziplinären Dialog und die inhaltliche Ausgestaltung des Kongresses. 2014 fand der erste ‚(Aus)Bildungskongress der Bundeswehr‘ statt; auf Basis eines neuen Konzeptes wurden die Veranstaltungsteile „Tagung“ und „Fachausstellung“ sowie die gemeinsame Zusammenarbeit im Arbeitsdreieck zwischen dem Bildungszentrum der Bundeswehr, dem Streitkräfteamt und der Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg neu strukturiert. Aus der „Tagung“ mit vielen einzelnen Formaten entwickelte sich im Laufe der Jahre ein umfangreiches wissenschaftliches und praxisorientiertes Tagungsprogramm. Die Fachausstellung wurde über die Jahre inhaltlicher Impulsgeber für die Weiterentwicklung der Aus-, Fort- und Weiterbildung von Streit- und Einsatzkräften.

Unter dem Markenzeichen „@usBILDUNGSzeit“ stand das Kongressthema 2015 unter drei thematischen Schwerpunkten: Moderne Ausbildung in den Streitkräften, Aus-, Fort- und Weiterbildung im Rahmen der Personalentwicklung sowie Zukunft (Aus)Bildung in Forschung und Praxis. Die inhaltlichen (Weiter-)Entwicklungen spiegelten sich im Wechsel aus Forschung, Technik-Vorführungen und realen Anwendungsszenarien wider; Workshops zum Einsatz künstlicher Intelligenz (KI), Cybersecurity und Führungskultur sorgten für innovative Impulse.

Ende der 2010er etablierte sich der Kongress als größter Fachkongress der Bundeswehr – mit interdisziplinären Keynote-Vorträgen, dem Panel Speakers Corner und Fachausstellungen, die Technologien und Didaktik miteinander verknüpften. 2019 wurden unter dem Kongressthema „Im Einsatz für die Gesellschaft – (Aus)Bildung für Einsatzkräfte der Zukunft“ zentrale Fragen von gesellschaftlicher Verantwortung und der Kooperation von Mensch und Maschine diskutiert – ein eindrucksvoller Auftakt in die nächste Dekade. Nach der pandemiebedingten Pause 2020 und 2021 wurde der Kongress 2022 als teilvirtuelle Veranstaltung mit skalierbaren Präsenzanteilen („hybrides“ Durchführungsformat) unter dem Titel „Digitale (Aus)Bildung: Wird Intelligenz tatsächlich ‚künstlich‘?“ weitergeführt. Mit diesem Neustart wurde wieder einmal ganz deutlich: Der Kongress lebt von der Verbindung fundierter Wissenschaft, technischer Innovation und praxisnahe Austausch, auch im virtuellen Raum. Mit der Erprobung verschiedener Veranstaltungsformate war der Kongress selbst ein Forum für Innovation, geprägt von Forschungsdrang und Weiterentwicklung.

Seit 2020 ist der (Aus)Bildungskongress der Bundeswehr Teil des dtec.bw-Projekts „Kompetenzen für die digitale Arbeitswelt (KoDiA) – Ertüchtigung zur Digitalisierung“¹. Das Projekt erforscht u. a. als Beitrag zu einer „Öffentlichen Wissenschaft“, wie der Diskurs zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit auch im virtuellen Raum gefördert werden kann. Der digitale und hybride Austausch zwischen Wissenschaft,

Wirtschaft und Gesellschaft wird dabei am Beispiel des (Aus)Bildungskongresses der Bundeswehr als integrierte Innovationsplattform für Forschungs- und Technologietransfer erforscht und erprobt.

Den (Aus)Bildungskongress haben darüber hinaus internationale Kooperationen mit Verbündeten und Partnern wie beispielsweise mit der National Defence University Academy, Warschau, Polen, in besonderer Weise geprägt. Eine einzigartige Kooperation stellte in diesem Zusammenhang die Ankonferenz der Wargaming Initiative for NATO 2024 (WIN 24) unter Federführung der Führungsakademie der Bundeswehr zum (Aus)Bildungskongress der Bundeswehr 2024 und anlässlich des 200. Jubiläums des Preußischen Kriegsspiels dar. Mit dem gemeinsamen thematischen Schwerpunkt zu Wargaming und spielbasiertem Lernen unter dem Kongressthema „Game-based Learning und Serious Gaming für eine starke Demokratie – Chancen und Grenzen“ hat sich aus der Kombination der Retrospektive und der aktuellen Forschung ein Forum entwickelt, das auch in diesem Jahr durch mehrere Beiträge der Unterarbeitsgruppe „Wargaming“ fortgeführt wird.

Auch der diesjährige (Aus)Bildungskongress der Bundeswehr hat als teilvirtuelle Veranstaltung in unveränderter Weise den Anspruch, eine Plattform für den Austausch zu hochaktuellen Debatten zu bieten und neuestes Forschungswissen zu präsentieren.

Medienkompetenz von heute ist dabei weit mehr als der bloße Umgang mit digitalen Tools oder das Erkennen von Fake News. Sie ist die Fähigkeit, sich souverän in einer Welt zu bewegen, in der Informationen strategisch eingesetzt, emotional inszeniert und technologisch im öffentlichen Dienst oder der Wirtschaft verstärkt werden. Wer heute führt – in der Bundeswehr, in der Praxis sowie in der Wissenschaft – steht vor der Herausforderung, digitale Narrative zu durchschauen, Ambiguitäten auszuhalten und auf ethisch fundierter Basis zu entscheiden und zu handeln. Medienkompetenz wird damit zur strategischen Ressource – vergleichbar mit taktisch-operativem Verständnis oder logistischem Können.

Der 20. Kongress ist daher mehr als eine Rückschau. Er ist ein Aufruf zur kontinuierlichen Weiterentwicklung und Auseinandersetzung mit aktuellen Fragen: Welche Kompetenzen benötigen Streitkräfte in der Demokratie der Zukunft? Wie werden Einsatzkräfte heute ausgebildet, die in unübersichtlichen Situationen handlungsfähig, reflektiert und verantwortungsbewusst agieren müssen? Wie gestalten wir Bildung als Bollwerk gegen Manipulation – für Soldatinnen und Soldaten, Einsatzkräfte ebenso wie für zivile Mitarbeitende?

Antworten suchen wir stets im Diskurs. Das Programm des (Aus)Bildungskongresses der Bundeswehr ist jedes Jahr aufs Neue so vielschichtig wie die Herausforderungen, denen wir begegnen. In Keynotes, Workshops, Vorträgen und Foren werden neben Perspektiven aus Pädagogik, Technik, Ethik, Politik, Psychologie und Sicherheitsforschung auch Praxiserfahrungen präsentiert. Zusätzlich zu wissenschaftlichen und militärischen Impulsen geht es dabei immer auch um konkrete Umsetzung von Szenarien, Trainingsformaten und Fallbeispielen. Wir diskutieren nicht nur, wir erproben. Wir entwickeln. Und wir verbinden – analog und digital, militärisch und zivil, national und international.

Mehr als zwanzig Jahre Kongressgeschichte bedeuten mehr als zwanzig Jahre Lernkultur im Wandel: Vom klassischen Wissensmanagement über digitale Didaktik bis hin zu Simulationen, Game-based Learning, hybriden Lernräumen und ethisch gebundenen Entscheidungsübungen. Viele der heute selbstverständlichen Formate wurden hier erstmals vorgestellt, diskutiert, hinterfragt und weitergedacht. Der Kongress hat sich damit zu einer Art Innovationsraum entwickelt: Nie abgeschlossen, nie fertig, aber immer zukunftsorientiert, oder wie bereits 2012 formuliert wurde „Alles bleibt anders“.

Die aktuelle weltpolitische Lage verdeutlicht, wie stark Informationsräume zum Schauplatz systematischer Einflussnahme geworden sind. Desinformationen, KI-gestützte Manipulationen und hybride Drohungen treffen längst nicht nur militärische Strukturen, sondern zielen auf die Grundlagen

¹ Diese Forschungsarbeit wird durch dtec.bw – Zentrum für Digitalisierungs- und Technologieforschung der Bundeswehr gefördert. dtec.bw wird von der Europäischen Union – NextGenerationEU finanziert.

demokratischer Selbstbestimmung. In dieser neuen Realität wird Bildung zur Verteidigungslinie: Medienkompetenz und kritisches Denken sind nicht länger optionales Rüstzeug, sondern sicherheitsrelevante Kernkompetenzen, da sie die Fähigkeiten schärfen, nicht nur Informationen zu interpretieren, sondern auch dahinterliegende Mechanismen zu erkennen und entsprechend zu entscheiden und zu handeln.

Medienkompetenz als einsatzrelevante Fähigkeit – das ist der Leitgedanke dieses Kongresses. Wer führt, muss erkennen können, wann Information wie gebraucht wird. Wer ausbildet, muss Lernräume schaffen, in denen kritisches Denken nicht nur erlaubt, sondern erwartet wird. Der (Aus)Bildungskongress nimmt diese Entwicklung auf und richtet den Blick auf das, was Bildung heute leisten muss: Die Bemühung um Verständnis von Selbst, Gesellschaft und Welt unterstützen und ein dann darauf basierendes Handeln ermöglichen (vgl. Deutscher Ausschuss für das Erziehungs- und Bildungswesen mit dem Titel „Zur Situation und Aufgabe der deutschen Erwachsenenbildung“ schon 1960!).

Gerade die militärische Aus- und Weiterbildung steht heute vor der Herausforderung, Fach- und Führungspersonal nicht nur technisch zu qualifizieren, sondern auch mental für das Erkennen und Bewerten komplexer Informationsräume, hybrider Konflikte und digitaler Einflusskampagnen zu befähigen: Fake News, Deep Fakes, algorithmisch getriebene „Meinungsmache“ – die Instrumente der Manipulation sind präzise, massiv skalierbar und oft schwer zu entlarven. In diesem Kontext braucht es nicht nur technisches Know-how, sondern Urteilskraft, Selbstreflexion und Medienkompetenz.

Die Kongressreihe ist damit auch ein Labor für gesellschaftliche Resilienz. Wo technologische Entwicklung schneller voranschreitet als normative Debatten, entsteht ein Vakuum, das wir mit Bildung füllen müssen –

nicht belehrend, sondern dialogisch und auf Augenhöhe. Der Kongress 2025 soll die Rolle als Impulsgeber fortführen und Austauschmöglichkeiten bieten zwischen Wissenschaft und Praxis, zwischen jungen Stimmen und erfahrenen Führungskräften, zwischen militärischer Disziplin und zivilgesellschaftlicher Kreativität, aber auch zwischen militärischer gedanklicher Innovation und zivilgesellschaftlicher Normativität.

Was uns bei all dem leitet, ist eine Haltung: Wir begreifen Bildung als gestaltbaren Raum – und nicht als statisches System. Deshalb sind auch 2025 wieder alle eingeladen, diesen Raum mit Leben zu füllen: Lehrende, Forschende, Führungskräfte, Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger, Lernende. Unsere Einladung richtet sich auch an alle, die Bildung als gesamtgesellschaftliche Aufgabe begreifen, denn der Schutz demokratischer Werte beginnt nicht erst beim Einsatz, sondern beim Denken. Medienkompetenz ist Teil dieser Verteidigung. Sie hilft uns, Informationen zu verorten, Quellen zu bewerten, Perspektiven zu unterscheiden und damit sowohl im digitalen Raum als auch in demokratischen Debatten Orientierung zu finden.

Das diesjährige Programm bietet dafür vielfältige Anknüpfungspunkte. Neben praxisorientierten Formaten zur Anwendung von Critical Thinking in Ausbildungsszenarien befassen sich viele Beiträge auch mit aktuellen Forschungsprojekten zu Künstlicher Intelligenz, zu Vertrauen in digitalen Räumen, zu psychologischen Abwehrmechanismen gegen Manipulation und zu neuen Lerntechnologien. Die Verknüpfung von wissenschaftlichem Anspruch und praktischer Relevanz zieht sich wie ein roter Faden durch den gesamten Kongress – und spiegelt das zentrale Ziel: Bildung weiterzudenken, in jeder Dimension.

Das Tagungsprogramm orientiert sich an den gemeinsam beschlossenen Leit-

fragen des Call for Papers. Von „globaler Digitalisierung“ und „KI Defence“ und „Gesamtstaatliche Verteidigung“ bis hin zu „Theorie, Methodik und Design“ bildet das Plenumsprogramm von der Eröffnungsveranstaltung bis hin zum Kongressabschluss „Hands on Ausbildung“ unterschiedliche Schwerpunkte des Kongressthemas ab. Darüber hinaus wird das wissenschaftliche Tagungsprogramm bestehend aus Keynotes, Impulsen und Plenumsdiskussionen mit einer Vielzahl an Workshops, Vorträgen und Foren ergänzt. Abgerundet wird der Kongress auch in diesem Jahr mit Abendveranstaltungen, die Möglichkeiten zum Austausch bieten. Ein besonderes Highlight bildet in gewohnter Form die Schifffahrt auf der Elbe. Sollten Sie noch kein Ticket haben, können Sie dieses „solange der Vorrat reicht“ am Info-Punkt erwerben.

Ganz besonders danken wir dem Programmkomitee für die wertvolle Mitarbeit bei der Erstellung des wissenschaftlichen Tagungsprogramms und unseren Partnern im „Arbeitsdreieck“ – dem Bildungszentrum der Bundeswehr und der Abteilung Streitkräfte im Streitkräfteamt – für die vertrauensvolle Zusammenarbeit, das Einbringen verschiedener Perspektiven, Anregungen und Beiträge für den (Aus)Bildungskongress.

Ein weiterer Dank gilt allen Beteiligten, Partnern aus Bundeswehr, Wissenschaft und Gesellschaft, Referierenden, Mitwirkenden und natürlich Teilnehmenden, die diesen Kongress über die Jahre hinweg zu dem gemacht haben, was er heute ist.

Wir freuen uns auf inspirierende Tage in Hamburg, auf Diskussionen, Erkenntnisse und Perspektivwechsel. Und wir freuen uns auf die nächsten zwanzig Kongresse: mit alten Fragen, neuen Antworten und dem stetigen Willen, Bildung im Dienst der Demokratie weiterzuentwickeln.

Ihr(e)

manuel schulz

Matthias Armster

Annemike Werth

Michael Strunk

Jörg Meister

Jenny Klein

Yasmin Stegemann

Fachbeiträge



Die Fachbeiträge greifen den diesjährigen Themenschwerpunkt des 20. (Aus)Bildungskongresses der Bundeswehr auf und geben Einblicke, Hintergrundinformationen und den aktuellen Forschungsdiskurs wieder.

Prof. Dr. habil. manuel schulz, AkDir'in Andrea Neusius, Yasmin Stegemann, Katharina Kreutzmann

Der (Aus)Bildungskongress der Bundeswehr im Spiegel wissenschaftlich-fachlicher, sicherheitspolitischer und organisationsspezifischer Entwicklungen, 2004-2025

Im September 2025 findet der (Aus)Bildungskongress der Bundeswehr zum 20. Mal statt. Ein Ereignis, das Anlass bietet, auf die vielfältigen Entwicklungen, die entlang der zwanzig Kongressveranstaltungen stattgefunden haben, zurückzuschauen, sie analytisch zu beleuchten und grundlegende Trends und Entwicklungen zu identifizieren.

Dabei gilt es anzumerken, dass die Entwicklung des (Aus)Bildungskongresses der Bundeswehr eng verknüpft ist mit der Forschungs- und Kommunikationsarbeit des Zentrums für technologiegestützte Bildung (ZtB) und seiner Vorgängerinstanz, der „Projektgruppe Fernausbildung“, die 2003 in der Fakultät Geistes- und Sozialwissenschaften (damals: Fachbereich Pädagogik) der Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr entstand. Der (Aus)Bildungskongress und sein Vorläufer, der Fernausbildungskongress der Bundeswehr, fungierte dabei immer auch als Forum für Vortrag, Diskussion und Weiterentwicklung der jeweils aktuellen Forschungsarbeiten, bei denen das ZtB mitwirken durfte. Die 20 Kongresse führten in dieser Rolle interessierte Forschende, Entscheidende und Lehrende zusammen, um gemeinsam Konzeption, Implementierung, Erprobung und Evaluation der Aus-, Fort- und Weiterbildung von Einsatzkräften voranzutreiben. Der Austausch mit Wissenschaft, Wirtschaft und Öffentlichem Dienst außerhalb der Bundeswehr war dabei ein unverzichtbarer Impulsgeber und Referenzrahmen.

Aber nicht nur die universitäre gestaltungsorientierte und kontextualisierte Forschung des ZtB ist mit der Entwicklung der 20 Kongressveranstaltungen eng verbunden. Das Kongressformat bot vielfältigen Akteurinnen und Akteuren die Chance, neue Ideen zur Weiterentwicklung der Aus-, Fort- und Weiterbildung in der Bundeswehr einer kritischen Öffentlichkeit vorzustellen und zu diskutieren. Diese Möglichkeiten zum Austausch wirkten sich insbesondere während der großen Reformprozesse der Bundeswehr

zwischen 2009 und 2011 sichtbar aus und werden im Weiteren noch einmal aufgenommen.

Grundsätzlich sind die Jahre von 2004 bis 2025 (in den Jahren 2020 und 2021 hat pandemiebedingt kein [Aus]Bildungskongress der Bundeswehr stattgefunden) von der sogenannten „Großen Beschleunigung“ geprägt, also einer Zeit permanent beschleunigter Komplexitätsentwicklungen.

Der Kommunikationswissenschaftler Christian Stöcker betitelt mit den Worten „Große Beschleunigung“ die zweite Auflage (2023) seines 2020 erschienenen vielbeachteten Buches „Das Experiment sind wir“. Er will damit zum Ausdruck bringen, dass vielfältige Trends die ersten beiden Jahrzehnte des 21. Jahrhunderts beeinflusst haben und auch weiterhin weitreichende Wirkungen entfalten werden: Wachstum der Weltbevölkerung; Anstieg der Durchschnittstemperaturen des Erdsystems; Verbreitung digitaler Technologie; Entwicklung maschinellen Lernens; Entwicklung der Biotechnologie und Bioinformatik; Artensterben in der Tier- und Pflanzenwelt; weltweites Wirtschaftswachstum (vgl. Stöcker 2020, S. 19).

Aber als eigentlichen, durchaus krisenhaft wirkenden Risikofaktor des beginnenden Jahrhunderts, identifiziert er eine rasante Beschleunigung dieser sich mitunter gegenseitig beeinflussenden Entwicklungen. Im Ergebnis führt dies zum Teil zu exponentiellen Wachstumsformen dieser Trends (vgl. Stöcker 2023). Eng verwoben mit diesen beschleunigten Veränderungsprozessen sind globale politische Prozesse, die in diesen zwei Jahrzehnten zumindest die Koordinaten der europäischen Außen- und Sicherheitspolitik mehrfach grundlegend beeinflusst, wenn nicht sogar verändert haben (vgl. Maihold et al. 2021).

Beschleunigter Wandel und politische grundstürzende Veränderungen konfrontieren somit die Menschen in den letzten zwei Jahrzehnten mit steigenden Anforderungen der Komplexitäts-



bewältigung. Die Bemühung um Verständnis der Rahmenbedingungen und Entwicklungen im persönlichen, gesellschaftlichen und letztlich auch in einer zunehmend technologisch geprägten (Lebens-)Welt gilt als Kernidee menschlicher Bildung und ist gleichzeitig elementare Voraussetzung demokratischer Mitbestimmung und Teilhabe (vgl. Deutscher Ausschuss 1960, S. 20; vgl. Schulz / Neusius 2023).

Das gilt umso mehr für Bürgerinnen und Bürger, die sich in Blaulicht-, Hilfs-, Schutz- oder anderen Sicherheitsbereichen engagieren. Dieses Engagement ist einerseits immer auch mit einem hohen persönlichen Einsatz und Risiko verbunden, andererseits haben die Entscheidungen und Handlungen der Akteurinnen und Akteure auch weitreichende Wirkungen auf in diesem Kontext beteiligte oder betroffene Personen. Soldatinnen und Soldaten der Bundeswehr sind gemäß des Baudissinschen Leitgedankens vom „Staatsbürger in Uniform“ als konstituierendes Prinzip deutscher Streitkräfte im 21. Jahrhundert hiervon doppelt betroffen (vgl. Baudissin 1969, S. 208), denn sie geben ihre politischen Rechte und Pflichten, anders als in früheren deutschen Armeen, eben nicht „am Kasernenzaun“ ab, sondern das Einsatzprinzip „Auftragstaktik“ und ein anspruchsvolles Befehls- und Beschwerderecht mit individuellen rechtlichen Verantwortlichkeiten zur (Mit-)Kontrolle verlangt ihnen ein besonderes Verständnis der Situationen ab, in denen sie entscheiden und handeln (müssen) (vgl. Millotat 2000).

Menschen im Rahmen von organisierten (Weiter-)Bildungsprozessen die Möglichkeit zu bieten, sich Wissen, Fähigkeiten und Einstellungen zu erarbeiten, um in krisenhaften komplexen Situationen, die oftmals auch von unklaren, unvollständigen und nicht eindeutig verlässlichen Informationen gekennzeichnet sind, vernünftig entscheiden und handeln zu können, ist der Kerngedanke des Kompetenzerwerbs von Einsatzkräften (vgl. Hoffmann 2017, S. 115 ff.). Hierzu wollte und will der (Aus)Bildungskongress der

Bundeswehr durch den Austausch zwischen Wissenschaft, Wirtschaft, Öffentlichem Dienst sowie Bundeswehr seinen kleinen, aber nicht zu vernachlässigenden Beitrag leisten.

In welcher Weise und aus welchen Beweggründen wir uns dabei verschiedenen sicherheits- und verteidigungspolitischen Einflussfaktoren auf die Aus-, Fort- und Weiterbildung von Einsatzkräften, insbesondere von Soldatinnen und Soldaten, gewidmet haben, soll der folgende Aufsatz in Form eines gerafften Rückblicks anlässlich des 20. Kongressjubiläums in Erinnerung rufen. Darüber hinaus wird der Frage nachgegangen, welche grundlegenden Tendenzen und Orientierungslinien in der vornehmlich technologisch induzierten, aber auch gesellschaftlich gerahmten Veränderung der Aus-, Fort- und Weiterbildungslandschaft identifiziert werden können.

Die (sicherheits-)politischen, ökonomischen und demographischen Entwicklungen bzw. Trends werden einerseits unabhängig, andererseits ergänzend zusätzlich zu den bis hierhin aufgezeigten Entwicklungslinien in der Analyse immer wieder mit zu berücksichtigen sein, da sie sich besonders auf die Aus-, Fort- und Weiterbildung, insbesondere von Soldatinnen und Soldaten, ausgewirkt haben.

Während die großen Umbrüche des 20. Jahrhunderts zunächst vorwiegend von industriellen technologischen Entwicklungen im Bereich des Maschinen- und Fahrzeugbaus sowie der chemischen Industrie getragen wurden (vgl. Nolte 2009), stand das erste Viertel des 21. Jahrhunderts besonders unter dem Einfluss der rasanten Entwicklung des mikrotechnischen Fortschritts (vgl. Hobsbawm 2002). Hier waren die schnelle Entfaltung und Nutzung des World-Wide-Webs, verbunden mit der globalen Verfügbarkeit leistungsfähiger mobiler Sende- und Empfangsgeräte bei gleichzeitiger Erfindung, Implementierung und Akzeptanz von Software-Plattformen, treibende Faktoren. Die Konstrukte „Medien-“ oder „Wissengesellschaft“ als soziale Merkmale ent-

wickelter Lebensformen des 20. Jahrhunderts wurden dadurch erheblich erweitert bzw. neu definiert.

Parallel markierten die Terroranschläge vom 11. September 2001 auf die Twin Towers den Erosionspunkt im zumindest in Mitteleuropa und Nordamerika dominierenden Gedankenkonstrukt „einer zukünftig eher friedlichen Welt“. In der Folge vollzog sich die Wandlung nach dem Kollaps der Sowjetunion und des Warschauer Paktes von einer sicherheitspolitisch bipolaren Welt zu einer multipolaren Risikolage schneller als ursprünglich angenommen. Auch wenn die Ereignisse nach der völkerrechtswidrigen Besetzung der Krim 2014 und des Überfalls Russlands auf die Ukraine 2022 eine Bipolarisierung der sicherheitspolitischen Interessenlage wieder denkbar erschienen ließen, scheint es angesichts der aktuellen vielfältigen Kriegs- und Konfliktlagen immer noch als eher zutreffend, von einer multipolar sicherheitspolitischen Akteurslage zu sprechen.

Insofern ist die oben angezeigte Analyse eines Spannungsfelds, das einerseits durch die technologisch induzierten Entwicklungen der globalen Digitalisierung und den damit hervorgerufenen Veränderungen in allen Lebensbereichen aufgespannt wird und andererseits durch die didaktischen wie institutionellen Reaktionen in der beruflichen wie allgemeinen Aus-, Fort- und Weiterbildung seinen diagonalen Bezugspunkt findet, von besonderem Interesse. Hier gilt es auch zu untersuchen, inwieweit Digitalisierungsprozesse tatsächlich zu qualitativ-didaktischen Optimierungen geführt haben oder ob sie vornehmlich zur Begründung einer Ressourcenreduktion, sowohl bezüglich des Einsatzes von Lehrpersonal oder auch von anderen kostenverursachenden Faktoren, benutzt wurden.

Ein zweites zu analysierendes Spannungsfeld wird erzeugt durch den rasanten sicherheits- und verteidigungspolitischen Wandel, der seinen Ursprung in den 1990er und 2000er Jahren hatte, und

den in der Folge mittelbar oder unmittelbar hervorgerufenen Change-Prozessen bezüglich Quantität und Qualität von Streitkräften und ihren Ausbildungsgrundsätzen.

Hier ist insbesondere der Frage nachzugehen, wie sich der Wandel in Westeuropa der bis in die 1990er Jahre vorherrschenden Orientierung an Bündnis- und Landesverteidigung hin zur Einsatzorientierung mit globaler punktueller Schwerpunktbildung nicht nur auf militärische Strukturen, sondern auch auf die Grundsätze der Ausbildung von Soldatinnen und Soldaten ausgewirkt hat. Dieser Zusammenhang ist umso interessanter, da wir seit 2014 beginnend und seit 2022 besonders beschleunigt eine Rückorientierung an dem sicherheitspolitischen Grundsatz der Landes- und Bündnisverteidigung – allerdings unter den Bedingungen einer heute globalisierten Weltwirtschaft, digital und virtuell vermittelter Kommunikationsformen und, wie oben geschildert, einer multipolaren sicherheitspolitischen Weltlage – beobachten können und somit ein erneuter Wechsel von Einsatzstreitkräften zu vornehmlich Ausbildungsstreitkräften vollzogen wird.

Zusammenfassend kann also festgestellt werden, dass die Themenentwicklung und das Veranstaltungsangebot des (Aus)Bildungskongresses der Bundeswehr hinreichend Anlass und Quellmaterial bieten, um die sicherheits- und verteidigungspolitischen Lageänderungen und ihre Auswirkungen auf die Aus-, Fort- und Weiterbildung von Streitkräften unter besonderer Berücksichtigung der globalen Digitalisierung zu skizzieren. Dabei muss auch die Frage im Blick behalten werden, welche Konsequenzen sich daraus auf die Organisationsstruktur der Bundeswehr im Allgemeinen und die der Streitkräfte im Besonderen ergeben haben. Dieser Rückblick scheint umso interessanter, da die auf diese Weise zusammengetragene Faktenlage und ihre Bewertung Möglichkeiten bietet, Prognosetendenzen für die Zukunft aufzuzeigen und potenzielle Lösungswege zu diskutieren.

Der (Aus)Bildungskongress der Bundeswehr im Spiegel fachlicher Entwicklungen in der Aus-, Fort- und Weiterbildung – Fernausbildungskongress der Bundeswehr: Fernausbildung ist mehr ... (2001 – 2009)

Im Spätsommer 2001 eröffnete der damalige Bundesminister der Verteidigung, Rudolf Scharping, feierlich die technologische Basis für die Fernausbildung der Bundeswehr. Allen Beteiligten war in dieser Anfangsphase des E-Learnings der Bundeswehr das Risiko bewusst, dass mit der Aufnahme von Konzeptionen technologiestützter Aus-, Fort- und Weiterbildung häufig

weitreichende didaktische Potenziale beschworen wurden, tatsächlich aber zumeist die ökonomisch günstigen, didaktisch aber anspruchswidrigen Lösungen realisiert wurden (vgl. Euler 2001, S. 4). Um diesem Risiko angemessen begegnen zu können, initiierten die seinerzeit fachlich zuständigen Instanzen – auf Ämterebene war das das Streitkräfteamt der Bundeswehr, auf der ministeriellen Ebene war das das Referat I 5 im damaligen Führungsstab der Streitkräfte im Bundesministerium der Verteidigung (BMVg) – eine Zusammenarbeit mit der Universität der Bundeswehr Hamburg (UniBw H), die zu diesem Zeitpunkt noch nicht den Beinamen „Helmut-Schmidt-Universität“ trug. Damit nahm das „1. Arbeitsdreieck“ seine Arbeit auf.

Diese Initiative, die sowohl vom damaligen Dezernatsleiter „Computerunterstützte Ausbildung“ in der Abteilung 4 des Streitkräfteamts, Oberstleutnant Heinz Glump, als auch vom seinerzeit zuständigen Fachreferenten im BMVg, Oberstleutnant Rolf Thielmann, ausging, führte zu Kooperationsprojekten, die Angehörige der UniBw H mit verschiedenen Dienststellen und Einrichtungen der Bundeswehr verfolgten, und dem damaligen Leitbild der Universität entsprach, Impulsgeber und Leistungsträger für die Streitkräfte sein zu wollen (vgl. Schulz / Glump / Peter 2004).

Unter wissenschaftlich-fachlicher Leitung von Prof. Dr. Gerhard M. Zimmer, dem damaligen Professurinhaber „Berufs- und Betriebspädagogik, insbesondere berufliche / betriebliche Aus- und



Abb. 1: Oberstleutnant Heinz Glump und Oberstleutnant Rolf Thielmann (vgl. Glump / Schulz 2004, S. 16-17).



Abb. 2: Cover des ersten Kongresskataloges 2004.

Weiterbildung“, waren im ehemaligen Fachbereich Pädagogik der Universität im Rahmen des Bundesleitprojektes „Virtuelle Fachhochschule für Informatik und Technik“ besondere Kompetenzen der pädagogischen Begleitung im Kontext der Erarbeitung notwendiger didaktischer und methodischer Grundlagen erwachsen, in erster Linie hinsichtlich multimedialer und telematischer Unterstützung in Lehr- und Lernprozessen (vgl. Zimmer / Schulz / Thillosen 1999, S. 88).

„Modernes Lernen“ mit multimedialen und anderen technologischen Errungenschaften des damals noch neuen Internets hatte in der fachwissenschaftlichen Diskussion der Jahrtausendwende eine besondere Konjunktur (vgl. Schulz 1998, S. 31). Wie bereits oben angedeutet, waren neben den pädagogisch-didaktischen Überlegungen des neuen Lernens immer auch ökonomische Begründungszusammenhänge von Bedeutung, die die neuen Formen der technologiegestützten Bildung für viele Bildungsträger in einer mitunter angespannten Haushaltssituation besonders interessant erscheinen ließen und heute unter den Bedingungen der demographischen Entwicklung und dem damit einhergehenden zunehmenden Fachkräftemangel, auch im Bildungssystem, erneut in den Fokus rücken.

Parallel zu diesen vorwiegend technologisch induzierten Entwicklungen gewann das von Humberto R. Maturana und Francisco J. Varela ursprünglich biologisch-naturwissenschaftliche erkenntnistheoretische Paradigma des „Konstruktivismus“ in vielen fachwissenschaftlichen Diskursen auch außerhalb der Philosophie an weitreichender Relevanz (vgl. Siebert 1998, S. 103).

In Ergänzung zum in der deutschen Erwachsenen- und Berufsbildung damals schon diskutierten Deutungsmuster-Ansatz (vgl. Arnold 1985) wurde die Idee einer konstruktivistischen Didaktik (vgl. Siebert 1998) Leitmotiv für die didaktisch-methodische Ausgestaltung vorwiegend selbstorganisierter Lernprozesse mit digitalen Medien. Dieser paradigmatischen Orientierung schlossen sich die Autorinnen und Autoren des ab 2002 wissenschaftlich-theoretisch wie praktisch-organisatorisch aufwachsenden Konzeptes der Fernausbildung grundsätzlich an, in Anlehnung des im Laufe der 1990er Jahre zunächst in die Berufsbildung eingebrachten „Konzeptes der vollständigen Lernhandlung“ (vgl. Rauner 1999, S. 430 ff.). Dessen wissenschaftliche Begründung orientierte sich ab der 1990er Jahre zunächst an der in die Berufsbildung eingebrachten Lernhandlung, an den lernpsychologischen Überlegungen zur Gestaltung konstruktivistischer Lernumgebungen zum

Erwerb von Handlungskompetenz einschließlich der Entwicklung gesellschaftlichen Verantwortungsbewusstseins von Reinmann-Rothmeier und Mandl (vgl. Reinmann-Rothmeier / Mandl 2001) und an der ursprünglich für die Erwachsenenbildung entwickelten „Strukturellen Teilnehmerorientierung“ (vgl. Schulz 1996, S. 256 ff.). In der Folge entstand eine didaktisch-methodische Leitidee der Fernausbildung der Bundeswehr, die zusammenfassend und anknüpfend an das wissenssoziologische Konzept von Peter L. Berger und Thomas Luckmann (vgl. Berger / Luckmann 2001) als gemäßigt konstruktivistisch bezeichnet werden kann (vgl. Schulz / Neusius 2006; 2008).

Dabei standen besonders handlungsorientierte Methoden und didaktische Simulation im Vordergrund. Kooperation im Wissenserwerb zum Austausch und Abgleich der (Er-)Kenntnisbestände wurden als didaktische Grundkategorien konzipiert (vgl. Schulz / Neusius 2006; 2008).

Zur raschen Realisation der Aus-, Fort- und Weiterbildung von Soldatinnen und Soldaten und von zivilen Beschäftigten der Bundeswehr sowie externen interessierten Teilnehmenden im Rahmen von Fernausbildungsmaßnahmen wurde ein Konzept zur Ausbildung von Teletutoren und Master-Teletutoren entwickelt, evaluiert und unter Beteiligung der Abteilung Haushalt im BMVg als Erprobungsausbildungsstruktur eingeführt (vgl. Schlicht 2012). Dadurch konnte ein rascher Aufwuchs von Ausbilderinnen und Ausbildern sichergestellt werden. Diese „Ausbildung der Ausbilder“ war ebenfalls handlungsorientiert gestaltet, da eine wesentliche Teilnahmevoraussetzung das Einbringen einer didaktisch-methodischen Transformation eines klassischen Lehrgangs/Trainings der Bundeswehr in eine Fernausbildungsmaßnahme darstellte.

Gleichzeitig war die didaktisch-methodische Umsetzung der Teletutorenausbildung vom modellhaften Wechselspiel von Präsenz, Selbstlernabschnitten und Telekommunikationsabschnitten im Sinne des Phasenmodells (vgl. Schulz 2005, S. 25) geprägt. Mit dieser didaktisch-methodischen Konzeption betrat die Bundeswehr sowohl auf der konzeptionellen als auch auf der technologischen Seite der Ausbildung Neuland.

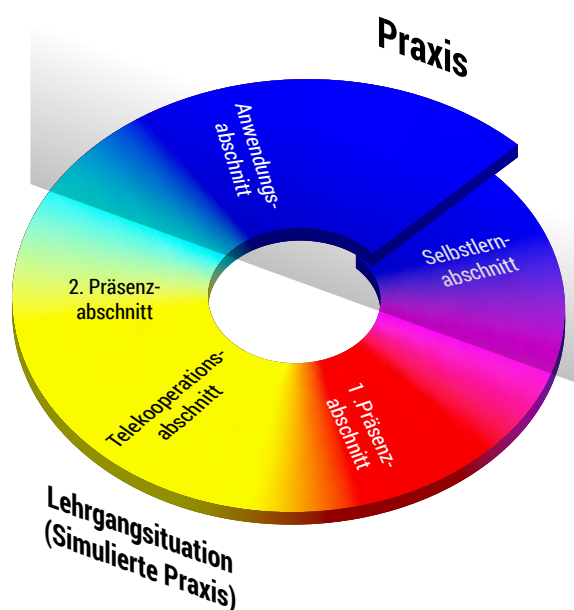


Abb. 3: Vereinfachte Darstellung des Didaktischen Phasenmodells nach Schulz 2004.

Für eine zügige Bereitstellung hinreichend digitalisierter Inhalte für einen individuellen und kooperativen Wissenserwerb wurde parallel ein bereits in Anfängen verfügbares System von Autoren für moderne Ausbildungstechnologien (MAT) erweitert und bundeswehrweit implementiert. Damit stand die Bundeswehr sowohl in der Wahrnehmung externer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler als auch in den Augen von Vertreterinnen und Vertretern aus der Wirtschaft hinsichtlich innovativer Bildungsmaßnahmen technologiegestützter Bildung an der Spitze des damaligen Fortschritts (vgl. Gamböck 2004, S. 50-51). Ein wesentlicher Erfolgsfaktor für die damalige Akzeptanz und Verbreitung der Fernausbildung war bis 2006 auch ein noch relativ unregelmäßiges IT-Management der Bundeswehr. Schnelle Beschaffungsverfahren einerseits aber auch Insellösungen und technische Kompatibilitätsprobleme sowie unter heutigen Gesichtspunkten wenig professionelle Verfahren der Administration und Nutzerbetreuung waren Kennzeichen und Preis dieser Situation.

Parallel war die sicherheitspolitische Rahmenlage der Bundeswehr vom damals vermeintlichen Ende des Kalten Krieges und neuen Aufgaben wie „Nation Building“ im Sinne einer Human Security geprägt. Aber spätestens seit 9/11 gewann der „Kampf gegen den Terror“ durch asymmetrisch-organisierte Gegner mehr und mehr an Bedeutung (vgl. Pradetto 2005, S. 7). Die NATO wie die Bundeswehr reagierten auf die neuen grundstürzenden sicherheitspolitischen Veränderungsprozesse der Jahrtausendwende mit dem Konstrukt der „Transformation“. Mit der Transformation sollten die bislang in unregelmäßigen Abständen durchgeführten

Reformen der Streitkräfte, die auf statisch festgelegte Zielgrößen abzielten, durch ein flexibles System kontinuierlicher Anpassung an wechselnde weltpolitische Rahmenbedingungen ersetzt werden, um so die dauerhafte Einsatzfähigkeit der Streitkräfte zu gewährleisten. Die Gestaltung eines fortlaufenden Anpassungsprozesses an sich ändernde Rahmenbedingungen, so der damalige Generalinspekteur Wolfgang Schneiderhahn, sei zwingend geboten (vgl. BMVg 2004; Schneiderhan 2004, S. 8).

Hierzu beschloss die NATO 2004 u. a. das ursprüngliche Supreme Allied Command Atlantic (SACLANT) zum Allied Command Transformation (ACT) in Norfolk, Virginia, weiterzuentwickeln (vgl. NATO 2024). Parallel formulierte der damalige Verteidigungsminister Peter Struck im Januar 2005 mit dem sogenannten „Berliner Erlass“ Transformation als neue Leitidee der Weiterentwicklung der Bundeswehr (vgl. BMVg 2005). Dadurch sollte insbesondere auf die vielfältigen äußerst unterschiedlichen aber sehr anspruchsvollen Auslandseinsätze der Bundeswehr schnell und effizient reagiert werden. Gleichzeitig waren alle Teilstreitkräfte der Bundeswehr wie auch das BMVg grundlegenden Umstrukturierungsprozessen unterworfen, die auch zu erheblichen Reduktionen an Personal und Material führten (z. B. Auflösung der 14. Panzergrenadierdivision, teilweise Umgliederung von Divisionen der Heere zu Brigadeäquivalenten, Auflösung der 4. Luftwaffendivision, Auflösung der Typ-Flottillen der Marine und Umgliederung in zwei Einsatzflottillen [vgl. Neitzel 2025]) und innerhalb der Bundeswehr bei den Soldatinnen und Soldaten wie bei den zivilen Beschäftigten vielfach große Verunsicherung auslösten sowie eine Verdichtung der Aufgaben zur Folge hatten.

Auf die didaktisch-methodische Konzeption der Fernausbildung hatten diese sicherheitspolitischen und strukturpolitischen Entwicklungen einen nicht unerheblichen Einfluss. So wurden Fernausbildungsmaßnahmen von Anfang an immer auch unter der Perspektive entwickelt, Einsatzkräften, wo auch immer auf der Welt in wechselnden Lagen operierend, unkalkulierbare Ausbildungsbedarfe zur Anpassung an neue taktische Herausforderungen zu ermöglichen. Damit einher gingen auch flankierend konzeptionelle Entwicklungen zu Formen des Telemaintenance und der Telemedizin (vgl. Trepte / Schulz / Ullrich 2007).

Auf der anderen Seite stand die Fernausbildung dieser Jahre teilweise immer auch unter einer gewissen Erwartung, dass die Bundeswehr aufgrund der veränderten sicherheitspolitischen Lage einen erheblichen Beitrag zur Erwirtschaftung einer Friedensdividende zu leisten habe. Das führte dazu, dass die Realisierung der Fernausbildung im System der Bundeswehr von der Frage begleitet wurde, ob dadurch personelle und/oder materielle Einsparungspotenziale erschlossen werden könnten. In der Folge wurden dadurch die didaktisch-methodisch gewonnenen Qualitätssteigerungen teilweise durch quantitative Kürzungen und Reduzierung von Ausbildungspersonal partiell wieder aufgehoben.

Mit den Titeln „Fernausbildung ist mehr...“, „(...) geht weiter...“, „(...) vernetzt alle...“ und „(...) schärft Perspektiven...“ sowie „(...) in Bewegung“ der Fernausbildungskongresse 2004 bis 2008 wurde die didaktisch-methodisch durchaus anspruchsvolle Konzeption und ihre Verzahnung mit komplexen technisch aufwachsenden Möglichkeiten der Kommunikation und Kollaboration plakativ unterstrichen. Zwei Kongresse dieser Jahre verdienen noch einmal besondere Beachtung: Der dritte Fernausbildungskongress der Bundeswehr 2006 wurde in enger organisatorischer Kooperation mit dem Multimediakontor Hamburg, einer Tochtergesellschaft der sechs staatlichen Hochschulen und ihrer regionalen Schwester-

Mitglieder des Programmkomitees der Anfangsjahre 2004-2006 aus Wissenschaft und Bundeswehr
Prof. Dr. Peter Baumgartner
PD Dr. Konrad Berger
Univ.-Prof. Dr. Peter Dehnbostel
Univ.-Prof.'in Nicola Döring
Univ.-Prof. Dr. Dieter Euler
Oberstleutnant Heinz Glump
Univ.-Prof. Dr. Wilfried Hesser
Univ.-Prof. Dr. Fritz Klauser
Univ.-Prof. Dr. Axel Lehmann
Prof. Dr. Heinz Mandl
Prof. Dr. Michael Nagy
Univ.-Prof.'in Dr. Gaby Reinmann
Univ.-Prof. Dr. Rolf Schulmeister
Dr. Manuel Schulz
Dipl.-Päd. Rolf Thielmann
Univ.-Prof. Dr. Gerhard M. Zimmer

Abb. 5: Mitglieder des Programmkomitees 2004-2006.

veranstaltung „Campus Innovation Hamburg“, durchgeführt und bildete einen Meilenstein in der Integration der Konzeption und Entwicklung der Fernausbildung in die Wissenschaftslandschaft der Freien und Hansestadt Hamburg.

Der Fernausbildungskongress 2009 mit dem Titel „aus bildung handeln“ markierte exemplarisch einen wichtigen Entwicklungspunkt der Fernausbildung, in dem sich der Kongress der Fragestellung widmete, inwieweit technologiegestützte Bildung als Ansatz kompetenzorientierter Aus-, Fort- und Weiterbildung zwischenzeitlich das gesamte Bildungsgeschehen der Bundeswehr, aber auch weit darüber hinaus, durchdrungen hatte und zunehmend prägte.

Besondere wissenschaftliche Highlights dieser Jahre waren u. a. die Keynotes der Wissenschaftler Prof. Dr. Peter Baumgartner (Donau-Universität Krems, Department für Interaktive Medien und Bildungstechnologien), Prof.‘in Dr. Gabi Reinmann (Universität Augsburg, Institut für Medien und Bildungstechnologie), Prof. Dr. Heinz Mandl (Ludwig-Maximilians-Universität München), Univ.-Prof.‘in Dr. Nicola Döring (Technische Universität Ilmenau), Prof. Dr. Fritz Klauser (Universität Leipzig), Prof. Dr. Dieter Euler (Universität St. Gallen), Prof. Dr. Thomson Sinkala (University of Zambia), Prof. Dr. Reinhold Weiß (Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn), Prof. Dr. Felix Rauner (Universität Bremen) und Dipl.-Ing. Thomas Reiter (Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt Köln).

„Highlights“ bezüglich der sicherheitspolitischen Einordnung technologiegestützter Bildung dieser Kongresse waren die Beiträge von General Wolfgang Schneiderhahn in seiner Funktion als Generalinspekteur der Bundeswehr, Vizeadmiral Wolfram Kühn, damals Stellvertreter des Generalinspektors der Bundeswehr und Inspekteur der Streitkräftebasis, Generalleutnant Johann-Georg



Abb. 4: Cover des Kongresskataloges 2009.

Dora, Stellvertreter des Generalinspektors, und Generalmajor Robert Bergmann, Kommandeur der Führungsakademie der Bundeswehr.

Wissenschaftliche und sicherheitspolitische Entwicklungen im internationalen, vornehmlich transatlantischen Raum, wurden im Rahmen dieser Kongresse insbesondere durch Dr. Robert Wisher, damaliger Director „Advanced Distributed Learning Initiative (ADLI)“, Office of the Secretary of Defence (OSD), USA, Joseph Camacho, Director „Joint Knowledge Online“, U.S. Joint Forces Command sowie Commander Geir Isaksen, Norwegian Defence ADL Centre eingeordnet.

Der (Aus)Bildungskongress der Bundeswehr im Spiegel der Neuausrichtung der Bundeswehr – vom Fernausbildungskongress zum (Aus)Bildungskongress (2010 – 2019)

Das Jahr 2009 markiert einen wichtigen Wendepunkt des (Aus)Bildungskongresses der Bundeswehr, insbesondere auch für das ZtB mit neuen und erweiterten Forschungsarbeiten, die sich auch in der Rolle als Mitveranstalter des Kongresses niederschlugen.

Im Kleinen markiert die Institutionalisierung der im ehemaligen Fachbereich Pädagogik angesiedelten Projektgruppe „Fernausbildung“ als zentrale wissenschaftliche Forschungseinrichtung der nunmehr im Jahre 2005 umbenannten „Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg“ einen wichtigen Schritt zur Verstetigung der Forschungsarbeit im Themenfeld des telematischen Lehrens und Lernens für und mit Streitkräften. Mit dem Jahr 2009 beginnend zeichneten sich in der Verstetigung der Kongressarbeit durch die Einbindung in einem weiter gefassten Forschungsrahmen des ZtB auf Initiative der fachlich zuständigen Referate des BMVg (s. u. wiss. Mitarbeit / Beratung im Reformprojekt „Neuordnung der Bildungs- u. Qualifizierungslandschaft der Bundeswehr“) Veränderungsprozesse auch für die Kongressentwicklung ab.

Auf der Bühne der großen nationalen und internationalen Entwicklungen entfalteten parallel dazu erneut grundlegende Veränderungen einen maßgeblichen Einfluss auf die Bundeswehr, der letztlich bis auf die Forschungsfragestellungen des ZtB und die Weiterentwicklung des Kongresses wirkte. So erreichte die globale Banken- und Finanzkrise in Folge des Zusammenbruchs der US-amerikanischen Investmentbank Lehman Brothers zu diesem

Zeitpunkt mit großer Wucht die Staaten der Europäischen Union. Während der Finanzkollaps vom 15. September 2008 zunächst nur massiven Einfluss auf die (Finanz-)Wirtschaft hatte, sich dann aber auch schnell auf die internationale Leitzins-Entwicklung auswirkte, folgte ab 2009 die sogenannte Euro-Krise. Bereits im April 2009 schätzte der internationale Währungsfonds den weltweiten Wertpapierverlust als Folge der Bankenkrise auf ca. 4 Billionen US-Dollar (vgl. Salzburger Nachrichten 2009).

In Deutschland beendete die Bundestagswahl vom 27. September 2009 die bisherige „Große Koalition“ zwischen CDU, CSU und SPD unter der Überschrift des Koalitionsvertrages „Gemeinsam für Deutschland mit Mut und Menschlichkeit“ (vgl. Deutscher Bundestag 2005). In der Folge der Bundestagswahl von 2009 entstand eine neue schwarz-gelbe Koalition aus CDU, CSU und FDP als sogenanntes Kabinett „Merkel 2“ mit dem Koalitionsvertrag „Wachstum. Bildung. Zusammenhalt.“ (vgl. Deutscher Bundestag 2009). Dieses Kabinett unter erneuter Leitung der Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel stand vor erheblichen Herausforderungen zur Bewältigung der durch Banken- und Eurokrise entstandenen Finanzierungslücken im Staatshaushalt.

Konsequenterweise vereinbarten die Koalitionäre bereits am 26. Oktober 2009, eine Kommission einzusetzen, die bis Ende 2010 einen „Vorschlag für Eckpunkte einer neuen Organisationsstruktur der Bundeswehr inklusive der Straffung der Führungs- und Verwaltungsstrukturen“ vorlegen sollte (vgl. Wissenschaftliche Dienste des Deutschen Bundestages 2013, S. 1). In der Folge wurde auch

ab Sommer 2010 beginnend, durch den damaligen Verteidigungsminister Karl-Theodor zu Guttenberg (CSU) angeregt, über eine Aussetzung der Wehrpflicht zu diskutieren. In dieser Diskussion orientierte man sich auch an den Vorschlägen der o. a. Strukturkommission unter Leitung von Franz-Jürgen Weise, dem damaligen Vorsitzenden des Vorstandes der Bundesagentur für Arbeit. Damit sollte ermöglicht werden, dass auch das BMVg einen hinreichend großen Beitrag zur Konsolidierung des Bundeshaushaltes zur 2009 beschlossenen Schuldenbremse leisten könnte. Im Ergebnis wurde der Bundesminister der Verteidigung durch das Kabinett beauftragt, Vorschläge zu entwickeln, wie die sicherheitspolitische Handlungsfähigkeit Deutschlands, die Ausgestaltung ihrer Wehrform und eine deutliche Reduzierung der Streitkräfte miteinander vereinbart werden könnte. Hierzu erfolgte am 15. Dezember 2010 durch das Bundeskabinett die Entscheidung zur Aussetzung der Pflicht zur Ableistung des Grundwehrdienstes ab dem 1. Juli 2011 (vgl. Deutscher Bundestag 2011). Der nachfolgende neue Bundesminister der Verteidigung, Thomas de Maizière, legte mit den verteidigungspolitischen Richtlinien im Mai 2011 ein Grundsatzdokument vor, das als verbindliche konzeptionelle Grundlage für die deutsche Verteidigungspolitik die Vorgaben für die zukünftigen Fähigkeiten und Aufgaben der Streitkräfte definierte (vgl. BMVg 2011a). In den Eckpunkten für die Neuausrichtung der Bundeswehr, ebenfalls aus dem Mai 2011, wurde ein konkreter Handlungs- und Untersuchungsrahmen für die weitere Reformarbeit der Bundeswehr vorgegeben. Parallel war auf der Basis der Empfehlungen der Strukturkommission bereits der „Arbeitsstab Umbau der Bundeswehr“ eingerichtet worden, der im Februar 2011 seinen Bericht veröffentlichte. Der Vorlage und Auswertung dieses Berichtes folgte die Einrichtung eines „Arbeitsstabes Strukturreform“ beim damaligen Staatssekretär Stéphane Beemelmans. Dieser schlug dem Verteidigungsminister die Einrichtung von insgesamt sechs Projektgruppen für die zu leistende Reformarbeit vor:

- Organisation BMVg,
- Neuordnung Streitkräfte,
- Stationierungskonzept,
- Personalmanagement,
- Reservistenkonzeption und
- Bildungs- und Qualifizierungslandschaft (vgl. BMVg 2011b).

Die Aussetzung der Wehrpflicht erforderte eine starke Fokussierung auf die Gewinnung von hinreichend freiwilligen Bewerberinnen und Bewerber für die Laufbahn der Zeit- und Berufssoldaten. Hier wurde hochwertige Bildung und Qualifizierung als wichtiger Attraktivitätsfaktor für die Gewinnung und Bindung von Personal identifiziert. Dem stand eine bis dahin parzellierte und ohne strategischen Ansatz gerahmte Qualifizierungsarbeit der Bundeswehr entgegen. Insbesondere die starre Abgrenzung von zivilen und militärischen Bildungsbereichen, eine äußerst eingeschränkte Durchlässigkeit in der Bundeswehr zwischen den Statusgruppen und bezüglich eines internen Bildungsaufstieges sowie zersplitterte Strukturen und Zuständigkeiten galt es zu überwinden.

Deshalb wurde als Zielsetzung der Neuordnung der Bildungs- und Qualifizierungslandschaft der Bundeswehr die Schaffung eines kontinuierlichen und durchlässigen Bildungs- und Qualifizierungssystems im Gesamtsystem Bundeswehr formuliert (nach dem Leitgedanken „Vom Hauptschüler zum Uni-Absolventen“). Wesentliche Voraussetzungen für dieses Bildungskontinuum war die Erarbeitung eines „Schnittstellen-Papiers“ (vgl. BMVg 2011c). In diesem wurden die Zuständigkeiten für die militärische Ausbildung und Bildungsmaßnahmen mit zivilberuflichem Hintergrund

oder Vergleichbarkeit neu beschrieben und innerhalb des BMVg geregelt. Im Ergebnis konnten in der Folge die hierfür erforderlichen Verantwortlichkeiten zwischen den Streitkräften und dem neu aufzustellenden Organisationsbereich Personal festgelegt werden. Die Entwicklung, Konzeption, Umsetzung und Implementierung des Projektauftrags „Bildungs- und Qualifizierungslandschaft“ wurde von Anfang an durch das damals noch junge ZtB wissenschaftlich begleitet. Ausgewähltes wissenschaftliches Personal wurde dem Projektteam zugeordnet und erarbeitete die wissenschaftlichen Grundlagen für die Organisationsentscheidungen mit.

Dabei spielte der Gedanke eine besondere Rolle, dass eine attraktive und hochwertige Bildung und Qualifizierung im 21. Jahrhundert immer auch eine technologiegestützte Bildung sein wird. Nur durch die didaktisch-methodisch sinnvolle und wissenschaftlich begründete Nutzung der aufwachsenden Möglichkeiten des Internets, der mobilen Endgeräte und der Social-Media-Plattformen war und ist ein derartiger Anspruch zu gewährleisten. Wesentliche Ergebnisse des Projektes, indem das ZtB mit einzelnen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern mitwirken und Berufsbildungsforschungsexpertise beratend einbringen durfte, waren die Erarbeitung eines modularen Bildungs- und Qualifizierungsprogramms mit abgestimmten Bildungs-, Qualifizierungs- und Zertifizierungsprozessen, der damit verbundene Aufbau eines Bildungszentrums der Bundeswehr, in dem alle Bildungseinrichtungen der Bundeswehr (BiZBw) zusammengeführt wurden, die unterhalb der universitären Ebene zivilberufliche Abschlüsse ermöglichten, sowie die konzeptionelle Entwicklung einer sogenannten „Bildungspyramide“ als Leitidee (vgl. Schäfer et al. 2012). Den Orientierungsrahmen, insbesondere mit Blick auf die Entwicklungen der zivilen Bildungssysteme, bildete dabei der Deutsche Qualifikationsrahmen für Lebenslanges Lernen (DQR) auf Grundlage des Europäischen Qualifikationsrahmens (EQR). Die konzeptionellen Überlegungen, Zwischenergebnisse und weitere wissenschaftliche Überlegungen wurden in dieser Zeit immer auch im Programm der Kongresse dieser Jahre vorgestellt, kritisch mit den interessierten Teilnehmenden diskutiert und dabei wertvolle Impulse für die weitere Arbeit generiert.

Im Rahmen der Neuordnung der Bildungs- und Qualifizierungslandschaft der Bundeswehr wurden die Universitäten der Bundeswehr organisatorisch aus der Streitkräftebasis und damit aus der Rechtszuständigkeit der Streitkräfte herausgelöst und gemeinsam mit der später im BiZBw aufgehenden Bundesakademie für Wehrverwaltung, dem Bundessprachenamt und dem Fachbereich „Wehrverwaltung“ der Fachhochschule des Bundes (heute: Hochschule des Bundes) im neuen Organisationsbereich Personal zusammengeführt. Sie bildeten den „Flügel Personalentwicklung“ in diesem Organisationsbereich als Pendant zum ebenfalls neu aufgestellten Bundesamt für das Personalmanagement der Bundeswehr als Anteil „Personalführung“, in dem alle bisherigen Personalführungsinstanzen unterhalb des BMVg konzentriert wurden. Mit der 2010 begonnenen Neuausrichtung der Bundeswehr und den verteidigungspolitischen Richtlinien 2011 endete auch die konzeptionelle Idee der Transformation als Leitparadigma der Organisation der Bundeswehr.

Die oben beschriebene Neuordnung der Bildungs- und Qualifizierungslandschaft brachte nicht nur eine neue Organisationsstruktur hervor. In der nunmehr verkleinerten Bundeswehr mit ca. 180.000 freiwillig Dienstleistenden Soldatinnen und Soldaten gewann eine zivil vergleichbare und anerkannte Aus-, Fort- und Weiterbildung als Attraktor und Bindungsfaktor eine hohe Relevanz. Hierzu übernahm die Abteilung IV im BiZBw eine neue Verantwortung.

Damit konnte eine Schlüsselfunktion für das BiZBW als zentrale Beratungsinstanz für Organisationsbereiche der Bundeswehr bezüglich einheitlicher Qualitätsstandards nach innen und als einheitliche Interessensvertretung nach außen sowie als Ansprechpartner für externe Akteure und Institutionen gewährleistet werden.

Für das ZtB war die wissenschaftlich beratende Mitwirkung bei der Aufstellung des BiZBW die erste große Bewährungsprobe für eine gestaltungsorientierte und kontextualisierte Forschungsarbeit. Die Kongresse dieser Jahre lieferten eine wichtige und unverzichtbare Diskussionsplattform für den Austausch mit Wissenschaft, Wirtschaft und anderen Einsatzkräften außerhalb der Bundeswehr sowie mit zentralen Akteuren und Institutionen der zivilen Bildungslandschaft. Insbesondere ermöglichte dieser Austausch den Aufbau enger und fruchtbarer Kooperationsbeziehungen mit dem Bundesinstitut für Berufsbildung in Bonn, der zentralen Bundeseinrichtung zur Erforschung und Weiterentwicklung der Beruflichen Aus- und Weiterbildung in Deutschland.

Auf der wissenschaftlich-konzeptionellen Seite konnte die bereits oben genannte Idee der Bildungspyramide der Bundeswehr, die sich einerseits an den Niveaustufen des europäischen/deutschen Qualifikationsrahmens orientierte und somit eine Employability am zivilen Arbeitsmarkt fördert, finalisiert werden. Diese Bildungspyramide nahm auch die militärischen Ausbildungsabschnitte entlang der Laufbahn der Bundeswehr auf, ordnete sie neu und verzahnte sie, wo immer sinnvoll und möglich, mit dem EQR bzw. DQR.

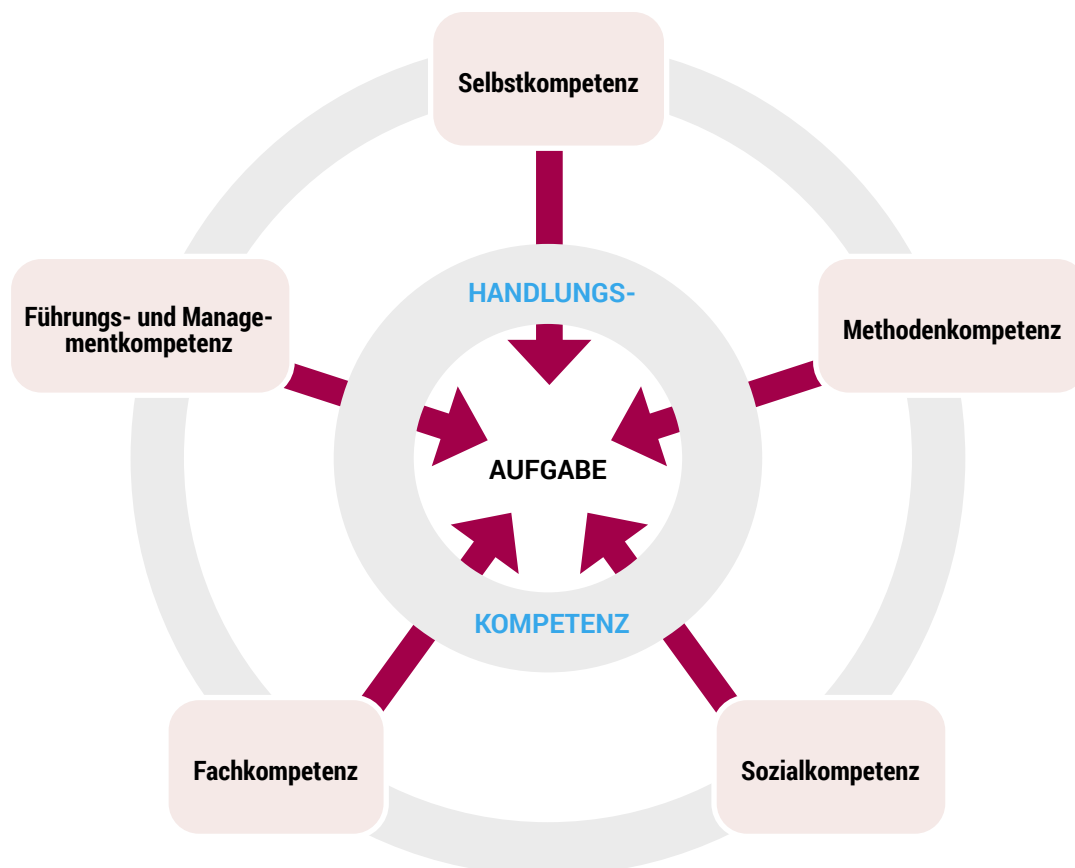
Um auch in der Praxis der Personalgewinnung und -bindung Wirkung zu erzielen, wurden gemeinsam mit den Streitkräften Pilotprojekte aufgesetzt, um Möglichkeiten zu erkunden und zu erproben, militärische Ausbildung und Erfahrung in der Truppe als

Grundlage für die Anerkennung eines zivilen Ausbildungsberufs nach § 43 Berufsbildungsgesetz zu ermöglichen. Hierzu konnten sowohl im Bereich der Kampftruppen mit den Berufen im Feld „Fachkraft für Schutz und Sicherheit“ als auch mit militärischen Tätigkeiten im Feld der logistischen Berufe zivile Anerkennungswege entwickelt und umgesetzt werden. Dies erfolgte in enger Kooperation mit ausgewählten Industrie- und Handelskammern (vgl. Reifferscheid 2014, S. 32-33).

Zentrale wissenschaftliche wie organisatorische Grundlage war die bundeswehrgemeinsame Entwicklung, Verhandlung und Implementierung eines Kompetenzbegriffs, der sowohl in der Personalführung das Auswahl-, Beurteilungs- und Förderungsverfahren als auch für die Personalentwicklung nicht nur für die militärische Ausbildung, sondern auch für die zivile Aus-, Fort- und Weiterbildung diente. Hier wurde unter Mitarbeit des Referats „Wissenschaftlicher Grundsatz“ der Abteilung „Bildung, Qualifizierung und Zertifizierung“ des Bildungszentrums zwischen allen Organisationsbereichen der Bundeswehr ein definitorischer Kompromiss gefunden. Dieser orientierte sich sowohl an den verschiedenen Denkschulen der Streitkräfte, der zivilen Organisationsbereiche als auch dem damaligen Stand der wissenschaftlichen Erforschung, der u. a. durch die von 2011 bis 2015 geförderten sogenannten ASCOT-Projekte („ASCOT – Technologieorientierte Kompetenzmessung in der beruflichen Bildung“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung [BMBF] unter organisatorischer Verantwortung des Bundesinstituts für Berufsbildung [BIBB]) repräsentiert wurde (vgl. Beck / Landenberger / Oser 2015).

Dieses Kompetenzkonstrukt lehnte sich an dem damals weit verbreiteten sogenannten „Horizontalen Ansatz“ an und unter-

Abb. 6: Kompetenzmodell der Bundeswehr (Darstellung nach Bundeswehr 2022).



scheidet zwischen systemischen (regionalen und institutionellen) und (individuellen) sozialen Faktoren aber bereits vertikale Elemente nach dem Grad der Unmittelbarkeit des Einflusses der jeweiligen Dimensionen auf den Ausbildungsprozess (vgl. Beck / Landenberger / Oser 2015, S. 266). Wieder gelang es der Bundeswehr, im Rahmen dieser beschriebenen Neuordnung sowohl auf der konzeptionellen Seite der Kompetenzentwicklung als auch im Bereich der Anerkennung von informell und nonformal erworbenen Kompetenzen erfolgreich Neuland zu betreten und in der Bildungslandschaft der Bundeswehr Maßstäbe in Theorie und Praxis zu setzen.

Diese Entwicklungen hatten einen nicht zu unterschätzenden Einfluss auf den Fernausbildungskongress der Bundeswehr. In der neuen Konzeption der Aus-, Fort- und Weiterbildung wurde technologiegestützte Bildung konsequent mitgedacht (vgl. Reifferscheid 2014, S. 33). Somit war es sinnvoll und folgerichtig, die Anregungen des damaligen Abteilungsleiters Personal im BMVg, Generalleutnant Wolfgang Born, aufzunehmen und den bisherigen Fernausbildungskongress zum (Aus)Bildungskongress der Bundeswehr weiterzuentwickeln. Als ehemaliger Angehöriger der Reformarbeitsgruppe „Leutnante 70“ war es Generalleutnant Born ein besonderes Anliegen, die Bildungs- und Qualifizierungsarbeit der Bundeswehr wie bereits 1970 gefordert, als zentrales Momentum des Gesamtsystems zu verankern und auch über die Grenzen der Bundeswehr hinweg sichtbar zu werden. Dabei war es insbesondere ihm zu verdanken, dass die inhaltlichen Eckpunkte aus dem Gutachten der Bildungskommission (der sogenannten „Ellwein-Kommission“) beim Bundesminister der Verteidigung zur Neuordnung der Ausbildung und Bildung in der Bundeswehr aus dem Jahre 1971 für die konzeptionelle Arbeit zur Neuordnung der Bildungs- und Qualifizierungslandschaft ab 2011 aufgenommen und fruchtbar weiterentwickelt wurden.

Gemäß seiner Anregung entstand 2014 ein neues Konzept zur Erprobung und Ausgestaltung zum weiterentwickelten (Aus)Bildungskongress der Bundeswehr (vgl. BiZBw / HSU/UniBw H / Kdo SKB AusbSK 2014), das sich nicht mehr auf das alte Arbeitsdreieck, bestehend aus dem fachlich zuständigen Referat im BMVg, Abteilung I 5 im damaligen Führungsstab der Streitkräfte, und dem ZtB der Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg, abstützen konnte, sondern nun in die Verantwortung

eines neuen, größeren Arbeitsdreiecks gelegt wurde, das nunmehr zwischen der Abteilung IV Kommando Streitkräftebasis, dem Bildungszentrum der Bundeswehr und der Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg aufgespannt wurde.

Bereits in den Jahren 2012 und 2013 wurde daher der Titel „Fernausbildungskongress der Bundeswehr“ ergänzt durch den Begriff „Forum Technologiegestützte (Aus)Bildung“. Nach Fertigstellung, Abstimmung und ministerieller Billigung der neuen Kongresskonzeption wurde vom 02. bis 04. September 2014 der 11. Fernausbildungskongress als erster (Aus)Bildungskongress der Bundeswehr durchgeführt. Die Kontinuität der Schirmherrschaft durch die bzw. den amtierende(n) Bundesminister(in) der Verteidigung konnte sichergestellt werden, in dem die damals neue Bundesministerin der Verteidigung Dr. Ursula von der Leyen für diese Aufgabe gewonnen werden konnte. Unter der Zielsetzung, die Bundeswehr zu einem Bildungsmotor zu machen, ging es ihr u. a. darum, mit ihrer Schirmherrschaft „(...) die vielfältigen Kompetenzen, die besonders auch Soldatinnen und Soldaten im Laufe ihrer Dienstzeit erwerben, besser sichtbar zu machen“ (von der Leyen 2014, S. 3). Dabei hob sie auch neben den Leistungen einer einsatzorientierten Ausbildung die Bedeutung der Ausrichtung militärischer Aus-, Fort- und Weiterbildung an zivilen Qualitätsstandards hervor, als „(...) wichtiger Baustein für eine zukunftsfähige Personalstrategie und ein echter Mehrwert für einen attraktiven Arbeitgeber“ (von der Leyen 2014, S. 3).

Der damalige Erste Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg und spätere Bundeskanzler Olaf Scholz hob in seinem Grußwort hervor, dass der (Aus)Bildungskongress der Bundeswehr durch seine interdisziplinäre Ausrichtung einen Beitrag leistet, dass sich Hamburg als attraktiver Wissensstandort präsentieren kann (vgl. Scholz 2014, S. 6). Wolfgang Born kommentierte als Abteilungsleiter Personal im BMVg in seinem Grußwort den Kongress wie folgt:

„Der Kreis schließt sich: Als junger Soldat war ich tief beeindruckt von dem, was durch Thomas Ellwein beziehungsweise die Ellwein-Kommission beschrieben wurde. Mein Denken und Handeln waren während meines gesamten Berufslebens maßgeblich durch das Themenfeld Bildung geprägt, das mir nach wie vor eine Herzensangelegenheit ist. Bildung ist heute mehr denn je die zentrale Herausforderung der Bundeswehr.“

Ich stelle heute fest, dass die damaligen Forderungen zukunftsfähig waren und sind. Damit sind sie für mich zeitlos und auch für die weitere Planung zu berücksichtigen.

Die Weiterentwicklung des traditionsreichen 'Fernausbildungskongresses' zum (Aus)Bildungskongress der Bundeswehr bietet vor diesem Hintergrund die ideale Plattform, auf dem sich der Organisationsbereich Personal – auch vertreten durch das Bildungszentrum der Bundeswehr – der Fachöffentlichkeit des nationalen und internationalen Bildungswesens präsentiert“ (Born 2014, S. 8).

Hierzu ergänzte die damalige Präsidentin der Kulturministerkonferenz Silvia Löhrmann:

„Bildung ist Zukunft. Bildung entscheidet über die berufliche Zukunft jedes und jeder Einzelnen und über die wirtschaftliche und gesellschaftliche Zukunft unseres Landes. Um diese auch in Zeiten des demographischen Wandels langfristig zu sichern, müssen wir dafür Sorge tragen, dass jede und jeder Einzelne eine Chance auf eine erfolgreiche Bildungsbiografie bekommt“ (Löhrmann 2014, S. 12).

Prof. Dr. Hans Heinrich Driftmann, seinerzeit Ehrenpräsident des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK) formuliert aus seiner Perspektive hierzu wie folgt:



Abb. 8: Cover des Kongresskataloges 2019.

„Die Unternehmen und auch die Bundeswehr ganz konkret sind gefordert, dem Fachkräftemangel mit zukunftsweisenden Strategien zu begegnen. Von Bewerberinnen und Bewerbern werden Arbeitgeber nur als attraktiv wahrgenommen, wenn zeitgemäße Angebote bereitgestellt werden, die die beruflichen Erwartungen und persönlichen Bedürfnisse berücksichtigen. (...) Hier sind Kreativität und innovative Ansätze gefragt“ (Driftmann 2014, S. 13).

Der erste Präsident des Bildungszentrums der Bundeswehr, Christoph Reifferscheid, skizzierte in seinem Grundsatzartikel im Kongresskatalog ausführlich anhand sechs neuer Handlungsfelder, warum eine attraktive Bundeswehr „Bildung und Qualifizierung“ braucht:

- Berufsvorbereitung,
- Schaffung eines durchlässigen, anschlussfähigen und kontinuierlichen Bildungs- und Qualifizierungssystems,
- Mitwirkung bei der Weiterentwicklung und Neuschaffung von Berufsbildern,
- Anerkennung informell erworbener Kompetenzen,
- Erhöhung der Durchlässigkeit bundeswehrinterner Personal- und Bildungsstrukturen und
- Bildungsqualitätssicherung (Reifferscheid 2014, S. 30 ff.).

Während noch der 9. Fernausbildungskongress der Bundeswehr mit dem Untertitel „alles bleibt anders“ veranstaltet und den oben beschriebenen Veränderungsprozessen damit aufmerksamkeitswirksam Rechnung getragen wurde, fanden die (Aus)Bildungskongresse ab 2014 unter dem allgemeinen Rubrum „(Aus)Bildung – Forschung – Technik“ statt. Ab dem Jahr 2017 fand dieser Dreiklang Verwendung als Untertitel des (Aus)Bildungskongresses und jahresspezifisch wurden besondere Themen und Herausforderungen der jeweiligen bildungspolitischen, bildungstheoretischen und bildungsorganisatorischen Felder aufgenommen.

So wurde der (Aus)Bildungskongress der Bundeswehr 2017 unter dem Titel „Biografien 4.0?! – (Aus)Bildung, Arbeit und Organisationsentwicklung im Wandel gestalten“ formuliert. Die Schirmherrin dieses Jahres, Frau Bundesministerin der Verteidigung Dr. Ursula von der Leyen, hob in ihrem Grußwort die Bedeutung der Digitalisierung zur Flexibilität und Mobilität im Rahmen neuer Möglichkeiten zur Gestaltung des Berufslebens und der zukünftigen Organisations- und Arbeitsformen besonders hervor (vgl. von der Leyen 2017, S. 3). Olaf Scholz schrieb seinerzeit dazu:

„Das Thema des diesjährigen Kongresses ‘Biografien 4.0?! – (Aus)Bildung, Arbeit und Organisationsentwicklung im Wandel gestalten’ rückt die aktuellen Chancen und Herausforderungen der Digitalisierung in den Mittelpunkt. Die zunehmende Digitalisierung bewirkt dynamischere Veränderungsprozesse im Arbeitsleben und der Gesellschaft“ (Scholz 2017, S. 6).

Den Kongressteilnehmenden gab er folgende Fragen mit auf den Weg:

„Wie kann dieser Wandel von jedem Einzelnen in Bildung und Arbeit gestaltet werden? Und wie können auf der anderen Seite Institutionen und Großorganisationen diesen Wandel erfolgreich bewältigen?“ (Scholz 2017, S. 6).

Der damalige Abteilungsleiter Führung Streitkräfte im BMVg, Generalleutnant (erst später in diesen Rang befördert) Klaus von Heimendahl, rekurrierte auf das 2017 posthum veröffentlichte Werk des großen deutschen Soziologen Ulrich Beck „Die Metamorphose der Welt“ mit den einleitenden Worten:

„Die Welt ist aus den Fugen‘ (...). Das fruchtbare Spannungsfeld zwischen Individuum und Gesellschaft scheint unter den Rahmenbedingungen von Globalisierung, Digitalisierung und Individualisierung aus dem Gleichgewicht zu geraten. So differen-

zierte sich die heutige Welt mit ihren persönlichen unterschiedlich erlebten Wirklichkeiten und daraus individuell abgeleiteten Wahrheiten offensichtlich unaufhaltsam weiter aus. In der Folge wird es ständig schwieriger, in Entscheidungssituationen, in denen wir auf eine gemeinsame (Zusammen)Arbeit angewiesen sind, Konsens über Ausgangssituationen, Aufgabenstellungen und letztlich Lösungswege zu erreichen.

Diese wachsende Komplexität aller Lebensbereiche erfordert mehr denn je einen mündigen Bürger (Civis!), der die Rahmenbedingungen seiner Existenz und seiner Individualität im Zusammenwirken mit anderen reflektiert und sich in die Gestaltung ihrer privaten, beruflichen und politischen Belange aktiv und verantwortungsvoll (mit)gestaltend einbringen kann und will. (...)

Die Bundeswehr hat sich deshalb mit der kompetenzorientierten (Aus)Bildung für ein subjekt-orientiertes und zivil-anschlussfähiges Konzept entschieden, um besonders die Mündigkeit der ‘Staatsbürger in Uniform’ [Baudessin] zu stärken und so Voraussetzungen für das gemeinsame Bewältigen einer ‘aus den Fugen geratenen Welt’ zu schaffen. Die Diskurse im Rahmen dieses Kongresses in

Mitglieder des Programmkomitees im Jahr 2019
Prof. Dr. Klaus Bertram Beckmann
Prof. Dr. Sandra Bohlinger
Dr. Volker Born
Prof. Dr. Michael Eßig
Irmgard Frank
Oberstarzt Dr. Myriam Harf
Prof. Dr. Michael Heister
Brigadegeneral Georg Klein
Prof. Dr. Fritz Klauser †
Prof. Dr. Axel Lehmann
Konteradmiral Jean Martens
Ministerialdirigent Steffen Moritz
Generalmajor a.D. Georg Nachtsheim
Prof. Dr. Stefan Pickl
Abteilungsleiter Dr. Kay Pixius
PD Dr. Juliana Schlicht
Prof. Dr. Tobias Schlömer
Prof. Dr. Manuel Schulz
Oberstleutnant a.D. Rolf Thielmann
Brigadegeneral Michael Traut
Generalarzt Dr. Norbert Weller

Abb. 9: Mitglieder des Programmkomitees im Jahr 2019.

den letzten Jahren haben hierfür wichtige Impulse geliefert“ (von Heimendahl 2017, S. 9).

In der Folge fand der (Aus)Bildungskongress 2018 unter dem Titel „(Aus)Bildung neu denken – Auf dem Weg zu einer neuen Ausbildungskultur im Spiegel von beruflicher Identität, künstlicher Intelligenz und Existenzsicherung“ statt. Frau Bundesministerin Dr. Ursula von der Leyen konstatierte in ihrem Grußwort:

„Die Digitalisierung ist einer der wichtigsten Treiber gesellschaftlicher Veränderung. (...)“

Digitalisierung und mit ihr die rasanten technologischen Entwicklungen im Bereich der künstlichen Intelligenz sind auch für die Bundeswehr Zukunftsthemen der kommenden Dekade. Ihre Chancen zu nutzen und Risiken früh genug zu erkennen, ist unsere Verantwortung als Arbeitgeber und Dienstherr. (...)“

All das stellt hohe Anforderungen an unsere Ausbildungskultur, Ausbildungsinhalte sowie Didaktik und Methodik. Mit der Agenda Ausbildung haben wir in den Streitkräften den Stein bereits ins Rollen gebracht. Wir wollen die Digitalisierung künftig in der Personalgewinnung, der Personalentwicklung und der Personalbindung für die gesamte Bundeswehr nutzbar machen, auch indem wir eigene Kompetenzen und Fähigkeiten weiter ausbauen“ (von der Leyen 2018, S. 3).

Die Agenda Ausbildung der Bundeswehr mit ihren sieben Handlungsfeldern

- Ausbildungskultur,
- Führungsnachwuchs,
- Kompetenzorientierung,
- Nachwuchsgewinnung und -bindung,
- Ausbildungssystematik,
- Reservisten und
- Zivile Berufe und Qualifikationen (vgl. Bundeswehr 2018)

beeinflusste maßgeblich die verschiedenen fachlichen Diskussionen des (Aus)Bildungskongresses 2018. Zwei Jahre zuvor war letztlich auch als Reaktion der völkerrechtswidrigen Annexion der Krim durch Bundesministerin Dr. Ursula von der Leyen die Trendwende Personal in Kraft gesetzt worden, mit der erstmals seit dem Ende des Kalten Krieges beschlossen worden ist, die deutschen Streitkräfte wieder aufwachsen zu lassen (vgl. von der Leyen 2016,

S. 3). Das Rational hinter dieser Entscheidung war das schon damals veränderte sicherheitspolitische Umfeld Deutschlands, denn „um in einem unsicheren Europa und einer unsicheren Welt verantwortlich handeln zu können, braucht die Bundeswehr mehr Personal“ (Ruhnke 2019). Hierzu ergänzte Generalleutnant Klaus von Heimendahl nunmehr in seiner Funktion als Abteilungsleiter Personal im BMVg:

„Die Bundeswehr befindet sich in einem tiefgreifenden Wandlungsprozess: Die sicherheitspolitische Lage erfordert erstmals seit 1990 einen Aufwuchs und den Aufbau neuer, erweiterter Fähigkeiten.“

Die eingeleiteten Trendwenden bei Finanzen, Material und Personal sowie die Agenda Ausbildung sind konsequente Instrumente zur Bewältigung der erkannten Herausforderungen. (...) Eine besondere Bedeutung kommt der (Aus)Bildung und Qualifizierung aller Menschen zu, die bei der Bundeswehr beschäftigt sind.

Bildung verstehen wir als lebenslanges Lernen und mit dem Ziel einer mündigen, reflektierten Mitgestaltung des Selbst, der Gesellschaft und der Welt. Dies ist notwendige Voraussetzung dafür, die eigene Verantwortung zu erkennen, anzunehmen und zu leben. (...) Verantwortung aber kann nicht nur befohlen und per Dienstvorschrift verfügt werden, Verantwortung muss bewusst und gewollt von jeder und jedem Einzelnen übernommen werden“ (von Heimendahl 2018, S. 8).

Der (Aus)Bildungskongress 2019 mit integriertem Forum Fernausbildung erweiterte den Blick bereits im Titel noch einmal erheblich: „Im Einsatz für die Gesellschaft – (Aus)Bildung für Einsatzkräfte der Zukunft“. Der damalige Staatssekretär für Rüstung im BMVg, Benedikt Zimmer, formuliert in seinem Grußwort wie folgt:

„Frieden, Sicherheit, Stabilität sowie die verlässliche Versorgung der Bevölkerung mit lebensnotwendigen Gütern und Dienstleistungen werden vor allem in Deutschland weitgehend als selbstverständlich wahrgenommen. Tatsächlich ist dies jedoch der Verdienst des Engagements der Einsatzkräfte unserer Bundeswehr sowie der Streitkräfte unserer Partnernationen, aber auch der Polizeikräfte, der amtlichen und zivilen Hilfsorganisationen und vielen weiteren Helfern, die täglich Verantwortung in einer globalisierten Weltgesellschaft im In- und Ausland übernehmen.“

Jahr	Titel
2010	Bildung 3.0 in Zeiten der Transformationsgesellschaft – Herausforderungen, Fragen und Strategien.
2011	Bildung global denken – Herausforderungen und Strategien.
2012	Alles bleibt anders – Herausforderungen der Berufsbildung in einer Einsatzorganisation.
2013	ausBildung = Erfolg. Forum Technologiegestützte (Aus)Bildung.
2014	(Aus)Bildung – Forschung – Technik. 1. (Aus)Bildungskongress der Bundeswehr.
2015	(Aus)Bildung – Forschung – Technik. @usBILDUNGSzeit – 2. (Aus)Bildungskongress der Bundeswehr 2015.
2016	(Aus)Bildung – Forschung – Technik. 3. (Aus)Bildungskongress der Bundeswehr 2016.
2017	„Biografien 4.0?“ – (Aus)Bildung, Arbeit und Organisationsentwicklung im Wandel.
2018	(Aus)Bildung neu denken – Auf dem Weg zu einer neuen Ausbildungskultur.
2019	Im Einsatz für die Gesellschaft – (Aus)Bildung für Einsatzkräfte der Zukunft.

Abb. 7: Titel der Kongressjahre 2010-2019.

Als Gesellschaft müssen wir damit allerdings auch der Verantwortung für unsere Einsatzkräfte gerecht werden. Es gilt, zum einen ihre Leistung anzuerkennen und wertzuschätzen, aber zum anderen auch alle Anstrengungen zu unternehmen, ihre Wirksamkeit und Sicherheit im Einsatz zu fördern. Hierzu ist neben hochmoderner, den neuesten technischen Standards entsprechender, Ausrüstung, vor allem die Aus-, Fort- und Weiterbildung der Schlüssel zum Erfolg“ (Zimmer 2019, S. 3).

Der damalige Generalinspekteur der Bundeswehr, General Eberhard Zorn, ergänzt hierzu:

„In einer Welt, die sich rasant verändert, sind einsatzbereite Streitkräfte ein entscheidender Faktor für unsere Sicherheit. Die Einsatzbereitschaft steht dabei auf den Säulen Personal, Material und Finanzen, vor allem aber auf einer guten und fordernden Ausbildung. Sie ist die entscheidende Basis für das Bestehen und damit den Erfolg im Einsatz sowie in allen Aufgabenfeldern der Landes- und Bündnisverteidigung“ (Zorn 2019, S. 7).

Generalleutnant Klaus von Heimendahl fasst die Entwicklung dieser Jahre wie folgt zusammen:

„Freundliches Desinteresse“ – das attestierte noch vor einigen Jahren der damalige Bundespräsident Horst Köhler der Gesellschaft mit Blick auf die Bundeswehr. Das hat sich inzwischen gewandelt. Mit der sich stetig ändernden sicherheitspolitischen Lage wächst das allgemeine Sicherheitsbedürfnis. Neben der Bündnisverteidigung rückt das Thema Landesverteidigung wieder mehr ins öffentliche Blickfeld. Die Bürgerinnen und Bürger erwarten einsatzbereite und leistungsfähige Sicherheitsstrukturen. Das betrifft die klassischen Blaulichtorganisationen, aber eben auch die Bundeswehr. Ob Terrorabwehr, Cyberattacken, asymmetrische Bedrohungen; die Anforderungen an Einsatz- und Leistungsfähigkeit der Bundeswehr wachsen und damit der Bedarf an hoch qualifiziertem sowie hoch motiviertem militärischen und zivilen Personal. (...)

Aus-, Fort- und Weiterbildung sind dabei von zentraler Bedeutung. Durchlässigere Laufbahnen, flexiblere Karrieremöglichkeiten und individuelle Ausbildungs- und Qualifizierungsangebote stärken die Attraktivität des Dienstes in den Streitkräften. Zugleich stellt das Handlungsfeld Einsatz als Alleinstellungsmerkmal des Arbeitgebers Bundeswehr zwei Seiten einer Medaille dar: Es birgt einerseits Gefahren und Risiken; macht andererseits aber auch die Einzigartigkeit des Berufsbildes Soldatin/Soldat aus“ (von Heimendahl 2019, S. 10).

Die Professorin Dr. Nicole Mayer-Ahuja, Direktorin Soziologisches Forschungsinstitut (SOFI) e.V. an der Universität Göttingen, nahm in ihrer Keynote „Arbeiten im schlanken Staat – Zwischen gesellschaftlicher Verantwortung und kollektiver Überforderung“ die Janusgesichtigkeit des Dienstes in Einsatz-Organisationen auf und skizzierte ausführlich grundsätzliche Fragen, die weit über den Bereich individueller Arbeitshaltung und Leistungsbereitschaft hinausgingen, indem sie ihre Zuhörerinnen und Zuhörer anregte, darüber zu diskutieren, wie viel öffentliche Dienste in unserem Land gebraucht werden, was sie uns kosten, was wir bereit sind, dafür auch finanziell aufzubringen und welche Qualität des öffentlichen Dienstes auch im Kontext der Arbeitsbedingungen erforderlich ist, um Sicherheit auch im 21. Jahrhundert zu gewährleisten (vgl. Mayer-Ahuja 2019, S. 18).

Quasi als Antwort skizzierte Prof. Dr. Stefan Traub Herausforderungen und Lösungsansätze auf die aufgeworfenen Fragen (vgl. Traub 2019, S. 19). 2019 wurde erstmals neben den klassischen Keynotes ein neues Format eingeführt: „Fünf Expert*innen, ein Thema“. Hier diskutierten in zwei Runden Prof. in Dr. Nicole Mayer-

Ahuja, Prof. Dr. Frank Mantwill (Professur für Maschinenelemente und Rechnergestützte Produktentwicklung, Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg), Prof. Dr. Jens Wulfsberg (Professur für Fertigungstechnik, Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg), Generalleutnant Dr. Ansgar Rieks (Stellvertreter des Inspektors der Luftwaffe und Beauftragter Digitalisierung der Luftwaffe), Generalmajor a.D. Georg Nachtsheim sowie Dr. Robert F. Heller (Staatsrat a.D. und Präsident der Bundesfinanzakademie im Bundesministerium der Finanzen), Oberstabsfeldwebel Kai Bratzke (Kompaniefeldwebel im Objektschutzregiment der Luftwaffe „FRIESLAND“), Generalleutnant Markus Laubenthal (Abteilungsleiter Führung Streitkräfte im BMVg) und Korvettenkapitän Anna Prehn (Teilnehmerin Lehrgang Generalstabs-/ Admiralstabsdienst National [LGAN] 2018, zuletzt Kommandantin Minenjagdboot BAD BEVENSEN, Besatzung DELTA) zu Fragen der Grundsätze, wie Einsatzkräfte in der Zukunft kompetent geführt werden können.

Der Zeitabschnitt, in den auch die Weiterentwicklung des Fernausbildungskongresses zum (Aus)Bildungskongress der Bundeswehr fällt, wird von dem Militärhistoriker Sönke Neitzel in seinem 2025 erschienen Buch „Die Bundeswehr. Von der Wiederbewaffnung bis zur Zeitenwende“ auch als „dritte Phase der Neugründung der Bundeswehr“ bezeichnet (Neitzel 2025, S. 132). Ab 2010 beginnend vollzog die Bundeswehr als Parlamentsarmee konsequent die Fokussierung auf Auslandseinsätze und Kosten-Reduktion, wo immer möglich und politisch vertretbar (vgl. Neitzel 2025, S. 91 ff.). Aus der Perspektive der technologiegestützten Bildung kann rückwirkend festgestellt werden, dass sich nicht alles in dieser Phase nur zum Guten gewendet hat. Gründung und Aufwuchs der Bundeswehr IT-Gesellschaft (BWI Bundeswehr) zunächst als Public Private Partnership reduzierte mehr und mehr IT-Insellösungen und ermöglichte die Orientierung an internationalen Standards, brachte aber auch neue bürokratische Verwaltungsverfahren zu Beschaffung und Betrieb mit sich, die oft Verzögerungs- und Verweigerungseffekte auf der Nutzerebene mit sich brachten.

Die Potenziale von Telemaintenance, Telemedizin und telematischer Verfügbarkeit von Wissensmanagement und Trainingsangeboten, insbesondere auch für die Auslandseinsätze, um zielsicher und treffgenau vor Ort reagieren zu können, wurden zwar u. a. auch durch das ZtB intensiv untersucht (vgl. Trepte / Schulz / Ullrich 2007), aber bei weitem nicht immer in der Praxis realisiert. Die vielfältigen Realreduktionen des Verteidigungsetats dieser Jahre (vgl. Neitzel 2025, S. 104) im Vergleich zum Bundeshaushalt mögen dafür ein nicht zu unterschätzender Grund gewesen sein.

Nichtsdestotrotz war diese Zeit geprägt durch die besondere Reformwilligkeit und Reformfähigkeit des Gesamtsystems Bundeswehr entlang politisch-parlamentarischer Vorgaben ganz im Sinne des „Primats der Politik“, das Clausewitz bereits in den 1820er Jahren ausführlich begründet hat und das im Werk „Vom Kriege“ 1832 posthum veröffentlicht wurde (vgl. Clausewitz 1980). Mit der Entscheidung des NATO-Gipfels in Wales 2014, zukünftig 2 % des Bruttoinlandsprodukts der jeweiligen Mitgliedsstaaten für die Verteidigung auszugeben, wurde politisch auf die völkerrechtswidrige Annexion der Krim 2014 reagiert. Die Umsetzung im politischen und gesellschaftlichen Raum erforderte wichtige Reaktionen, die ihre Zeit in Anspruch nahmen.

Restart (Aus)Bildungskongress der Bundeswehr nach der COVID-19-Pandemie und Einstieg in die Zeitenwende – der (Aus)Bildungskongress der Bundeswehr im Rahmen des dtec.bw-Projekts „Kompetenzen für die digitale Arbeitswelt (KoDiA)“¹ (2020 – 2025)

Als das Programmkomitee des (Aus)Bildungskongresses der Bundeswehr wie in den anderen Jahren zuvor auch im Herbst 2019 zusammenkam, um die Programmideen für das nächste Jahr zu diskutieren und zu beschließen, war die Welt noch eine ganz andere als heute. Der (Aus)Bildungskongress der Bundeswehr verstand und versteht sich als Seismograph wichtiger wissenschaftlicher Entwicklungen und als inhaltlicher Trendsetter für die Domäne „Aus-, Fort- und Weiterbildung von Einsatzkräften“. Genau deshalb kam und kommt es dem Programmkomitee immer besonders darauf an, frühzeitig bedeutsame Entwicklungen aufzuspüren, gemäß ihren potenziellen Auswirkungen zu untersuchen, zu gewichten und für die Erarbeitung eines „Call for Papers“ angemessen zu erschließen.

Im Herbst 2019 lag etwas in der Luft... Der vielbeachtete wissenschaftliche Aufsatz des langjährigen „Luhmann-Schülers“ Dirk Baecker „Wie verändert die Digitalisierung unser Denken und unseren Umgang mit der Welt? Ausgangspunkte einer Theorie der Digitalisierung“ aus dem Jahr 2017 hatte in der wissenschaftlichen Diskussion Spuren hinterlassen. Die Rezeption, Weiterführung und begründete Weiterentwicklung des Gedankens Niklas Luhmanns, dass die Digitalisierung und mit ihr die Entwicklung Künstlicher Intelligenz als vierte große Entwicklungsstufe menschlichen Interaktionsvermögens erachtet werden kann – nach der Sprache, der Schriftsprache und der Erfindung des Buchdrucks – erschien überraschend, aber schlüssig. Damit zeichnete sich am Entwicklungshorizont der Zivilisation ein neuer, grundlegender Schritt ab, bei dem – wie bereits bei früheren epochalen Veränderungen in der Evolution menschlicher Interaktion – neue Formen der Vergesellschaftung sowie der Machtregulation und der (Mit-)Bestimmung entstehen könnten – und mit großer Wahrscheinlichkeit auch werden (vgl. Baecker 2017; Neusius / Schulz 2022, S. 17). Wissenschaftliche Arabesque am Rande, aber nicht unwichtig, ist im Hinblick auf die in jüngster Zeit in der Öffentlichkeit begrifflich unpräzise geführte Debatte um „Künstliche Intelligenz“, dass Baecker in Anlehnung an Luhmanns „Lernen in Systemen“ das Prädikat „Intelligenz“ erst dann zuspricht, wenn sie in der Lage sind, eigenständig zu entscheiden, in welcher Form sie kommunizieren, mit wem sie kommunizieren, wann sie kommunizieren, und zu welchem Thema sie kommunizieren (vgl. Baecker 2017, S. 16).

Oben skizzierten Anspruch und beschriebene Entwicklungen aufnehmend, einigte sich das Programmkomitee noch 2019, also vor der Pandemie, als Grundlage für den Call for Papers auf das Thema „Digitale (Aus-)Bildung: Wird Intelligenz tatsächlich 'künstlich'?“. Zu diesem Zeitpunkt ahnte niemand, was ab März 2020 auf uns zukommen sollte.

Ende 2019 wurde in der chinesischen Stadt Wuhan eine Lungenkrankheit unbekannter Genese identifiziert (vgl. Universität Heidelberg 2020). Die WHO stufte diese Lungenkrankheit am 30. Januar 2020 unter dem Rubrum COVID-19 als „internationale Gesundheitsnotlage“ ein (Rötzer 2020). Am 16. März 2020 beschloss die Bundesregierung die ersten Ausgangsbeschränkungen auch in Deutschland und Wirtschaft, Verwaltung, aber auch Bildung und Ausbildung wurden durch Lockdown in Homeoffice verbannt.

Schlagartig gewann die Bedeutung telematischen Arbeitens, Verhandelns und (Aus)Bildens eine fundamentale Bedeutung.

Wir konnten uns nicht vorstellen, dass eine weltweite Pandemie unsere globale Wirtschaft erst einmal lahmlegen würde und dass an eine Kongressdurchführung im herkömmlichen Sinne in den Jahren 2020 und 2021 nicht zu denken war. 2019 war der Begriff der „Resilienz“ vielen von uns noch gar nicht geläufig und wenn er zu unserem Sprachgebrauch gehörte, dann verwendeten wir ihn vorrangig im Hinblick auf eine individuelle Widerstandsfähigkeit auf eine allgemeine Bedrohung. Auch „digitale Bildung“ und der Einzug „Künstlicher Intelligenz“ waren damals eher abstrakte Themen und erschienen uns wie ein Blick in die Zukunft. Die Pandemie mit ihren Ausgangsbeschränkungen, ihren langen Homeoffice-Phasen, aber auch mit ihren realen Isolationsmomenten und technisch vermittelter Interaktion veränderte unsere Wahrnehmung und die Auseinandersetzung mit digitalen Lebens-, Arbeits- und Lernformen grundsätzlich.

Für die Kongressverantwortlichen war zu keinem Zeitpunkt ein ausschließlich virtueller Kongress ohne unmittelbaren, realen Kontakt eine echte Durchführungsalternative. Aufgrund der gesetzlichen und gesundheitlichen Rahmenbedingungen fanden in der Folge in den Jahren 2020 und 2021 keine (Aus)Bildungskongresse der Bundeswehr statt. Zum Jahreswechsel 2021/22 war die Pandemie zwar noch nicht vorbei, COVID-19 gab es damals und auch heute immer noch und es erkrankten seinerzeit auch immer noch Menschen schwer während der Pandemie, aber größere Zusammenkünfte wurden wieder denkbar und möglich, das Händeschütteln als Standard unserer Begrüßung kehrte zurück, wenn auch nicht mehr so selbstverständlich, wie es zuvor zu unseren gesellschaftlichen Umgangsformen gehörte.

Nichtsdestotrotz konnten und wollten wir nach den tiefgreifenden Erfahrungen und pandemiebedingten technologischen wie kommunikations- und interaktionswissenschaftlichen Veränderungen den 2019er Kongress nicht einfach organisatorisch fortschreiben. Uns schwebte unter den beschriebenen Ereignissen ein konzeptioneller Neustart vor. Dabei sollte das Erprobungsfeld Hybridität – also das gemeinsame Zusammenwirken von Menschen in realen Räumen mit Menschen in virtuellen Räumen – im Kontext von Diskussions-, Arbeits- und Lernprozessen als konstituierendes Kongresselement aufgenommen werden. Hierzu wurden neue und auch zusätzliche Forschungsmöglichkeiten und -ressourcen erforderlich, die auch erschlossen werden konnten.

So hatte die Bundesregierung mit ihrem Maßnahmenpaket „Corona-Folgen bekämpfen, Wohlstand sichern, Zukunftsfähigkeit stärken“ im Rahmen der Förderungsmaßnahme 49 den beiden Universitäten der Bundeswehr zusätzliche Zuwendungen in Höhe von 500 Mio. Euro bis zum Ende des Jahres 2024 zugewiesen, um ein „Zentrum für Digitalisierungs- und Technologieforschung der Bundeswehr (dtec.bw)“ (vgl. Koalitionsausschuss 2020, S. 12) aufzubauen. Die Bundesregierung formulierte damals die Zielsetzung für das dtec.bw im späteren Deutschen Aufbau- und Resilienzplan (DARP) wie folgt: „Es trägt dazu bei, dass Europa digital eigenständiger, digital souveräner, widerstandsfähiger und

¹ Diese Forschungsarbeit wird durch dtec.bw – Zentrum für Digitalisierungs- und Technologieforschung der Bundeswehr gefördert. dtec.bw wird von der Europäischen Union – NextGenerationEU finanziert.

unabhängiger wird“ (Bundesministerium der Finanzen 2021, S. 450). In einem gemeinsamen Strategiepapier verpflichteten sich in der Folge beide Universitäten der Bundeswehr, ihre Forschungstätigkeiten im dtec.bw an der technischen und sozialen Dimension der Digitalisierung sowie an der Stärkung von Resilienz vor dem Hintergrund eines weiten Sicherheitsverständnisses zu orientieren. Dieses Sicherheitsverständnis wurde ausdrücklich ausgerichtet am Diskurs um Ansätze der Human Security im Spannungsfeld von Individuen, Nationalstaatlichkeit und Multi-Lateralität (vgl. HSU/UniBw H & UniBw M 2023, S. 5).

Auch wenn diese sicherheitspolitische Zielsetzung noch eher auf den Erfahrungen volatiler Lieferketten und Verfügbarkeitsengpässen insbesondere von hochwertiger Chip-Technologie gründete, wurden mit den Ideen der digitalen Souveränität und Resilienz wichtige Rahmenbedingungen für die spätere Zeitenwende (vor-)gedacht.

Auch das ZtB hatte sich im Jahr 2020 im Wettbewerb auf verfügbare Forschungsmittel des dtec.bw beworben. Grundidee des Antrages war es, in einem dreigliedrigen Ansatz unter dem Anspruch Gerechtigkeit (Bildungsgerechtigkeit – Adressatengerechtigkeit – Teilhabegerechtigkeit) in der globalen Digitalisierung Bildungskonzepte konzeptionell zu entwickeln und wissenschaftlich zu erproben. Dahinter stand die Idee, Subjekt und Gesellschaft mit den möglichen Bedingungen und Folgen der Digitalisierung frühzeitig vertraut zu machen, erforderliche neue Kompetenzen zu identifizieren und diese für den Erwerb in organisierten Bildungsprozessen didaktisch-methodisch zu erschließen. Hierzu stand zunächst das Subjekt im Vordergrund der Überlegungen, im Sinne einer subjektzentrierten Forschung, wie es bereits in

den 1970er Jahren der Psychologe Klaus Holzkamp auf der Basis der Überlegungen von Hegel erschlossen hatte (vgl. Holzkamp 1988), und unter anderem durch den Bildungsforscher Walter Bender für die Erwachsenenbildung fruchtbar gemacht wurde (vgl. Bender 1991).

Auf Basis dieses wissenschaftlichen Bezugsrahmens wurde der Projekttitel „Kompetenzen für die digitale Arbeitswelt (KoDiA)“ gespannt, der im ersten Schritt die Ertüchtigung des Subjekts durch Bildung in und für die digitale Arbeitswelt in den Mittelpunkt stellte. Hier ging und geht es um die Frage, wie Bildung dazu beitragen kann, dass Bürgerinnen und Bürger durch mündige und verantwortungsvolle Teilhabe Digitalisierung in allen Gesellschaftsbereichen aktiv mitgestalten können.

Die unter den Pandemiebedingungen rasch fortschreitende Erschließung des virtuellen Raumes als Erfahrungs-, Informations- und Interaktionsraum verdeutlichte auf vielfältige Art und Weise, wie sehr Digitalisierung auch auf Prozesse der Meinungsbildung und letztlich auch auf das Treffen von Wahlentscheidungen indirekt Einfluss nimmt. Dabei entfaltet die Digitalisierung mit ihrer Wirkung auf entwickelte Gesellschaften durchaus eine gewisse Janusgesichtigkeit.

So stellten insbesondere das Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, die Hertie School of Governments sowie die University of Bristol und die University of Western Australia in ihrer vielbeachteten Metastudie „A systematic review of worldwide causal and correlational evidence on digital media and democracy“ (vgl. Lorenz-Spreen et al. 2022) eine besorgniserregende Wirkung fest: Insbesondere in demokratisch entwickelten Staaten wurden potenziell steigende korrosive Effekte im Sinne von Vertrauensverlusten in

Abb. 10 Übersicht KoDiA-Arbeitspakete (vgl. Neusius / Schulz 2022, S. 18).



staatliche Systeme im Kontext einer wachsenden Verbreitung von Social Media diagnostiziert. „Derartige Destabilisierungseffekte werden dadurch begründet, dass digitale Technologien einerseits einen relativ reibungslosen und nicht zwingend kuratierten (also auf Validität der getroffenen Aussagen geprüften) Veröffentlichungsprozess von Inhalten und ihrer Kommunikation ermöglichen. Dieses Wirkungsbündel kann in autokratisch-restriktiven Gesellschaften Möglichkeiten zur Vernetzung, zum Austausch und zur Verabredung zum Widerstand erleichtern. In demokratischen Gesellschaften kann es allerdings zur viralen Verbreitung von Desinformationen und Verschwörungsideologien kommen, die erosive Wirkungen auf das Vertrauen in demokratische und staatliche Organisationen auslösen können“ (Schulz / Neusius 2023, S. 27; vgl. Lorenz-Spreen et al. 2022, S. 74-75; S. 83-85).

Bereits 2021 wurde für die Gesamtbevölkerung und u. a. im Rahmen einer PISA-Sonderauswertung von Jugendlichen im Alter von 15 Jahren aufgezeigt, dass die Fähigkeit zur Einordnung von im Internet verfügbaren Informationen hinsichtlich einer Unterscheidung zwischen Fakten, Meinung und Fake News im Durchschnitt relativ gering ausgeprägt ist (vgl. Meßmer / Sänglerlaub / Schulz 2021; Suarez-Alvarez 2021). Im Rahmen von KoDiA soll als weiterer Aspekt deshalb untersucht werden, wie ein Referenzrahmen für eine informierte und vernünftige Entscheidung für die Subjekte als Bürgerinnen und Bürger entstehen kann. Die Forschungsfrage lautet hier: Wie kann im virtuellen Raum ein Dialog zwischen Wissenschaft und Gesellschaft erfolgen, um Forschungsbedarfe zu identifizieren und Forschung für die Gesellschaft nutzbar zu machen?

Der bisherige (Aus)Bildungskongress der Bundeswehr wurde für diesen Aspekt des KoDiA-Projekts als Anwendungsfall ausgewählt und in der Folge konzeptionell neugestaltet. So wurden 2022 im Vorfeld mehr interaktive und dialogische Elemente aufgenommen



Abb. 11: Mögliche Anknüpfungspunkte Öffentliche Wissenschaft als Bezugsrahmen (vgl. Neusius / Schulz 2022, S. 17).

([Aus]Bildungskongress im Dialog) und auch die methodische Kongressgestaltung selbst wurde nicht nur hybridisiert, sondern durch einen höheren Anteil an Workshops und interaktiven realen, virtuellen und hybriden Formaten dem Forschungs- und Erprobungsanspruch angepasst (vgl. Neusius 2022, S. 33 ff.).

In einem weiteren wichtigen Forschungsstrang wurde hierzu ergänzend untersucht, wie eine zunehmende Zergliederung wissenschaftlicher Fachgebiete überwunden werden kann, um relevante Forschungsfragen gemeinsam zu beleuchten und vermeidbare Widersprüche zu reduzieren. Hier wurde eine trans- und interdisziplinäre Auseinandersetzung mit dem Konstrukt der Resilienz in den Mittelpunkt der Überlegungen gestellt. Forschungsmethodologisch gilt es anzumerken, dass das Forschungsprojekt KoDiA insgesamt gestaltungsorientiert aufgebaut ist – das bedeutet, dass die beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler eine normativ-begründete Perspektive gesellschaftlichen Zusammenlebens verfolgen im Sinne des oben beschriebenen Gerechtigkeitsansatzes, der hier forschungsleitend ist. Gleichzeitig erfolgt die Forschung kontextualisiert – das heißt, sie wird immer wieder durch Entwicklungs- und Erprobungselemente in der realen (Bildungs-) Praxis überprüft, um Erkenntnisse darüber zu gewinnen, inwiefern wissenschaftliche Theorien im Sinne eines gestaltungsorientierten Ansatzes realistisch erscheinen oder ob in welcher Form und in welchem Ausmaß die Theoriebildung angepasst, wenn nicht sogar revidiert werden muss.

Im Rahmen des (Aus)Bildungskongresses ist der kontextualisierte Forschungsgegenstand der Dialog und die Mittlerfunktion zwischen den Ausbildungsverantwortlichen im System Bundeswehr und der Wissenschaft, vornehmlich durch die Berufsbildungsforschung vertreten. Hier kommt als Forschungsrahmen ein „Konzept der ‘Öffentlichen Wissenschaft’ (in Anlehnung an den Ansatz einer „Öffentlichen Soziologie“ [vgl. Aulenbacher et. al. 2017] (...))“ zur Anwendung, das darauf abzielt, „den Dialog zwischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern und Öffentlichkeit auf Augenhöhe zu ermöglichen. Auf diese Weise können Theorien, Erkenntnisse und Forschungsergebnisse für die Öffentlichkeit nutzbar gemacht werden. Gleichzeitig erfahren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, welche konkreten Herausforderungen als Fragestellungen für Forschung und Theoriebildung untersucht werden können, um konkrete Probleme, die auch in einer nicht-wissenschaftlichen Öffentlichkeit als solche erachtet werden, forschend zu lösen“ (Neusius / Schulz 2022, S. 313).

Zugespielt wird dieser Ansatz seit 2024 auf einen Ausschnitt von Öffentlichkeit, gestellt durch Verantwortungsträgerinnen und Verantwortungsträger für die Aus-, Fort- und Weiterbildung von Einsatzkräften einerseits und durch Vertreterinnen und Vertreter der Bildungsforschung andererseits.

Dabei wird die Idee Burawoys aufgenommen und zum besseren Verständnis das Modell einer „Agentur“ dazwischengeschaltet (vgl. Aulenbacher et. al. 2017). Dabei kommt der „Agentur“ die Aufgabe zu, gegenseitigen Belehrungsrisiken aus der Praxis an die Wissenschaft und aus der Wissenschaft in die Praxis begründet entgegenzutreten und einen Dialog auf Augenhöhe zu unterstützen und zu ermöglichen (vgl. Kreutzmann / Armster / Schulz 2024, S. 232).

Der kontextualisierte Forschungsgegenstand wird hier durch den (Aus)Bildungskongress in seiner Dialog- und Mittlerfunktion im Sinne dieses Agenturgedankens untersucht. Es geht darum, wie im Sinne einer definierten Öffentlichkeit der Ausbildungsverantwortlichen im Kontext Bundeswehr im Austausch mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Bildungsforschung Lösungen

erarbeitet werden können und gleichzeitig Forschungsbedarfe aus der Praxis der Öffentlichkeit für die Wissenschaft aufgezeigt werden können. Dabei spielen auch Forschungsfragen zu möglichen neuen Kommunikationsformaten und Räumen, zukünftigen Eigenschaften und Organisationen der „Agentur“ sowie auch Einflüsse der aufwachsenden Digitalisierung eine zentrale Rolle (vgl. Kreutzmann / Armster / Schulz 2024, S. 232). „Der Kongress eröffnet als zentraler Use-Case somit nicht nur den Aufbau eines Referenzrahmens, sondern ermöglicht den Teilnehmenden durch die direkte Interaktion auf Augenhöhe auch die Teilhabe an der inhaltlichen Gestaltung dieses Referenzrahmens“ (Kreutzmann / Armster / Schulz 2024, S. 232).

Nach der erfolgreich durchgeführten ersten Erprobung des hybriden Formats als Use Case im Rahmen einer Fachtagung zu „Perspektiven der Subjektbildung“, die im Mai 2022 im Gedenken an den 2020 verstorbenen Prof. Dr. Gerhard M. Zimmer stattfand, und der COVID-19-bedingten Pause war es folgerichtig, den 2019er Titel „Digitale (Aus-)Bildung: Wird Intelligenz tatsächlich 'künstlich'?“ 2022 in der inhaltlichen Ausgestaltung leicht aktualisiert wieder aufzunehmen und als Kongresssthema 2022 festzuschreiben.

Mitten in den Kongressvorbereitungen 2022 überquerten am Morgen des 24. Februars 2022 Truppen der Russischen Föderation die Grenzen zur Ukraine und eröffneten einen völkerrechtswidrigen Überfall. Überschattet von diesen Ereignissen wurde das Kongresssthema 2023 noch Ende 2022 durch das Arbeitsdreieck und Programmkomitee formuliert: „Zeitenwende – Wie gelingt die Bewältigung der Herausforderungen?“

Der Kongress 2024 widmete sich weiterhin Bildungsfragestellungen, die für eine wehrhafte Demokratie von besonderer Bedeutung erscheinen. Hier wurden neue Strategien des Game-based Learning und des Serious Gaming für die Attraktivität der bildenden Auseinandersetzung mit Chancen und Risiken der Digitalisierung und ihrer Mitgestaltung aufgenommen, denn

„Game-basierte Lernmethoden können den Zugang zu komplexen Themen erleichtern, Trainingsprozesse vertiefen und die Selbstreflexion fördern. Damit eröffnen sie neue Möglichkeiten für eine umfassende fachliche und persönliche Bildung“ (Tschentscher 2024, S. 7).

Gleichzeitig haben Game-based Learning, Serious Gaming, Wargaming und Gamification ihre Ursprünge weit vor der Bundeswehr. Der Generalinspekteur der Bundeswehr, General Carsten Breuer, formulierte 2024 wie folgt:

„Ihre Nutzung reicht zurück bis zum 'Preußischen Kriegsspiel'. Das Prinzip an sich ist also gar nicht so neu, wenngleich moderne Technologien uns heute vielfältige Möglichkeiten der Simulation von Einsatzszenarien für ein realitätsnahes Training auch jenseits der rein kognitiven Dimension bieten. Wargaming stellt für mich einen wichtigen Schritt in Richtung Kriegstauglichkeit dar. Es ist Teil des Wandels und fördert das strategische Denken, auf das es grade jetzt ankommt“ (Breuer 2024, S. 9).

Oder wie es der Bundesminister der Verteidigung und Schirmherr des Kongresses Boris Pistorius beschrieb:

„Spielbasierte Elemente können in Trainings- und Übungsszenarien wichtige Impulse darstellen. Sie bieten eine einzigartige Möglichkeit, um praxisnahe und realistische Szenarien zu trainieren, die herkömmliche Ausbildungsformate nur schwer abbilden können“ (Pistorius 2024, S. 3).

Demokratie in Europa kann aber nur gemeinsam mit Alliierten und Partnern verteidigt werden. Daher war es eine besondere Ehre für die Organisatoren des (Aus)Bildungskongresses, dass als Ankonferenz die Tagung „Wargaming Initiative for NATO

2024 (WIN24)“ stattfand. Diese Verbindung mit dem (Aus)Bildungskongress der Bundeswehr war eine großartige Chance, im engen internationalen Dialog mit den Bündnispartnern wichtige Ausbildungsfragen weiterzuentwickeln und eine aufeinander abgestimmte Einsatzbereitschaft zu steigern, um gemeinsam mit unseren Bündnispartnern unsere Verteidigungsfähigkeit und Resilienz zu steigern (vgl. Pistorius 2024, S. 3; vgl. Breuer 2024, S. 9).

Das mitveranstaltende ZtB hat zum Jahreswechsel 2024/25 im Rahmen der Fortsetzung des Forschungsprojektes KoDiA (KoDiA II) seine Forschung nunmehr auf Aspekte der Weiterentwicklung der Aus-, Fort- und Weiterbildung von Streitkräften verlegt. Nachdem sowohl mit dem Hamburger Institut für Berufliche Bildung sowie sechs beteiligten Berufsschulen als auch mit dem Bundesinstitut für Berufsbildung wichtige Rahmenbedingungen erforscht werden konnten, wie zukünftig Bildung in der digitalisierten Welt zu gestalten ist, um Teilhabe und damit Gerechtigkeit zu gestalten, steht nun die Übertragung dieser Erkenntnisse auf die Ausbildung von Streitkräften im Fokus (vgl. Schulz / Neusius 2024). Die Nutzbarmachung der Erkenntnisse aus der Forschungsarbeit mit Bildungseinrichtungen war von Beginn an geplant, gewann aber durch den Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine zunehmend an Bedeutung. Dazu wurden u. a. Kooperationen mit dem Streitkräfteamt, der Logistikscheule der Bundeswehr, der Schule für Feldjäger und Stabsdienst der Bundeswehr, aber auch mit der Luftwaffe, dem Taktischen Luftwaffengeschwader 51 „Immelmann“, geschlossen.

Im Rahmen der bundeswehrgemeinsamen Arbeitsgruppe Technologiegestützte Ausbildung übernimmt das ZtB schon viele Jahre die Rolle der wissenschaftlich beratenden Instanz in Bezug auf Regelungen, didaktische Grundausrüstung sowie organisatorische Fragestellungen zur technologiegestützten Ausbildung im gesamten Geschäftsbereich des BMVg. Im Rahmen dieser Tätigkeit hat das ZtB das neue Ausbildungskonzept der eTrainer und eTrainerProfessionals mitberaten. Ein zentrales Element ist dabei die Einbindung von Verfahrens- und Handlungstrainern im Zuge der Dezentralisierung und Hybridisierung von Ausbildung u. a. zur Umsetzung des neuen Grundsatzes „Train while you fight“. Die Weiterbildung der eTrainerExperts als höchste Stufe dieses Rollenmodells wird im Rahmen des dtcc. bw-Projektes KoDiA durch das ZtB entwickelt und erprobt. In der Logistikscheule der Bundeswehr stehen in diesem Kontext neue Elemente der Offizierausbildung im Fokus. Hierfür wurde ein Simulationslabor aufgebaut, in dem Abläufe der Versorgung sowohl in Präsenz als auch hybrid und unter Nutzung von Augmented sowie Virtual Reality trainiert werden, bevor Übung und Einsatz im Feld erfolgen.

An der Schule für Feldjäger und Stabsdienst der Bundeswehr liegt der Schwerpunkt neben den eTrainer Experts bei neuen Formen der Ausbildung für Feldwebel, um auch hier durch den technologiebasierten Einsatz neuer Simulationsformen Handlungssicherheit zu unterstützen. An beiden Schulen geht es im Kern darum, Soldatinnen und Soldaten unter Einbezug vielfältiger Technologien und Inhalte zu einer reflektierten, fundierten und verantwortungsbewussten Entscheidungsfindung in komplexen Lageszenarien zur Sicherung einer demokratischen Gesellschaft zu befähigen. Hybride, digitale und simulationsbasierte Ausbildungsszenare ermöglichen dabei eine Praxisnähe, die anders kaum möglich erscheint. Gleichzeitig können sie Mängel an ggf. einsatzrelevant aufwachsendem Großgerät und Personal kompensieren. Auf der Ebene der Verbände wird dies am Beispiel des German Heron exemplarisch erforscht. Ausbildung und Einsatz

in Frieden, Krise und Krieg wird zukünftige unter den besonderen Bedingungen von Digitalisierung und Social Media auch problematische Effekte mit sich bringen (vgl. Lorenz-Spreen et al. 2022). Deshalb erschien es nur folgerichtig, dass das Programmkomitee 2024 für den diesjährigen Kongress das Thema „Wahrheit, Fiktion und Lüge – Medienkompetenz und Critical Thinking als gesamtgesellschaftliche Herausforderung“ festlegte.

Perspektiven

Das ZtB geht auf eine Idee zurück, die kaum eine Handvoll Studierender der Bundeswehr im Jahre 1982 in der Cafeteria diskutierten. Im Rahmen erster Erfahrungen der Mitarbeit an Forschungsprojekten, die sich mit der Evaluation von (Aus-) Bildungsmaterialien für die Bundeswehr von externen Bildungsträgern und -anbietern beschäftigte, wurde das Risiko konstatiert, dass der Öffentliche Dienst sich im Allgemeinen und die Bundeswehr im Besonderen in der Gefahr befindet, bei einem Zukauf von Bildungskonzepten und -materialien das Wissen von gestern zum Preis von morgen einzukaufen. Es wurde gemeinsam der Gedanke entwickelt, dass ein domainenspezifisches Institut innerhalb der Bundeswehr erforderlich wäre, das wissenschaftliche State of the Art Forschung betreibt, zur Beratung einer Entscheidung, was die Bundeswehr selbst erforschen und was sie outsourcen sollten, und wenn sie Forschungsergebnisse und Leistungen zukaufte, welchen Qualitätskriterien diese entsprechen und was angemessene Preisniveaus sein sollten.

Dieser Aufgabe stellt sich das ZtB, zunächst als Projektgruppe Fernausbildung seit 2003 und als zentrales Institut der Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg seit 2009. Der (Aus)Bildungskongress der Bundeswehr mit seinen Arbeitsdreiecken 2004-2013 und seinem aktuellen Arbeitsdreieck widmet sich der Aufgabe, diesen Forschungsrahmen zu erweitern und Akteure zu diesen Fragestellungen aus Wissenschaft, Wirtschaft, Bundeswehr und Öffentlicher Verwaltung zusammenzubringen. Dabei kommt dem begleitenden und beratenden Programmkomitee eine wichtige und zentrale Aufgabe zu. Durch seine viel-

fältigen Perspektiven eröffnet und schärft es thematisch fachliche Zugänge. Dabei repräsentierten die in diesem Beitrag skizzierten Kongresse auch den vielfältigen Austausch zwischen Streitkräften, Bundeswehr und Gesellschaft, aber immer fokussiert auf die Aus-, Fort- und Weiterbildung von Einsatzkräften. Die Forschung des ZtB und der (Aus)Bildungskongress fokussieren sich nun auf Kriegstüchtigkeit und Verteidigungsfähigkeit. Für eine erfolgreiche Landes- und Bündnisverteidigung geht es darum, (erfolgreich) kämpfen zu wollen und auch zu können, um nicht kämpfen zu müssen. Dieser Gedanke ist zutiefst verbunden mit der aktuellen Kompetenzforschung und den damit verbundenen Forschungsgegenständen „Berufliche Identität“ und „Commitment“. Hier ist der Frage wissenschaftlich nachzugehen, wie berufliche Identität und Commitment entstehen und wie sich beide Konstrukte im Handlungsvollzug der Subjekte auf Möglichkeiten zum situationsgerechten, performanten Abruf und die Weiterentwicklung von Kompetenzen auswirken.

Beides wird heute und zukünftig auch von zentraler Bedeutung sein, um die Risiken und Härten des Soldatenberufes annehmen zu können, mit dem Ziel, einen Beitrag leisten zu wollen, demokratisch verfasste Gesellschaften wehrhaft zu machen.

Wir danken allen Mitstreiterinnen und Mitstreitern der Kongressjahre, insbesondere im Rahmen der (alten und neuen) Arbeitsdreiecke sowie dem Programmkomitee in inhaltlicher wie organisatorischer, beratender und begleitender Funktion. Ohne die stetige Begleitung und die kreativen Impulse zur kontinuierlichen Weiterentwicklung wäre die Ausgestaltung der (Aus)Bildungskongresse der Bundeswehr über die Jahre in dieser Form nicht möglich gewesen. Der Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr, insbesondere dem Akademischen Senat sowie allen Mitgliedern und Beisitzenden, Fakultäten, zentralen Einrichtungen, der Zentralen Verwaltung, dem Studierendenbereich und allen anderen beteiligten Bereichen sowie der Personal- und Gleichstellungsbeauftragten und der Vertrauensperson für schwerbehinderte Menschen, sprechen wir für die wohlwollende Unterstützung unseren besonderen Dank aus.

Wir freuen uns auf eine Fortführung und die Weiterentwicklung zur Stärkung und Resilienz der Verteidigung von Recht und Freiheit.

Heimendahl, K. v. (2017): Biografien 4.0 – Komplexität gemeinsam bewältigen. In: Neusius, A. (Hrsg.) „Biografien 4.0?“ – (Aus)Bildung, Arbeit und Organisationsentwicklung im Wandel gestalten. Bonn: managerSeminare Verlags GmbH, S. 9. [online] https://www.hsu-hh.de/ztb/wp-content/uploads/sites/665/2023/03/2017_Kongresskatalog.pdf.

Heimendahl, K. v. (2018): (Aus)Bildung neu denken. In: Neusius, A. (Hrsg.): (Aus)Bildung neu denken – Auf dem Weg zu einer neuen Ausbildungskultur. Kongresskatalog zum (Aus)Bildungskongress der Bundeswehr 2018. Bonn: Verlag managerSeminare, S. 8. https://www.hsu-hh.de/ztb/wp-content/uploads/sites/665/2023/03/2018_Kongresskatalog.pdf.

Hobsbawn, E. (2002): Das Gesicht des 21. Jahrhunderts. Ein Gespräch mit Antonio Polito. Übersetzt von Udo Renner. München: Hanser.

Hoffmann, H. (2017): Sicherheit durch Kompetenzorientierung. Ein ressortgemeinsames Bildungskonzept für Einsatzkräfte. In: Schulz, M. / Neusius, A. (Hrsg.): Öffentliche Pädagogik – Bildung für Individuum und Gesellschaft. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag GmbH & Co. KG.

Holzkamp, K. (1988): Die Entwicklung der Kritischen Psychologie zur Subjektwissenschaft. In: Rexilius, G. (Hrsg.) Psychologie als Gesellschaftswissenschaft. Opladen: Westdeutscher Verlag, S. 298-317.

Koalitionsausschuss (2020): Corona-Folgen bekämpfen, Wohlstand sichern, Zukunftsfähigkeit stärken. Ergebnis Koalitionsausschuss am 03. Juni 2020. Berlin.

Kreutzmann, K. / Armster, M. / Schulz, M. (2024): Das dtec.bw-Forschungsprojekt „Kompetenzen für die digitale Arbeitswelt (KoDiA) – Ertüchtigung zur Digitalisierung“ – gestaltungsorientierte Forschung für, in und mit den Streitkräften. In: Schulz, M. / Schulz, D. / Matiaske, W. / Niggemann, O. (Hrsg., 2024): dtec.bw-Beiträge der Helmut-Schmidt Universität / Universität der Bundeswehr Hamburg. Forschungsaktivitäten im Zentrum für Digitalisierungs- und Technologieforschung der Bundeswehr dtec.bw. Bd. 2. Hamburg: Eigenverlag HSU/UniBw H. [online] <https://openhsu.ub.hsu-hh.de/handle/10.24405/17100>.

Lorenz-Spreen, P. / Oswald, L. / Lewandowsky, S. & Hertwig, R. (2022): A systematic review of worldwide causal and correlational evidence on digital media and democracy. In: Nature Human Behavior (2023), 7. S. 74-101. [online] doi:10.1038/s41562-022-01460-1.

Löhrmann, S. (2014): Bildung ist Zukunft. In: Schmeitzner, K. (Hrsg.): (Aus)Bildung – Forschung – Technik. Kon-

gresskatalog zum (Aus)Bildungskongress der Bundeswehr 2014. Bonn: managerSeminare Verlags GmbH, S. 12.

Maihold, G. / Mair, S. / Müller, M. / Vorrath, J. / Wagner, C. (2021, Hrsg.): Deutsche Außenpolitik im Wandel: unstete Bedingungen, neue Impulse (SWP-Studie, 15/2021). Berlin: Stiftung Wissenschaft und Politik - SWP- Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit. [online] <https://doi.org/10.18449/2021S15>.

Mayer-Ahuja, N. (2019): Arbeiten im schlanken Staat Zwischen gesellschaftlicher Verantwortung und kollektiver Überforderung. In: Neusius, A. (Hrsg.): Im Einsatz für die Gesellschaft – (Aus)Bildung für Einsatzkräfte der Zukunft. Kongresskatalog zum (Aus)Bildungskongress der Bundeswehr 2019. Bonn: managerSeminare, S. 18. [online] https://www.hsu-hh.de/ztb/wp-content/uploads/sites/665/2023/03/2019_Kongresskatalog.pdf.

Meßmer, A.-K. / Sänglerlaub, A. / Schulz, L. (2021): „Quelle: Internet?“ – Digital Nachrichten- und Informationskompetenzen der deutschen Bevölkerung im Test. Stiftung Neue Verantwortung e. V. (SNV) (Hrsg.). Berlin.

Millotat, C. (2000): Modern und zukunftsweisend. Die neuen Führungsgrundlagen der Bundeswehr. Die Auftragstaktik behält auch in Zukunft ihren hohen Stellenwert. In: Truppenpraxis/Wehrausbildung, 44. S. 634-640.

Neitzel, S. (2025): Die Bundeswehr. Von der Wiederbewaffnung bis zur Zeitenwende. 3. Auflage, München: C.H. Beck GmbH & Co. KG.

Neusius, A. (2022, Hrsg.): Digitale (Aus)Bildung: Wird Intelligenz tatsächlich „künstlich“? Kongresskatalog zum (Aus) Bildungskongress der Bundeswehr. Bonn: managerSeminare Verlags GmbH. [online] https://www.hsu-hh.de/ztb/wp6content/uploads/sites/665/2023/03/2022_Kongresskatalog.pdf.

Neusius, A. / Schulz, M. (2022): Das dtec.bw-Forschungsprojekt „Kompetenzen für die digitale Arbeitswelt (KoDiA) – Ertüchtigung zur Digitalisierung“ als Beispiel kontextualisierter Forschung. In: Schulz, D. / Fay, A. / Matiaske, W. / Schulz, M. (Hrsg.): dtec.bw-Beiträge der Helmut-Schmidt-Universität / Universität der Bundeswehr Hamburg. Forschungsaktivitäten im Zentrum für Digitalisierungs- und Technologieforschung der Bundeswehr dtec.bw, Bd. 1. Hamburg: Eigenverlag HSU/UniBw H, S. 311-320. [online] <https://doi.org/10.24405/14570>.

Nolte, H.-H. (2009): Weltgeschichte des 20. Jahrhunderts, Wien: Böhlau.

North Atlantic Treaty Organization - NATO (2024): Allied Command Transformation. [online] https://www.nato.int/cps/en/natohq/topics_52092.htm.

Pistorius, B. (2024): Game-based Learning für eine kaltstartfähige Bundeswehr und eine wehrhafte Demokratie. In: Schulz, M. / Neusius, A. (Hrsg., 2024): Game-based Learning und Serious Gaming für eine starke Demokratie – Chancen und Grenzen. Kongresskatalog zum (Aus) Bildungskongress der Bundeswehr 2024. Bonn: managerSeminare Verlags GmbH, S. 3. [online] https://www.hsu-hh.de/ztb/wpcontent/uploads/sites/665/2024/06/2024_Katalog.pdf.

Pradetto, A. (2005, Hrsg.): Human Security und Auslandseinsätze der Bundeswehr. Dokumentation des 1. Symposiums an der Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr. Band 1. Münster: LIT Verlag.

Rauner, F. (1999): Entwicklungslogisch strukturierte berufliche Curricula: Vom Neuling zur reflektierten Meisterschaft. In: Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik (ZBW), 95 (3), S. 424–446.

Redaktion der Bundeswehr (2018): Agenda Ausbildung: Die sieben Handlungsfelder. [online] <https://www.bundeswehr.de/de/meldungen/ueberblick-handlungsfelder-agenda-ausbildung-42802>.

Reifferscheid, C. (2014): Warum eine attraktive Bundeswehr Bildung und Qualifizierung braucht. In: Schmeitzner, K. (Hrsg.): (Aus)Bildung – Forschung – Technik. Kongresskatalog zum (Aus)Bildungskongress der Bundeswehr 2014. Bonn: managerSeminare Verlags GmbH, S. 30-38.

Reinmann-Rothmeier, G. / Mandl, H. (2001, Hrsg.): Virtuelle Seminare in Hochschule und Weiterbildung. Drei Beispiele aus der Praxis: Bern: Huber.

Rötzler, F. (2020): WHO ruft international Notlage aus: Telepolis, Heise Medien GmbH & Co. KG. [online] <https://archiv.telepolis.de/features/WHO-ruft-international-Notlage-aus-4650512.html>.

Ruhnke, S. (2019): Die Trendwende Personal ist erfolgreich. In: Bundeswehr. [online] <https://www.bundeswehr.de/de/organisation/personal/die-trendwende-personalist-erfolgreich-158546>.

Salzburger Nachrichten (2009): Vier Billionen Dollar Schaden durch Krise. Artikel vom 22. April 2009, S. 15.

Schäfer, S. / Kaphengst, C. / Neusius, A. / Schulz, M. (2012): Wettbewerbsfähig durch Bildung und Qualifizierung – Möglichkeiten der Personalentwicklung der Bundeswehr. In: Unterrichtsblätter für die Wehrverwaltung 8/2012, S. 233 – 238.

Schlicht, J. (2012): Kosten-Nutzen-Analyse von beruflicher Weiterbildung: Untersuchungen zur Wirtschaftlichkeit und pädagogischen Wirksamkeit. Wiesbaden: Gabler.

Schneiderhan, W. (2004): Neue Qualität der Ausbildung. In: Glump, H. / Schulz, M. (Hrsg.): Kongresskatalog zum 1. Fernausbildungskongress der Bundeswehr 2004. Würzburg: Haufe Fachmedia Verlag GmbH & Co. KG, S. 8. [online] https://www.hsu-hh.de/ztb/wp-content/uploads/sites/665/2023/03/2004_Kongresskatalog.pdf.

Schulz, M. (1996): Integrative Weiterbildung – Chancen und Grenzen. Konzeptionelle Überlegungen zur Integration allgemeiner, politischer und beruflicher Bildung (erschienen in der Reihe „Grundlagen der Weiterbildung“). Neuwied: Luchterhand.

Schulz, M. (1998): Aktuelle Literatur zum Thema Multimedia. Ein kommentierter Überblick. In: Grundlagen der Weiterbildung 9, S. 31 – 33.

Schulz, M. (2004): Leitfaden für den Modelllehrgang Teletutor der Bundeswehr. Wilhelmshaven.

Schulz, M. / Thillosen, A. (1998): Vorführung und Diskussion praktizierter telematischer Lehr- und Lernformen. Vortrag gehalten im Rahmen der 2. Arbeitstagung des Bundesleitprojekts „Virtuelle Fachhochschule für Technik, Informatik und Wirtschaft“ an der Helmut-Schmidt-Universität / Universität der Bundeswehr Hamburg, Hamburg am 14. Dezember 1998.

Schulz, M. / Lange, U. (2005, Hrsg.): Kongresskatalog zum 2. Fernausbildungskongress der Bundeswehr 2005. Würzburg: Haufe Fachmedia Verlag GmbH & Co. KG. [online] https://www.hsu-hh.de/ztb/wp-content/uploads/sites/665/2023/03/2005_Kongresskatalog.pdf.

Schulz, M. / Breyer, H. / Neusius, A. (2006, Hrsg.): Fernausbildung geht weiter... – Neue Beiträge zur Weiterentwicklung technologiegestützter Bildung aus pädagogisch-didaktischer Perspektive. Tagungsband zum 2. Fernausbildungskongress der Bundeswehr. Augsburg: Ziel-Verlag.

Schulz, M. / Neusius, A. (Hrsg., 2008): Fernausbildung fair-netzt alle... – Zum aktuellen Stand aus Forschung und Praxis der technologiegestützten Aus-, Fort- und Weiterbildung. Tagungsband zum 3. Fernausbildungskongress der Bundeswehr. Augsburg: Ziel-Verlag.

Schulz, M. / Neusius, A. (2023): Bildung zur digitalen Kultur – Neue Kulturtechniken zur Bewältigung der Digitalisierung. In: Schulz, M. (Hrsg.): „Zeitenwende“ – Wie gelingt die Bewältigung der Herausforderungen? Kongresskatalog zum (Aus) Bildungskongress der Bundeswehr 2023. Bonn: managerSeminare Verlags GmbH, S. 27 – 37. [online] https://www.hsu-hh.de/ztb/wp-content/uploads/sites/665/2023/09/2023-08-30_2023_Kongresskatalog.pdf.

Schulz, M. / Neusius, A. (2024): dtec.bw-Projekt-Verlängerungsantrag HSU zum laufenden dtec.bw-Projekt. Kompe-

tenzen für die digitale Arbeitswelt (KoDiA) – Ertüchtigung zur Digitalisierung. Hamburg.

Scholz, O. (2014): Beitrag zum attraktiven Wissenschaftsstandort. In: Schmeitzner, K. (Hrsg.): (Aus)Bildung – Forschung – Technik. Kongresskatalog zum (Aus)Bildungskongress der Bundeswehr 2014. managerSeminare Verlags GmbH, S. 6.

Scholz, O. (2017): Grußwort o. T. In: Neusius, A. (Hrsg.) „Biografien 4.0?“ – (Aus)Bildung, Arbeit und Organisationsentwicklung im Wandel gestalten. Bonn: managerSeminare Verlags GmbH, S. 6. [online] https://www.hsu-hh.de/ztb/wp-content/uploads/sites/665/2023/03/2017_Kongresskatalog.pdf.

Siebert, H. (1998): Konstruktivismus. Konsequenzen für Bildungsmanagement und Seminargestaltung. Frankfurt.

Stöcker, C. (2020): Das Experiment sind wir. München: Karl Blessing-Verlag in der Verlagsgruppe Random House.

Stöcker, C. (2023): Die Große Beschleunigung. Klimawandel, Digitalisierung, Wirtschaftswachstum – wie wir uns in einer sich exponentiell verändernden Welt behaupten können. München: Pantheon.

Suarez-Alvarez, J. (2021): Are 15-year-olds prepared to deal with fake news and misinformation? PISA in Focus, 113, Paris: OECD Publishing. [online] <https://doi.org/10.1787/6ad5395e-en>.

Traub, S. (2019): Die Bundeswehr als Arbeitgeber: Herausforderungen und Lösungsansätze. In: Neusius, A. (Hrsg.): Im Einsatz für die Gesellschaft – (Aus)Bildung für Einsatzkräfte der Zukunft. Kongresskatalog zum (Aus)Bildungskongress der Bundeswehr 2019. Bonn: managerSeminare Verlags GmbH, S. 19. [online] https://www.hsu-hh.de/ztb/wpcontent/uploads/sites/665/2023/03/2019_Kongresskatalog.pdf.

Trepte, O. / Schulz, M. / Ullrich, S. (2007): Übertragbarkeit industrieller Telemaintenance-Lösungen zur Unterstützung der Logistik der Streitkräfte. Abschlussbericht zur Studie. Koblenz / Hamburg.

Tschentscher, P. (2024): Grußwort o. T. In: Schulz, M. / Neusius, A. (2024, Hrsg.): Game-based Learning und Serious Gaming für eine starke Demokratie – Chancen und Grenzen. Kongresskatalog zum (Aus)Bildungskongress der Bundeswehr 2024. Bonn: managerSeminare Verlags GmbH, S. 7. [online] https://www.hsu-hh.de/ztb/wpcontent/uploads/sites/665/2024/06/2024_Katalog.pdf.

Universität Heidelberg (2020): Corona, Fledermäuse, Labore und Verschwörungstheorien. [online] https://www.zo.uni-heidelberg.de/sinologie/shan/nl-archiv/2020_NL102_1.html.

Von der Leyen, U. (2014): (Aus)Bildung – Forschung – Technik für eine gemeinsame Zukunftsstrategie. In: Schmeitzner, K. (Hrsg.): (Aus)Bildung – Forschung – Technik. Kongresskatalog zum (Aus)Bildungskongress der Bundeswehr 2014. Bonn: managerSeminare Verlags GmbH, S. 3. [online] https://www.hsu-hh.de/ztb/wp-content/uploads/sites/665/2023/03/2014_Kongresskatalog.pdf.

Von der Leyen, U. (2017): Biografien 4.0?! – (Aus)Bildung, Arbeit und Organisationsentwicklung im Wandel gestalten. In: Neusius, A. (Hrsg.) „Biografien 4.0?“ – (Aus)Bildung, Arbeit und Organisationsentwicklung im Wandel gestalten. Bonn: managerSeminare Verlags GmbH, S. 3. [online] https://www.hsu-hh.de/ztb/wp-content/uploads/sites/665/2023/03/2017_Kongresskatalog.pdf.

Von der Leyen, U. (2016): Tagesbefehl. [online] https://www.dbwv.de/fileadmin/user_upload/Downloads/DBwV_Info_Portal/Politik_aktuell/2016/Tagesbefehl_Personal_1_1.pdf.

Von der Leyen, U. (2018): „(Aus)Bildung neu denken. Auf dem Weg zu einer neuen Ausbildungskultur im Spiegel von beruflicher Identität, künstlicher Intelligenz und Existenzsicherung.“ In: Neusius, A. (Hrsg.): (Aus)Bildung neu denken – Auf dem Weg zu einer neuen Ausbildungskultur. Kongresskatalog zum (Aus)Bildungskongress der Bundeswehr 2018. Bonn: managerSeminare Verlags GmbH, S. 3. [online] https://www.hsu-hh.de/ztb/wpcontent/uploads/sites/665/2023/03/2018_Kongresskatalog.pdf.

Wissenschaftliche Dienste des Deutschen Bundestages (2013): Aktueller Begriff. Die Neuausrichtung der Bundeswehr. Nr. 25/13 vom 08. August 2013. [online] https://www.bundestag.de/resource/blob/194640/cc8e53ee96803bf7e14e85524d4c59af/Die_Neuausrichtung_der_Bundeswehr.pdf#:~:text=Eingeleitet%20wurde%20die%20Neuausrichtung%20der%20Bundeswehr%20mit%20dem,inklusive%20der%20Straffung%20der%20F%C3%BChrungs-%20und%20Verwaltungsstrukturen%E2%80%9C%20erarbeitet.

Zimmer, B. (2019): Zukunftsfähige Technologie und Ausbildung für Wirksamkeit und Sicherheit unserer Einsatzkräfte. In: Neusius, A. (Hrsg.): Im Einsatz für die Gesellschaft – (Aus)Bildung für Einsatzkräfte der Zukunft. Kongresskatalog zum (Aus)Bildungskongress der Bundeswehr 2019. Bonn: managerSeminare Verlags GmbH, S. 3. [online] https://www.hsu-hh.de/ztb/wpcontent/uploads/sites/665/2023/03/2019_Kongresskatalog.pdf.

Zimmer, G. / Schulz, M. / Thillosen, A. (1999): Virtuelle Fachhochschule für Technik, Informatik und Wirtschaft – Pädagogische Begleitung des Bundesleitprojekts. In: Uniforschung. Forschungsmagazin der Universität der Bundeswehr Hamburg 9 (1999).

Anne Bieß, Prof.‘in Dr. Sandra Bohlinger, Dr. Christian Müller, Alina Praun,
Technische Universität Dresden

Zwischen Postfaktizität und Aufklärung **Plädoyer für Medienkritik als Schlüsselkompetenz in der Aus- und Weiterbildung**

Ob Postfaktizität, Deepfakes, Post-Truth-Ära oder gezielte Desinformation: Es vergeht kein Tag, an dem der öffentlich-politische Diskurs nicht in irgendeiner Form von der Beugung von Fakten geprägt wäre, bis hin, dass Fakten gegenüber Diskurs und Gefühlsäußerungen keinerlei Rolle mehr spielen. Wir sprechen uns in diesem Beitrag klar für die Entwicklung kritischer Medienkompetenz in allen Bildungsbereichen aus, zeigen, dass eine solche Kompetenz weit über technische Aspekte hinausreicht und verweisen auf die Wiederentdeckung klassischer Bildungsziele wie Emanzipation und Mündigkeit.

Informationsaustausch ist ein zentraler Bestandteil wissensbasierter Gesellschaften und Wirtschaftsräume. Dieser Austausch erfolgt zunehmend über digitale Medien und erfordert eine Erweiterung grundlegender Kompetenzen auf Seiten der Individuen – sowohl im beruflichen als auch im privaten Lebenskontext. Der offene Zugang zu digital vermitteltem Informationsaustausch über soziale Medien sowie die nahezu grenzenlose und häufig ungeschützte Verbreitung von Informationen führen dazu, dass Alltagskompetenzen wie Lesen, Schreiben und Rechnen nicht mehr ausreichen, um Urteils- und Handlungsfähigkeit, Meinungsbildung, Verantwortungsbewusstsein und Selbstbestimmung in einer zunehmend mediatisierten Gesellschaft sicherzustellen. Die Entwicklung von Medienkompetenz – insbesondere der kritische Umgang mit Medien – wird zu einer kontinuierlichen Bildungsaufgabe, die alle Bereiche des Bildungssystems durchdringt. Für die Aus- und Weiterbildung von zivilen Personen und Einsatzkräften bedeutet das: Es müssen geeignete Lernangebote bereitgestellt werden, um Lernende in ihrer Fähigkeit zur reflektierten und kritischen Mediennutzung zu stärken – eine Schlüsselkompetenz, die nicht nur im beruflichen, sondern auch im privaten Handlungskontext an Relevanz gewinnt (Rott & Schmidt-Hertha, 2021).

Dabei dürfen sich Bildungsprozesse nicht auf technisches Wissen oder funktionale Mediennutzung beschränken. Vielmehr sind sie eingebettet in komplexe Diskurse um Wahrheit, Glaubwürdigkeit und Manipulation, die zentrale Herausforderungen für die politische und ethische Urteilsbildung darstellen. Das Verhältnis von Wahrheit und Lüge, von gefühlten Wahrheiten und postfaktischen

Deutungen zu Aufklärung und Kritik werden dabei von Spannungsfeldern geprägt, weil sie über den privaten Diskurs hinaus Einzug in öffentliche Debatten halten. Diese Spannungsfelder lassen sich häufig nicht eindeutig normativ oder semantisch fassen, was sich auch in Diskussionen um Aus- und Weiterbildung widerspiegelt. So resümiert Schmidt (2018, S. 246 f.) zur Rolle der Lüge, dass das Lügenverbot und die Erziehung zur Wahrhaftigkeit nicht erst seit Kant moralische und gesellschaftliche Leitlinien sind. Wiederum eröffne die Lüge ebenso Handlungsspielräume, etwa um gesellschaftliche Zwänge zumindest zeitweise zu unterlaufen, Machtstrukturen zu hinterfragen und alternative Perspektiven zu eröffnen. So kann Wahrheit auch Verrat und Lüge auch Schutz sein. Problematisch wird es, wenn die Lüge systematisch von Herrschenden eingesetzt wird und die Grenze zwischen Wahrheit und Lüge erodiert (Schmidt, 2018.). Fakten und Realität liegen nicht unvermittelt und von den Subjekten unbeeinflusst vor, weshalb ein naiver Realismus für die Bearbeitung dieses Problems keine Alternative sein kann (Petzold 2018, S. 16). Würden Forderungen nach Rationalität, Faktizität oder Evidenzbasierung verabsolutiert, so beschneiden sie Bildungsprozesse in unzulässiger Weise, da kognitive und emotionale Lernprozesse in vielen Fällen untrennbar miteinander verbunden sind (Arnold & Tutor, 2006, S. 40 f.).

Medienkritik wurde nicht erst seit dem Aufkommen sozialer Medien zum Thema öffentlicher und wissenschaftlicher Diskurse. Bereits vor rund 2.500 Jahren befasste sich die platonische Schriftkritik mit der Eignung von Schrift zur philosophischen Kommunikation und problematisierte mögliche negative Auswirkungen

von Textkultur auf die Gedächtnisleistung (Geiger, 2017, S. 287 ff.). Mit der Weiterentwicklung von Medientechnologien wandelte sich auch der damit verbundene medienkritische Fokus. Mittlerweile stehen insbesondere digitale Medien im Zentrum medienkritischer Betrachtungen. Die kritische Auseinandersetzung umfasst nun u. a. algorithmische Steuerungsmechanismen, datenbasierte Geschäftsmodelle, Moderationspraktiken, den Einfluss großer Tech-Konzerne sowie die Rolle politischer Akteure (Niesyto, 2022, S. 126). Vor diesem Hintergrund wird mittlerweile von allen Lernenden in der beruflichen Aus- und Weiterbildung ein Mindestmaß an Medienkompetenz verlangt, um Informationen kritisch bewerten und sich selbstbestimmt in einer zunehmend mediatisierten Welt bewegen zu können. Darum plädieren wir für die Entwicklung einer kritischen Medienkompetenz als integraler Bestandteil digitaler Aufklärung und ihre Institutionalisierung.

Was ist kritische Medienkompetenz?

Im Hinblick auf die Förderung von Kompetenzen im Umgang mit Medien geraten die Leitbegriffe Medienbildung, Medienkompetenz und Medienkritik in den Fokus medienpädagogischer Diskurse. Ihre Differenzierung verdeutlicht zugleich die zentralen Zielperspektiven medienpädagogischer Forschung und Handlungspraxis: Während Medienbildung auf umfassende, subjekt- und bildungstheoretisch fundierte Lernprozesse zielt, richtet sich der Begriff Medienkompetenz und Medienkritik stärker auf die konkreten Fähigkeiten und Fertigkeiten zur aktiven Auseinandersetzung mit Medien (Hartung-Griemberg, 2017, S. 168).

Versucht man den Begriff Medienkompetenz zu definieren, so wird sie häufig definiert als „die Fähigkeit, in die Welt aktiv aneignender Weise auch alle Arten von Medien für das Kommunikations- und Handlungsrepertoire von Menschen einzusetzen“ (Baacke, 1996, S. 119). Der hier gewählte Medienbegriff ist breit angelegt und nicht nur auf digitale Medien begrenzt. Die Definition referenziert dabei auf das Begriffsverständnis von Kompetenz als Handlungskompetenz. Medienkritik bildet demnach neben Medienkunde, Mediennutzung und Mediengestaltung einen Bereich der Medienkompetenz, welcher in den drei aufeinander aufbauenden Dimensionen untergliedert wird: Es soll analytisch eine adäquate Erfassung problematischer gesellschaftlicher Prozesse erfolgen, welche reflexiv auf sich selbst und das Handeln angewendet wird und ethisch abgestimmt und definiert wird (Baacke, 1996, S. 120). Auch in aktuellen Diskursen findet Medienkompetenz Eingang, wenngleich eine Begriffsverschiebung zu digitaler Kompetenz zu verzeichnen ist (Hugger, 2021, S. 3). Dies wird deutlich an Kompetenzrahmen und -modellen wie DigComp, dem Europäischen ‚Digital Competence Framework‘, in dem Digitalkompetenz definiert wird als „the confident, critical and responsible use of, and engagement with, digital technologies for learning, at work, and for participation in society. It is defined as a combination of knowledge, skills and attitudes“ (European Commission, 2018; siehe auch Vuorikari et al. 2022). Auf acht Expertisestufen werden

insgesamt 21 Kompetenzen in fünf Bereichen ausdifferenziert, die unter anderem explizit das Bewerten der Relevanz und Vertrauenswürdigkeit von Daten und Informationen umfassen. Die Testung und Umsetzung dieses Rahmens auf den unterschiedlichen Expertise- bzw. Kompetenzstufen ist dabei in vollem Gange (z. B. <https://eden-europe.eu/projects/carenet/>). Das hier exemplarisch verlinkte Projekt CARENET förderte gezielt die Kompetenzen älterer Erwachsener sowie gering qualifizierter Pflegekräfte auf der Grundlage des DigComp Kompetenzrahmens. So wurden u. a. Bildungsangebote entwickelt, damit digitale Technologien sicher und kritisch zur Kommunikation und Informationsbeschaffung genutzt werden können. Einen besonderen Stellenwert nimmt dabei die soziale Teilhabe der älteren Menschen ein. Vergleichbares ist seit Längerem im Bereich der beruflichen Ausbildung zu beobachten, als sich z. B. das Bundesinstitut für Berufsbildung parallel zur Entwicklung des DigComp mit dem Thema „Medienkompetenz“ (z. B. Krämer et al., 2017) befasste und u. a. im Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2019 diesem Thema aus Sicht der Auszubildenden ein eigenes Kapitel widmete (<https://www.bibb.de/datenreport/de/2019/101687.php>). Dabei geht es um mit der Digitalisierung von Arbeitswelten verbundene Anforderungen an das auszubildende Personal hinsichtlich Medien- und IT-Kompetenzen. Dabei zeigt sich, dass digitale Medien im Ausbildungsalltag an Bedeutung gewinnen, sei dies mit beruflichem Bezug (bspw. Online-Berichtshefte und -Prüfungen) oder bezüglich des Datenschutzes, der Datensicherheit oder Cybermobbing. Kritisch ist bei solchen Initiativen zu hinterfragen, inwiefern sie auf eine ausschließlich funktionale Verwendungskompetenz von Medien (Peissl et al., 2022) oder auf tätigkeitsbezogene Aspekte (Dewe und Sander, 1996; Mühlbauer et al., 2024) verengt werden könnten. Gleichzeitig ist das Thema für sehr unterschiedliche Zielgruppen relevant, so z. B. für Auszubildende (Breiter et al., 2018) oder für erwachsene Lernende, für welche die Entwicklungsgeschwindigkeit digitaler Medien eine andere Herausforderung darstellt als für junge Erwachsene in der Ausbildung.

Betrachtet man Medienkompetenz mit dem Fokus auf Medienkritik i. S. einer kritisch reflektierten Nutzung von Medien und Bewertung von Informationen sowie aus einer Perspektive der Emanzipation und Aufklärung, so kann durch die Förderung einer kritischen Medienkompetenz zugleich die Fähigkeit zur Bewertung, Reflektion und Handlungsfähigkeit gestärkt werden – allesamt Aspekte, die nicht nur dem übergeordneten Zielen der beruflichen Aus- und Weiterbildung dienen, sondern zugleich Demokratie und Partizipation gesamtgesellschaftlich stärken (Peissl et al., 2022). In diesem Zusammenhang stellen auch Mühlbauer et al. (2024, S. 6) kritische Medienkompetenz in die Dualität eines von demokratischer und freier Meinungsäußerung geprägten medialen Gebrauchs und Einsatz gegen Fake News, Beleidigungen und Propaganda und bezeichnen kritische Medienkompetenz als „unverzichtbar“ in einer demokratischen Gesellschaft.

Obwohl sowohl Medienkritik als auch die Kompetenz und kritischer Umgang mit Medien per se kein Novum darstellen, sind

die Geschwindigkeit und der Umfang, mit der (digitale) Inhalte verbreitet werden, neu. Menschen können nicht nur Informationen konsumieren, sondern Inhalte selbst produzieren und zur Verfügung stellen, was das Verbreiten von Fake News oder Propaganda erleichtert. Gatekeeper und Kuratorenfunktionen werden in einer digitalen Medienlandschaft weitgehend aufgelöst und beispielsweise durch Algorithmen ersetzt (Mühlbauer et al., 2024).

Kritische Medienkompetenz als fixer Bestandteil von Lernprozessen

Kritische Medienbildung ist im Zuge aktueller gesamtgesellschaftlicher Veränderungen – von der Digitalisierung über algorithmische Steuerung bis hin zu Desinformation – zu einem elementaren Bestandteil geworden. Dies gilt für die unterschiedlichen Zielgruppen der Aus- und Weiterbildung, aber auch der Erwachsenen- und Hochschulbildung einschließlich der dort Lehrenden in unterschiedlichem Maße. Dennoch ist deren Relevanz und die

Notwendigkeit ihrer systematischen Einbettung in institutionalisierte Lehr-/Lernprozesse unstrittig. Das Erlernen, Anwenden und die systematische Erweiterung dieser Kompetenz muss dabei reflexiv, handlungsorientiert, wissenschaftlich fundiert und gleichermaßen praxisbezogen sein. Im Zentrum steht die Befähigung, digitale Medien sinnvoll in Lehr-Lernprozesse zu integrieren, Medienbildungsprozesse Lernender zu begleiten sowie mediale Lebenswelten und Sozialisationsprozesse kritisch zu analysieren. Darüber muss die medienpädagogische Bildung die Auseinandersetzung mit institutionellen und organisationalen Rahmenbedingungen der Digitalisierung unterstützen. Sie erfordert, wenn auch auf unterschiedlichen Kompetenz- und Entwicklungsstufen, von allen Lernenden eine kontinuierliche Reflexion und Weiterentwicklung der eigenen Medienkompetenz als Grundlage professionellen und persönlichen Handelns – sei dies für eine gelungene gesellschaftliche und/oder arbeitsmarktliche Teilhabe. Die Entwicklung kritischer Medienkompetenz wird damit zu einer transversalen Bildungsaufgabe über alle Bildungsbereiche hinweg (Bellinger, 2018, S.130 f.).

Referenzen

- Arnold, R. und Tutor, C. G. (2006). Emotionen in Lernprozessen Erwachsener. In: REPORT (29), 01, S. 37-47. Online verfügbar unter: <https://www.die-bonn.de/DOKS/ARNOLD0601.PDF> [19.05.2025].
- Baacke, D. (1996). Medienkompetenz – Begrifflichkeit und sozialer Wandel. In Antje von Rein (Hg.): Medienkompetenz als Schlüsselbegriff. Klinkhardt/DIE, S. 112-124.
- Bellinger, F. (2018). Grundbildung Medien als Teil erwachsenenpädagogischer Professionalitätsentwicklung. Medien-Pädagogik (30), S. 116-136. Online verfügbar unter: <https://doi.org/10.21240/mpaed/30/2018.03.04.X>. [21.05.2025].
- Breiter, A.; Brüggemann, M.; Härtel, M.; Howe, F.; Kupfer, F.; Sander, M. (2018). Digitale Medien in der betrieblichen Berufsbildung. Medienaneignung und Mediennutzung in der Alltagspraxis von betrieblichem Ausbildungspersonal. (No. 196). Bonn. Verlag Barbara Budrich.
- European Commission (2019). Directorate-General for Education, Youth, Sport and Culture, Key competences for lifelong learning. Publications Office. Online verfügbar unter: <https://data.europa.eu/doi/10.2766/569540> [21.05.2025].
- Geiger, R. (2017). Schriftkritik. In C. Horn, J. Müller und J. Söder (Hg.): Platon-Handbuch. Leben – Werk – Wirkung. Springer, S. 387-397.
- Hartung-Griemberg, A. (2017). Medienkompetenzförderung in der Erwachsenenbildung. In Gapski, Harald; Oberle, Monika; Staufer, Walter (Hrsg.) Medienkompetenz. Herausforderung für Politik, politische Bildung und Medienbildung, S. 166-174.
- Hugger, K.-U. (2022). Medienkompetenz. In U. Sander, F. v. Gross & K.-U. Hugger (Hg.): Handbuch Medienpädagogik. Springer, S. 67- 79.
- Krämer, H.; Jordanski, G.; Goertz, L. (2017). Medien anwenden und produzieren – Entwicklung von Medienkompetenz in der Berufsausbildung. Heft-Nr.: 181. Bonn.
- Mühlbauer, J. et al. (2024). Kritische Medienkompetenz in der Erwachsenenbildung als aufgeklärte Medienpädagogik? In medienimpulse 62 (1), S. 1-21. Online verfügbar unter <https://doi.org/10.21243/mi-01-24-09> [26.05.2025].
- Niesyto, H. (2022). Medienkritik. In U. Sander, F. v. Gross & K.-U. Hugger (Hg.): Handbuch Medienpädagogik. Springer, S. 125-135.
- Peissl, H. und Sedlacek, A. (2022). Kritische Medienkompetenz vor dem Hintergrund der Digitalisierung. Media and Information Literacy (MIL) und Critical Media Literacy (CML) im Vergleich. Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. Online verfügbar unter: <https://erwachsenenbildung.at/magazin/ausgabe-44-45/> [21.05.2025].
- Petzold, H. (2018). Einlassen und aushalten. Post-Truth und Erwachsenenbildung. In weiter bilden – DIE Zeitschrift für Erwachsenenbildung, 25 (4), S. 16-20. Online verfügbar unter: <https://www.die-bonn.de/id/36950> [19.05.2025].
- Rott, K. J. und Schmidt-Hertha, B. (2021). Medienbezogene Kompetenzerfassung bei Erwachsenen. MedienPädagogik 42, (Optimierung), S. 47–62. Online verfügbar unter <https://doi.org/10.21240/mpaed/42/2021.03.09.X>. [21.05.2025].
- Schmidt-Hertha, B.; Rott, K. J.; Bolten, R. und Rohs, M. (2020). Messung medienpädagogischer Kompetenz von Lehrenden in der Weiterbildung. Report: Zeitschrift für Weiterbildungsforschung, 43(2). Online verfügbar unter [HTTPS://DOI.ORG/10.1007/S40955-020-00165-0](https://doi.org/10.1007/S40955-020-00165-0) [19.05.2025].
- Schmidt, K. (2018). Über die Lüge in „postfaktischen“ Zeiten – Eine Herausforderung für die Erwachsenenbildung? In Hessische Blätter für Volksbildung 03, S. 245-252. Online verfügbar <https://www.wbv.de/shop/Demokratiebildung-HBV1803W> [19.05.2025].
- Vuorikari, R., Kluzer, S. und Punie, Y. (2022). DigComp 2.2, The Digital Competence framework for citizens – With new examples of knowledge, skills and attitudes, Publications Office of the European Union. Online verfügbar unter: <https://data.europa.eu/DOI/10.2760/115376> [21.05.2025].
- Selke, S. und Treibel, A. (2018, Hrsg.). Öffentliche Gesellschaftswissenschaften: Grundlagen, Anwendungsfelder und neue Perspektiven. Wiesbaden.
- Spies, B. (2022). Entwicklung von Serious Games aus lerntheoretischer, mediendidaktischer und medienpsychologischer Perspektive. In: Becker, W./Metz, M. (Hrsg.): Digitale Lernwelten – Serious Games und Gamification: Didaktik, Anwendungen und Erfahrungen in der Beruflichen Bildung. Wiesbaden: Springer, S. 27-41.

Oberst Andreas Klein
Streitkräfteamt, Abteilung Ausbildung Streitkräfte

Der Unterschied zwischen Wahrheit, Fiktion und Lüge – Medienkompetenz im Zeitalter der Digitalisierung und hybrider Bedrohungen:

Militärische Ausbildung und Resilienz in der Bundeswehr

Die Digitalisierung hat gerade die westlichen Gesellschaften in einem Maße verändert, das vor wenigen Jahrzehnten noch unvorstellbar war. Informationen sind über mobile Geräte allgegenwärtig, sofort verfügbar und strömen in einem nie dagewesenen Tempo auf uns ein. Während dies immense Chancen für Bildung und Wissenserwerb birgt, stellt es uns gleichzeitig vor fundamentale Herausforderungen. Die Fähigkeit, in diesem Informationsstrom zwischen Wahrheit, Fiktion und Lüge zu unterscheiden, stellt eine Schlüsselkompetenz dar, die insbesondere angesichts der Risiken hybrider Angriffe von freiheitsfeindlichen Staaten und Organisationen auf zivilgesellschaftliche und staatliche Institutionen europäischer Demokratien (Cognitive Warfare¹) von entscheidender Bedeutung ist. **Dies betrifft insbesondere auch die Notwendigkeit, Soldaten, Beamte und zivile Angestellte der Bundeswehr (Bundeswehrangehörige) mit robusten Medienkompetenzen auszustatten, um Desinformation zu erkennen und ihr wirksam zu widerstehen.**

1. Digitalisierung der Ausbildung und Erosion der Unterscheidungsfähigkeit – Besondere Herausforderungen für die Bundeswehr

Die Digitalisierung der Ausbildung ist sowohl Segen als auch Fluch. Einerseits eröffnet sie unzählige Möglichkeiten für den Zugang zu Wissen und Informationen, für individualisiertes Lernen und die Entwicklung neuer Kompetenzen. Online-Kurse, digitale Bibliotheken und interaktive Lernplattformen sind nur einige Beispiele. Der Bundeswehr stehen hierfür mit „Link and Learn“ und der in Entwicklung befindlichen Virtuellen Lernumgebung der Bundeswehr leistungsfähige Plattformen zur Verfügung. Andererseits hat die Flut digitaler Inhalte auch die Gefahr erhöht, dass Lernende – und die Gesellschaft insgesamt – die Fähigkeit

verlieren, qualifizierte von unqualifizierten, wahren von falschen Informationen zu unterscheiden.

Die Algorithmen sozialer Medien und Suchmaschinen sind darauf ausgelegt, uns durch die Präsentation scheinbar relevanter Inhalte auf ihren Plattformen zu halten, um mit der dabei ausgespielten Werbung Geld zu verdienen. Dadurch können „Filterblasen“ und „Echokammern“² entstehen, in denen die Nutzer vorrangig mit Informationen versorgt werden, die ihre bestehenden Ansichten bestätigen, während abweichende Perspektiven ausgeblendet werden. Dies erschwert die kritische Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Standpunkten und fördert eine einseitige Wahrnehmung der Realität. Diese einseitige Wahrnehmung kann durch bewusstes Einstreuen von falschen Informationen verstärkt werden.

Die sozialen Medien haben neue Informationswege geschaffen, die in Konkurrenz zu den klassischen Medien stehen. Sie ermöglichen eine rasche Verbreitung von Informationen und profitieren vom Vertrauen bei einer Weiterleitung, wobei der tatsächliche Versender oft unerkannt bleibt. Zugleich erlauben es moderne Technologien, täuschend echte Falschinformationen zu erzeugen bzw. vorhandene Informationen zu manipulieren. Um mit den sozialen Medien mitzuhalten, verzichten die klassischen Medien oft auf eine sorgfältige journalistische Prüfung und tragen damit zur Verbreitung von falschen oder verfälschten Informationen bei.

Gegnerische Staaten und Organisationen kennen und nutzen diese Schwächen zu ihrem Vorteil.

Gerade für Bundeswehrangehörige birgt die digitale Informationsflut daher spezifische Herausforderungen:

- **Direkte Zielscheibe von Desinformation:** Bundeswehrangehörige können bevorzugte Zielscheiben von Desinformationskampagnen sein. Diese können darauf abzielen, die Moral zu

1 "Aktivitäten, die in Synchronisation mit anderen Machtinstrumenten durchgeführt werden, um Einstellungen und Verhaltensweisen durch Beeinflussung, Schutz und/oder Störung von individuellen und Gruppenwahrnehmung zu beeinflussen, um dadurch einen Vorteil zu erlangen" [übersetzt <https://www.act.nato.int/article/cognitive-warfare-strengthening-and-defending-the-mind/>]

2 Eine Filterblase bezeichnet die intellektuelle Isolation, die entsteht, wenn Websites mithilfe künstlicher Intelligenz (KI) gesteuerter Algorithmen Informationen selektiv basierend auf Nutzerverhalten wie Klicks, Browserverlauf, Suchverlauf und Standort präsentieren. Dies führt dazu, dass Nutzer auf Informationen und Inhalte stoßen, die ihren bestehenden Interessen entsprechen oder mit ihnen in Einklang stehen. Filterblasen können den Zugang zu ausgewogenen Informationen und vielfältigen Perspektiven einschränken und bestehende Weltanschauungen verstärken. Dies führt zu intellektueller Isolation und reduziert den Kontakt mit gegensätzlichen Standpunkten und neuen Informationen. Personalisierte Suchergebnisse von Google und personalisierte Newsstreams von Facebook sind Paradebeispiele für Filterblasen. Ähnliche Begriffe sind Echokammer und algorithmische Verzerrung. [übersetzt <https://www.techopedia.com/definition/28556/filter-bubble>]



schwächen oder sogar geheime Informationen zu erlangen. Die Verbreitung falscher Gerüchte über Einsätze, persönliche Verfehlungen oder politische Ausrichtungen kann die Effizienz und das Ansehen ganzer Dienststellen beeinträchtigen.

- **Auswirkungen auf die Entscheidungsfindung:** Falschinformationen, die in Entscheidungsprozessen verwendet werden, können zu gravierenden Fehlentscheidungen führen.
- **Infiltration durch Social Engineering:** Die Digitalisierung bietet Angriffsflächen für Social Engineering. Gegnerische Staaten und Organisationen nutzen Falschinformationen, um Vertrauen aufzubauen oder psychologischen Druck auszuüben, um so an sensible Daten oder Zugänge zu gelangen. Eine mangelnde Medienkompetenz erhöht die Anfälligkeit für solche Angriffe.
- **Verwischung der Grenzen durch neue Technologien:** Die rapide Entwicklung von Technologien wie Deepfakes und generativer KI macht es immer einfacher, hyperrealistische, aber dennoch gefälschte Audio-, Video- und Textinhalte zu erstellen. Damit wird die Grenze zwischen Realität und Fiktion in einer Weise verwischt, die selbst für geschulte Augen und Ohren schwer zu erkennen ist. Für Bundeswehrangehörige kann dies fatale Folgen haben, wenn z. B. gefälschte Befehle oder verfälschte Lageinformationen nicht als solche erkannt werden.

2. Hybride Angriffe und die Notwendigkeit von Medienkompetenz als Verteidigung

Die skizzierten Entwicklungen sind nicht nur eine Herausforderung für die individuelle Wahrnehmung und Verarbeitung von Informationen, sondern werden von unseren Gegnern systematisch instrumentalisiert, um hybride Angriffe auf zivilgesellschaftliche und staatliche Institutionen durchzuführen. Hybride Angriffe sind eine Kombination aus konventionellen und unkonventionellen Taktiken. Sie zielen darauf ab, die Gesellschaft zu destabilisieren, das Vertrauen in Institutionen zu untergraben und politische Entscheidungen und Prozesse zu beeinflussen.

Ein zentrales Element dieser Angriffe ist die gezielte Verbreitung von Desinformation und Propaganda. Durch die Streuung von Lügen, Halbwahrheiten und verzerrten Narrativen über soziale Medien, staatlich kontrollierte Medien und anonyme Online-Plattformen versuchen unsere Gegner:

- **Das Vertrauen in demokratische Institutionen zu erschüttern:** Indem sie Zweifel an der Integrität von Wahlen und politischen Entscheidungsprozessen, der Unabhängigkeit der Justiz oder

der Glaubwürdigkeit etablierter Medien säen, zielen sie darauf ab, die Legitimität demokratischer Regierungen zu untergraben.

- **Gesellschaftliche Polarisierung zu fördern:** Durch die gezielte Verstärkung von bestehenden Konflikten und Gegensätzen innerhalb der Gesellschaft – sei es in Bezug auf Migration, soziale Gerechtigkeit oder außenpolitische Fragen – versuchen sie, die Kohäsion zu schwächen und interne Spannungen zu schüren und zu verstärken.
- **Politische Entscheidungen zu beeinflussen:** Mittels Online-Kampagnen und der Manipulation der öffentlichen Meinung versuchen sie, bestimmte, ihnen genehme politische Parteien, Gruppierungen oder Positionen zu stärken und ihnen nicht genehme zu schwächen und zu diskreditieren.
- **Desinformation als Waffe einzusetzen:** Im Falle von Krisen oder Konflikten können Desinformationskampagnen dazu dienen, die öffentliche Wahrnehmung zu manipulieren, Verwirrung zu stiften und die Reaktion der betroffenen Institutionen zu verlangsamen oder zu behindern.

Für Bundeswehrangehörige wird Medienkompetenz zu einem strategischen Imperativ im Kampf gegen diese hybriden Bedrohungen. Sie umfasst nicht nur die Fähigkeit, Informationen kritisch zu bewerten und Wahrheit, Fiktion und Lüge voneinander zu unterscheiden, sondern auch:

- **Quellenkritik und Authentifizierung:** Die Fähigkeit, die Glaubwürdigkeit und Autorität von Informationsquellen zu beurteilen, deren Absichten zu erkennen und mögliche Vorurteile zu identifizieren. Dies schließt die technische Authentifizierung von Medieninhalten ein, um Deepfakes und manipulierte Inhalte zu erkennen.
- **Erkennen von Manipulationsstrategien insbesondere im militärischen Kontext:** Das Verständnis für gängige Propagandatechniken, rhetorische Tricks und psychologische Taktiken, die darauf abzielen, Meinungen zu beeinflussen oder gezielt militärisches Personal zu demotivieren oder zu spalten.
- **Verständnis der Funktionsweise von Algorithmen und Netzwerkeffekten:** Das Wissen darüber, wie soziale Medien und Suchmaschinen Informationen filtern und präsentieren, um die eigene Filterblase zu erkennen und zu reflektieren und die Mechanismen der viralen Verbreitung von Desinformation zu verstehen.
- **Digitale Resilienz und psychologische Stärke:** Die Fähigkeit, emotional und mental stabil zu bleiben, auch angesichts der Flut von Informationen und der gezielten Verbreitung von



Desinformation, die darauf abzielt, Angst, Unsicherheit und Zweifel zu säen. Dies beinhaltet auch die Fähigkeit zur Selbst-reflexion und das Bewusstsein eigener Vorurteile.

- **Verantwortung als Staatsbürger:** Die Bereitschaft und Fähigkeit, Desinformation zu identifizieren, sich nicht an ihrer Verbreitung zu beteiligen und stattdessen verlässliche Informationen zu teilen und sowohl extern als auch intern als Multiplikator für Faktentreue zu wirken. Dies gilt auch für die Einhaltung dienstlicher Kommunikationsrichtlinien und die Sensibilität für die Auswirkungen der eigenen Online-Präsenz.
- **Risikobewusstsein im digitalen Raum:** Medienkompetenz erfordert ein ausgeprägtes Risikobewusstsein im Umgang mit digitalen Geräten und Plattformen, um Angriffsflächen für Social Engineering und Cyberspionage zu minimieren.

3. Empfehlungen für die Digitalisierung militärischer Ausbildung und die Medienkompetenz im öffentlichen Dienst

Um unsere freiheitliche Demokratie widerstandsfähiger gegen hybride Angriffe zu machen und die Gesellschaft zu befähigen, die digitale Informationslandschaft kritisch zu navigieren, ist eine umfassende Stärkung der Medienkompetenz von zentraler Bedeutung. **Für Bundeswehrangehörige ergeben sich folgende Handlungsempfehlungen:**

- **Obligatorische und kontinuierliche Weiterbildung im Bereich Medienkompetenz:** Medienkompetenz darf nicht als einmaliges Training verstanden werden, sondern sollte ein fester Bestandteil der Aus- und Weiterbildung in allen Bereichen der Bundeswehr werden. Dies erfordert auch eine regelmäßige Aktualisierung, um den sich ständig weiterentwickelnden Desinformations-techniken Rechnung zu tragen.
- **Praxisorientierte Übungen und Simulationen:** Statt theoretischer Ausbildung sollten praktische Übungen und Simulationen eingesetzt werden, die reale Desinformationskampagnen nachahmen. Dies ermöglicht es den Teilnehmenden, Fähigkeiten zur Erkennung und Abwehr in einer geschützten Umgebung zu verbessern.
- **Integration von KI-Erkennungstools und Technologien:** Die Ausbildung sollte die Nutzung von KI-basierten Tools zur Erkennung von Deepfakes und manipulierte Inhalte einschließen. Auch das Verständnis für die Funktionsweise und Grenzen dieser Tools ist entscheidend.

- **Stärkung interner Ansprechstellen:** Die vorhandenen Strukturen im Bereich der militärischen Sicherheit und die Informationssicherheit sollten auch den Bereich Medienkompetenz und Desinformationsabwehr abdecken.
- **Förderung einer Kultur der Skepsis und des Quercheckens:** Es sollte eine Kultur etabliert werden, in der das kritische Hinterfragen von Informationen und das Verifizieren von Quellen zur Norm wird, bevor Informationen intern oder extern weitergegeben werden.
- **Kooperation mit Alliierten und zivilen Experten:** Die Zusammenarbeit mit Experten von Alliierten sowie aus der Forschung und von Faktencheck-Organisationen, die spezifische Expertise im Bereich Desinformation haben, kann wertvolle Impulse für die Ausbildung liefern. Die Universitäten der Bundeswehr bieten sich hierfür insbesondere an.
- **Psychologische Resilienz-Trainings:** Neben der rein kognitiven Medienkompetenz sollten auch Trainings zur Stärkung der emotionalen und mentalen Resilienz angeboten werden, um die Auswirkungen von Desinformation zu mildern.
- **Klare Kommunikationsrichtlinien für den Umgang mit Desinformation:** Es sind Richtlinien für den Umgang mit Desinformation erforderlich, um schnelle und koordinierte Reaktionen zu ermöglichen.

Fazit

Die Fähigkeit, Wahrheit, Fiktion und Lüge in der digitalen Welt zu unterscheiden, ist nicht nur eine Frage der persönlichen Bildung, sondern eine zentrale Anforderung an die Resilienz unserer Demokratie. Für Bundeswehrangehörige ist Medienkompetenz im Zeitalter der Digitalisierung und hybrider Bedrohungen daher eine **essentielle Kernkompetenz**. Ihre Fähigkeit, Desinformation zu erkennen und ihr wirksam zu widerstehen, ist von entscheidender Bedeutung für die Funktionsfähigkeit der Bundeswehr und damit die Sicherheit unserer Gesellschaft und die Aufrechterhaltung des Vertrauens in die Demokratie. Auch auf internationaler Ebene wurde dieses Thema z. B. im Partnership for Peace Consortium aufgegriffen und es wurde ein Positionspapier³ „Countering Cognitive Warfare with Advanced Distributed Learning“ entwickelt, das gute Impulse für die nationale Betrachtung liefert. Die Investition in umfassende und kontinuierliche Weiterbildung in Medienkompetenz ist für diese Schlüsselzielgruppe somit eine unverzichtbare Investition in die nationale Sicherheit und den Schutz unserer freiheitlichen Demokratie.

³ <https://www.pfp-consortium.org/products/info-papers>



Ministerialrat Eric Schnell,
Referatsleiter BMVg P I 6 – Ausbildung und Qualifizierung ziviler Fähigkeiten

Medienkompetenz als Schlüsselqualifikation – Weiterbildung in Zeiten digitaler Umbrüche

In unserer heutigen Welt spielt Digitalisierung eine zunehmend wichtige Rolle. Sie wirkt sich auf alle Bereiche des täglichen Lebens aus: Auf die Art und Weise, wie wir kommunizieren, einkaufen, arbeiten oder auch lernen. Die digitale Transformation hat nicht nur neue Technologien und Arbeitsweisen hervorgebracht – sie verändert auch die Anforderungen an die Beschäftigten. In unserer digitalisierten Arbeitswelt begegnen wir täglich einer Flut an Informationen. E-Mails, Chatnachrichten, Newsfeeds, Video-Konferenzen und KI-generierte Inhalte überlagern sich. Dabei verschwimmen oft die Grenzen zwischen seriösen, absichtsvoll gefärbten und manipulierten Informationen. Um sich in diesem Umfeld sicher und souverän bewegen zu können, braucht es neben einem technischen Grundverständnis vor allem die Fähigkeit zur kritischen Reflexion, zur Einordnung von Inhalten und zur Unterscheidung zwischen Fakten, Meinungen, Fiktionen und gezielten Falschinformationen.

Heutzutage reicht es nicht mehr aus, lediglich grundlegende Office-Kenntnisse wie das Verfassen eines Word-Dokuments oder das Konvertieren in ein PDF-Dokument zu beherrschen – vielmehr erfordert die digitale Arbeitswelt ein tiefgreifendes Verständnis für digitale Prozesse, Tools und Zusammenhänge. In einer Welt, in der Informationen rund um die Uhr verfügbar sind, Algorithmen unsere Wahrnehmung beeinflussen und hybride Bedrohungen an der Schnittstelle von Cybersicherheit und Desinformation zunehmen, wird Medienkompetenz zu der zentralen Schlüsselqualifikation.

Umso wichtiger ist es, gezielt in Qualifizierungsangebote zu investieren, die mehr vermitteln als technische Skills. Angebote, welche die Fähigkeit zur kritischen Mediennutzung stärken, die digitale Souveränität fördern und damit auch zur Demokratiebildung beitragen.

Lebenslanges Lernen als strategische Antwort auf digitale Herausforderungen

Neben den ganz allgemein geltenden Herausforderungen, denen sich jede und jeder persönlich täglich im beruflichen und im

privaten Alltag beim Umgang mit technischen Dingen stellen muss, verändern sich auch die Qualifikationsanforderungen an die Beschäftigten rapide. Traditionelle Berufsbilder werden neu definiert, neue Kompetenzfelder entstehen. Durch gezielte Weiterbildungsmaßnahmen werden Mitarbeitende in die Lage versetzt – sei es zum ersten Mal oder zur Verfestigung und Weiterentwicklung des vorhandenen technischen Verständnisses – digitale Schlüsselkompetenzen zu erwerben und/oder auszubauen. Dies sichert nicht nur die individuelle Beschäftigungsfähigkeit, sondern trägt auch zur Innovations- und Anpassungsfähigkeit des Arbeitgebers Bundeswehr insgesamt bei.

Bildung ist der Schlüsselmechanismus, um die digitale Transformation nicht nur zu bewältigen, sondern diese aktiv zu gestalten.

Ein starkes Signal setzt in diesem Zusammenhang auch der aktuelle Koalitionsvertrag der regierungsbildenden Parteien, der die Digitalisierung in der Bildung nicht nur aufgreift, sondern in den Mittelpunkt der bildungspolitischen Agenda rückt. Er macht deutlich, dass digitale Bildung im 21. Jahrhundert nicht mehr ein bloßes Experimentierfeld ist, sondern eine bildungspolitische Forderung.

Dabei eröffnet die Digitalisierung auch neue Chancen: Online-Kurse, digitale Lernplattformen, Webinare, sowie die Möglichkeit, sich mit anderen Lernenden zu vernetzen, machen Bildung heute flexibler, orts- und zeitunabhängig zugänglich.

Ein digitales Fundament für alle zivilen Beschäftigten – die „Digitale Grundbefähigung“

Diese Herausforderungen des digitalen Wandels machen auch vor der Bundeswehr nicht halt – sowohl im militärischen als auch im zivilen Bereich. Um diesen Wandel aktiv und souverän zu gestalten, braucht es mehr als technisches Grundwissen: Es geht um Kompetenz, Sicherheit und ein zeitgemäßes digitales Mindset. Genau hier setzt die Qualifizierungsmaßnahme „Digitale Grundbefähigung der zivilen Beschäftigten“ an.

Ziel ist es, die Mitarbeitenden systematisch auf die Veränderungen im Zuge der Digitalisierung vorzubereiten, ein grundlegendes Verständnis für digitale Zusammenhänge zu vermitteln und dieses langfristig zu verankern.

Mit dem webbasierten Online-Training „Digitale Grundbefähigung der zivilen Beschäftigten“, entwickelt durch das Bildungszentrum der Bundeswehr, steht ein modernes, niedrighschwelliges Lerninstrument zur Verfügung, das den gezielten Erwerb und Ausbau digitaler Grundfähigkeiten ermöglicht. Die Maßnahme versteht sich als zukunftsorientierte Qualifizierung – praxisnah, flexibel und breit einsetzbar.

Die Trainingsmodule stehen orts- und zeitunabhängig zur Verfügung. Die Lernzeit kann somit individuell eingeteilt werden, sodass auch Mitarbeitende in Teilzeit und Telearbeit die Module nutzen können. Spezielle Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Die Inhalte sind so konzipiert, dass sie sich sowohl an Einsteigerinnen und Einsteiger richten als auch Fortgeschrittene ansprechen: Wer bereits Vorwissen mitbringt, kann gezielt die Lernerfolgskontrollen zur Erlangung des Abschlusszertifikats ansteuern.

Qualifizierung von Anfang an – und für alle

Die Devise lautet: Qualifizierung von Anfang an. Deshalb sind die Module sowohl bereits in die Beamtenlaufbahnausbildungen als auch in die zivilen Berufsausbildungen integriert. Sie stehen allen Beschäftigten in allen Bereichen offen – unabhängig von Laufbahn oder Funktion. Das stärkt nicht nur die persönliche Kompetenz, sondern auch das gemeinsame Verständnis für digitale Prozesse im Arbeitsalltag. Ganz im Sinne des bundeswehrgemeinsamen Ansatzes kann das Training optional auch von allen militärischen Angehörigen der Bundeswehr genutzt werden.

Die einzelnen Module sind in sich geschlossen, frei wählbar in der Reihenfolge und können jederzeit unterbrochen und später fortgesetzt werden. Der Lernfortschritt wird gespeichert. Jede

Lerneinheit endet mit einer Lernerfolgskontrolle, die beliebig oft wiederholt werden kann – so wird individuelles und selbstgesteuertes Lernen ermöglicht.

Nachweislich wirksam – Evaluation bestätigt den Erfolg

Seit dem Start der Modulreihe im Juli 2022 und ihrer vollständigen Bereitstellung auf der integrierten Technologiegestützten Ausbildungsplattform der Bundeswehr (iTAPBw) im September desselben Jahres, und seit April 2023 auf der Lernplattform Link and Learn, wurden bereits zahlreiche Beschäftigte erreicht. Eine zwischenzeitlich durchgeführte Evaluation bestätigt eindrucksvoll die Wirksamkeit dieser Qualifizierungsmaßnahme.

Die Ergebnisse einer durchgeführten Online-Befragung zeichnen zudem ein insgesamt sehr zufriedenes Bild der Teilnehmenden. Besonders hervorzuheben sind konkrete, positive Veränderungen im Arbeitsalltag: spürbare Sensibilisierung im Umgang mit digitalen Medien und Technologien – sowohl bei sich selbst als auch im direkten Kollegenkreis und bei Führungskräften.

Ein Angebot mit Perspektive

Die „Digitale Grundbefähigung der zivilen Beschäftigten“ verfolgt das Ziel, grundlegende digitale Kompetenzen zu vermitteln, die sie zur Wahrnehmung ihrer aktuellen Aufgaben ebenso benötigen wie zur Bewältigung zukünftiger Veränderungen. Darüber hinaus sollen sie in die Lage versetzt werden, digitale Einflüsse auf ihre Arbeit besser zu erkennen und einzuordnen – ein Aspekt, der insbesondere im Bereich der Sicherheitsvorsorge für unser Land von zentraler Bedeutung ist.

Die Fortführung der Qualifizierungsmaßnahme ist bis Ende 2026 vorgesehen – ein klares Bekenntnis zur kontinuierlichen digitalen Weiterentwicklung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Digitale Stärke beginnt an der Spitze

Während das Online-Training „Digitale Grundbefähigung der zivilen Beschäftigten“ eine fundierte Grundlage für den souveränen Umgang mit digitalen Technologien bietet, stellt sich für Führungskräfte eine weitere Herausforderung: Sie sind nicht nur Anwendende, sondern auch Gestaltende des digitalen Wandels.

Daher braucht Führung in digitalen Zeiten mehr als Erfahrung – sie braucht digitale Kompetenz. Die Anforderungen an Führungskräfte verändern sich rasant: Die neuen Technologien, agile Arbeitsformen und ein tiefgreifender kultureller Wandel stellen etablierte Führungsmodelle auf den Prüfstand. Um diesen Wandel aktiv zu gestalten, benötigen Führungskräfte ein fundiertes Verständnis für digitale Prozesse sowie die Fähigkeit, ihre Mitarbeitenden souverän und zukunftsorientiert durch Veränderungen zu führen.

In diesem Bewusstsein stellte die MasterClass-Reihe „Digital Führen und Arbeiten“ – ein Qualifizierungsangebot für Spitzenführungskräfte der Besoldungsebene B6+ zur Verfügung, welches ergänzend zu der „Digitalen Grundbefähigung der zivilen Beschäftigten“ die besonderen Bedürfnisse der Führungskräfte im Rahmen der digitalen Transformation berücksichtigte. Die Führungskräfte erhielten hier die Möglichkeit, notwendige Kompetenzen zu erwerben und auszubauen, ihre digitale Handlungssicherheit zu stärken und wurden befähigt, technologische Entwicklungen besser einzuordnen sowie eine moderne, lernorientierte Führungskultur zu etablieren.

Die MasterClass war nicht nur eine Reaktion auf aktuelle Herausforderungen: Spitzenkräfte sollten in ihrer Verantwortung als Gestalterinnen und Gestalter des digitalen Wandels gezielt unterstützt werden. In drei Durchgängen hat die MasterClass-Reihe viele Spitzenführungskräfte der Bundeswehr – und im letzten Durchgang ergänzt auch durch Spitzenführungskräfte anderer,

„sicherheitsrelevanter“ Ressorts im Sinne der ressortübergreifenden Netzwerkbildung – mit vielen Aspekten der Digitalisierung in Berührung gebracht, die ihnen bis dahin völlig neu waren.

Die Förderung der digitalen Kompetenzen sowie die Vermittlung eines souveränen, sicheren und kritischen Umgangs mit digitalen Medien und Werkzeugen zählen zu den zentralen Zielen des aktuellen Koalitionsvertrages um allen Menschen gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen und die Demokratie resilienter gegen Desinformation und Manipulation zu machen. Deshalb rücken digitale Inhalte in der Qualifizierung von Führungskräften zunehmend stärker in den Fokus und beschränken sich dabei nicht nur auf einzelne Führungsebenen.

Die Verankerung digitaler Fähigkeiten und deren praxisnahe Vermittlung ist daher Dreh- und Angelpunkt, um Führung zukunftsfähig aufzustellen. Vor diesem Hintergrund ist es sinnvoll Digitalisierung auch als integralen Bestandteil bereits bestehender Lehrgangsformate zu verankern. So kann ein ganzheitlicher Ansatz entstehen, der digitale Themen systematisch in die Führungskräfteentwicklung integriert und auf nachhaltige Wirkung abzielt.

Fazit

Medienkompetenz ist heute mehr als ein „Nice-to-have“ – sie ist eine essenzielle Kompetenz für beruflichen Erfolg, persönliche Souveränität und gesellschaftliche Teilhabe. Mit maßgeschneiderten Qualifizierungsangeboten können Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, aber auch Führungskräfte, nicht nur fit für die digitale Arbeitswelt gemacht werden, sondern ebenso zu verantwortungsbewussten, kritisch denkenden Bürgerinnen und Bürgern.

Wer die digitale Zukunft gestalten will, muss bei der Bildung beginnen – und zwar heute.

Oberfeldarzt Dr. Lars Schneidereit

Referatsleiter Sanitätsakademie der Bundeswehr III – Referat Digitalisierung der Ausbildung in der Gesundheitsversorgung der Bundeswehr



Digitale Souveränität in der sanitätsdienstlichen Ausbildung – wir alle sind gefordert!

„Wer die Zukunft gestalten will, muss heute lernen.“ (in Anlehnung an Antoine de Saint-Exupéry). Diese Worte fassen treffend zusammen, worum es in der sanitätsdienstlichen Ausbildung der Bundeswehr heute geht. In einer Zeit, in der digitale Technologien und Informationsflüsse unseren Alltag und insbesondere die Ausbildung tiefgreifend verändern, ist Lernen nicht nur eine Vorbereitung – es ist der Schlüssel zur aktiven Gestaltung der Zukunft. Digitale Souveränität ist zur Schlüsselkompetenz geworden: für jeden Einzelnen, für die Truppe, für die Verteidigungsfähigkeit unseres Landes.

Digitale Souveränität: Bedeutung und Fundament

Digitale Souveränität bedeutet die Fähigkeit, digitale Technologien reflektiert, sicher und selbstbestimmt zu nutzen. Sie umfasst den technischen Zugriff ebenso wie den kritischen Umgang mit Informationen, Datenschutz, Kommunikationsverhalten und digitaler Verantwortung.

Mit Link and Learn, der zentralen digitalen Lernplattform der Bundeswehr, steht eine leistungsfähige, sichere und flexible Umgebung bereit, die modernes, selbstgesteuertes Lernen ermöglicht – jederzeit, überall und auch auf privaten Endgeräten. Doch Technik allein genügt nicht: Digitale Souveränität entsteht dort, wo Menschen befähigt werden, digitale Räume kritisch und sicher zu nutzen.

Link and Learn – Fundament digitaler Ausbildung

Link and Learn ist mehr als eine Plattform – es ist die digitale Ausbildungsgrundlage der Bundeswehr. Gerade in der sanitätsdienstlichen Ausbildung stellt sie sicher, dass Lehre unabhängig von Ort, Zeit, Infrastruktur oder Lage durchführbar bleibt. Ob in Präsenz, hybrid oder rein digital: Link and Learn schafft die Voraussetzungen, um auch unter erschwerten Bedingungen – etwa in Pandemiezeiten, bei eingeschränkter Reisetätigkeit durch Ressourcenknappheit – qualitativ hochwertig ausbilden zu können.

Als „Use Your Own Device“-fähige Umgebung erlaubt sie die Nutzung privater Endgeräte – sicher und mobil. So können Lehrgangsteilnehmende auch außerhalb der Dienststelle auf alle offenen Lerninhalte zugreifen. Auszubildende erhalten ein verlässliches digitales Werkzeug, das didaktisch flexibel, technisch stabil und pädagogisch durchdacht ist.

Die Vorteile zeigen sich deutlich an der Sanitätsakademie der Bundeswehr in München: Weniger Reiseaufwand, flexiblere Zeitgestaltung, mehr Konzentration auf Inhalte – und damit bessere Lehre. Link and Learn ist so nicht nur technologische Lösung, sondern strategisches, taktisches und operatives Mittel zur Befähigung unserer Soldatinnen und Soldaten und zivilen Mitarbeitenden. Es bildet die Basis, auf der digitale Souveränität entstehen kann – nicht nur im Sanitätsdienst sondern in allen Bereichen der Bundeswehr.

Relevanz für die sanitätsdienstliche Ausbildung

Desinformation begegnet uns nicht nur im zivilen Raum – sie erreicht die Truppe längst über soziale Medien, Chats, vermeintlich neutrale Quellen. Im medizinischen Kontext kann sie Leben gefährden. In einsatznahen Lagen kann sie Entscheidungen manipulieren.

Die sanitätsdienstliche Ausbildung muss deshalb mehr leisten als reine Wissensvermittlung. Sie muss befähigen, digitale Inhalte

zu bewerten, Lagedaten zu prüfen, Quellen zu verifizieren und manipulative Muster zu erkennen. Digitale Souveränität ist damit nicht Beiwerk – sie ist operativ relevant.

Ausbildung im digitalen Raum: Chancen und Herausforderungen

Digitale Ausbildungsmittel sind längst im Alltag angekommen: E-Learning, simulationsbasierte Szenarien oder adaptive Lernpfade. Doch Technik allein garantiert noch keine Qualität. Es braucht ein didaktisches Verständnis dafür, wie digitale Räume wirken – und wie sie gestaltet werden müssen, um wirksam zu sein.

Die Sanitätsakademie integriert daher digitale Inhalte systematisch in Lehrgänge und Qualifikationen. Ziel ist nicht nur die Wissensvermittlung, sondern die Befähigung zur souveränen Handlungsfähigkeit – im Grundbetrieb ebenso wie in einsatzgleichen Lagen.

Digitale Befähigung als gemeinsamer Auftrag

Digitale Souveränität entwickelt sich nicht automatisch – sie muss ermöglicht, begleitet und gefördert werden. Alle an der Ausbildung Beteiligten tragen dazu bei, digitale Kompetenzen aufzubauen: durch klare Strukturen, gute Beispiele und gezielte Unterstützung.

Link and Learn bietet dafür eine verlässliche Grundlage. Als zentrale digitale Lernplattform der Bundeswehr eröffnet sie Auszubildenden vielfältige Möglichkeiten, Inhalte orts- und zeitunabhängig, sicher und didaktisch fundiert zu vermitteln. Gleichzeitig erlaubt sie Lernenden, selbstgesteuert, mobil und flexibel zu arbeiten – auch unter herausfordernden Rahmenbedingungen.

Die Sanitätsakademie der Bundeswehr versteht sich dabei als Trendscout für neue Themen, Methoden und Technologien, ggf. mit disruptivem Charakter, rund um die sanitätsdienstliche (Aus-) Bildung. Sie sorgt dafür, dass alle geeigneten technologischen Lösungen zum Lernen genutzt werden können. Ein herausragendes Beispiel ist die Netzwerk- und Ausbildungsplattform „San-Netz“ für den Sanitätsdienst, die in der bundeswehrweiten Lösung

„Link and Learn“ fortgeschrieben wurde. So hat sich eine digitale sanitätsdienstliche Lösung der Sanitätsakademie der Bundeswehr bundeswehrweit bewährt und etabliert. Mit Link and Learn werden digitale Wertschöpfungspotenziale genutzt – für Austausch, Identitätsstiftung, Wissensmanagement, Expertennetzwerke, Kompetenzaufbau und gegen die Wirkung gezielter Desinformation.

Blick nach vorn

Die Sanitätsakademie verfolgt eine klare Linie: Digitale Souveränität wird gezielt gefördert – technisch, pädagogisch und strukturell. Es geht um mehr als Geräte oder Plattformen. Es geht um die Kontrolle über kritische digitale Prozesse, um den Aufbau robuster Ausbildungsstrukturen und um die Stärkung der Handlungsfähigkeit unserer Soldatinnen und Soldaten in einer zunehmend disruptiven Welt hybrider Kriege, unterschiedlicher politischer Machthubs und potentieller Technologiesprünge wie beispielsweise mit künstlicher Intelligenz.

Dabei zeigt sich: Digitale Ausbildung ist kein Add-on – sie ist ein strategischer, taktischer und operativer Pfeiler für die Zukunftsfähigkeit der Bundeswehr.

Fazit

Digitale Souveränität ist das Rückgrat moderner Ausbildung. Sie befähigt zur kritischen Urteilsbildung, schützt vor digitaler Manipulation und stärkt die Einsatzfähigkeit. Mit Link and Learn steht der Bundeswehr ein mächtiges Werkzeug zur Verfügung – doch erst durch seine kluge Nutzung entfaltet es seinen Wert.

„Wer die Zukunft gestalten will, muss heute lernen.“ – dieses Prinzip leitet uns in der Sanitätsakademie, wenn es darum geht, die digitale Resilienz und die fachliche Kompetenz unserer Soldatinnen und Soldaten zu fördern. Denn nur wer heute lernt, ist morgen bereit, souverän zu handeln und souverän zu führen.

Wir alle sind gefordert!

Dr. Florian Andresen, Prof. Dr. Philippe Beaulieu-Brossard, Ludwig Biller,
Rear-Admiral (ret.) Pierre-Marie Borgeal, Dr. Nils Förster, Selina Graf,
Dr. Ofra Graicer, Dr. Oliver Jones, Prof. Dr. Hans Koller, Prof. Dr. Michele Mastroeni, Kassie Miedema

Beyond the Plan: An Invitation to Military Design Thinking

1. Why we are unable to simply plan more effectively

The operational planning of Western armed forces is one of the greatest intellectual achievements of military practice. Its principles are robust, repeatable, and disciplined. Those who have experienced the clarity of a well-executed military planning, operations, or command process (e.g. COPD, land forces command process, Military Decision-Making Process, etc.) know the power of this logic: analysis, evaluation, decision, control. All of this happens comprehensibly, orderly, and manageable. *But what if the clarity of the method overshadows the ambiguity of reality?*

„This question is at the center of growing unease. More and more military leaders and planners report a paradoxical experience: while the procedures work, they nevertheless lead us into situations we do not understand, direct us towards solutions that prove to be wrong, and draw us into conflicts that slip away from us. It is no coincidence that many military interventions of the last two decades are retrospectively considered strategically unsuccessful – despite operational excellence (Beaulieu-Brossard & Dufort, 2017, pp. 1–2).

It would be too simple and mostly wrong to attribute these failures to a lack of discipline or professionalism. Pointing fingers at other actors who supposedly set wrong or no goals, do not provide enough resources, or give unclear political directions does not contribute to clarification. Rather, representatives of the so-called “reflexive turn” or the Military Design Thinking movement (Beaulieu-Brossard & Dufort, 2017; Graicer, Dufort, & Jones, 2022; Jackson, 2019, 2025; Wrigley, Mosely, & Mosely, 2020; Zweibelson, 2023) argue that it is due to the cognitive architecture with which we approach these conflicts, or the epistemic assumption that the world is plannable, analyzable, calculable – if only one has the right data, the right models, and the right procedures.”

Many of the challenges of modern (multi-domain) operations – hybrid warfare, asymmetric conflicts, non-state adversaries, sociopolitical tipping points – as well as new societal challenges within the framework of Whole-of-Government Approaches, Total Defense and Security, or Societal Resilience do not follow this logic. They are not merely complicated, but complex. And complexity, according to Paparone (2013), means: no clear causes, no stable patterns, no certain truths. In such situations, the question “What is to be done?” becomes unsolvable unless we first ask: “What do we actually believe we are facing?” This does not mean that we should discard established planning. The operational precision of existing procedures remains indispensable. But it needs a preceding practice that clarifies what we are talking about before we plan it. At the same time, we also need the ability to reflect and continuously question our assumptions and approaches within

our planning and operational processes. This is precisely where Military Design Thinking comes in.

2. What design thinking means in the military – and what it doesn't

Design in the military context is not a new buzzword or an import from Silicon Valley. Rather, it is an independent style of thinking that has developed – particularly in Israel, the USA, but also in Australia and Canada – from critical engagement with real operational and strategic borderline situations (Beaulieu-Brossard & Dufort, 2017; Jackson, 2020). Its roots run deep into the history of operational art, systems theory, and – yes – also into postmodern social philosophy. Additionally, the incorporation of design thinking or design practices into the military through the fields of innovation or organizational development is increasingly observable. At the same time, the term itself is a source of constant misunderstandings. Too often, “design thinking” is confused with a linear, step-by-step innovation process that is to be worked through like a recipe. But (military) design thinking is not a simple method for incremental improvement of technologies and not a structured workshop process or the cult-like use of colorful sticky notes. It is a “reflective practice,” a way of thinking that begins where planning fails: in the uncertainty or even chaos before the problem (Graicer, 2017; Graicer, Dufort, Jones, 2022). In this sense, design is not an alternative to planning, but its epistemic precursor.

For this, design uses a specific movement of thought in which framing and reframing, reflection, creativity and willingness to experiment, tolerance of ambiguity, systemic thinking, and empathy play central roles. It is about developing a (first) common understanding of what is actually happening through different perspectives, narratives, models, and discourses; not as truth, but as a hypothesis (Jackson, 2019). This understanding is continuously reviewed, disrupted, and changed. Design is an epistemically unstable activity – and it is precisely in this that its power lies. It opens up problem and design spaces in complex and highly dynamic environments, thereby creating a better starting point for planning, command, and operational processes.

In US doctrine, this practice is called Army Design Methodology (ADM) and includes the iterative development of environmental, problem, and solution frames (Department of the Army, 2015). Its roots lie in the Israeli variant of Systemic Operational Design (SOD), as initially shaped by Shimon Naveh and later by Ofra Graicer and the Operational Theory Research Institute (OTRI). SOD is less a toolbox than a discursive system, a “War Machine” that systematically contradicts the doctrine (“State Apparatus”) to make new options visible (Graicer, 2017). The strength of these

design practices does not lie in independently delivering better plans, but first in the ability to enable a common sensemaking in complex and dynamic or even chaotic situations, thereby making planning and operations management more effective, and secondly in the possibility of meaningfully deciding whether a plan is still sensible in the given context.

3. Design is not a process – it is a practice

Anyone who wishes for design to be a checklist, flowchart, or best practice will be disappointed. Design can only be standardized to a limited extent because it eludes what can be standardized: certainty about the problem, clarity about the goal, agreement on the path. It begins where these things are lacking and remains effective where they remain questionable. Design, according to Graicer (2017), is not a methodological step in the staff, but an attitude in thinking. She describes it as “self-disruption,” the willingness to question one’s own thinking models, endure contradictions, and treat uncertainties not as deficiencies but as resources. This practice is not an end in itself. It does not serve deconstruction for its own sake but enables actionable decisions in a context that eludes linear causality.

This form of thinking requires a new competence, which Graicer, Dufort, and Jones call “cognitive agility” – the ability to switch between worlds of thought, observe oneself, and productively use alternative frameworks (Graicer et al., 2022). It is not a substitute for expertise, but an extension into the realm of the unknown and reflective practice (Paparone & Reed, 2017).

The application of (Military) Design Thinking typically unfolds across several interlinked stages: initiation, where the problem space is explored and reframed; orientation, in which diverse perspectives and system dynamics are surfaced; solution development, focused on iterative ideation and testing; implementation, where new practices or strategies are enacted; and evaluation, in which outcomes are reflected upon and adjusted. Each stage encourages ongoing learning, adaptation, and feedback. To support the practical application of this process, design-informed tools range from stakeholder mapping and systems visualization to red teaming, scenario construction, and reflective journaling. These tools are not ends in themselves but are used to surface hidden dynamics, challenge assumptions, and broaden strategic perspectives. When applied in teams, they also help harmonize diverse mindsets and roles, increasing group cohesion and collaborative capacity.

4. What design thinking actually changes – and what it doesn’t

Anyone who engages with Military Design Thinking inevitably encounters the question: What exactly does it change beyond the style of thinking? The sober answer: Design does not replace existing procedures; it transforms their prerequisites. It is not an alternative planning process but a space of possibilities where new understandings of problems can emerge. Its impact is felt where the conventional repertoire of assumptions, methods, and solutions fails, and one is forced to ask differently before continuing to act (Beaulieu-Brossard & Dufort, 2017, pp. 3–4).

An example: In the Israeli operation “Defensive Shield” (2002), Systemic Operational Design (SOD) was consistently applied under MG Itzik Eitan – not to formulate a better operational plan, but to deliberately reframe the strategic starting position. The goal was not only the military recovery of control but also the active

redesign of the political and symbolic structure of the conflict space (Graicer, 2017). Another example is the deployment of the 2nd Battalion, 32nd Field Artillery Regiment in Iraq from 2009 to 2010. The unit faced the challenge of stabilizing the fragile security situation in the districts of Tikrit and ad Dawr, a task that could not be solved with classical counterinsurgency logic alone. Under the command of LTC Pat Proctor, the battalion decided to establish a design team that used iterative environmental analyses, strategic reframings, and multiperspective approaches to develop a more realistic perception of the problem. Instead of hastily creating plans, the team first identified narrative breaks, systemic blockades, and local dynamics – including hidden socio-political marginalization that promoted insurgency (Proctor, 2011).

However, there is also a risk, a dark side if you will. Design can be misunderstood, instrumentalized, or become an end in itself, for example, when it becomes a rhetorical facade without institutional feedback. We increasingly perceive this “cargo cult,” which degrades design to a process-based “innovation-theater” with colorful sticky notes. This is partly due to the wide range of different design approaches and partly due to the still rudimentary training and certification of design practitioners. Consequently, design initiatives can often be observed that are nothing more than the next workshop, negatively affecting the perception of this essential school of thought. In this context, various design experts (e.g., Dufresne, 2018) warn against reducing design thinking to a “doctrinal commodity.” Once formalized, it threatens to create the same dogmas it aims to overcome. Design is therefore not a panacea and should not be treated as such. Its impact depends on the context, institutional openness, and intellectual courage of its practitioners. It needs spaces where it can thrive but also boundaries it should not cross.

Still, rather than relying solely on top-down planning or rigid doctrine, this approach encourages personnel across all ranks and roles to apply reflective, system-aware thinking to their operational environments. It recognizes that military practitioners are already engaged in complex problem-solving and often rely on implicit forms of design – such as adaptation, improvisation, and coalition-building – especially in resource-constrained or politically sensitive contexts. A structured design approach builds on these existing strengths, providing a common language, shared logic, and adaptable methods to surface deeper understanding and craft more resilient solutions.

This design-oriented process strengthens several critical defense capacities:

- **Command flexibility** in fluid and uncertain situations;
- **Organizational adaptability**, including the ability to restructure or repurpose limited resources for maximum effect;
- **Empathic engagement** with diverse stakeholders, both military and civilian;
- **Political awareness** that integrates domestic, international, and institutional dynamics;
- **Strategic interoperability**, enabling collaboration with allies while maintaining national objectives;
- **Understanding of systemic dynamics**, including great power competition and asymmetric capabilities.

5. Why military design thinking now?

The question of “Why now?” is not only justified, but also central. Why should military leaders today – in a time of tightly scheduled planning, massive transformation, and high operational

burden – engage in a practice that does not reduce uncertainty but methodically creates it? We can hear already the cry for even more operational and tactical activity at this moment of urgency: “We have no problem with insights. We must act now.” The answer lies in the reality of the conflict space itself. The security policy present is characterized by radical contingency. Alliances shift, opponents are diffuse, technologies are disruptive, and the battle for narratives is often more effective than the battle for terrain (Heltberg, Hagedorn, & Kyne, 2024). In this reality, it is no longer sufficient to plan and execute faster, more precisely, or more robustly. Also, the widely held view in the military that the next technology will bring the decisive advantage (currently, drones or artificial intelligence are among the most obvious examples), might just disappoint our high expectations. We will not achieve war readiness and especially strategic superiority through the optimization of existing processes. Rather, we need the ability to respond to new problems not only with old solutions but with new questions.

Design addresses precisely this ability. It is a form of strategic foresight under conditions of structural surprise. Not as a prognosis – but as a sensitivity to emergent patterns, to tensions, to what eludes our conceptual grid to “creating what is needed but does not yet exist” so that a military force gains relevance and advantage in the emerging future system (Zweibelson, 2023). Those who engage in design do not exercise control but resonance. They learn to interpret signals before they are operationalized. Especially in the cognitive dimension of modern conflicts – information operations, hybrid warfare, strategic ambiguity – design can also serve as an early warning system; not in the form of data analyses, but as a reflection space on our own logic of thinking and judging (Graicer et al., 2022).

And yet, this form of thinking is not suitable for every situation. Here, a contingency-theoretical view is worthwhile. Not every problem is complex, not every challenge requires design. On the contrary: Many military tasks – such as logistical processes, tactical reactions, technical implementations – are not only more efficiently but also more reliably solvable with existing methods. Design has its place where conventional procedures run into a dead end. Military Design Thinking is especially well-suited to addressing what are often called “wicked problems.” Unlike tame

or simple problems, which are clearly defined, have a measurable solution, and are often repeatable, wicked problems are difficult to define, have no obvious solution, and involve multiple, often competing perspectives. They may be symptoms of larger systemic issues, and any attempt at resolution can create unintended consequences. Complex environments – such as hybrid warfare, emerging technologies, or strategic competition in the grey zone – require tools and mindsets that go beyond conventional approaches. Military Design Thinking provides a way to think through such complexity without collapsing it into overly simplistic narratives. Design is therefore not a substitute for existing procedures but a contingent mode of thinking for contingent contexts.

6. Conclusion: An invitation to uncertainty

Military Design Thinking is neither ideology nor pure process. It is an invitation to uncertainty, reflection, and mental agility. It does not call for doing everything differently. But it does call for asking whether what we are doing is actually what is necessary. Whether our planning processes are based on the right premises. Whether our target images are sustainable. And whether our own frameworks of thinking still capture reality or already filter it.

These questions are uncomfortable. They challenge hierarchy and habit. They cannot be standardized. And that is precisely why they are valuable. Because in a world where the unexpected is the new normal, it will not be the best solution that is decisive, but the ability to recognize problems anew. Design contributes to this. Not exclusively, not conclusively, but decisively. If we return to the concepts of Societal Resilience or Total Defense & Security from the beginning of the text, we quickly realize that the old approach of top-down and linear, silo-like structures with clear boundaries between ministries or other stakeholders can no longer work. The military cannot simply wait for politics to define a goal; it cannot remain on its island and primarily see itself as an entity solely focused on execution. It must co-create by developing a better understanding together with other stakeholders. Military Design Thinking is not the new system that has come to replace everything. Instead, it can help adapt the old operating system to new realities without having to reformat the entire hard drive.

References

- Beaulieu-Brossard, P., & Dufort, P. (2017). Introduction: Revolution in military epistemology. *Journal of Military and Strategic Studies*, 17(4), 1–20.
- Department of the Army (2015). *Army Design Methodology*. ATP 5-0.1.
- Dufresne, W. F. (2018). *Design doctrine in military planning* (Working Paper).
- Graicer, O. (2017). Self-disruption: Seizing the high ground of Systemic Operational Design (SOD). *Journal of Military and Strategic Studies*, 17(4), 189–210.
- Graicer, O., Dufort, P., & Jones, O. (2022). What is strategic design? Cultivating cognitive agility for the craft of generalship. *She Ji: The Journal of Design, Economics, and Innovation*, 8(1), 1–15.
- Heltberg, T., Hagedorn Krogh, A., & Kyne, K. (2024). Military design in European defense forces: An evolving niche. In A. R. J. J. Börjesson, M. R. Endsley, & J. R. C. Libel (Eds.), *Handbook of military sciences* (pp. 1–18). Springer.
- Jackson, A. P. (2019). Introduction: What is design thinking and how is it of use to the Australian Defence Force? In A. P. Jackson (Ed.), *Design thinking: Applications for the Australian Defence Force* (pp. 1–10). Defence Publishing Service.
- Jackson, A. P. (2020). *Design thinking in commerce and war: Contrasting civilian and military innovation methodologies*. Air University Press.
- Jackson, A. P. (2025). *Military design thinking: An historical and paradigmatic analysis*. Routledge.
- Paparone, C., & Reed, G. (2017). The reflective military practitioner: How military professionals think in action. *Journal of Military Learning*, 1(2), 71–84.
- Proctor, P. (2011). Fighting to understand: A practical example of design at the bat-talion level. *Military Review*, 91(2), 60–67.
- Wrigley, C., Mosely, G., & Mosely, M. (2021). Defining military design thinking: An extensive, critical literature review. *She Ji: The Journal of Design, Economics, and Innovation*, 7(1), 104–143.
- Zweibelson, B. (2023). *Understanding the Military Design Movement*. War, Change and Innovation. Routledge.

Mitglieder des Programmkomitees

(Stand Juli 2025)

Prof. Dr. Klaus Bertram Beckmann Präsident Helmut-Schmidt-Universität/ Universität der Bundeswehr Hamburg	Prof.'in Dr. Sandra Bohlinger Professur für Erwachsenenbildung Technische Universität Dresden	Dr. Volker Born Bereichsleiter Berufliche Bildung Zentralverband des deutschen Handwerks e.V. (ZdH)
Konteradmiral Axel Deertz Stellvertreter der Abteilungsleiterin Abteilung Einsatzbereitschaft und Unterstützung Streitkräfte Bundesministerium der Verteidigung	Prof. Dr. Michael Eßig Professur für Allgemeine Betriebswirt- schaftslehre, insbesondere Beschaffung und Supply Management Universität der Bundeswehr München	Irmgard Frank Ehem. Abteilungsleiterin 2 – Struktur und Ordnung der Berufsbildung des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB)
Prof. Dr. Michael Heister Abteilungsleiter 4 – Initiativen für die Berufsbildung des Bun- desinstituts für Berufsbildung (BIBB)	Prof. Dr. Fritz Klauser † Universität Leipzig	Abteilungsleiter Ulf Bednarz Abteilungsleiter BiZBw IV Bildung/ Qualifizierung/Zertifizierung Bildungszentrum der Bundeswehr
Prof. Dr. Axel Lehmann Institut für Technische Informatik Universität der Bundeswehr München	Prof.'in Dr. Ulrike Lucke Professur für Komplexe Multimediale Anwendungsarchitekturen Universität Potsdam	Ministerialdirigent Steffen Moritz Unterabteilungsleiter P I Führung; Personal- marketing; Bildung und Qualifizierung Bundesministerium der Verteidigung
Prof. Dr. Stefan Pickl Professur für Operations Research Universität der Bundeswehr München	Prof.'in Dr. Juliana Schlicht Professur für Berufs- und Wirtschaftspädagogik Pädagogische Hochschule Freiburg	Prof. Dr. Manuel Schulz Sekretär Programmkomitee Helmut-Schmidt-Universität/ Universität der Bundeswehr Hamburg
Oberst i.G. Dirk Schwede Abteilungsleiter Abteilung Ausbildung Streitkräfte im Streitkräfteamt	Oberstarzt Dr. Markus Seitz Direktor Ausbildung/Lehre Gesundheits- versorgung Bundeswehr Sanitätsakademie der Bundeswehr	Oberstleutnant a.D. Rolf Thielmann Ehrensekretär Programmkomitee
Generalmajor Michael Traut Ehrenpräsident Programmkomitee Weltraumkommando der Bundeswehr		

- alphabetisch sortiert -

Tagung



Die Tagung versteht sich als Innovations- und Informationsplattform, auf der Wissenschaft, öffentlicher Dienst und Bundeswehr in einen offenen, interdisziplinären Dialog mit Expertinnen und Experten des Bildungswesens treten.



KEYNOTE

Die Bedeutung von künstlicher Intelligenz für die deutschen Streitkräfte

Generalleutnant Michael Vetter

Abteilungsleiter Cyber/Informationstechnik, Bundesministerium der Verteidigung

Termin: Dienstag, 02.09.2025 · 10:35-10:55 Uhr

Raum: HS 5

Disruptive Technologien wie Künstliche Intelligenz (KI) werden zunehmend Teil der fortschreitenden Digitalisierung der deutschen Streitkräfte. Aktuell lassen verschiedene Planungen und erste Anwendungen mit Bezug auf KI-Fähigkeiten für die Bundeswehr deren langfristige Bedeutung für z. B. Software Defined Defence erkennen. Außerdem können bereits heute umfangreiche Nutzungsmöglichkeiten für das Führungspersonal der Bundeswehr und dessen Ausbildung entwickelt werden.

Moderne militärische Fähigkeiten sind zunehmend Software-definiert. KI-Technologien zählen heute zu den prägenden digitalen Schlüsseltechnologien im Kriegsbild des 21. Jahrhunderts. Der effiziente Einsatz von KI auf dem digitalisierten Gefechtsfeld wird zur Grundvoraussetzung der Siegfähigkeit unserer Streitkräfte.

Die Herausforderung ist: Innovative Technologien wie KI dürfen nicht erst im „Ernstfall“ Innovationstempo aufnehmen – sie müssen bereits jetzt entwickelt und zügig implementiert werden, damit die Streitkräfte in einem modernen Gefecht von Beginn an kriegstüchtig beziehungsweise siegfähig sein können.

KI wird in den kommenden Jahren in viele Bereiche unseres Lebens immer stärker einwirken. Auch im Rahmen der Verteidigung wird KI zukünftig eine besondere Rolle spielen. Es ist wichtig, KI nicht nur als Unterstützung für das eigene Lernen und Arbeiten zu sehen, sondern den konkreten Umgang mit KI zu trainieren. Denn diese erlangten Fähigkeiten können für die weitere Karriere in der Bundeswehr ein wertvoller Faktor sein.

Im Bereich Ausbildung und Wissensvermittlung wird KI einen Raum einnehmen, von dem wir bereits heute abschätzen können, dass Nutzen und Vorteile dieser neuen Technologien immens sein werden. Neben aktuell bereits vorhandener KI-Unterstützung bei dem Aufbau von Lerninhalten und der grundsätzlichen Vermittlung von Wissen werden wir weitere Effekte sehen:

Die Kompetenz, KI zu nutzen und mit ihr umzugehen, wird eine massive Auswirkung auch auf unsere Streitkräfte haben – speziell eine zügigere und valide Entscheidungsfindung, die Automatisierung repetitiver Aufgaben und damit ein Zeitgewinn für höherwertige Aufgaben. Es werden damit, auch in Bezug auf die Themen dieses Kongresses, die Kompetenzen von Bundeswehrangehörigen im Bereich der Resilienz und Risikokompetenz gestärkt und somit die Fähigkeit, Desinformation, algorithmische Verzerrungen oder manipulative Systeme besser erkennen und reflektieren zu können.

Soldatinnen und Soldaten, die eigene Erfahrungen mit KI gemacht haben und diese im täglichen Dienstbetrieb sinnvoll zielgerichtet einsetzen können, werden wir in naher Zukunft dringend brauchen. Allein die aktuellen Entwicklungen in der Rüstung rund um das Thema Software Defined Defence sind ohne KI nicht mehr umsetzbar.



KEYNOTE

Medienkritik als Schlüsselkompetenz in einer digitalen Gesellschaft: Mehrdimensionale Urteilskompetenz als Basis für Critical Thinking

Prof.'in Dr. Sonja Ganguin

Professorin für Medienkompetenz- und Aneignungsforschung am Institut der Kommunikations- und Medienwissenschaft

Direktorin des Zentrums für Medienproduktion (ZMP) an der Universität Leipzig

Termin: Dienstag, 02.09.2025 · 11:15-11:45 Uhr

Raum: HS 5

Im Zeitalter digitaler Kommunikation stehen die Bürgerinnen und Bürger einer Gesellschaft vor der Herausforderung, Medien nicht nur technisch bedienen zu können, sondern sie auch kritisch zu durchdringen. Medienkritikfähigkeit ist dabei heute vor dem Hintergrund sozialer Netzwerke und KI-generierter Medienkommunikation eine grundlegende Voraussetzung für demokratische Teilhabe im allgemeinen sowie Selbstbestimmung im individuellen Sinne.

In meinem Beitrag stelle ich ein mehrdimensionales Modell von Medienkritik vor, das sich auf fünf zentrale Dimensionen gründet: **Wahrnehmung, Decodierung, Analyse, Reflexion und Urteilsbildung**. Diese Dimensionen strukturieren die Fähigkeit zur kritischen Auseinandersetzung mit der aktuellen Mediensituation – von der ersten Wahrnehmung über die Entschlüsselung medialer Codes bis hin zur situationsspezifisch fundierten Beurteilung medialer Inhalte. Medienkritik in diesem Sinne ist als ein Kompetenzbündel zu verstehen, das sowohl individuelle, kognitive als auch soziale Fähigkeiten umfasst und vor allem generativ, als erzeugend, auf eine je spezielle Medienkommunikation reagiert.

Gerade im Kontext von Deep Fakes, algorithmischer Selektion und personalisierter (Des-) Information wird deutlich: Kritisches Denken kann nicht allein als kognitiver Prozess begriffen werden, sondern muss medienbezogen geschult werden. Die Fähigkeit zur Medienkritik erwächst nicht spontan, sondern entwickelt sich in den Bereichen Familie, Schule, Gleichaltrigengruppe, Beruf etc. Dabei spielt die bewusste Auseinandersetzung mit medienspezifischen Kommunikationsformen (z. B. soziale Umgangsformen in medialen Räumen) ebenso eine Rolle wie die Reflexion über Datenmacht, Plattformlogiken und den Einfluss medialer Kommunikation auf Politik und Gesellschaft.

Medienkritik ist somit keine Zusatzkompetenz mehr – sie ist eine zentrale Voraussetzung für mündiges Handeln in modernen Demokratien. Medienkritik fordert eine tiefgreifende Urteilskompetenz, die auf reflektierter Wahrnehmung, differenzierter Analyse und immer mehr auch auf einer demokratisch-rechtsstaatlichen Orientierung basiert. Um anstehenden Herausforderung gerecht zu werden, braucht es Bildungskonzepte, die Medien nicht nur als Werkzeuge, sondern als soziale, kulturelle und politische Handlungsräume begreifen.

Wir beobachten derzeit hoch ‚kompetente‘ und manipulative Eingriffe in die moderne Medienkommunikation durch strategische Akteure im Bereich der (auch staatlich lancierten) Beeinflussung öffentlicher Meinungen und politischer Diskurse. Vor diesem Hintergrund ist es immer wichtiger, dass die einzelnen Bürgerinnen und Bürger in der Lage bzw. willens sind, sich aus der Vielzahl der medialen Fakten, Fiktionen und Fakes ein differenziertes eigenes Bild zu machen. Aufgeben müssen wir aber wohl den Anspruch, tatsächlich in allen Bereichen der Medieninformationen so etwas wie ‚Wahrheit‘ erkennen zu können. Hier treten fairer Austausch und demokratische Aushandlungsprozesse an die Stelle eines exklusiven Wahrheitsmonopols. Dieses Prinzip wird im Kontext von Medienkritik kaum diskutiert, könnte den Diskurs darüber aber befruchten und erweitern.



KEYNOTE

Extracting Order from Chaos – Lessons Learned from Military Design in an Eight-Front War

Dr. Ofra Gracier

Chief Instructor, General Officers Course, Israel Defense Forces

Termin: Mittwoch, 03.09.2025 · 10:15 -10:45 Uhr

Raum: HS 5

Military Design has originated in the Israeli Defense Forces in the 1990s, aiming to solve the discrepancy between tactical excellence and strategic setbacks. Regarded as the ‘weapon of Generals’, it has been taught to and applied by Israeli commanders for over 25 years — and put to the ultimate test since October 7th 2023 simultaneously over multiple fronts. As this case-study still unfolds, it clarifies the essence of design from crisis management to shaping reality, its shortcomings and triumphs.

In this keynote, Dr. Ofra Graicer draws on over 25 years of experience in design education and practice to reflect on how Design Thinking—originally developed to address the persistent disconnect between tactical success and strategic failure—was stress-tested under extreme operational conditions. As Chief Instructor of the General Officers Course, Graicer has guided senior leaders in adopting design not as a methodology, but as a mode of reasoning, enabling them to operate in and through complexity.

This case is not just historical—it is unfolding in real time. And with it, the tension between crisis response and systemic shaping becomes visible: How can design support rapid sensemaking without reducing complexity prematurely? What does it mean to act before full understanding, and to learn while transforming the system?

Graicer’s reflections are not confined to one context. They speak to a deeper question relevant to any defense organization facing ambiguity, fragmentation, and accelerating change: Can we teach our leaders to think differently—not just faster? Her keynote offers a rare window into the practice of military design in real war, challenging and inspiring audiences to rethink how institutional thinking itself can become an instrument of action.



KEYNOTE

Designing Relevance in an Age of Strategic Ambiguity – Why Design Thinking is More Than a Toolkit

Major General Simon Bernard

Deputy Commander, Canadian Joint Operations Command

Termin: Mittwoch, 03.09.2025 · 10:45-11:15 Uhr

Raum: HS 5

In today's security landscape – marked by volatility, uncertainty, complexity, and ambiguity – the traditional assumptions of cause and effect, predictability, and linear planning often fail. The growing entanglement of state and non-state actors across physical, digital, and cognitive domains challenges armed forces to rethink how they generate strategic relevance.

In this keynote, Major General Simon Bernard, Deputy Commander of the Canadian Joint Operations Command, explores how design approaches have taken root within the Canadian Armed Forces. Drawing on personal operational experience—from Systemic Operational Design in Kandahar to strategic planning at the national level—Bernard reflects on how design thinking and systems perspectives have helped the Canadian military better understand complexity, frame problems more accurately, and adapt with greater coherence across domains and stakeholders.

But the keynote goes beyond methodological considerations. At its core, Bernard argues for a shift in mindset: Design is not a substitute for strategy—it is a way of enabling strategic emergence when the system defies conventional logic. Especially in pan-domain environments where political, military, economic, and informational effects interact in unpredictable ways, design practices offer a way to shape institutional action without retreating into analytical paralysis or planning theater.



KEYNOTE

Operationsplan Deutschland

Flottillenadmiral Stefan Pauly

Abteilungsleiter J 5, Operatives Führungskommando der Bundeswehr

Termin: Donnerstag, 04.09.2025 · 10:00-10:30 Uhr

Raum: HS 5

Wir befinden uns nicht mehr im Frieden, aber auch nicht im offenen Krieg – sondern vielmehr in einer hybriden Phase. Wir wollen durch glaubhafte Abschreckung Krieg verhindern. Der Operationsplan Deutschland (OPLAN DEU) gehört zu dieser Abschreckungsstrategie und soll konkrete militärische Gegenmaßnahmen im Rahmen der Gesamtverteidigung entwickeln. Der Plan kann nicht alles für den Ernstfall regeln, verantwortet aber den militärischen Beitrag der deutschen Gesamtverteidigung, die im Verbund mit den Anstrengungen der Bündnispartner entwickelt wird.

Der Operationsplan Deutschland ist eine Reaktion auf die sich verschärfende sicherheitspolitische Lage in Europa – insbesondere seit dem völkerrechtswidrigen Angriff Russlands auf die Ukraine im Februar 2022 – und ist eine gesamtstaatliche und gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Ende 2022 beauftragte der Generalinspekteur der Bundeswehr den Befehlshaber des Territorialen Führungskommandos der Bundeswehr mit der Erarbeitung des Operationsplans Deutschland. Der Plan ist geheim und ein Dokument, das kontinuierlich überprüft, angepasst und weiterentwickelt wird. Die Revision des Plans hin zu einer zweiten Iteration ist derzeit in Arbeit.

Insgesamt bildet der Operationsplan Deutschland den militärischen Beitrag zur Gesamtverteidigung des Landes, um die Souveränität und territoriale Integrität Deutschlands zu erhalten, sowie seine Bürgerinnen und Bürger zu schützen. Damit leistet er auch einen Beitrag zur Stärkung der Resilienz von Staat, Gesellschaft und Demokratie.

Ziel des Operationsplans Deutschlands ist insbesondere die schnelle Handlungsfähigkeit über Ressort- und Ländergrenzen hinweg, unter anderem durch die Stärkung zivil-militärischer Zusammenarbeit und dem Festlegen von Verantwortlichkeiten.

Angesichts der veränderten Bedrohungslage und der steigenden Herausforderungen der Landes- und Bündnisverteidigung ist ein Operationsplan Deutschland ein notwendiges und zweckmäßiges Handlungsinstrument für die gesamtstaatliche Aufgabe „Verteidigung“.



KEYNOTE

Bullshit als Waffe. Toxikalische Informationsräume als Herausforderung für demokratische Resilienz

Prof. Dr. Gerhard Schreiber, Professur für Sozial- und Technikethik
 Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg (HSU/UniBw H)
 Termin: Donnerstag, 04.09.2025 · 10:35-11:05 Uhr
 Raum: HS 5

In einer zunehmend digitalisierten Öffentlichkeit geraten Wahrheit und Urteilskraft unter strukturellen Druck. An die Stelle der klassischen Lüge tritt immer häufiger das, was Harry G. Frankfurt als „Bullshit“ bezeichnet hat: kommunikative Äußerungen, deren Verhältnis zur Wahrheit durch Gleichgültigkeit ersetzt wird. Sprache dient in solchen Kontexten nicht mehr der Erkenntnis, sondern der affektiven Mobilisierung, Irritation oder Manipulation.

Der Vortrag untersucht das Zusammenspiel von Bullshit-Kommunikation und jenen dynamisch vernetzten digitalen Umgebungen, die hier als toxikalische Informationsräume gefasst werden – Kommunikationsräume, in denen Quantität, Geschwindigkeit, Emotionalisierung und algorithmische Verstärkung die Bedingungen der Informationsverarbeitung so verschieben, dass Wahrheit nicht mehr unterscheidbar, sondern gleichgültig wird.

Vor diesem Hintergrund fragt der Beitrag, welche gesellschaftlichen, bildungspolitischen und technischen Voraussetzungen notwendig sind, um demokratische Resilienz gegen diese Form strategischer Wahrheitsvergiftung zu stärken. Im Zentrum steht die These, dass gegen Bullshit als Waffe keine rein technischen Maßnahmen ausreichen: Gefordert ist eine epistemisch orientierte Medienbildung, die Wahrheitsfähigkeit als demokratische Kernkompetenz begreift.

Literatur (Auswahl):

- Frankfurt, H. (1986). On Bullshit. *Raritan* 6(2), 81-100.
- Pomerantsev, P. (2019). *This Is Not Propaganda. Adventures in the War Against Reality*. Public Affairs.

Podiumsdiskussion

Dienstag, 2. September 2025, 12:15-13:15 Uhr

Künstliche Intelligenz als gesellschaftlicher und medialer Disruptionsfaktor



Teilnehmende:

Generalleutnant Michael Vetter

Abteilungsleiter Cyber/Informationstechnik
Bundesministerium der Verteidigung

Konteradmiral Axel Deertz

Stellvertreter der Abteilungsleiterin Einsatzbereitschaft und Unterstützung
Streitkräfte
Bundesministerium der Verteidigung

Prof'in Dr. Sonja Ganguin

Professorin für Medienkompetenz- und Aneignungsforschung Direktorin des
Zentrums für Medienproduktion (ZMP)
Universität Leipzig

Moderation:

Oberst i.G. Prof. Dr. manuel schulz

Zentrum für technologiegestützte Bildung
Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg

Podiumsdiskussion

Mittwoch, 3. September 2025, 11:15-12:15 Uhr



Operating Beyond Doctrine – Aligning Education, Command, and Innovation

Modern defense organizations are under increasing pressure to act decisively in environments they only partially understand. Doctrine remains essential – but insufficient. In a world shaped by hybrid threats, technological acceleration, and societal volatility, military effectiveness depends not just on planning, but on the ability to continuously learn, adapt, and align across silos.

Participants (among others):

Flottillenadmiral Christian Bock

Militärstrategie; Einsatz Ausland, Abteilung Militärstrategie, Einsatz und Operationen (MEO)
Bundesministerium der Verteidigung

Brigadier General Thorsten Lyhne Jørgensen

Assistant Chief of Staff Requirements at NATO Allied Command Transformation

Moderation:

Generalleutnant a.D. Peter Paul Jakob Bohrer

Open track of the pre-conference AOD Conference – Designing Security as a Grand Challenge – Decision Superiority, Military Transformation, and Operational Adaptability

Podiumsdiskussion

Donnerstag, 4. September 2025, 11:15-12:00 Uhr

Demokratische Resilienz: Verteidigungsfähigkeit in Zeiten von Fake News



Teilnehmende:

Prof. Dr. Gerhard Schreiber

Professur für Sozial- und Technikethik
Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg

Brigadegeneral Holger Draber

Kommandeur
Logistikschiule der Bundeswehr, Garlstedt

Oberst Tim Richardt

Kommandeur
Schule ABC-Abwehr und Gesetzliche Schutzaufgaben, Sonthofen

Carsten von Nahmen

Managing Director
DW Akademie (Deutsche Welle)

Moderation:

Akademische Direktorin Andrea Neusius

P I 5 Hochschulen der Bundeswehr
Bundesministerium der Verteidigung

Podiumsdiskussion

Donnerstag, 4. September 2025, 15:45-16:30 Uhr

Hands on Ausbildung



Teilnehmende:

Ministerialdirigent Steffen Moritz

Unterabteilungsleiter P I Abteilung Führung; Personalmarketing;
Bildung und Qualifizierung
Bundesministerium der Verteidigung

Imke v. Bornstaedt-Küpper

Bundsvorsitzende
Verband der Beamten und Beschäftigten der Bundeswehr

Oberstleutnant Torsten Peters

EBU I 7 Militärische Ausbildung und Übungen
Bundesministerium der Verteidigung

Oberst Andreas Klein

Gruppenleiter Digitalisierung Ausbildung Streitkräfte
Streitkräfteamt

Abteilungsleiter Ulf Bednarz

Abteilungsleiter Abteilung IV Bildung/Qualifizierung/Zertifizierung
Bildungszentrum der Bundeswehr

Moderation:

Oberst i.G. Prof. Dr. manuel schulz

Zentrum für technologiegestützte Bildung
Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg

dtec.bw1

Termin: Mittwoch, 03.09.2025 · 13:00-14:30 Uhr

Raum: 401/402

Format: Workshop

dtec.bw-Projekt: Kompetenzen für die digitale Arbeitswelt (KoDiA) – Ertüchtigung zur Digitalisierung – Aus-, Fort- und Weiterbildung für Einsatzkräfte

„Erstmals seit Ende des Zweiten Weltkrieges müssen Deutschland und Europa in der Lage sein, ihre Sicherheit deutlich umfassender selbst zu gewährleisten. Wir werden sämtliche Voraussetzungen schaffen, damit die Bundeswehr die Aufgabe der Landes- und Bündnisverteidigung uneingeschränkt erfüllen kann“ (Koalitionsvertrag 2025, S. 125) – so heißt es im aktuellen Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD unter „5.1 Außen- und Verteidigungspolitik, Entwicklungszusammenarbeit und Menschenrechte“.

Landes- und Bündnisverteidigung (LV/BV) wird dabei als gesamtgesellschaftliche Aufgabe verstanden (vgl. Koalitionsvertrag 2025, S. 84), um Frieden in Freiheit und Sicherheit zu bewahren, und folgt dem Grundsatz: „Wir wollen uns verteidigen können, um uns nicht verteidigen zu müssen“ (Koalitionsvertrag 2025, S. 125).

In einer zunehmend durch Digitalisierung (vgl. Baeckers 2017) und Beschleunigung (vgl. Stöcker 2020) geprägten Welt, stellt dies sowohl den / die einzelnen Bürger:in als auch die Großorganisation Bundeswehr vor vielfältige Herausforderungen der Teilhabe- und Gestaltungsmöglichkeiten.

Die erste Phase des dtec.bw-Projekts KoDiA (2021 bis 2024) widmete sich u.a. unter der Fragestellung: „Welche Kompetenzen sind zukünftig für eine sich beschleunigt verändernde digitale (Arbeits)welt erforderlich, um die anstehenden großen Veränderungsprozesse verstehen und mitgestalten zu können?“

In Kooperation mit sechs Hamburger Berufsschulen wurden dabei digitale Bildungskonzepte gemäß der Empfehlungen relevanter bildungspolitischer Instanzen (u. a. KMK, BIBB, Gesellschaft für Informatik e.V.) konzipiert, implementiert und feldexplorativ beforscht, die sich neben einer bloßen technischen Bedienkompetenz, insbesondere mit dem Erwerb der folgenden drei grundlegenden Fähigkeiten zur Bewältigung und Mitgestaltung von Digitalisierungsprozessen beschäftigen:

1. Befähigung, vertrauenswürdige von weniger vertrauenswürdigen Inhalten/Quellen kriteriengeleitet zu unterscheiden, um möglichen Destabilisierungseffekten in Form von Polarisierung/Radikalisierung (vgl. Lorenz-Spreen, P. et al. 2022) entgegenzuwirken;
2. Befähigung zur Planung, Durchführung, Reflexion von Arbeitsaufträgen, -prozessen, in digitalen hybriden Arbeitswelten;
3. Befähigung, verantwortungsvoll durch Übernahme und Erfüllen von Gruppenrollen im Team zu arbeiten (vgl. Schulz, Stegemann, Kreutzmann 2025).

Ganz ähnlich, wenn auch etwas allgemeiner heißt es im aktuellen Koalitionsvertrag der CDU, CSU und SPD: „Der souveräne, sichere und kritische Umgang mit digitalen Tools und Medien steigert die Resilienz unserer Gesellschaft, die Wehrhaftigkeit unserer Demokratie und die Wettbewerbsfähigkeit unserer Wirtschaft.“ (Koalitionsvertrag 2025, S. 69). Mit Rückbezug auf die eingangs zitierte Passage zur Verteidigungsfähigkeit sehen wir uns außerdem bestärkt in der Schwerpunktverlagerung der Forschungsarbeit der zweiten Förderphase des

dtec.bw-Projekts KoDiA (2025 bis 2026) auf die Übertragung der bisherigen Forschungserkenntnisse auf die Aus-, Fort- und Weiterbildung von Streitkräften. Dazu sind Forschungsk Kooperationen mit verschiedenen Dienststellen der Bundeswehr geschlossen worden, um entsprechende hybride Unterrichtsszenare u. a. unter Einbindung von Simulationssystemen, Simulatoren sowie digitalen Sandkästen zu konzeptionieren, implementieren und beforschen: u.a. Logistikschiule der Bundeswehr (Ausbildung von Offizieren), Streitkräfteamt der Bundeswehr (eTrainer, eTrainer Professionals und eTrainer Experts), Schule für Feldjäger und Stabsdienst der Bundeswehr (Ausbildung von Unteroffizieren) und Taktisches Luftwaffengeschwader 51 „Immelmann“ (Ausbildung von RPA-Personal).

Konzept des Workshops: Im Rahmen des Workshops soll anhand von Vorträgen zum Stand der Forschung und Berichten aus der Praxis über die bisherigen Ergebnisse und entwickelten Konzepte reflektiert und über die folgenden Fragen mit den Teilnehmenden vertiefend diskutiert werden:

- Welche Kompetenzen sind unter den Bedingungen von LV/BV, dem Aufbau von Verteidigungsfähigkeit, der Digitalisierung und der Maßgabe „Train while you fight!“ für kriegstüchtige Streitkräfte besonders erforderlich?
- Wie werden diese Kompetenzen aktuell und wie können sie zukünftig ausgebildet und „aktuell“ gehalten werden?

Zielgruppe: Angehörige der Bundeswehr und anderer Einsatzkräfte, Bildungsvertreter:innen aus Wirtschaft und Öffentlicher Verwaltung sowie Wissenschaftler:innen, die sich über Konzepte hybrider kompetenzorientierter Ausbildungsszenarien informieren und austauschen wollen.

Literatur (Auswahl):

- Baecker, D. (2017, Hrsg.): Wie verändert die Digitalisierung unser Denken und unseren Umgang mit der Welt? Ausgangspunkte einer Theorie der Digitalisierung. In: Gläß, R.; Leukert, B. (Hrsg.) (2017): Handel 4.0: Die Digitalisierung des Handels – Strategien, Technologien, Transformation. Springer-Verlag, Berlin / Heidelberg. S. 3–23.
- CDU, CSU, SPD (2025): Verantwortung für Deutschland. Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD. 21. Legislaturperiode. Berlin, München.
- Lorenz-Spreen, P. et al. (2022): A systematic review of worldwide causal and correlational evidence on digital media and democracy. Nat Hum Behav 7, S. 74–101. <https://doi.org/10.1038/s41562-022-01460-1>
- Schulz, M. / Stegemann, Y. / Kreutzmann, K. (2025): Innovative pädagogische Forschung für eine nachhaltige Demokratiebildung. In: Schlicht, J. / Schwehm, F. / Kaiser, S. (Hrsg.): Innovationen für Nachhaltigkeit durch berufs- und wirtschaftspädagogische Forschung. wbv-Verlag, Bielefeld.
- Stöcker, C. (2020). Das Experiment sind wir. München: Karl Blessing-Verlag in der Verlagsgruppe Random House.

Referierende:

- Oberst i.G. Prof. Dr. Manuel Schulz,
- Katharina Kreutzmann, Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg

dtec.bw2

dtec.bw3

Termin: Mittwoch, 03.09.2025 · 17:00-17:45 Uhr
Raum: 1503
Format: Vortrag

Öffentliche Wissenschaft - im Einsatz gegen Desinformation und Verunsicherung

Umfangreiche sozio-ökonomische, technische und geophysische Veränderungsprozesse wirken sich gegenwärtig auf nahezu alle Bereiche unseres täglichen Lebens aus (Steffen et al., 2015).

In einem sich beschleunigenden Wandel unserer Umwelt und unseres Zusammenlebens ist die Weiterentwicklung und Sicherstellung einer fairen Interaktion der Menschen in einer demokratischen Gesellschaft von zentraler Bedeutung für die gesamtgesellschaftliche Sicherheit (vgl. Neusius / Schulz 2022).

Im Rahmen des dtec.bw-Forschungsprojektes „Kompetenzen für die digitale Arbeitswelt (KoDiA) – Ertüchtigung zur Digitalisierung“ erforscht der Arbeitsbereich II „Öffentliche Wissenschaft und Kommunikation“ des Zentrums für technologiegestützte Bildung unter Nutzung des zentralen Use Cases (Aus)Bildungskongress der Bundeswehr eine Plattform für den ressortgemeinsamen Austausch neuer Entwicklungen und Erkenntnisse (Kreutzmann et al. 2024). Diese Plattform bietet die Möglichkeit in verschiedenen Foren und Formaten den gemeinsamen Wissensaustausch und die -verbreitung auf Augenhöhe zu fördern. So könnte ein Referenzrahmen, ausgestattet mit wissenschaftlich fundierten Informationen, der Polarisierung und der Verbreitung von Desinformation entgegenwirken. Insbesondere die Digitalisierung des alltäglichen und professionellen Lebens biete neben neuen Chancen der Organisation von Widerstand auch Risiken in der Verbreitung von Fake News (vgl. Lorenz-Spreen, P. et al. 2022).

In diesem Vortrag stellen wir beispielhaft zwei aktuelle Dissertationen vorhaben und deren Bezug zum diesjährigen Kongress Thema „Wahrheit, Fiktion und Lüge – Medienkompetenz und Critical Thinking als gesamtgesellschaftliche Herausforderung“ vor.

Literatur (Auswahl):

- Lorenz-Spreen, P. et al. (2022): A systematic review of worldwide causal and correlational evidence on digital media and democracy. *Nat Hum Behav* 7, S. 74–101. <https://doi.org/10.1038/s41562-022-01460-1>
- Neusius, A. / Schulz, M. (2022): Das dtec.bw-Forschungsprojekt „Kompetenzen für die digitale Arbeitswelt (KoDiA) – Ertüchtigung zur Digitalisierung“ als Beispiel kontextualisierter Forschung. In: Schulz, D. / Fay, A. / Matiaske, W. / Schulz, M. (Hrsg.): *dtec.bw-Beiträge der Helmut-Schmidt-Universität / Universität der Bundeswehr Hamburg. Forschungsaktivitäten im Zentrum für Digitalisierungs- und Technologieforschung der Bundeswehr (dtec.bw).* Hamburg, S. 311 – 320.
- Steffen, W. et al. (2015). The trajectory of the Anthropocene: The Great Acceleration. *The Anthropocene Review*, 2(1), 81-98.

Referierende:

- Matthias Armster,
 - Annemike Werth,
- Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg

Termin: Mittwoch, 03.09.2025 · 15:00-16:30 Uhr
Raum: 401/402
Format: Workshop

Resiliente Aus- und Fortbildung für Verwaltungs- und Einsatzkräfte im Bündnis-, Spannungs- und Verteidigungsfall – (nicht nur) im Bereich Medienkompetenz

Ziel des Workshops ist die Entwicklung eines Prototyps, der im Bündnis-, Spannungs- und Verteidigungsfall eine schnelle und sichere Aus-/Fortbildung für Verwaltungs- und Einsatzkräfte ermöglicht.

Im Bündnis-, Spannungs- und Verteidigungsfall besteht ein erhöhter Bedarf an Aus- und Fortbildung. Zahlreiche, teilweise bislang fachfremde, Personen aus Verwaltung und Wirtschaft werden in neuen Aufgabenbereichen eingesetzt. Gleichzeitig werden die personellen Ressourcen in behördlichen Bildungseinrichtungen, wie der Bundesakademie für Bevölkerungsschutz und Zivile Verteidigung (BABZ) im BBK, voraussichtlich knapper, z. B. durch Mehrfachfunktionen der Mitarbeitenden/Lehrenden im zivilen und militärischen Bereich. Zudem ist mit störender Einflussnahme auf die Funktionsfähigkeit staatlicher Einrichtungen, zu denen auch die Bildungseinrichtungen von Bund und Ländern gehören, zu rechnen.

Der Workshop behandelt die zentralen Fragen: Wie kann eine (Aus-)Bildungseinrichtung in dieser herausfordernden Situation arbeitsfähig bleiben und ggf. auch kurzfristig effiziente Angebote, beispielsweise im Bereich Medienkompetenz, bieten? Wo liegen die Herausforderungen und Risiken für die Bildungseinrichtung? Welche Themen und Inhalte müssen aufrechterhalten werden, welche Formate und welche technischen Tools können eingesetzt werden? Wie können Kooperationen zwischen verschiedenen zivilen und militärischen Bildungseinrichtungen unterstützen?

In diesem Workshop wollen wir gemeinsam mit den Teilnehmenden ein Konzept entwickeln, das als Prototyp für ein resilientes Bildungsangebot dienen kann.

Referierende:

- Andreas Hermens, kommissarischer Referatsleiter B.1,
 - Sharif Thib,
- Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK)

dtec.bw4

dtec.bw5

Termin: Mittwoch, 03.09.2025 · 17:00-17:45 Uhr

Raum: 401/402

Format: Vortrag

Zukunftsfähige Ausbildung zur Gesamtverteidigung in Deutschland: Gesamtverteidigung - was müssen wir künftig in den Streitkräften und den Hilfsorganisationen ausbilden?

Die Ausbildung zur Gesamtverteidigung in Deutschland muss angesichts der veränderten Sicherheitslage umfassender, vernetzter und technologiegestützter gestaltet werden. Insbesondere zunehmende hybride Bedrohungen wie Cyberangriffe, Sabotageakte und Desinformationskampagnen sowie geopolitische Herausforderungen erfordern hierfür ein gemeinsames Wirken einer Vielzahl staatlicher und nichtstaatlicher Akteure. Mit Blick auf konkrete Bedrohungsszenarien ist dabei auch ein rechtzeitiges, koordiniertes und intelligentes Zusammenspiel zwischen militärischen und zivilen Bereichen essenziell. Nur so kann es gelingen in jeder Lage angemessen und effektiv reagieren zu können und Wirkungsüberlegenheit herzustellen.

Der geplante Vortrag behandelt auf Basis des Forschungsstandes und aktueller Strategiepapiere den Themenbereich der Gesamtverteidigung in Deutschland sowie daraus resultierende notwendige Anpassungen in der Ausbildung der Streitkräfte und zahlreichen Hilfsorganisationen. Dies setzt auch eine Beschäftigung mit zentralen Ausbildungsinhalten voraus, genauso wie Leitvorstellungen für die Ausgestaltung einer zielgerichteten Vernetzung und Aufgabenteilung zwischen dem militärischen und zivilen Bereich. Auch die Nutzung digitaler Technologien spielt hierbei eine immer wichtigere Rolle.

Literatur (Auswahl):

- BMVg (2024): Führungsweisung des Generalinspektors bzw. der Generalinspektorin.
- BMI (2024): Gesamtverteidigungsrichtlinien, RRGV.
- BBK (2022): Resilienzstrategie.
- BBK (2020): Zivilschutz- und Katastrophenhilfegesetz.
- BMVg (2018): Konzeption der Bundeswehr.
- BMVg (2016): Weissbuch.
- BMI (2016): Konzeption Zivile Verteidigung, KZV.

Referierende:

- Direktor Dr. Torsten Sevecke,
Führungsakademie der Bundeswehr

Termin: Dienstag, 02.09.2025 · 16:25-17:55 Uhr

Raum: 1503

Format: Workshop

Virtuelle Realität in der Arbeitswelt: Einblicke in das dtec.bw-Projekt „Digital Leadership and Health“

Die COVID-19-Krise und die zunehmende Digitalisierung haben die Nutzung von Technologien zur virtuellen Zusammenarbeit verstärkt. Insbesondere Kommunikationsmedien wie Videokonferenz-Tools (z. B. Microsoft Teams, Zoom) sind entscheidend für die Verbindung und Zusammenarbeit über Distanz, weisen jedoch Einschränkungen in der verbalen und nonverbalen Kommunikation auf. Virtual Reality (VR) bietet potenziell eine immersivere und natürlichere Interaktion, doch ihre Überlegenheit gegenüber anderen Tools ist bislang kaum erforscht. Ziel dieser experimentellen Studie im Rahmen des dtec.bw geförderten Forschungsprojektes „Digital Leadership and Health“ ist es, die Auswirkungen verschiedener Kommunikationsmedien – VR, Videokonferenzen (VC) und Face-to-Face (F2F) – auf Entscheidungsprozesse, Teamkommunikation und Zusammenarbeit in Teams zu untersuchen.

Die Studie verwendet ein Between-Subject-Design und ein adaptives Planspiel, um unsichere Entscheidungen unter Zeitdruck zu simulieren. Teilnehmende treffen Entscheidungen einzeln und in Dreiergruppen, wobei Kommunikationsfähigkeit, Kooperation und Vertrauen analysiert werden. Eine zusätzliche Bedingung, in der ein Vertreter oder eine Vertreterin gewählt wird, misst das Vertrauen innerhalb der Gruppe. Weitere Faktoren wie Persönlichkeit, Ermüdung, Leistung und Teamzusammenhalt werden berücksichtigt, um realitätsnahe Ergebnisse zu gewährleisten. Die vorliegende Studie zielt darauf ab, konkrete Empfehlungen zur Optimierung der digitalen Zusammenarbeit zu entwickeln und die Auswirkungen unterschiedlicher Kommunikationsmedien auf die Teamführung zu analysieren. Die Ergebnisse der Studie sollen Aufschluss darüber geben, wie und wann VR oder andere Tools die digitale Zusammenarbeit optimieren können und welche Führungsstrategien in virtuellen Umgebungen geeignet sind.

Referierende:

- Franziska Münstermann,
- Yannick Frontzkowski,
Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr
Hamburg

dtec.bw6

Termin: Donnerstag, 04.09.2025 · 14:00-14:45 Uhr

Raum: 403

Format: Vortrag

Bericht aus KoDiA II: Entwicklung eines Lehrmoduls für digitale Kompetenz und gesellschaftliche Teilhabe im Bundeswehrkontext

In dem geplanten Workshop soll ein vom BIBB in Kooperation mit der HSU/UniBw H entwickeltes Modulkonzept vorgestellt werden. Erste Erkenntnisse der Modulentwicklung werden mit dem Publikum besprochen und Ideen für die Weiterentwicklung diskutiert.

Das zu entwickelnde Modul soll digitale Kompetenzen sowohl von Soldat*innen als auch zivilen Angestellten fördern, indem es für Chancen und Gefahren der Medienlandschaft, für Fake News, Deep Fakes und andere digitale Bedrohungsszenarien sensibilisiert. Zudem soll das Thema Demokratiebildung Teil des Moduls sein, um gesellschaftliche Teilhabe in der digitalisierten Welt als Lernbaustein zu integrieren. Über einen Design-Based-Research-Ansatz (vgl. Reinmann 2005, 59ff.) kann das Modul in der Praxis erprobt werden.

Im Rahmen des Forschungsprojekts KoDiA hat das BIBB gemeinsam mit der HSU/UniBw H, dem HIBB sowie sechs Hamburger Berufsschulen untersucht, wie Lehrkräfte an Berufsschulen die digitalen Kompetenzen ihrer Schüler*innen einschätzen und welche Interessen und Bedarfe die Berufsschüler*innen hinsichtlich der Nutzung von digitalen Bildungsmedien haben.

Mittels Gruppendiskussionen und einer Online-Umfrage wurde nach Deci & Ryan (2008) festgestellt, dass Autonomie- und Kompetenzerleben sowie sozialer Anschluss im Unterricht selbstbestimmtes und intrinsisch motiviertes Lernen mit digitalen Technologien bei Berufsschüler*innen fördern und, dass intrinsisch motivierte Erfahrungen mit digitalen Technologien ein positives digitales Selbstkonzept fördern. Die gewonnenen Erkenntnisse sollen genutzt werden, um das Modul zu entwickeln.

Literatur (Auswahl):

- Deci, E. L. & Ryan, R. M. (2008). Self-determination theory: A Macrotheory of Human Motivation, Development, and Health. *Canadian Psychology / Psychologie canadienne*, 49(3), 182–185.
- Reinmann, G. (2005). Innovation ohne Forschung? Ein Plädoyer für Design-Based Research-Ansatz in der Lehr-Lernforschung. *Unterrichtswissenschaft* 33(1), 52-69.

Referierende:

- Prof. Dr. Michael Heister,
 - Laura Getz,
- Bundesinstitut für Berufsbildung

Das dtec.bw – Zentrum für Digitalisierungs- und Technologieforschung der Bundeswehr – ist ein von beiden Universitäten der Bundeswehr gemeinsam getragenes wissenschaftliches Zentrum und Bestandteil des Konjunkturprogramms der Bundesregierung zur Überwindung der COVID-19-Krise. Es unterliegt der akademischen Selbstverwaltung. Die Mittel, mit dem das dtec.bw ausgestattet wurde, werden an beiden Universitäten der Bundeswehr zur Finanzierung von Forschungsprojekten und Projekten zum Wissens- und Technologietransfer eingesetzt. dtec.bw wird von der Europäischen Union – Next-GenerationEU finanziert.



W1

W2

Termin: Dienstag, 02.09.2025 · 14:30-16:00 Uhr

Raum: 401/402

Format: Workshop

Wem wir glauben. KI, Fake News und der Kampf um Wahrheit (Science Slam)

Im Forum werden ethische Fragen zum Wahrheitsbegriff und zur Bewertung des Erkennens von und des Umgangs mit Wahrheit, Fiktion und Lüge in Form eines Science Slams präsentiert und anschließend im Plenum diskutiert.

Thomas Metzinger bezeichnet Chatbots als „verlockend“. Sie nähmen die Unsicherheit aus dem Leben, da sie scheinbar verlässliche Wahrheiten verkünden. Der von Metzinger artikulierte Anschein vertrauenswürdiger Large Language Models (LLMs) führt zu intensiven öffentlichen und wissenschaftlichen Debatten über generative KI. Insbesondere KI-Textgeneratoren wie ChatGPT erscheinen vertrauenswürdig, da ihre Sprache die menschliche Sprache nahezu perfekt simuliert. Es ist die Verführungskraft der Aussagen von KI, die sie zu einer „hybriden Gefahr“ macht. Aber nicht nur durch KI-Systeme steht die offene, demokratische und plurale Gesellschaft vor der Herausforderung, immer weniger zwischen Wahrheit, Fiktion und Lüge unterscheiden zu können. Auch Menschen sorgen durch die Verbreitung von Fake News, politischer Fehl- und Falschkommunikation für Grenzverschiebungen.

Ist Wahrheit nur subjektiv oder zumindest intersubjektiv plausibel oder doch an einer objektiven, von ihren Betrachtenden unabhängigen Realität überprüfbar? Wie können Simulationen als Fiktionen erkannt werden, wenn die Voraussetzung einer perfekten Simulation ihre Unkenntlichkeit als solche ist? Verlockt die Suche nach Wahrheit uns dazu, uns auf KI zu verlassen, oder reicht es aus, sich auf KI zu verlassen, um ihre Wahrheitsaussagen zu akzeptieren? Wie können demokratische Gesellschaften lernen, mit politischen Akteurinnen und Akteuren umzugehen, die den politischen Diskurs durch Fake News zu beeinflussen versuchen?

Moderation: Kathrin Bruder, Lukas Johrendt, Prof. Dr. Gerhard Schreiber, HSU/UniBw H

Literatur (Auswahl):

- Burghardt, K. (2024). AI Text Generators and the Truth Paradigm. In: *Filozofia*, 79(5), 514–528.
- Klimczak, P., & Zoglauer T. (Hrsg.) (2023): *Truth and Fake in the Post-Factual Digital Age*. Springer.
- Zywietz, B., & Erlemann, K. (Hrsg.) (2024): *Was sollen wir glauben? Zwischen Wahrheit, Täuschung und Propaganda*. Springer.

Referierende:

- Madlen Geidel,
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
- Prof. Dr. Hektor Haarkötter,
Hochschule Bonn-Rhein-Sieg
- Prof. Dr. Thomas Zoglauer,
Brandenburgische Technische Universität Cottbus
- Dr. Bernd Zywietz,
jugendschutz.net gGmbH

Termin: Dienstag, 02.09.2025 · 15:45-16:30 Uhr

Raum: 403

Format: Vortrag

Desinformation, Post-Truth und Resilienz in der Bundeswehr: Organisationspädagogische Ansätze zur Stärkung epistemischer Sicherheit

KI-gestützte Desinformation und postfaktische Narrative sind zentrale Bestandteile hybrider Bedrohungen. Verschwörungserzählungen wirken dabei als Sinnangebote, die epistemische, soziale und existenzielle Bedürfnisse adressieren (Douglas et al., 2017). Sie begünstigen Misstrauensstrukturen gegenüber Vorgesetzten und demokratischen Institutionen, wodurch die Einsatzfähigkeit von Einsatzkräften langfristig beeinträchtigt werden kann.

Baudrillards Konzept der Hyperrealität (2019) beschreibt, dass Verschwörungsnarrative nicht nur durch kognitive Verzerrungen entstehen, sondern Realität konstruieren, in der sich Wahrheit und Fiktion vermischen. Sie liefern geschlossene Erklärungsmuster, stärken soziale Kohäsion und bieten existenzielle Sinnstrukturen in einem komplex-unsicheren Umfeld. Wissenssoziologische Perspektiven (Berger & Luckmann, 2016) verdeutlichen, dass Wissensordnungen innerhalb von Gemeinschaften stabilisiert und weitergetragen werden, wodurch ihre Wirkung auf operative Entscheidungsprozesse verstärkt wird.

Um diese Bedrohungen zu adressieren, müssen Aus- und Weiterbildungsprozesse individuelle Sensibilisierung sowie Lernen in, von und zwischen Organisationen fördern (Göhlich et al., 2016). Resilienz entsteht durch reflexive Strukturen, die Kritik ermöglichen und adaptive Führung stärken. Ebenso zentral ist der organisationsübergreifende Austausch, um Wissen über hybride Bedrohungen systematisch weiterzugeben.

Der Beitrag skizziert didaktische und technologische Ansätze für eine adaptive und sicherheitskritisch optimierte Ausbildung, die militärische und nicht-militärische Akteure vernetzt und die Einsatzfähigkeit im Spannungs- und Verteidigungsfall sichert.

Literatur (Auswahl):

- Baudrillard, J. (2019). *Simulacra and Simulation* (S. F. Glaser, Trans.). Univ. of Michigan Press.
- Berger, P. L., & Luckmann, T. (2016). *Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit*. Fischer.
- Douglas, K. M., Sutton, R. M., & Cichocka, A. (2017). The Psychology of Conspiracy Theories. *Current Directions in Psychological Science*, 26(6).
- Göhlich, M., Weber, S. M., & Schröer, A. (2016). *Forschungsmemorandum Organisationspädagogik*.

Referierende:

- Dirk Jochen Netter,
Philipps-Universität Marburg

W3

Termin: Dienstag, 02.09.2025 · 17:00-17:45 Uhr
Raum: 403
Format: Vortrag

Digitale Verteidigungsfähigkeit gegen hybride Bedrohungen - Kritisches Denken als operative Ressource in der sicherheitspolitischen Aus- und Weiterbildung

Im Zeitalter digitalisierter Konfliktführung destabilisieren Fake News, gezielte Desinformation und hybride Einflussoperationen demokratische Gesellschaften, untergraben sicherheitspolitische Entscheidungsprozesse und bedrohen die Verteidigungsfähigkeit von Streitkräften und Einsatzkräften. Die Fähigkeit, zwischen Information, Fiktion und Manipulation zu unterscheiden, wird zu einer sicherheitsstrategischen Notwendigkeit. Der Vortrag analysiert, wie Fake News als strategische Waffe genutzt werden und welche Gegenmaßnahmen in der Aus- und Weiterbildung sicherheitsrelevanter Akteurinnen und Akteure erforderlich sind. Aus medienwissenschaftlicher Sicht werden fokussiert:

1. Kognitive Kriegsführung - Desinformation verändert nicht nur Meinungen, sondern zielt auf langfristige Polarisierung und Entscheidungsverzerrung ab.
2. Technologische Verstärkungsmechanismen - KI-generierte Fake News, manipulative Social-Media-Algorithmen und automatisierte Propaganda-Tools erfordern effektive Schutzmechanismen, die über konventionelle Faktenchecks hinausgehen.
3. Resiliente Gegenstrategien - Kritisches Denken muss als operative Ressource begriffen werden.

Dieser Beitrag kombiniert eine qualitative Inhaltsanalyse aktueller Desinformationsstrategien mit empirischen Fallstudien zur digitalen Resilienz und zeigt auf, wie Medienkompetenz und kritisches Denken gezielt in sicherheitspolitische Bildung integriert werden können.

Literatur (Auswahl):

- Paul, C. & Matthews, M. (2016). The Russian „Firehose of Falshood“ Propaganda Model. RAND Corporation.
- Rid, T. (2020). Active Measures: The Secret History of Disinformation and Political Warfare.
- Farrar, Straus and Giroux. Singer, P. W. & Brooking, E. T. (2018). LikeWar: The Weaponization of Social Media. Houghton Mifflin Harcourt.
- Wardle, C. & Derakhshan, H. (2017). Information Disorder: Toward an Interdisciplinary Framework for Research and Policy Making. Strasburg: Council of Europe.

Referierende:

- Prof. Dr. Christian Filk,
Europa-Universität Flensburg

W4

Termin: Mittwoch, 03.09.2025 · 15:00-16:30 Uhr
Raum: 405/406
Format: Workshop

Simulationsgestützte Ausbildung des Führungspersonals von Einsatzkräften

Volatile und intransparente Drucksituationen setzen die Fähigkeit, schnell auf Veränderungen der Lage zu reagieren, voraus. Dies gilt bei den Einsatzkräften insbesondere für das Personal mit Führungsverantwortung, deren Entscheidungen das Wohl der Geführten und der Bevölkerung betreffen. Um kritische Lagen kompetent zu bewältigen, benötigen die Einsatzkräfte Kompetenzen, die sie dazu befähigen, komplexe Szenarien reflektiert einzuschätzen und medienbasiert Entscheidungen zu treffen und umzusetzen. Derartige Kompetenzen können nur entwickelt werden, wenn die Lernenden in der Ausbildung passende herausfordernde Situationen bewältigen und reflektieren müssen (Jung 2010).

Um den Einsatzkräften diese Erfahrungen zu ermöglichen, wird vielfach auf praktische Übungen (z. B. auf Übungsplätzen) gesetzt. Ergänzend dazu stellen digitale Simulationen eine Möglichkeit dar, die kompetenzorientierte Ausbildung der Einsatzkräfte (ressourcenschonend) zu unterstützen (Dorn/Dawson 2020) und dabei explizit auch Medienkompetenz und Critical Thinking zu fördern. Zur (Weiter-)Entwicklung und Implementierung dieser Methode führen wir im dtec.bw-Forschungsprojekt „Kompetenzen für die digitale Arbeitswelt“ (KoDiA) in Kooperation mit dem Zentrum für technologiegestützte Bildung (ZtB) der HSU/UniBw H (Schulz/Neusius 2020) empirisch fundierte Untersuchungen durch, um ausbildungsrelevante komplexe Einsatzszenarien zu identifizieren, digital umzusetzen und zu evaluieren.

Der Workshop umfasst einen Überblick über den aktuellen Stand unserer Forschung und hat zum Ziel, den Teilnehmenden methodische Möglichkeiten zur Identifikation und didaktischen Implementierung komplexer (zukünftiger) Einsatzszenarien vorzustellen.

Literatur (Auswahl):

- Dorn, A. & Dawson, P. (2020). Simulating Peace Operations: New Digital Possibilities for Training and Public Education. In: Simulation & Gaming 52 (2021) 2, S. 226–242.
- Jung, E. (2010). Kompetenzerwerb: Grundlagen, Didaktik, Überprüfbarkeit. München: Oldenbourg Verlag.
- Schulz, M. / Neusius, A. (2020). Kompetenzen für die digitale Arbeitswelt (KoDiA) – Ertüchtigung zur Digitalisierung. Forschungsantrag im Rahmen des Zentrums für Digitalisierungs- und Technologieforschung der Bundeswehr (dtec.bw).

Referierende:

- Prof.'in Dr. Juliana Schlicht,
- Johanna Adam,
- Kai-Dominic Wilts,
Pädagogische Hochschule Freiburg

W5

Termin: Mittwoch, 03.09.2025 · 17:00-17:45 Uhr
Raum: 404
Format: Vortrag

Beschäftigungsfähigkeit im „postfaktischen Zeitalter“: Welche Rolle spielt die Förderung von Medienkompetenz in der beruflichen Bildung am Beispiel der Ausbildung von Kaufleuten für Büromanagement an Bundeswehrfachschulen?

Beschäftigungsfähigkeit (Employability) zählt zu den zentralen Zielen von beruflicher Bildung. Mit der Verwendung dieses Begriffs sind folgende drei Fragestellungen verbunden:

1. Mit welchen Indikatoren lässt sich Beschäftigungsfähigkeit operationalisieren?
2. Welche Lehr- und Lernmethoden sind zur Förderung von Beschäftigungsfähigkeit geeignet?
3. Wie wird sichergestellt, dass die Ausrichtung der beruflichen Ausbildung auf Arbeitsmarktanforderungen nicht zu Lasten der „Bildung menschlicher Kräfte zu einem Ganzen“ im Sinne von Wilhelm von Humboldt geht?

Mit zunehmender Digitalisierung und Mediatisierung gewinnt das Konzept der Beschäftigungsfähigkeit an Aktualität und Brisanz, da sich gleichermaßen Chancen und Risiken für die Entwicklung der beruflichen Bildung zur Erreichung dieser Zielsetzung auftun. Zu denken ist an die jederzeitige und ubiquitäre Verfügbarkeit von enormen Wissensbeständen sowie an nahezu unbegrenzte Interaktions- und Partizipationsmöglichkeiten, aber auch an das Risiko von Datenmissbrauch sowie die Gefahr der leichten Verbreitung von Falschinformationen mit der Folge massiver Vertrauensverluste. Der Umgang mit diesen Ambivalenzen soll anhand folgender Forschungsfrage exploriert werden: Welche didaktischen Ansätze zur Förderung von Medienkompetenz als ein Aspekt von Beschäftigungsfähigkeit lassen sich im Zusammenhang mit der Ausbildung von Kaufleuten für Büromanagement an Bundeswehrfachschulen beobachten? Methodisch wird im Rahmen einer qualitativen Inhaltsanalyse ein theoretischer Bezugsrahmen entfaltet, der über Dokumentenanalysen und leitfadengestützte Interviews mit einem Feldtest erprobt wird. Die Ergebnisse finden Eingang in Untersuchungen mit Bezug zur beruflichen Ausbildung von Streitkräften.

Literatur (Auswahl):

- bpb (Hrsg.): Medienkompetenz in einer digitalen Welt, Bonn 2023.
- Bröckling, U. et al. (Hrsg.): Glossar der Gegenwart 2.0, Berlin 2024.
- Choi-Lundberg, D. et al.: Employability Learning and Teaching Research: A Twenty Year Structured Narrative Review, JUTLP, 2024, 21(5).
- Noller, J.: Was ist digitale Aufklärung, Freiburg, 2024.

Referierende:

- Dr. Christoph Richter,
Bildungszentrum der Bundeswehr

W6

Termin: Donnerstag, 04.09.2025 · 12:45-13:30 Uhr
Raum: 401/402
Format: Forum

Umgang mit Desinformation

Desinformation ist, wie Falschmeldungen, Propaganda, harmlose Gerüchte oder schädliche Malinformation, kein neues Phänomen. Doch technologische Entwicklungen haben der Desinformation neue Möglichkeiten beschert. Seit mehr als einem Jahrzehnt spielen soziale Medien und insbesondere die algorithmische Steuerung der Inhalte eine wichtige Rolle. Die beeindruckenden Fortschritte der künstlichen Intelligenz machen sie auch zu einem probaten Werkzeug für Desinformation. Diese Mittel werden seit Jahren genutzt, etwa um Wahlkämpfe in anderen Ländern zu beeinflussen oder täuschend echte Doppelgänger etablierter Medien zu erstellen, die gezielt Falschinformationen verbreiten.

Vor dem Hintergrund umstürzender politischer Entwicklungen wie des von Russland geführten imperialen Kriegs gegen die Ukraine, des Machtstrebens Chinas oder des aktuellen weltpolitischen Umbruchs ist daher nach der Wirkungsweise und dem destruktiven Potential von Desinformation zu fragen, um davon ausgehend Strategien für den Umgang mit Desinformation entwickeln zu können.

Dieses Thema wird aus kommunikations- und politikwissenschaftlicher Perspektive beleuchtet und kontrovers diskutiert: Müssen wir mehr oder eher weniger über Desinformation sprechen? Welche Form der Aufklärung ist notwendig und angemessen? Wie gelingt es, Medienkompetenz auszubilden, ohne dabei Reaktanz zu erzeugen? Wie schädlich ist Desinformation für eine offene demokratische Gesellschaft – überschätzen wir ihre Wirkung möglicherweise? Ist die Warnung vor Desinformation letztlich kontraproduktiv, weil sie Menschen verunsichert?

Literatur (Auswahl):

- Boulianne, S., & Hoffmann, C. P. (2024). Perceptions and Concerns About Misinformation on Facebook in Canada, France, the US, and the UK. *International Journal of Public Opinion Research*, 36(4), edae048.
- Hameleers, M. (2023). Disinformation as a context-bound phenomenon: Toward a conceptual clarification integrating actors, intentions and techniques of creation and dissemination. *Communication Theory*, 33(1), 1–10. <https://doi.org/10.1093/ct/qtac021>.

Referierende:

- Prof. Dr. Christian Pieter Hoffmann,
Universität Leipzig
- Prof. Dr. Gary S. Schaal,
- PD Dr. Dagmar Schulze Heuling,
- Christoph Deppe,
Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr
Hamburg

W7

Termin: Donnerstag, 04.09.2025 · 12:45-13:30 Uhr
Raum: 404
Format: Vortrag

Junge Menschen im Zeitalter von Falschinformationen: Ein Scoping Review zu Reaktionen, Einflussfaktoren, Auswirkungen und Präventionsmaßnahmen

Falschinformationen beeinflussen den öffentlichen Diskurs und bedrohen die Demokratie. Besonders junge Menschen sind vulnerabel, doch bisher fehlt es an systematischen Forschungssynthesen zu dieser Altersgruppe. Dieses Scoping Review analysiert 151 qualitative, quantitative und Mixed-Methods-Studien zu jungen Menschen zwischen 5 und 25 Jahren. Untersucht wurden ihre Reaktionen auf Falschinformationen, Einflussfaktoren, Auswirkungen sowie Präventions- und Interventionsmaßnahmen.

Die Ergebnisse zeigen, dass junge Menschen oft Vertrauen in ihre Urteilsfähigkeit haben, aber Schwierigkeiten beim Erkennen von Falschinformationen. Meist reagieren sie passiv, anstatt aktiv zu widerlegen oder eine Verbreitung zu verhindern. Ihre Reaktionen werden von soziodemografischen Faktoren, kognitiven Verzerrungen und sozialen Dynamiken beeinflusst. Falschinformationen haben zudem weitreichende Folgen, von Verwirrung und Angst bis hin zu politischer Entfremdung und Rückzug aus dem öffentlichen Diskurs. Bisherige Präventionsmaßnahmen konzentrieren sich auf das Erkennen von Falschinformationen. Zukünftige Programme sollten darüber hinausgehen und junge Menschen dazu befähigen, aktiv auf Falschinformationen zu reagieren und ihre Verwundbarkeit besser zu verstehen.

Literatur (Auswahl):

- Amazeen, M. A. (2024). The Misinformation Recognition and Response Model: An Emerging Theoretical Framework for Investigating Antecedents to and Consequences of Misinformation Recognition. *Human Communication Research*, 50(2), 218–229. <https://doi.org/10.1093/hcr/hqad040>.
- Balakrishnan, V. (2024). Socio-Demographic Predictors for Misinformation Sharing and Authenticating Amidst the COVID-19 Pandemic Among Malaysian Young Adults. *Information Development*, 40(2), 319–331. <https://doi.org/10.1177/02666669221118922>.
- Herrero-Diz, P., Conde-Jiménez, J., & Reyes de Cózar, S. (2020). Teens' Motivations to Spread Fake News on WhatsApp. *Social Media and Society*, 6(3), 1–14. <https://doi.org/10.1177/2056305120942879>.
- Nygren, T., & Guath, M. (2019). Swedish Teenagers' Difficulties and Abilities to Determine Digital News Credibility. *Nordicom Review*, 40(1), 23–42. <https://doi.org/10.2478/nor-2019-0002>.

Referierende:

- Maxime Kops,
Universität Münster

W8

Termin: Donnerstag, 04.09.2025 · 14:00-15:30 Uhr
Raum: 401/402
Format: Workshop

KI in Lernmanagementsystemen

Das Lernen der Zukunft ist ein heiß diskutiertes Thema und nimmt gerade durch die neuen Möglichkeiten Künstlicher Intelligenz enorm an Fahrt auf. Doch aus der Nutzung von KI ergeben sich auch Gefahren: Welchen KI-generierten Informationen kann man trauen? Welche Quellen sind vertrauenswürdig? Basieren die Informationen auf handfesten Quellen oder sind sie reines Halluzinieren der KI? Um dieser Herausforderung zu begegnen, haben wir im Rahmen unserer für das Heer durchgeführten Studie „KI für Lernmanagementsysteme“ einen Chatbot entwickelt, der als persönlicher Lernassistent fungiert und auf die Güte verschiedener Quellen verweist. Diese und weitere Funktionalitäten haben wir im Rahmen unserer Studie auf Basis von konkreten Nutzeranforderungen entwickelt und im Rahmen von Probelehrgängen getestet. Die Ergebnisse der Evaluation wollen wir im Rahmen dieses Workshops vorstellen und mit den Anwesenden über eine sinnvolle Verwertung der Ergebnisse und Möglichkeiten zur weiteren Nutzung des Demonstrators diskutieren.

Dabei kommen mehrere Fragestellungen auf: Welches sind die entscheidenden Ergebnisse aus unserer Studie? Haben wir die Herausforderung zur Prüfung der Quellen auf Vertrauenswürdigkeit gut umgesetzt? Wie können wir die Ideen und Ergebnisse gewinnbringend in die Virtuelle Lernplattform der Zukunft einbringen? Wie kann der Demonstrator weiterverwendet werden? Welche wissenschaftlichen Fragestellungen bleiben unbeantwortet und wie sollten wir diesen begegnen?

Der Workshop wird methodisch nach der bewährten Placemat-Methode abgehalten. Jedes Thema wird auf einer Placemat bearbeitet, für die jeweils eine Gruppe verantwortlich ist. Zunächst werden die individuellen Ideen der Gruppenmitglieder aufgeschrieben – der große Vorteil dieser Methode. Danach werden die Ideen diskutiert und ein Gruppenergebnis erarbeitet. Anschließend wechseln die einzelnen Gruppen der Reihe nach zu den anderen Placemats, sodass jede Person jedes Thema bearbeitet. Am Ende wird die Arbeit der eigenen Gruppe aufgrund der Kommentare der anderen Gruppen überarbeitet und im Plenum vorgestellt sowie diskutiert. Die Ergebnisse des Workshops sollen die Verwendung der Studienergebnisse sicherstellen. Der Workshop wird begleitet durch Vertretende des Ausbildungskommandos des Heeres.

Referierende:

- Truong-Sinh An,
- Naomi Schoppa, Fraunhofer FOKUS,
- Zoe-Noelle Weiß,
Fraunhofer-Institut für Kommunikation, Informationsverarbeitung und Ergonomie FKIE

rP1

Termin: Dienstag, 02.09.2025 · 14:30-15:15 Uhr
Raum: 403
Format: Vortrag

Manipulative Elemente in visuellen Darstellungen erkennen, richtig deuten, vermeiden

Zahlen dominieren unsere Welt. Informationen zu vermitteln, heißt meist auch Zahlen zu vermitteln. Wir entscheiden aufgrund von Zahlen. In verrauschten Informationsumgebungen finden sich manipulativ aufbereitete Zahlen. Unreflektiert nehmen wir sie für bare Münze. Geringe Zahlenaffinität fördert dies noch. Was andere uns liefern, müssen wir richtig einordnen und interpretieren können. Was wir selber vermitteln, muss schnell und richtig verstehbar sein. Critical Thinking ist gefragt. Das fängt schon bei der „Infografik“ in etablierten Medien an und macht auch vor unserer internen Kommunikation keinen Halt.

Weltweit nutzen immer mehr Organisationen die International Business Communication Standards (IBCS). Untersuchungen der Technischen Universität München belegen 61 % weniger Fehler beim Verstehen und 46 % schnellere Informationsverarbeitung im Vergleich zu nicht derart aufbereiteten Informationen. Im Mittelpunkt steht die Botschaft. Visuelle Darstellungen unterstützen Botschaften – mit einem gemeinsamen Zeichenvorrat, korrekt skaliert, in eingängiger Struktur, sinnvoll verdichtet, ohne Rauschen und Redundanzen – als „True and Fair View“.

Der Geschäftsbereich BMVg hat diese Best Practice als BASIS-Berichtsstandard (vgl. <http://erfolgreichberichten.svc>) adaptiert. Am Bildungszentrum der Bundeswehr wird er ausgebildet, zur Unterstützung der Strategischen Steuerung praktiziert. Risiken und Nebenwirkungen? Einmal mit BASIS infiziert, erscheinen bislang liebgewonnene Darstellungen plötzlich ungeeignet. Der Vortrag schärft Ihre Wahrnehmung für relevante Inhalte und zeigt, wie Sie mit BASIS manipulative Elemente in visuellen Darstellungen schneller entlarven.

Literatur (Auswahl):

- BMVg H II 1 (2021): Allgemeine Regelung A-2300/3. Gestaltung von Controllingberichten. Bonn.
- Hichert, R./Faisst, J. (2019): GEFÜLLT GERAHMT SCHRAFFIERT. München: Vahlen.
- Kahneman, D. (2012): Schnelles Denken, Langsames Denken. München: Siedler.
- Morick, H./Schiffers, E. (2021): Information statt Konfusion. In: Festschrift 60 Jahre Bundesakademie. Mannheim, S. 97-99.
- Rosling, H., et al. (2018): Factfulness. Berlin: Ullstein.
- Zelazny, G. (2015): Wie aus Zahlen Bilder werden. Wiesbaden: Springer.

Referierende:

- Leitender Wissenschaftlicher Direktor Dr. Holger Morick, Bildungszentrum der Bundeswehr, Mannheim

rP2

Termin: Dienstag, 02.09.2025 · 15:45-16:30 Uhr
Raum: 404
Format: Vortrag

KI als Enabler für Medienkompetenz und Critical Thinking – Strategien gegen Desinformation im digitalen Zeitalter

Die heutige digitale Informationslandschaft ist geprägt von einer Flut an Falschinformationen, gezielten Desinformationskampagnen und manipulativen Social-Media-Dynamiken, die unsere Demokratie und den öffentlichen Diskurs herausfordern. Dieser Vortrag zeigt, wie Künstliche Intelligenz als Enabler dazu beitragen kann, Medienkompetenz und kritisches Denken zu fördern. Anhand des Fallbeispiels TikTok wird verdeutlicht, wie algorithmische Filterung sowohl Chancen als auch Risiken birgt und wie Fehlinformationen viral verbreitet werden können.

Im Fokus steht der agentische Ansatz: Adaptive KI-Systeme entwickeln personalisierte Lernpfade und geben gezielte Denkanstöße, um Faktenprüfungen zu unterstützen und Manipulationen entgegenzuwirken. Der Vortrag verbindet theoretische Grundlagen mit praxisnahen Handlungsempfehlungen und zeigt auf, wie der Einsatz von KI-basierten Fact-Checking-Tools sowie die Förderung von KI- und Medienkompetenz einen wesentlichen Beitrag zur Stärkung einer faktenbasierten und resilienten Informationsgesellschaft leisten können.

Literatur (Auswahl):

- Paar, Lucia & Aschemann, Birgit (2023): Kritische Medienkompetenz: Noch relevanter durch neue KI-Anwendungen?
- Ley, Julia (2023): Warum sich Desinformation auf TikTok so effektiv verbreitet, BR24.
- Wittphal, Volker (Hrsg.) (2024): Desinformation und Automated Influence – Forderungen und Handlungsempfehlungen, iit Berlin.
- Graul, Victoria: TikTok und Fake News (mediakompetent.de).
- Medienkompetenzrahmen NRW (2024): Desinformation und Deepfakes mit Medienkompetenz begegnen.

Referierende:

- Irina Joanna Gebauer, IU Group

rP3

Termin: Dienstag, 02.09.2025 · 16:25-17:55 Uhr
Raum: 401/402
Format: Workshop

Framing – Manipulation durch Sprache im militärischen Kontext

Der französische Philosoph Roland Barthes sagte: „Sprache ist niemals unschuldig.“ In Politik und Medien dient sie dazu, Überzeugungen durchzusetzen, Themen zu setzen und Wahrnehmungen zu beeinflussen. Was auf Titelseiten erscheint oder in Nachrichtensendungen berichtet wird, ist kein Zufall – Medien lenken gezielt die Aufmerksamkeit auf bestimmte Aspekte und vernachlässigen andere.

Diese Strategie nennt man Framing oder Manipulation durch Sprache. Mit der Verbreitung sozialer Medien hat sie ein neues Ausmaß erreicht. Sprache in Form von Bildern, Metaphern oder Narrativen kann manipulieren, verletzen oder Missverständnisse auslösen – auch im militärischen Kontext. Obwohl Framing kein Geheimwissen ist, fehlt eine breite Aufklärung über seine Wirkung und die Bedeutung von Medienkompetenz als Schutz vor Manipulation. In diesem Rahmen bieten wir einen interaktiven Workshop im Themenfeld 3 „Theorie, Methodik und Design“ an. Unter dem Schwerpunkt „Framing im militärischen Kontext“ sensibilisieren wir für Manipulationsmechanismen und zeigen, wie Framing in der Kriegsberichterstattung und Konfliktkommunikation eingesetzt wird – oft zur Verschleierung oder Beschönigung von Inhalten. Wir behandeln unter anderem folgende Fragen:

- Was ist Framing, und wie beeinflusst es Wahrnehmungen?
- Wie wird es in Kriegsberichterstattung und militärischen Strategien genutzt?

Durch interaktive Übungen, etwa zu Euphemismen wie „Kollateralschaden“/„Begleitschaden“, stärken wir das Bewusstsein für Manipulationsversuche im Berufs- und Ausbildungsalltag. Ziel ist es, Medienkompetenz zu fördern, Missverständnisse zu reduzieren und so zur Einhaltung des Humanitären Völkerrechts und der Rules of Engagement beizutragen.

Literatur (Auswahl):

- Baacke, Dieter (2007): Medienpädagogik, Tübingen, Max Niemeyer Verlag.
- Barthes, Roland (2006): Am Nullpunkt der Literatur. Literatur oder Geschichte. Kritik und Wahrheit, Suhrkamp, Frankfurt/M.
- Beham, Mira (1996): Kriegstromele. Medien, Krieg und Politik. München: Deutscher Taschenbuch Verlag.
- Bläsi, Benedikt (2006): Keine Zeit, kein Geld, kein Interesse ...? Konstruktive Konfliktberichterstattung zwischen Anspruch und medialer Wirklichkeit. Berlin: regener.

Referierende:

- Amanda Groschke,
- David Schenk,
Heinrich-Böll-Stiftung Schleswig-Holstein e.V.

rP4

Termin: Mittwoch, 03.09.2025 · 13:00-14:30 Uhr
Raum: 405/406
Format: Workshop

Von Fake News zur Medienmündigkeit: Ansätze und Beispiele zur Stärkung der Medienkompetenz

Die Schweiz, als direkte Demokratie bis auf die lokale Entscheidungsebene, ist besonders darauf angewiesen, dass verlässliche Entscheidungsgrundlagen im Meinungsbildungsprozess vorliegen. Der Vortrag stellt aktuelle Entwicklungen und Beispiele aus der Medienszene Schweiz, vor (u. a. wepublish etc.) und erläutert die Voraussetzungen und kritischen Erfolgspunkte zur Umsetzung. Er vermittelt Aspekte und kritische Punkte für die Planung, Gestaltung und den Aufbau von glaubwürdigen Lokal- und Fach-Medienmarken.

Im anschließenden Workshop werden die Übertragbarkeit dieser innovativen Methoden im Schweizer Medienmarkt auf die deutsche Medienszene in einer moderierten und interaktiven Form diskutiert und analysiert. Die Teilnehmenden entwickeln auf Basis des Inputs über die Ansätze im kleinen Schweizer Medien-Ökosystem wepublish erste Ideen und Konzepte für den deutschen Medienmarkt und erforderliche Voraussetzungen sowie Unterstützungsmaßnahmen von Bildungseinrichtungen, Sicherheitskräften und Medienorganisationen.

In Teilgruppen mit moderierter Begleitung werden Entwurfsvorschläge unter Berücksichtigung folgender Fragestellungen bearbeitet:

- Voraussetzung und kritische Erfolgsfaktoren im deutschen Medienmarkt zur Vermittlung von Medienkompetenz und kritischem Denken in demokratierelevanten Bildungs- und Einsatzkontexten;
- Wie stellt man die Verlässlichkeit und Glaubwürdigkeit von Informationsquellen her in Zeiten, wo man Bot und KI nicht mehr von wirklichen Journalisten unterscheiden kann;
- Übertragbarkeitsansätze und -möglichkeiten des Umsetzungsbeispiels wepublish im Schweizer Medienmarkt auf den deutschen Medienmarkt. Die Entwicklung möglicher Ansätze und die Voraussetzung resp. Unterstützung durch Bildungs- und Medienorganisationen wird in einer Schlussrunde dem Gesamtplenum vorgestellt.

Referierende:

- Hansi Voigt,
Stiftung Wepublish
- Prof.'in Dr. Bianka Lichtenberger,
Fachhochschule Graubünden

rP5

Termin: Mittwoch, 03.09.2025 · 13:00-14:30 Uhr
Raum: 403
Format: Workshop

MIKA – ein Best-Practice-Ansatz zur Förderung der Medien- und IT-Kompetenz von Ausbildungspersonal

Die Digitalisierung der Arbeitswelt, der technologische Fortschritt und die damit einhergehende zunehmende Verbreitung von Desinformation stellen große gesellschaftliche Herausforderungen dar, besonders in Krisen- und Verteidigungssituationen. Medienkompetenz und kritisches Denken sind angesichts dieser Dynamik essenziell, um den digitalen Wandel in der Berufs- und Arbeitswelt aktiv mitzugestalten. Insbesondere für Ausbildungspersonal, das als Multiplikator für die Vermittlung digitaler Kompetenzen fungiert. Das Weiterbildungsangebot MIKA (Medien- und IT-Kompetenz für Ausbildungspersonal) ist ein Best-Practice-Ansatz, der zeigt, wie digitale Kompetenzen nachhaltig in die Aus- und Weiterbildung integriert werden können – auch in sicherheitsrelevanten Bereichen. Die Weiterbildung stärkt nicht nur die Medien- und IT-Kompetenz von Auszubildenden, sondern leistet auch einen wichtigen Beitrag zur kritischen Auseinandersetzung mit digitalen Inhalten und damit zur Demokratiebildung. Das Projekt wird vom Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMBFSFJ) gefördert, wurde vom Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) entwickelt und mit fünf Praxispartnern (Handwerkskammern, Industrie- und Handelskammern und Berufsbildungswerken) erprobt. Seit 2022 wird MIKA bundesweit standardisiert durchgeführt.

Der 90-minütige Workshop vermittelt praxisnah, wie digitale Lerninhalte effektiv in die Ausbildung integriert werden können. Nach einem kurzen Impulsvortrag (15 Min.) entwickeln die Teilnehmenden in interaktiven Kleingruppen (60 Min.) eigene digitale Lerninhalte mit erprobten Tools. Abschließend werden die Ergebnisse präsentiert, dokumentiert und diskutiert (15 Min.). Mögliche Diskussionsfragen dabei lauten: Welche medienpädagogischen Inhalte und Methoden sind in Krisen- und Verteidigungssituationen besonders relevant? Wie können Akteure aus Bundeswehr, Wissenschaft, Öffentlichem Dienst und Wirtschaft durch gemeinsame Bildungsansätze besser vernetzt werden? Welche internationalen Best Practices und transdisziplinären Ansätze können genutzt werden, um zukünftige Herausforderungen effektiv anzugehen?

Projektinfos unter: www.bibb.de/mika, <https://mika.leando.de>

Referierende:

- Christian Misch,
- Constanze Eick,
Bundesinstitut für Berufsbildung

rP6

Termin: Mittwoch, 03.09.2025 · 15:00-16:30 Uhr
Raum: 403
Format: Workshop

Politische Bildung und demokratische Resilienz (PBuDR)

Die Bedrohungslagen für freie Gesellschaften haben durch die Politikfeldverflechtung von Sicherheitspolitik mit der Innen-, Außen- und internationalen Politik zugenommen und lassen sich analytisch-akademisch kaum mehr systematisch trennen. Die Gefahren von einhergehenden Fake News, Propaganda und Verschwörungsmethoden stellen Durchführende der politischen Bildung vor große Herausforderungen. Der Workshop zeigt durch das Erstellen kollaborativer Wissensbausteine auf, wie die Stärkung demokratischer Resilienz in Form von Medienkompetenz und Critical Thinking durch teilnehmendenorientierte politische Bildung im Rahmen des Projekts PBuDR durch Vorgesetzte geschehen kann. Teilnehmende werden partizipativ eingebunden und im Workshop dazu befähigt, Analyseraster zu nutzen und eigenständig digitale Transferbrücken in die Lebenswelt der Teilnehmenden zu schaffen. So werden die Inhalte des Projekts PBuDR hinsichtlich der Stärkung demokratischer Resilienz der Soldatinnen und Soldaten durch die vermittelten Kompetenzen auf individueller Ebene mit einem innovativen Qualifizierungsangebot für die Zielgruppe Offizierinnen und Offiziere auf institutioneller Ebene skizziert. Beides zusammen stellt einen Beitrag zur Einsatzbereitschaft der Streitkräfte dar und wird im Workshop beispielhaft reflektiert.

Jenseits der Reflexion des Projekts werden in den 90 Minuten kollaborativ mit den Teilnehmenden digitale Produkte in Form von Testimonials und EduCrunches erstellt. Diese stehen beispielhaft für die Umsetzung in gute politische Bildung und Persönlichkeitsbildung, welche den Handlungsrahmen zur Stärkung von Medienkompetenz und Critical Thinking bilden. Es werden Einblicke in die Auseinandersetzung mit Fragestellungen der politischen Bildung zur erfolgreichen Bewältigung von komplexen Situationen in verschiedenen Settings wie Einsatz, Dienstalltag, Organisationskultur, Innere Führung und dem Spannungsfeld Bundeswehr-Politik-Gesellschaft gegeben. Durch die erstellten Produkte werden Ansätze zur Prävention und Erlangung der Handlungssicherheit in veränderten digitalen und hybriden Situationen, Bedrohungsszenarien und Handlungsräumen durch die Steigerung von Medien- und Digitalkompetenzen aufgezeigt und auf Umsetzungsszenarien des Projekts verwiesen.

Referierende:

- Dr. Meik Nowak,
- Dagmar Weber,
Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr
Hamburg

rP7

Termin: Mittwoch, 03.09.2025 · 15:00-16:30 Uhr
Raum: 1503
Format: Workshop

Medienkompetenz für junge Menschen - Herausforderungen und Lösungsansätze

Zwischen 12 und 16 Jahren entwickeln Jugendliche die Fähigkeiten sich mit weltanschaulichen Themen auseinanderzusetzen. Extreme Positionen werden ungeprüft in den sozialen Medien aufgenommen. Die digitale Mündigkeit muss somit frühzeitig ansetzen und über den Eintritt in die Bundeswehr hinausgehend weiter gestärkt werden. Dabei sind konzeptionelle Verfahren im gleichen Muster notwendig. Der Workshop adressiert diese Problematik und entwickelt gemeinsam mit den Teilnehmenden praxisnahe Strategien, um junge Menschen besser auf den kompetenten Umgang mit Medien vorzubereiten. Der Einstieg dient der Sensibilisierung für das Thema. Die Teilnehmenden reflektieren durch gezielte Impulsfragen die Herausforderungen, die junge Menschen im medialen Umgang haben. Eine Mini-Fallstudie verdeutlicht, wie sich mediale Desinformation auf den Alltag und das psychische Wohlbefinden auswirken kann.

Danach arbeiten die Teilnehmenden in 3 Gruppen an zentralen Fragestellungen: Gruppe 1 widmet sich der Erkennung und Einordnung von Fake News/Deep Fakes und analysiert kognitive sowie emotionale Hürden beim kritischen Denken. Gruppe 2 erarbeitet Strategien zum Umgang mit belastenden Medieninhalten, insbesondere in Hinblick auf mediale Reizüberflutung und psychisches Wohlbefinden. Gruppe 3 fokussiert sich auf die Förderung von Medienkompetenz in Bildung und Praxis, wobei bewährte Methoden und die Rolle untersucht werden. Im Anschluss präsentieren die Gruppen ihre Lösungsansätze. In der Diskussion wird herausgearbeitet, welche Maßnahmen sich praktisch umsetzen lassen und welche Schritte notwendig sind, um Medienkompetenz inklusiver und nachhaltiger zu gestalten. Abschließend werden die zentralen Erkenntnisse zusammengefasst und in Form eines gemeinsamen Praxisleitfadens dokumentiert.

Literatur (Auswahl):

- Eickelmann, B. & Vennemann, M. (2020). Digitale Medien in der Bildung – Potenziale und Herausforderungen.
- Frischlich, L. (2021). Fake News und Desinformation: Erkennen, Verstehen, Handeln.
- McGonagle, T. (2017). Fake News: False fears or real concerns?
- Ortmanns, V. & Schmitt, M. (2019). Psychologische Ansätze zur Förderung kritischen Denkens in der Mediennutzung.
- Politische Meinungsmildung Jugendlicher in sozialen Medien (2020) IFF.

Referierende:

- Daniel Großmann,
- Tina Weinhold-Leiser, fuu sachsen gmbh

rP8

Termin: Mittwoch, 03.09.2025 · 17:00-17:45 Uhr
Raum: 403
Format: Vortrag

Feminist Killjoy meets Zeroday. Feministische Cybersecurity als notwendige Erweiterung der digitalen Sicherheitsarchitektur

Cybersecurity ist die zentrale Herausforderung in einer zunehmend vernetzten Welt. Doch bislang werden geschlechterspezifische Aspekte in der digitalen Sicherheitsarchitektur Deutschlands weitgehend vernachlässigt. Dies ist problematisch, denn geschlechtsspezifische Gewalt im digitalen Raum – etwa in Form von Desinformation – stellt nicht nur eine Bedrohung für Einzelpersonen dar, sondern ist ein strukturelles Sicherheitsproblem mit potenziell weitreichenden Implikationen für die nationale und internationale Sicherheit. Internationale Organisationen wie die UNO haben erkannt, dass auch in der Cybersecurity geschlechtersensible Ansätze erforderlich sind. Die NATO hat sich mittlerweile zu besonderen Schutzanforderungen marginalisierter Geschlechter in Konflikten bekannt. Trotzdem spiegelt sich diese Erkenntnis kaum in nationalen Sicherheitsstrategien wider. In Deutschland finden sich solche Bedrohungen nicht im BSI-Lagebild, sondern lediglich im Verbraucherschutzreport – eine Einordnung, die verhindert, dass sie als sicherheitsrelevante Bedrohung wahrgenommen und systematisch erfasst werden. Internationale Studien zeigen, dass geschlechtsbasierte digitale Angriffe häufig die Verbote strategischer Desinformationskampagnen oder massiver Cyberoperationen sind. Sie dienen dazu, das Vertrauen in demokratische Institutionen zu untergraben und die digitale Resilienz von Gesellschaften zu testen. Dennoch werden solche Angriffe bislang nicht als sicherheitsrelevante Bedrohung wahrgenommen. Während Geheim- und Sicherheitsdienste klassische Cyberbedrohungen wie Hacking systematisch überwachen, fehlt es an einem entsprechenden Monitoring für geschlechtsspezifische digitale Gewalt.

Im Rahmen dieses Vortrags wird das Konzept feministischer Cybersecurity als Ergänzung zu bestehenden Cybersicherheitsstrategien vorgestellt. Es geht darum, digitale Gefahren in einem breiteren sicherheitspolitischen Kontext zu betrachten und frühzeitige Reaktionsmechanismen zu entwickeln. Vorgestellt werden zudem bereits erprobte Formate des Gunda-Werner-Instituts sowie daraus abgeleitete „Lessons Learned“. Ziel ist es, aufzuzeigen, wie eine geschlechtergerechte Perspektive dazu beitragen kann, die digitale Sicherheitsarchitektur widerstandsfähiger und inklusiver zu gestalten.

Literatur (Auswahl):

- Bengtsson Meuller, E. (2023) A feminist theorisation of cybersecurity to identify and tackle online extremism. London: Global Network on Extremism and Technology (GNET). Available at: https://gnet-research.org/wp-content/uploads/2023/05/GNET-36-feminist-cybersecurity_web.pdf (Accessed: 30 May 2025).

Referierende:

- Katharina Klappheck, Gunda-Werner-Institut für Feminismus und Geschlechterdemokratie

rP9

Termin: Donnerstag, 04.09.2025 · 12:45-13:30 Uhr
Raum: 403
Format: Vortrag

Entscheidungsbildung im Zeitalter hybrider Kriegsführung

Mit wenigen Ausnahmen fallen edukative Wargames heutzutage in eine von zwei Kategorien: sie bilden entweder militärisches Geschehen ab oder konzentrieren sich auf zivile Entscheidungsprozesse; militärische Wargames bilden dabei derzeit noch die deutlich größere Gruppe, auch wenn die Möglichkeiten des Einsatzes im zivilen Bereich inzwischen ebenfalls in der Literatur beschrieben wird (vgl. etwa Mainardi 2022). Die jeweils „andere Seite“ wird dabei, wenn überhaupt, oft nur am Rande in entweder sehr großer Abstraktion oder lediglich als zusätzlicher Faktor in einem im Kern ausschließlich militärischen oder zivilen Entscheidungskontext gesehen. Zwar existieren Einrichtungen wie das NATO CCOE, in denen Wargames mit CIMIC-Themen entwickelt werden, doch dienen diese in erster Linie der militärischen Entscheidungsbildung.

Um gegenwärtigen und zukünftigen hybriden Bedrohungen zu begegnen, wird eine Fokussierung auf entweder militärische oder zivile Reaktionen jedoch ebenso wenig hinreichend sein wie ein bloßes Nebeneinander der entsprechenden Entscheidungsprozesse. Für die Entscheidungsbildung bedeutet dies, dass eine ganzheitliche Entscheidungsbildung angestrebt werden muss, die zivile und militärische Entscheidung direkt miteinander vernetzt und in Situationen versetzt, in denen sie vor möglichst vielfältigen, herausfordernden und nur gemeinsam zu bewältigenden Entscheidungen gestellt werden, damit so beide Seiten mit den jeweils anderen Entscheidungskulturen in Berührung kommen.

Für eine derartige ganzheitliche Entscheidungsbildung bieten sich aus dem breiten Feld verschiedener wargaming-Methodiken bestimmte Formen an, die sich speziell auf eine ganzheitliche, militärische und zivile zusammenführende Entscheidungsbildung zuschneiden lassen. Der Vortrag zeigt, mit welcher Wargaming-Methodik diese Verflechtung von zivilen und militärischen Entscheidungsprozessen am besten abgebildet werden kann und diskutiert Möglichkeiten für den Einsatz.

Literatur (Auswahl):

- Mainardi, Benjamin E., Towards Better Civilian Strategic Education (2022): A Case for Tabletop Wargames, Military Strategy Magazine 8, 36-41.

Referierende:

- Prof. Dr. Jorit Wintjes,
Julius-Maximilians-Universität Würzburg

rP10

Termin: Donnerstag, 04.09.2025 · 12:45-13:30 Uhr
Raum: 1503
Format: Vortrag

Die VLBW als Teil des digitalen Lernökosystems der Bundeswehr – Betrachtung zukünftiger KI-gestützter Funktionen im Spannungsfeld von Chancen und Risiken

Mit dem Go Live der Virtuellen Lernumgebung der Bundeswehr (VLBW) – entwickelt und betrieben durch die BWI GmbH – steht erstmals ein modernes, digitales und integriertes Lernökosystem mit innovativen 3D- und KI-Funktionalitäten zur Verfügung. Es ermöglicht der gesamten Bundeswehr eine zeit- und ortsunabhängige Ausbildung – für alle Nutzungsgruppen und mit nahezu jeder IT-Ausstattung. Damit leistet die VLBW einen wesentlichen Beitrag zur Stärkung der Ausbildungskompetenz und zur Erhöhung der Kriegstüchtigkeit im Rahmen der Landes- und Bündnisverteidigung.

Der geplante Funktionsumfang der VLBW sieht bereits die schrittweise Integration KI-gestützter Funktionen, wie etwa die Generierung von Ausbildungsinhalten, Empfehlungssysteme und Chatbots zur Unterstützung des Lehr- und Lernprozesses vor. Im Rahmen der strategischen Weiterentwicklung arbeitet die BWI GmbH zudem an einem zukunftsorientierten Gesamtbild der technologiegestützten Ausbildung und schärft damit fortlaufend das technologisch-funktionale Zielbild. Frühzeitig werden neue Lernformen und Technologien betrachtet, um eine ideale Abstimmung zwischen identifizierten Marktlösungen und Kundenbedürfnissen zu schaffen.

Im Vortrag werden technologische Trends und Möglichkeiten eines zukünftigen digitalen und integrierten Lernökosystems der Bundeswehr erläutert, eingeordnet und mit den Teilnehmenden diskutiert, um diesen Entwicklungsprozess zu unterstützen. Betrachtet werden dabei unter anderem virtuelle Auszubildende und Lernassistenten, immersive Handlungs- und Verfahrenstrainer, Educational War Gaming oder auch Learning Analytics mit digitalen Lernnachweisen. Neben den Chancen und Möglichkeiten dieser technologischen Entwicklungen wird konkreter Bezug zu den damit einhergehenden Herausforderungen bezüglich Medienkompetenz, Critical Thinking sowie Manipulationsversuchen und hybriden Angriffen genommen.

Referierende:

- Frank Hornbach
- Brigitte Wölfl, BWI GmbH

rP11

Termin: Donnerstag, 04.09.2025 · 14:00-15:30 Uhr
Raum: 404
Format: Workshop

Wahrheit, Fiktion und Lüge – Medienkompetenz als Schlüsselqualifikation an Bundeswehrfachschulen

In einer zunehmend digitalisierten und vernetzten Welt, die von einer Flut an Informationen geprägt ist, wird die Fähigkeit, Wahrheit von Fiktion und gezielter Desinformation zu unterscheiden, zu einer essenziellen Kompetenz. Besonders für aktive und ehemalige Soldatinnen und Soldaten, die in ihrem beruflichen und privaten Umfeld mit komplexen Informationslagen konfrontiert werden, ist Medienkompetenz eine Schlüsselqualifikation. Dieser Workshop beleuchtet die Bedeutung der Vermittlung von Medienkompetenz an Bundeswehrfachschulen und zeigt, wie diese Bildungseinrichtungen auf die Herausforderungen des digitalen Zeitalters reagieren.

Der Fokus liegt dabei auf der Förderung eines kritischen Umgangs mit medialen Inhalten, der Analyse von Fake News sowie der Sensibilisierung für manipulative Mechanismen in sozialen Medien und anderen digitalen Plattformen. Durch den Einsatz moderner Lehrmethoden und einem ganzheitlichen Medienkompetenz-Projekt der Fächer Biologie, Deutsch, Englisch und Politik wird den Lernenden nicht nur das theoretische Wissen vermittelt, sondern auch die praktische Fähigkeit, Informationen kritisch zu hinterfragen und fundierte Entscheidungen zu treffen.

Die Vermittlung von Medienkompetenz an Bundeswehrfachschulen trägt somit nicht nur zur individuellen Persönlichkeitsbildung bei, sondern stärkt auch die Resilienz der aktiven und ehemaligen Soldatinnen und Soldaten gegenüber Desinformation und Propaganda. Dieser Beitrag unterstreicht die Relevanz dieser Bildungsinhalte im Kontext der Bundeswehr und plädiert für eine noch stärkere Integration medienpädagogischer Ansätze in unsere Lehrpläne.

Referierende:

- Oberstudienrat Thorsten Sontowski,
- Oberstudienrätin Adieba Yari-Senne,
- Oberstudienrätin Daria Zoe Schikora,
- Fachschuloberlehrerin Judit Farkas,
- Fachschuloberlehrerin Ines Friedrich,
Bundeswehrfachschule Hamburg

rP12

Termin: Donnerstag, 04.09.2025 · 14:00-15:30 Uhr
Raum: 1503
Format: Workshop

Die Virtuelle Lernumgebung der Bundeswehr (VLBw) – Workshop zur Integration KI-gestützter Funktionen im Spannungsfeld von Chancen und Risiken

Mit dem Go-Live der VLBw – entwickelt und betrieben durch die BWI GmbH – steht erstmals ein modernes, digitales und integriertes Lernökosystem mit innovativen 3D- und KI-Funktionalitäten zur Verfügung. Es ermöglicht der gesamten Bundeswehr eine zeit- und ortsunabhängige Ausbildung – für alle Nutzergruppen und mit nahezu jeder IT-Ausstattung. Damit leistet die VLBw einen wesentlichen Beitrag zur Stärkung der Ausbildungskompetenz und zur Erhöhung der Kriegstüchtigkeit im Rahmen der Landes- und Bündnisverteidigung.

Im Workshop wird den Teilnehmenden der aktuelle Entwicklungsstand der VLBw vorgestellt. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der Integration KI-gestützter Funktionen. Hierzu zählen etwa die Generierung von Ausbildungsinhalten mithilfe von KI sowie der Einsatz von Empfehlungssystemen und Chatbots zur Unterstützung des Lernprozesses.

Gemeinsam soll erarbeitet werden, wie diese und weitere Funktionen konkret ausgestaltet werden können, um einen maximalen Mehrwert für die Nutzerinnen und Nutzer der VLBw – sowohl Lehrende als auch Lernende – zu erzielen. Die gewonnenen Erkenntnisse fließen anschließend in Abstimmung mit der Bundeswehr in den Weiterentwicklungsprozess der VLBw ein.

Neben den Chancen werden auch die Risiken des KI-Einsatzes kritisch betrachtet. Ein zentraler Aspekt ist dabei die Sicherstellung, dass die generierten Inhalte frei von Manipulationen bleiben und den hohen Anforderungen an Didaktik, inhaltliche Korrektheit und Vollständigkeit genügen. So soll sichergestellt werden, dass Angehörige der Bundeswehr sowohl im regulären Dienstbetrieb als auch im Spannungs- oder Verteidigungsfall schnell, rechtskonform und kompetent aus- und weitergebildet werden können.

Referierende:

- Florian Schröder,
- Bianca Dittrich,
BWI GmbH

SK1

SK2

Termin: Dienstag, 02.09.2025 · 14:30-15:15 Uhr
Raum: 404
Format: Vortrag

Vorstellung ressortübergreifendes Wargaming am Beispiel des Wargames „COHESION“

Das Multinational Information Operations Experiment (MNIOE) entwickelt als multinationales Projekt mit derzeit 30 teilnehmenden Nationen und Organisationen – auch über die Grenzen von NATO und EU hinaus - konzeptionelle Grundlagen und Verfahren zum Wirken im Informationsumfeld. In dieser Rolle hat das MNIOE maßgeblich zur nationalen sowie NATO- und EU-Entwicklung von Informationsoperationen beigetragen.

Aktuell widmet sich das MNIOE dem Thema „Strategic Communication outside and before armed conflict“. Im Zuge dessen wurde im Rahmen einer durch DEU finanzierten Modelling- & Simulation-Studie ein analoges Wargame (Prototyp) zu ressortübergreifender Strategischer Kommunikation mit dem Namen „COHESION“ entwickelt. Ziel des Wargames ist es, mit einem sogenannten „Whole-of-Government“-Ansatz, ressortübergreifende Koordination und Konsistenz der Kommunikation gegenüber gegnerischen Informationsaktivitäten zu üben, um so Desinformation mit einem abgestimmten ganzheitlichen Ansatz begegnen zu können und die Resilienz innerhalb der Bevölkerung zu stärken.

Das Wargame hat einen edukativen Charakter und bietet sich daher an, in die Ausbildungslandschaft der Bundeswehr übernommen zu werden. Noch in diesem Jahr soll die digitalisierte Version des Wargames entwickelt werden, die vernetztes und ortsunabhängiges Lernen in einem künstlichen Informationsumfeld ermöglicht. Dazu wird das Wargame COHESION in die Plattform „Conducttr“ übertragen – Regeln und Mechaniken werden entsprechend angepasst werden. Der Vortrag soll einen Einblick in den aktuellen Bearbeitungsstand von COHESION geben. Im Anschluss soll es die Möglichkeit geben, das Wargame mit einer Mindestteilnehmeranzahl von 15 Spielenden zu spielen.

Literatur (Auswahl):

- NATO Wargaming Handbook, AJP 10 (Strategic Communication).

Referierende:

- Major Yvonne Rötter,
Zentrum Digitalisierung der Bundeswehr und Fähigkeitsentwicklung Cyber- und Informationsraum

Termin: Dienstag, 02.09.2025 · 14:30-16:00 Uhr
Raum: 1503
Format: Workshop

Kritisches Denken im digitalen Zeitalter: Medien-Kompetenz als Schlüssel-Qualifikation für Führungs- und Einsatzkräfte

In einer zunehmend digitalisierten Welt, in der Fake News, hybride Bedrohungen und gezielte Desinformationskampagnen an der Tagesordnung sind, wird die Fähigkeit zum kritischen Denken und die Medienkompetenz zu einer unerlässlichen Schlüsselqualifikation. Besonders in sicherheitsrelevanten Bereichen wie der Bundeswehr ist die Kompetenz, Informationen kritisch zu bewerten und darauf aufbauend, fundierte Entscheidungen zu treffen, essenziell. Dieser interaktive Workshop bietet den Teilnehmenden die Möglichkeit, praxisorientierte und konkrete Methoden und Strategien in Ansätzen zu erlernen, um die erforderliche Awareness aufzubauen und die individuelle Medienkompetenz zu stärken. Anhand aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse und praxisnaher Übungen wird gezeigt, wie diese Fähigkeiten in der Aus-, Fort- und Weiterbildung sowie im Einsatz gefördert werden und wie Desinformationskampagnen erkannt werden können.

Möglicher Ablauf:

- Einleitung und Vorstellung der aktuellen Herausforderungen des Informationsumfeldes (Hybride Bedrohungen, Desinformation, Fake News und Deep-Fakes) mit anschließender Aussprache zu individuellen Erfahrungen.
- Praxisübungen:
 - Übung 1: Fakten prüfen und manipulierte Inhalte erkennen: Die Teilnehmenden analysieren Beispiele aus Social Media und Nachrichten.
 - Übung 2: Entscheidungsfindung unter Druck und Unsicherheit: Szenarien-basierte Übung, bei der die Teilnehmenden in Kleingruppen Entscheidungen treffen müssen, während sie mit widersprüchlichen Informationen konfrontiert werden.
 - Übung 3: Gemeinsames Entwickeln und Erstellen eines Handlungsleitfadens, um die Resilienz zu steigern.
- Abschluss und Diskussion: Ergebnispräsentation der Gruppen und gemeinsame Reflexion: Wie lassen sich die erarbeiteten Ansätze in den Alltag integrieren?

Referierende:

- Fregattenkapitän Alexander Gottschalk,
Führungsakademie der Bundeswehr

SK3

Termin: Dienstag, 02.09.2025 · 17:00-17:45 Uhr
Raum: 404
Format: Vortrag

KI als entscheidungsunterstützendes System in der Politikberatung - ein methodisch didaktisches Experiment

Im Basislehrgang Stabsoffizier 1-2025 wurde ein Matrix Wargame mit einem Hörsaal gespielt. Die Lehrgangsteilnehmenden (LT) sollten dazu in die Rolle eines Subject Matter Experts (SME) für einen internationalen Akteur in einem fiktiven nationalen Sicherheitsrat schlüpfen. Mit Unterstützung von diversen Large Language Models (LLM) - ChatGPT 4 (Freeware und Plus), Gemini (Freeware und Pro), Perplexity AI (Freeware und Pro), DeepSeek, einem NATO ChatBot der Forschungsgruppe Multidomain Wargaming (SAS 172) und dem von der BWI ferninstallierten GPT4ALL, das dann lokal auf dem BWI Notebook verfügbar war - wurden die Untersuchungsaufträge erfüllt.

Es galt eine SWOT-Analyse für den jeweiligen Akteur zu entwickeln und die kurzfristigen (1-2 Jahre), mittelfristigen (2-5 Jahre) und langfristigen (5+ Jahre) strategischen Ziele abzuleiten. Auf der Basis sollten die LT einen Spielzug für Ihren Akteur entwickeln und Handlungsempfehlungen für Deutschland ableiten. In Ergänzung wurde als Seminarliteratur das Buch FAIK von Perry Carpenter selektiv gelesen, Kapitelzusammenfassungen vorgetragen und in Bezug auf den jeweiligen Akteur reflektiert.

Folgende Akteure wurden gespielt: Russland, China, Vereinigte Staaten von Amerika, Türkei, Europäische Union, Polen, NATO, United Kingdom und Israel. Alle Prompts und Antworten der KI wurden gesammelt und im Nachgang analysiert. Ein besonderer Akzent lag auf den kritischen Umgang mit der KI und den LLM.

Der Vortrag stellt das Seminar und seine Weiterentwicklung dar und die auf der Basis der Analyse abgeleiteten methodisch didaktischen Handlungsempfehlungen.

Literatur (Auswahl):

- Carpenter, P. (2024): FAIK: A Practical Guide to Living in a World of Deepfakes, Disinformation, and AI-generated Deceptions. John Wiley & Sons.

Referierende:

- Oberstleutnant i.G. Thorsten Kodalle,
- Oberstleutnant i.G. Michael Thiele,
- Führungsakademie der Bundeswehr

SK4

Termin: Mittwoch, 03.09.2025 · 13:00-14:30 Uhr
Raum: 404
Format: Workshop

Einfache digitale Lerninhalte - einfach gemacht

Dieser praxisorientierte Workshop richtet sich an Teilnehmende ohne oder mit geringer Erfahrung in der Nutzung von Moodle. Das Hauptziel des Workshops besteht darin, den Teilnehmenden die Vielfalt der Möglichkeiten aufzuzeigen, die Moodle für die Erstellung von Lerninhalten bietet, und gleichzeitig Ängste und Unsicherheiten in Bezug auf die Nutzung dieser Plattform zu nehmen.

Der Workshop beginnt mit einer einfachen Einführung in die Grundlagen von Moodle und zeigt dann schrittweise, wie man beeindruckende Lerninhalte erstellen kann. Durch interaktive Demonstrationen werden die Teilnehmenden dazu ermutigt, die verschiedenen Funktionen auszuprobieren, darunter das Hinzufügen von Texten, Bildern, Videos und interaktiven Quizfragen. Besonderes Augenmerk liegt auf der Präsentation von Best-Practice-Beispielen, um den Teilnehmenden konkrete Anwendungsfälle zu zeigen und ihre Kreativität anzuregen. Der Workshop fördert einen hands-on-Ansatz, bei dem die Teilnehmenden aktiv mit der Plattform arbeiten und ihre eigenen Lerninhalte erstellen. Ein zentraler Aspekt des Workshops ist es, eine positive Einstellung gegenüber der Nutzung von Moodle zu fördern.

Referierende:

- Oberstleutnant Ronny Krüger,
- Hauptmann Martin Schulze,
- Hauptmann Jens Vogel,
- Ausbildungskommando

SK5

Termin: Mittwoch, 03.09.2025 - 13:00-14:30 Uhr
Raum: 1503
Format: Workshop

Medienkompetenz in der Praxis

Im Medienkompetenzseminar an der Unteroffizierschule der Luftwaffe wird praxisnah vermittelt, wie Desinformation entsteht und welche Mechanismen dahinterstecken. Die Teilnehmenden lernen realitätsnah, Desinformationskampagnen mit KI-gestützten Tools wie ChatGPT zu erstellen und kritisch zu analysieren. Dabei werden die vier Dimensionen der Medienkompetenz nach Dieter Baacke – Medienkritik, Medienkunde, Mediennutzung und Mediengestaltung – mit einer praxisorientierten Didaktik verbunden.

Ein zentrales Element des Seminars ist die Konfrontation mit real existierenden Desinformationsquellen und deren Methoden. Durch Techniken wie die umgekehrte Bildersuche, Autorenrecherche und Quellenkritik werden Strategien zur Identifikation und Dekonstruktion von Falschinformationen vermittelt. Die Teilnehmenden erkennen dabei nicht nur die Manipulationsmechanismen, sondern erfahren auch, wie sich narrative Strukturen von kremlnahen Medien verbreiten.

Das Seminar bricht mit klassischen Unterrichtsmethoden der Bundeswehr und nutzt einen flexiblen, interaktiven Ansatz, der sich an das Nutzungsverhalten sozialer Medien anlehnt. Ziel ist es, nicht nur Risiken der Digitalisierung zu beleuchten, sondern auch Chancen aufzuzeigen – von der Unterstützung bei Recherche und Kommunikation bis zur kreativen Nutzung von KI. Medienkompetenz wird somit niedrigschwellig für alle Altersgruppen erlebbar gestaltet, wodurch sich die digitale Resilienz der Lehrgangsteilnehmenden erweitert.

Referierende:

- Hauptmann Hauke Meier,
Unteroffizierschule der Luftwaffe

SK6

Termin: Mittwoch, 03.09.2025 - 15:00-16:30 Uhr
Raum: 404
Format: Workshop

Wie gelingt die digitale Unterstützung in der militärischen Ausbildung? - Ein Workshop unter Anwendung der „Kopfstand-Methode“

„Die Zukunft ist digital – die Ausbildung muss es auch sein!“ Dieses Motto spiegelt die gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung auch im Rahmen der Ausbildung wider. Alle beteiligten Akteure müssen sich neu orientieren und sich der digitalen Transformation als Thema und Herausforderung der Zukunft annehmen. Die Ausbildung muss sich der fortschreitenden Digitalisierung und den neuen technischen Möglichkeiten anpassen, um so die sich bietenden Vorteile zielführend nutzen zu können. Das umfasst nicht nur die Lerninhalte, sondern auch die Lernmethoden in der Ausbildung. So wird auf der einen Seite neues fachliches Wissen nötig, auf der anderen Seite steht vor allem die Entwicklung neuer Kompetenzen im Mittelpunkt, da sich das Wissen sehr schnell verändert und immer wieder neue Systeme und technische Möglichkeiten entstehen.

Im täglichen Erleben der militärischen Ausbildungswelt stehen wir jedoch immer wieder vor Problemen in der digitalen Ausbildungsunterstützung und deren Umsetzung. Der Workshop soll mittels der Kopfstand-Methode in den Handlungsfeldern Personal, Ausbildung(-skultur) und Infrastruktur Probleme identifizieren und Lösungsmöglichkeiten aufzeigen. Diese (auch als „Umkehr-“ oder „Flip-Flop Methode“) bezeichnete Methode ist einerseits eine Kreativtechnik, um festgefahrene Denkblockaden aufzulösen, und andererseits eine Problemlösungstechnik, um Schwierigkeiten zu identifizieren und Lösungswege dafür zu finden. Die ursprüngliche Fragestellung wird dabei ins Negative gedreht (auf den Kopf gestellt) und nach Ideen gesucht, wie das noch schlechter gehen könnte. Menschen neigen zur Vorsicht und Risikoabwägung. Deswegen fällt es uns leichter, Dinge zu kritisieren und Probleme zu erkennen. Sind alle Vorschläge eingesammelt, werden diese wieder vom Kopf auf die Füße zurückgestellt und die richtigen Lösungen formuliert.

Referierende:

- Oberstleutnant André Kairies,
- Hauptmann Martin Schulze,
Ausbildungskommando

SK7

Termin: Mittwoch, 03.09.2025 · 17:00-17:45 Uhr
Raum: 405/406
Format: Vortrag

An Risiken und Fehlentscheidungen wachsen (lernen)

Die Technik entwickelt sich in einem rasanten Tempo weiter und droht dabei Personen abzuhängen, die sich nicht flexibel genug an neue Gegebenheiten anpassen können. Gleichzeitig erleichtert sie bereits viele Aufgaben so zuverlässig, dass sich Menschen nahezu blind auf ihre Funktionen und Ergebnisse verlassen. Die Komplexität der Aufgaben, welche übernommen werden, nimmt dabei stetig zu, sodass nicht immer direkt ersichtlich wird, wie Ergebnisse zustande kommen. Dies erschwert auch das Erkennen von Abweichungen und Fehlern in Systemen, was zu schwerwiegenden Folgen führen kann. Schnell entsteht so der Wunsch, Personen vor Risiken zu schützen. Doch welchen Preis zahlen wir, wenn wir auf den Fortschritt der Technik verzichten? Ist ein sicherer Schutz überhaupt noch möglich oder müssen wir stattdessen den richtigen Umgang mit Risiken vermehrt trainieren?

Am Kontext der Ausbildung der Marineflieger wird in diesem Forum darüber diskutiert, wie Technologie dank KI zielgerichtet in die zukünftige Ausbildung einfließen und so zu verbesserten Ergebnissen führen kann.

Gleichzeitig werden wir uns mit der Frage auseinandersetzen, wie der Gefahr von Fehlentscheidungen durch falsche Informationen zukünftig begegnet werden kann. Sollten wir Systeme, welche mit einem potentiellen Risiko behaftet sind, generell verbannen oder müssen wir unsere Aus-, Fort- und Weiterbildung neu ausrichten? Ist der Schwerpunkt Wissensvermittlung noch richtig gesetzt? Regen wir genug zu kritischem Denken und dem Hinterfragen von Ergebnissen an? Lassen wir Fehler zu oder vermeiden wir diese bereits in der Ausbildung? Was passiert, wenn wir Falschinformationen als reale Herausforderung der heutigen Zeit in Trainings einbauen, anstatt lediglich davor zu warnen und die Nutzung existierender Systeme zu verbieten?

Referierende:

- Fregattenkapitän Jörg Lehmann-Götz,
- Korvettenkapitän d.R. Sandra Fischer,
Marinefliegerkommando

SK8

Termin: Donnerstag, 04.09.2025-12:45 · 13:30 Uhr
Raum: 405/406
Format: Vortrag

Kriegstüchtigkeit vermitteln - Anpassung der CIR-Ausbildung entlang LV/BV

Die durch den völkerrechtswidrigen russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine erheblich geänderte Sicherheitslage in Europa verdeutlicht die Bedeutung effektiver Abschreckung und Verteidigungsfähigkeit. Ziel ist es, mit einem angemessenen deutschen Beitrag gemeinsam mit unseren Verbündeten einen Verteidigungskrieg erfolgreich führen zu können. Dieser Verantwortung hat auch die Teilstreitkraft Cyber- und Informationsraum (CIR) gerecht zu werden. Die Vorbereitungen RUS auf einen möglichen bewaffneten Konflikt hat mit hoher Wahrscheinlichkeit bereits jetzt schon begonnen – und zwar zuvorderst im Cyber- und Informationsraum. Das Spektrum „Frieden – Krise – Krieg“ steht nicht mehr in einem trennscharfen Verhältnis zueinander. Die kontinuierlichen Aktivitäten gegnerischer, staatlicher Akteure erschweren die Abgrenzung von innerer und äußerer Sicherheit im CIR.

Entscheidend für die Zielerreichung ist die Kenntnis der Einsatzgrundsätze und Verfahren aller Fähigkeiten des CIR, das Beherrschen der Einsatzgrundsätze und Verfahren des jeweils eigenen Aufgabenbereiches, das Beherrschen NATO-standardisierter Planungs- und Führungsprozesse und das Verständnis für den kombinierten Einsatz der dimensionsspezifischen Fähigkeiten im Sinne eines „Gefechts der verbundenen Waffen“, die Fähigkeit zur Integration der eigenen Fähigkeit in eine umfassende Operationsführung. Damit dies gelingt, gilt es frühzeitig die richtigen Weichen in der Ausbildung zu stellen. Dies erfordert einerseits eine Anpassung der Ausbildungsinhalte im „laufenden Gefecht“ und andererseits die Entwicklung neuer Konzepte und Verfahren und deren rasche Implementierung in der Ausbildungslandschaft.

Der Vortrag soll einen Einblick in die fortlaufenden Aktivitäten zur Anpassung der Ausbildung am Ausbildungszentrum CIR geben und Teilnehmende zur Diskussion hinsichtlich eigener Erfahrungen und Best Practices geben.

Literatur (Auswahl):

- Bundesministerium der Verteidigung (2023). Verteidigungspolitische Richtlinien 2023, Kriegsbild CIR 2029.

Referierende:

- Oberst Anastasia Biefang,
Ausbildungszentrum Cyber- und Informationsraum

SK9

Termin: Donnerstag, 04.09.2025 · 14:00-15:30 Uhr

Raum: 405/406

Format: Workshop

Fakten oder Fiktion? Werkzeuge zur Erkennung von Fake News und Desinformation

In einer zunehmend digitalisierten Welt, in der Fake News und Desinformation weit verbreitet sind, wird die Bedeutung von Medienkompetenz und kritischem Denken immer offensichtlicher. Sowohl die Gesellschaft als auch die Bundeswehr stehen vor der Herausforderung, zwischen Wahrheit, Fiktion und Lüge zu unterscheiden. Angesichts aktueller geopolitischer Entwicklungen und hybrider Bedrohungen ist es entscheidend, dass Einsatzkräfte und Mitglieder der Zivilgesellschaft in der Lage sind, Informationen kritisch zu bewerten.

Um diesen Herausforderungen zu begegnen, arbeiten die Sanitätsakademie der Bundeswehr (SanAkBw) und das Zentrum Informationsarbeit Bundeswehr (ZInfoABw) eng zusammen. Im Rahmen dieser Kooperation wird der Workshop „Fakten oder Fiktion? Werkzeuge zur Erkennung von Fake News und Desinformation“ angeboten, der während des (Aus)Bildungskongresses der Bundeswehr 2025 stattfindet. Die Teilnehmenden werden dazu angeregt, Kriterien zur Identifikation und Analyse von Fake News zu entwickeln. Ziel des Workshops ist es, ein tieferes Verständnis für die Mechanismen der Desinformation zu erlangen und die Anwendungsmöglichkeiten von Künstlicher Intelligenz (KI) zu beleuchten. Verschiedene Ansätze von Critical Thinking werden vorgestellt, um die Teilnehmenden zu unterstützen, Informationen unbekannter Herkunft zu hinterfragen und deren Wahrheitsgehalt zu beurteilen.

Die Zusammenarbeit zwischen dem ZInfoABw und der SanAkBw ermöglicht die Entwicklung praxisnaher Lösungsansätze durch die Verbindung von Expertise in Informationsarbeit, Ausbildung und Forschung. Innerhalb des Workshops entwickeln die Teilnehmenden Hilfsmittel zur Identifizierung von Fake News und leisten damit einen wertvollen Beitrag zum Umgang mit Desinformation. Die Ergebnisse dienen der weiteren teilstreitkraftübergreifenden Zusammenarbeit. Durch die Stärkung von Medienkompetenz und Critical Thinking möchte der Workshop dazu beitragen, langfristig ein Teil der Lösung für die gesamtgesellschaftliche Problematik der Desinformation zu sein.

Literatur (Auswahl):

- Wardle, C., & Derakhshan, H. (2017). Information Disorder: Toward an Interdisciplinary Framework for Research and Policy Making. Council of Europe report.

Referierende:

- Oberfeldarzt Dr. Lars Schneidereit,
- Hauptmann Josias Hoyer,
Sanitätsakademie der Bundeswehr
- Wissenschaftliche Direktorin Dr. Maxi Freund,
- Stefanie Effner,
Zentrum Informationsarbeit der Bundeswehr
- Oberstabsarzt Maria Kiel,
Kommando Gesundheitsversorgung der Bundeswehr

Untersuchung von Möglichkeiten zur Verschränkung ziviler mit militärischer Ausbildung

Termin: Dienstag, 02.09.2025 · 14:30-16:00 Uhr und 16:25-17:55 Uhr

Raum: 405/406

Format: Workshop

Deutschland benötigt als Teil einer wehrfähigen Gesellschaft eine kriegstüchtige Bundeswehr mit einsatzbereiten Streitkräften zur Landes- und Bündnisverteidigung. Dieses erfordert gut ausgebildete Soldatinnen und Soldaten, die ihr militärisches Handwerk beherrschen und darüber hinaus in der Lage sind, auf komplexe und unvorhersehbare Lageentwicklungen angemessen zu reagieren. Daher sind in der Ausbildung unserer Soldatinnen und Soldaten neben militärischen Grundlagen und fachspezifischen Qualifikationen auch Bildungsanteile integraler Anteil der Ausbildung zur militärischen Führungskraft und/oder Fachkraft. Diese Bildungsanteile, wie beispielsweise das Studium für die Offizierinnen und Offiziere, leisten einen wichtigen Beitrag, angehende Führungs- und Fachkräfte auf ihre Aufgabenwahrnehmung vorzubereiten. Des Weiteren sind diese Bildungsmaßnahmen wichtige Attraktoren, die für die Bundeswehr als qualifizierenden Arbeitgeber wirksam werden und gleichzeitig den Soldatinnen und Soldaten am Ende ihrer individuellen Dienstzeit den Wiedereinstieg in das zivile Berufs- und Erwerbsleben erleichtern.

In Umsetzung der Vorgaben der Fachstrategie K-10/8 sind zur Reduzierung der Gesamtdauer der Ausbildung der Soldatinnen und Soldaten – wo immer möglich – Synergien durch eine stärkere, nachhaltigere und flexible Verschränkung von zivilberuflicher und akademischer Qualifizierung mit militärischer Ausbildung im Kontinuum von Frieden, Krise und Krieg sowie eine Anrechnung erworbener Kompetenzen zu untersuchen. Ziel ist es unter anderem, die Ausbildungsdauer der Offizierinnen und Offiziere – unter Beibehaltung des Studiums als integraler Bestandteil der Offizierausbildung – zu reduzieren, um so zur Verbesserung der personellen Einsatzbereitschaft beizutragen. Am Bedarf der Streitkräfte ausgerichtet, sind dabei identifizierte Maßnahmen zur Reduzierung der Ausbildungsdauer und der Nutzung akademischer Inhalte für spätere militärfachliche Ausbildung und Verwendung schnellstmöglich zu implementieren. Am Ende soll eine Offizierausbildung „aus einem Guss“ stehen, die militärische und zivile Inhalte zielorientiert verknüpft. In einer ganzheitlichen Betrachtung werden diese Veränderungen einen wesentlichen Beitrag zu einer deutlichen Erhöhung der Einsatzbereitschaft der Streitkräfte leisten.

Nach einer ersten Workshopphase während des (Aus)Bildungskongresses der Bundeswehr 2024 konnte bereits im Rahmen von Fachgesprächen ein gemeinsames Verständnis der zu untersuchenden Einzelaspekte, die in der Doppelkopfwweisung BMVg EBU I 7 und P I 5 als Unterhandlungsfelder ausgewiesen sind, erreicht werden. Mit diesem Workshop soll der fachliche Austausch intensivierend fortgesetzt und Zwischenstände der Untersuchungen präsentiert werden.

Im engen Dialog zwischen den bedarfstragenden Streitkräften und den bedarfsdeckenden Universitäten der Bundeswehr sollen gemeinsame Möglichkeiten einer stärkeren Verschränkung zwi-

schen militärischer Ausbildung und akademischer Qualifizierung entlang der identifizierten Unterhandlungsfelder vorgestellt und dann bereits beginnend ab 2026 implementiert werden.

Referierende:

- Bundesministerium der Verteidigung, Referat Einsatzbereitschaft und Unterstützung Streitkräfte I 7, Referat Einsatzbereitschaft und Unterstützung Streitkräfte I 5, Referat Personal I 5,
- Helmut Schmidt Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg,
- Universität der Bundeswehr München,
- Streitkräfteamt Abteilung Ausbildung Streitkräfte et al.

Poster1

Poster2

Termin: Mittwoch, 03.09.2025 · 12:30-14:30 Uhr
Raum: Im Bereich der Speakers Corner
Format: Postersession

Wertebasierte Mediennutzung und deren Glaubwürdigkeit: Eine persönlichkeitspsychologische Erweiterung der Uses-and-Gratifications Theorie

Die digitale Transformation der Medienlandschaft, sowie die zunehmende Verbreitung von Desinformationen, stellen eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung dar. Insbesondere die Abgrenzung zwischen Wahrheit, Fiktion und gezielter Täuschung erfordert ein hohes Maß an Medienkompetenz. Während Maßnahmen zur Stärkung dieser Kompetenzen an Bedeutung gewinnen, bleibt unklar, welche individuellen Faktoren die Anfälligkeit für Desinformationen beeinflussen. Diese Studie untersucht, inwiefern Mediennutzung und deren wahrgenommene Glaubwürdigkeit mit Persönlichkeitsmerkmalen und Werten zusammenhängen. Dabei wird die Uses-and-Gratifications Theorie mithilfe der Wertetheorie erweitert. Diese Integration folgt der Annahme aktiver interindividueller Unterschiede in Mediennutzung und Glaubwürdigkeitsbewertung und wird durch resilienzpsychologische Ansätze ergänzt. Drei Forschungsfragen leiten die Untersuchung: 1. Besteht ein Zusammenhang zwischen Persönlichkeitsmerkmalen und individuellen Werten? 2. Moderieren Werte den Einfluss von Persönlichkeit auf das Mediennutzungsverhalten? 3. Können Persönlichkeit und Werte als Schutz- oder Risikofaktoren gegenüber hybrider Einflussnahme staatlicher und nichtstaatlicher Akteure fungieren? Zur Untersuchung wird eine Kombination aus Fragebögen eingesetzt, um einen Ansatz zur Identifikation individueller Schutz- und Risikofaktoren im Umgang mit Desinformationen zu entwickeln.

Auf Basis der Erhebung wird eine theoretische Grundlage für weitere Forschungsarbeiten zum Thema evidenzbasierte Interventionen zur Förderung von (Risiko-)Kompetenzen im Umgang mit medialen Desinformationen geschaffen. Dies ist für Soldatinnen und Soldaten, im weiteren Sinne aber auch für Einsatzkräfte von BOS, zur Stärkung der individuellen Medienkompetenz und Resilienz gegenüber Einflussnahme von Bedeutung.

Referierende:

- Leutnant Kiana Noelle Fenchel,
- Prof. Dr. Karl-Heinz Renner,
- Akademische Oberrätin Dr. Cornelia Küsel, Universität der Bundeswehr München
- Oberstleutnant i.G. Dr. Rico U. Hübner, Planungsamt der Bundeswehr

Termin: Mittwoch, 03.09.2025 · 12:30-14:30 Uhr
Raum: Im Bereich der Speakers Corner
Format: Postersession

Führung im Zeitalter der Automatisierung: Chancen, Risiken und die Rolle des Menschen

Der Einsatz von digitalen Lernwerkzeugen zur Unterstützung des Die fortschreitende Automatisierung stellt Führung vor eine radikale Transformation. Künstliche Intelligenz und algorithmische Systeme übernehmen zunehmend Analyse-, Entscheidungs- und Steuerungsaufgaben – von der Datenverarbeitung in militärischen Lagezentren bis hin zur Personalführung in Unternehmen. Doch während KI in Echtzeit Millionen von Variablen verarbeiten kann, stellt sich eine zentrale Frage: Ist Führung algorithmisierbar?

Dieser Beitrag untersucht das Spannungsfeld zwischen technologischer Effizienz und menschlicher Urteilsfähigkeit. Insbesondere geht es um die Frage, inwiefern Algorithmen in Führungssituationen eingesetzt werden können, ohne den menschlichen Faktor zu verdrängen oder Führung in eine undurchsichtige Blackbox zu verwandeln.

Drei zentrale Aspekte werden behandelt:

- Die Chancen der Automatisierung in Führung & Ausbildung – Wie weit kann KI sinnvolle, datenbasierte Entscheidungen unterstützen? Wo verbessert Automatisierung Führung?
- Die Risiken algorithmischer Kontrolle – Wie verändert sich Führung, wenn Entscheidungen zunehmend auf nicht hinterfragbaren, datengetriebenen Prozessen basieren? Welche Fehlannahmen & Biases schleichen sich in automatisierte Führungssysteme ein?
- Die Zukunft der Führung in einer automatisierten Welt – Bleibt menschliches Urteilsvermögen unverzichtbar? Oder stehen wir vor einer neuen Ära der „postheroischen KI-Führung“?

Führung war historisch gesehen stets eine Mensch-zu-Mensch-Interaktion, geprägt von Intuition, Erfahrung und strategischer Abwägung. Die Einführung von KI wirft nun Fragen auf, die über technische Effizienz hinausgehen: Wann wird Automatisierung zur Entmenschlichung? Wann ersetzt sie den Führungsgedanken durch bloße Verwaltung? Und vor allem: Wer trägt in einer KI-gestützten Welt noch Verantwortung?

Der Beitrag soll Führung im Zeitalter der Automatisierung kritisch hinterfragen und aufzeigen, warum menschliches Urteilsvermögen unverzichtbar bleibt – gerade in hochkomplexen, volatilen Umfeldern wie der militärischen oder unternehmerischen Führung. Am Ende ist die entscheidende Frage nicht, wie weit KI gehen kann – sondern, wie weit wir sie gehen lassen sollten.

Referierende:

- Ulrich Wirth, Universitätsklinikum des Saarlandes

Poster3

Termin: Mittwoch, 03.09.2025 · 12:30-14:30 Uhr
Raum: Im Bereich der Speakers Corner
Format: Postersession

Medienkompetenz im Rahmen der Lehramtsausbildung – Ausschnitt einer explorativen Längsschnittstudie mit Quereinsteiger-Lehramtsstudierenden

In Anlehnung an Steinmeiers Aussage: „Medienbildung ist auch Demokratiebildung“ (1) sollte Medienbildung nicht nur in der Familie stattfinden, sondern vor allem in der Schule als zentralen Lernort gefördert werden. Das Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) in Bayern gibt einen fünf-stufigen Kompetenzrahmen zur Medienbildung an bayerischen Schulen (2) vor, welcher von der Lehrkraft im Unterricht umgesetzt werden soll. Eine Förderung der Medienbildung benötigt einerseits Zugang zu verschiedenartigen Medien als auch Lehrkräfte, die die Lernenden in ihrer Medienbildung fördern können. Damit eine Lehrkraft Medienbildung gestalten kann, muss sie selbst eine Medienkompetenz manifestieren.

Hier setzt der Beitrag an: Wie und in welchen Bereichen der Lehramtsausbildung ist eine Ausbildung der Medienkompetenz erkennbar? Lassen sich Lücken ausmachen, die bereits während der Lehramtsausbildung schließbar sind? Im Rahmen einer dreijährigen explorativen Längsschnittstudie mit Quereinsteiger-Lehramtsstudierenden wurden neben den studienorganisatorischen Aspekten unter anderem die Entwicklung der Medienkompetenz aus Studierendensicht innerhalb von teilstandardisierten Fragebögen untersucht. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass in den beiden Phasen der Lehramtsausbildung große Entwicklungspotenziale für eine Förderung der Medienkompetenz möglich sind, vor allem in Bezug auf immer schneller entstehende neue Medien.

Durch diese erkannten Entwicklungspotenziale kann diese Studie dazu beitragen, gezielte Weiterbildungsprogramme zu entwickeln und angehende Lehrkräfte besser darauf vorzubereiten, neue Medien sinnvoll im Unterricht einzusetzen..

Literatur (Auswahl):

- Steinmeier, Frank Walter (2024): Forum Bellevue zur Transformation der Gesellschaft: „Digitale Öffentlichkeit – brauchen wir eine neue Aufklärung?“, <https://www.bundespraesident.de/SharedDocs/Reden/DE/Frank-Walter-Steinmeier/Reden/2024/07/240710-forum-bellevue-no3.html>, aufgerufen am 26.02.2025.
- mebis-Redaktion, in: mebis – Landesmedienzentrum Bayern (2019). Kompetenzrahmen zur Medienbildung an bayerischen Schulen. Verfügbar unter: <https://mebis.bycs.de/beitrag/kompetenzrahmen-zur-medienbildung>

Referierende:

- Prof. Dr. Daniel Pittich,
- Verena Zehender,
School of Social Sciences and Technology
Technische Universität München

Poster4

Termin: Mittwoch, 03.09.2025 · 12:30-14:30 Uhr
Raum: Im Bereich der Speakers Corner
Format: Postersession

Digital Literacy und Critical Thinking in der Ausbildung – Die Universitätsbibliothek als Kompetenzfabrik

Der sichere und verantwortungsbewusste Umgang mit Informationen geht in unserer digitalen Gegenwart schon lange über die bloße Nutzung von Technologien und Werkzeugen hinaus. Als unverzichtbare Akteurinnen in der modernen Informationsgesellschaft stellen Bibliotheken Zugang zu verlässlichen und geprüften Informationsquellen sicher und unterstützen ihre Nutzenden dabei Informationen kritisch zu bewerten, Quellen zu hinterfragen und zwischen verlässlichen und unseriösen Inhalten zu unterscheiden.

Damit Bibliotheken in ihrer gesamtgesellschaftlichen Verantwortung handlungsfähig sind, ist die Herausbildung von Medienkompetenz und kritischem Denken als essentieller Bestandteil des Berufsbilds in der Aus- und Weiterbildung unerlässlich. Nur so können Bibliotheksmitarbeitende auch zukünftig als verlässliche Vermittelnde auftreten, die die Bibliotheksnutzenden, Studierenden, Forschenden und Lehrenden auf die Bewältigung der Problemstellungen einer zunehmend technischen Welt vorbereiten.

In der Bibliothek der Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg werden interaktive und adaptive Lerntechnologien in die Ausbildung integriert. Damit die Auszubildenden den Anforderungen an ihre zukünftige Vermittlerrolle im sich aktuell stark wandelnden Berufsbild in Bibliotheken gewachsen sind, müssen sie auf zukünftige Veränderungen flexibel und lösungsorientiert reagieren können. Daher umfasst die inhaltliche Bandbreite der Ausbildung insbesondere zukunftsorientierte Kompetenzen wie den Umgang mit Medien, Informationen und Künstlicher Intelligenz.

Das Poster wird die Vermittlerrolle der Bibliotheken und insbesondere der Bibliothek der HSU/UniBw H als Wissens- und Informationszentren aufzeigen. Für die Ausbildungsschwerpunkte Digital Literacy und Critical Thinking werden Lessons Learned und ein Ausblick dargestellt. Hervorgehoben wird dabei auch die Übertragbarkeit der Ausbildungsinhalte in andere Bereiche.

Literatur (Auswahl):

- Baack, L. (2021). Die Rolle der Bibliotheken bei der Medienkompetenzentwicklung. *Information - Wissenschaft & Praxis*, 72(5-6), 299-307.
- IFLA (Ed.) (2017). IFLA Statement on Digital Literacy. <https://repository.ifla.org/handle/20.500.14598/1283>

Referierende:

- Bibliotheksoberrätin Karina Lubig,
- Bibliotheksinspektorin Isabel Thum,
Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr
Hamburg

Poster5

Poster6

Termin: Mittwoch, 03.09.2025 · 12:30-14:30 Uhr
Raum: Im Bereich der Speakers Corner
Format: Postersession

KIBIDZ - Gefahrenanalyse für Rettungskräfte und Gebäude bei Bränden

Die strukturelle Integrität und Tragfähigkeit von Gebäuden kann durch thermische Belastungen während eines Brandes erheblich beeinträchtigt werden. Dies stellt ein hohes Risiko für Rettungskräfte dar, da sie unter erhöhter Einsturzgefahr Personen aus brennenden Gebäuden evakuieren müssen. Die Identifikation sicherer Rettungswege erfordert eine präzise und interdisziplinäre Simulation, die Strömungsmechanik, die lokale Materialdegradation und die globale Tragwerksreaktion einschließlich progressiven Kollapses berücksichtigt.

Herkömmliche Methoden sind aufgrund begrenzter Rechenleistung kaum echtzeitanalysefähig. Zudem existiert derzeit keine Simulationsplattform, die alle relevanten Effekte berücksichtigt.

Im dtec.bw-Projekt KIBIDZ werden multiphysikalische und skalenübergreifende Simulationen mit Methoden des maschinellen Lernens (ML) kombiniert, um sichere Rettungswege in Echtzeit vorherzusagen. Strömungssimulationen analysieren Temperatur- und Rauchausbreitung, mikromechanische Modelle beschreiben die lokale Materialschädigung, wie z.B. Rissbildung oder Abplatzungen von Beton, während makromechanische Simulationen das Tragverhalten und die Einsturzgefahr des gesamten Gebäudes bewerten. Die Simulationsergebnisse dienen als Trainingsdatensätze für neuronale Netze, unter Verwendung von künstlicher Intelligenz (KI), um darauf basierend einen digitalen Gebäudezwilling zu entwickeln.

Die Verbindung von Simulationen und ML-Methoden ermöglicht Echtzeitprognosen zur Gebäudesicherheit und liefert Rettungskräften Informationen über verbleibende Fluchtwege. Der digitale Gebäudezwilling fungiert als Schnittstelle zur Integration und Visualisierung aller relevanten Daten. Erste Untersuchungen zeigen, dass dieses Konzept verlässliche Vorhersagen über strukturelle Schäden liefert, was die Sicherheit und Effizienz von Rettungseinsätzen verbessern kann.

In dieser Arbeit werden erste Forschungsergebnisse vorgestellt, die die Integration physikalischer Simulationen mit KI-gestützten Analysen demonstrieren. Ziel ist ein anwendungsnahes System zu entwickeln, das Rettungskräften präzise und verlässliche Informationen bereitstellt, um Einsatzstrategien dynamisch anzupassen und die Sicherheit im Brandfall zu erhöhen.

Referierende:

- Max Rottmann,
- Chaitanya Kandekar,
Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr
Hamburg

Termin: Mittwoch, 03.09.2025 · 12:30-14:30 Uhr
Raum: Im Bereich der Speakers Corner
Format: Postersession

Künstliche Intelligenz in der Universitätsbibliothek: Neue Ansätze für wissenschaftliche Recherche

Mit der wachsenden Bedeutung von Künstlicher Intelligenz ergibt sich für Wissenschaftliche Bibliotheken zunehmend ein neues Handlungsfeld: Die aktive Förderung von KI-Kompetenzen (KI-Literacy). Bibliotheken haben das Ziel, Studierende und Forschende beim wissenschaftlichen Arbeiten zu unterstützen und ihnen einen kompetenten Umgang mit KI-Technologien zu ermöglichen. Im akademischen Kontext bieten entsprechende Tools für nahezu alle Anwendungsbereiche Unterstützung mit Künstlicher Intelligenz an. So ist die Anwendung solcher Hilfsmittel insbesondere bei der wissenschaftlichen Recherche (-vorbereitung), dem wissenschaftlichen Schreiben und der Textredigierung ein zentrales Thema. Dabei muss die Nutzung von KI-Anwendungen stets kritisch begleitet werden: Nicht nur im Rahmen von privaten Interessen, sondern insbesondere im wissenschaftlichen Kontext bestehen die Möglichkeiten von Datenverzerrung und Misinformation. An dieser Stelle setzt die Universitätsbibliothek im Rahmen ihrer Workshopangebote zur wissenschaftlichen Literaturrecherche an. Sie will dafür sensibilisieren, Gefahren aufzeigen und Strategien anbieten, um die Risiken bei der Nutzung von KI-Anwendungen zu minimieren. Die Workshopinhalte wurden dafür – orientiert an den einzelnen Rechenschritten – entwickelt.

Das Poster wird die Aufgaben Wissenschaftlicher Bibliotheken darstellen und deutlich machen, dass sie in der Ausbildung und Förderung von Informationskompetenz, Medienkompetenz und Critical Thinking kompetente Partnerinnen für Studierende und Forschende sind. Dazu werden KI-Anwendungen für den wissenschaftlichen Recherche- und Schreibprozess vorgestellt und eingeschätzt sowie Einblicke in die konkreten Angebote der Universitätsbibliothek der Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg gegeben.

Literatur (Auswahl):

- Bridges, L. M., McElroy, K., & Welhouse, Z. (2024). Generative Artificial Intelligence: 8 Critical Questions for Libraries. *Journal of Library Administration*, 64(1), 66–79. <https://doi.org/10.1080/01930826.2024.2292484>.
- Quaasdorf, F. (2024). Künstliche Intelligenz in der Literaturrecherche. *API Magazin*, 5 (2). <https://doi.org/10.15460/apimagazin.2024.5.2.198>.

Referierende:

- Karina Lubig,
- Saskia Stahmer,
Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr
Hamburg

Poster7

Termin: Mittwoch, 03.09.2025 · 12:30-14:30 Uhr
Raum: Im Bereich der Speakers Corner
Format: Postersession

Identifikation zukünftiger Entscheidungsszenarien für Einsatzkräfte

Einsatzkräfte müssen in hochkomplexen, volatilen Situationen reflektiert Entscheidungen treffen und umsetzen (Weyland 2022). Diese Entscheidungen beinhalten meist auch ein Risiko für das eigene Leben sowie das Leben anderer. Um schnell und sicher entscheiden zu können, benötigen Einsatzkräfte ausgeprägte Kompetenzen zur kritischen Lageeinschätzung und Entscheidungsfindung (Hohwiller et al. 2020).

Diese Kompetenzen müssen in der Ausbildung erworben, d.h. durch die Lernenden selbst entwickelt werden. Es ist notwendig, den Lernenden Erfahrungen zu ermöglichen, die diesen Entwicklungsprozess anstoßen (Arnold/Schön 2019). Virtuelle Simulationen in die Ausbildung einzubinden, stellt einen Weg dar, Einsatzkräften diese Erfahrungen zu ermöglichen. In einer risikofreien Lernumgebung können sie in realitätsnahen Situationen ihre Kompetenzen, z. B. für die Kommunikation, trainieren und die Auswirkungen ihrer Entscheidungen reflektieren (Elendu et al. 2024). In einer Promotionsarbeit, die im Kontext des dtec.bw-Forschungsprojekts „Kompetenzen für die digitale Arbeitswelt“ (KoDiA; Schulz/Neusius 2020) entsteht, wird untersucht, wie prognostisch relevante Szenarien identifiziert und in virtuellen Simulationen umgesetzt werden können. Das Poster bietet einen Überblick über den Forschungsansatz.

Literatur (Auswahl):

- Arnold, R. & Schön, M. (2019). Ermöglichungsdidaktik. Bern: hep Verlag.
- Elendu, C., Amaechi, D., Okatta, A., Amaechi, E., Elendu, T., Ezech, C. & Elendu, I. (2024). The impact of simulation-based training in medical education. In: Medicine 103 (2024) 27, S. 1–14.
- Hohwiller, S., Gail, K. & Braun, O. (2020). Positive Psychologie und Entscheidungskompetenz. In: Braun, O. (Hrsg.): Positive Psychologie, Kompetenzförderung und Mentale Stärke, S. 43–64. Berlin: Springer.
- Schulz, M. & Neusius, A. (2020). Kompetenzen für die digitale Arbeitswelt (KoDiA) – Ertüchtigung zur Digitalisierung. Forschungsantrag im Rahmen des Zentrums für Digitalisierungs- und Technologieforschung der Bundeswehr (dtec.bw). Hamburg.
- Weyland, L. (2022). Angst vor Fehlentscheidungen? Der soldatische Umgang mit der Entschlussfassung. <https://www.bundeswehr.de/de/aktuelles/meldungen/soldatischer-umgang-mit-entschlussfindung-5456486>

Referierende:

- Kai-Dominic Wilts,
Pädagogische Hochschule Freiburg

Poster8

Termin: Mittwoch, 03.09.2025 · 12:30-14:30 Uhr
Raum: Im Bereich der Speakers Corner
Format: Postersession

Simulationsgestützte Förderung von Medienkompetenz und Critical Thinking

Das aktuelle geopolitische Geschehen, insbesondere mit Hinblick auf die Landes- und Bündnisverteidigung, verdeutlicht die Bedeutung gut ausgebildeter Einsatzkräfte. Volatile und intransparente Drucksituationen setzen die Fähigkeit, schnell auf Veränderungen der Lage reagieren zu können, voraus (vgl. Weyland 2022). Dies gilt z.B. in der Bundeswehr für Offiziere und Offizierinnen mit Führungsverantwortung, deren Entscheidungen nicht nur sie selbst, sondern auch das Wohl ihrer Soldatinnen und Soldaten betreffen. Die zur Lagebewältigung benötigten Kompetenzen – insbesondere zur Einschätzung kritischer Lagen und medienbasierten Informationsgewinnung und Entscheidungsfindung – können jedoch nur durch das Individuum selbst entwickelt werden, indem passende herausfordernde Situationen bewältigt und reflektiert werden (vgl. Jung 2010). Beispielsweise setzt die Bundeswehr zum einen auf praktische Übungen, um den angehenden Offizierinnen und Offizieren diese Erfahrungen bereits in der Ausbildungszeit zu ermöglichen. Zum anderen werden digitale Simulationen genutzt, die die kompetenzorientierte Ausbildung in der Bundeswehr ergänzen (vgl. Dorn/Dawson 2020).

Im dtec.bw- Forschungsprojekt „Kompetenzen für die digitale Arbeitswelt“ (KoDiA) entwickeln wir diese Methode in Kooperation mit dem Zentrum für technologiegestützte Bildung (ZtB) der HSU/UniBw H und der Logistikschule der Bundeswehr weiter (vgl. Schulz/Neusius 2020). Das Poster bietet einen Überblick über die bisherigen Ergebnisse der Entwicklung, Implementierung und Evaluation.

Literatur (Auswahl):

- Dorn, A. & Dawson, P. (2020). Simulating Peace Operations: New Digital Possibilities for Training and Public Education. In: Simulation & Gaming 52 (2021) 2, S. 226–242.
- Jung, E. (2010). Kompetenzerwerb: Grundlagen, Didaktik, Überprüfbarkeit. München: Oldenbourg Verlag.
- Schulz, M. & Neusius, A. (2020). Kompetenzen für die digitale Arbeitswelt (KoDiA) – Ertüchtigung zur Digitalisierung. Forschungsantrag im Rahmen des Zentrums für Digitalisierungs- und Technologieforschung der Bundeswehr (dtec.bw). Hamburg.
- Weyland, L. (2022). Angst vor Fehlentscheidungen? Der soldatische Umgang mit der Entschlussfassung. <https://www.bundeswehr.de/de/aktuelles/meldungen/soldatischer-umgang-mit-entschlussfindung-5456486>

Referierende:

- Prof.'in Dr. Juliana Schlicht,
- Johanna Adam,
Pädagogische Hochschule Freiburg

Poster9

Poster10

Termin: Mittwoch, 03.09.2025 · 12:30-14:30 Uhr

Raum: Im Bereich der Speakers Corner

Format: Postersession

Grenzwertig – die Macht von Geoinformationen als Mittel zum (politischen) Framing

Geoinformationen, also raumbezogene Daten, sind aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken und in den letzten 25 Jahren durch eine Politik der offenen Daten für alle zugänglicher geworden. Das Spektrum reicht dabei von Satellitenbildern über Kartendaten aus Projekten wie Open Street Map bis hin zu 3D-Szenarien.

Neben den praktischen Alltagsanwendungen werden Geoinformationen insbesondere in der Kartographie seit je her dazu verwendet, durch Interessen gefärbte, aber scheinbar auf objektiven Fakten beruhende Darstellungen zur systematischen Einflussnahme zu nutzen. Durch die verstärkte Nutzung des Internets werden heute Karten unter anderem in sozialen Medien viral verbreitet und können manipuliert werden, um bestimmte Sichtweisen (Grenzverläufe, Ethnienverteilungen, historische Gebietsansprüche etc.) überzeugend zu machen. Dies ist ein essentieller Bestandteil der hybriden Kriegsführung.

Eine Form der politischen Beeinflussung ist das sogenannte Framing, bei dem selektiv Informationen ausgeschlossen oder hinzugefügt werden, um Sachverhalte zu diskreditieren oder eine bestimmte Sichtweise zu betonen. Vor dem Hintergrund der an Bedeutung zunehmenden gesamtstaatlichen Verteidigung stellt sich die Frage, wie wir als Gesellschaft robust und resilient gegenüber Manipulation und Framing werden können und welche Mittel uns dazu zur Verfügung stehen.

Schlüssel, um der Manipulation zu entgehen, sind neben einer frühzeitigen Aneignung von Quellen- und Medienkompetenz, erläuternde beratende Informationen zu Zweck und Ziel kartenbasierter Darstellungen. Sehgewohnheiten müssen dahingehend geschärft werden, Deutungsrahmen/„Frames“ wie Gebietsansprüche, historische Interpretation, ideologische Einbettung, wirtschaftliche Chancen oder ähnliches herauszufiltern, mit Hilfe von Referenzquellen zu überprüfen und so gegebenenfalls hinter die politisch gefärbte Information zu kommen.

Literatur (Auswahl):

- Monmonier, M. (Hrsg), 2015: The History of Cartography, Cartography in the Twentieth Century, Volume 6.

Referierende:

- Oberstleutnant Manuel Grusdt,
Zentrum für Geoinformationswesen der Bundeswehr

Termin: Mittwoch, 03.09.2025 · 12:30-14:30 Uhr

Raum: Im Bereich der Speakers Corner

Format: Postersession

FACT statt FAKE #WissenBereitstellen #KompetentMitMedien

Mit der Absicht, demokratische Gesellschaften zu destabilisieren, kommt es gehäuft zu gezielten Manipulationsversuchen („Foreign Information Manipulation and Interference“ – FIMI) von Staaten bzw. bestimmten Gruppierungen. Es liegt im Kerninteresse demokratischer Staaten, die eigene Bevölkerung bestmöglich vor solchen Einflussnahmen durch Fake News zu schützen. Dies gilt insbesondere für das Umfeld der Streitkräfte mit ihrem Auftrag der Landes- und Bündnisverteidigung.

In der CeMAS-Studie „Geschlossen gegen Manipulation: Integriertes Modell zur Bewältigung ausländischer Einflussversuche (FIMI)“ wird zur nachhaltigen Stärkung und zum Schutz demokratischer Gesellschaften ein ganzheitliches Bewältigungsmodell vorgestellt, mit dem FIMI-Risiken erfolgreich begegnet werden kann.

Im Lösungsraum „Medienkompetenz und Informationsvermittlung“ sind Bibliotheken wichtige Akteure gegen manipulative Vorgehensweisen und Desinformationskampagnen in klassischen und digitalen Medien.

Das Fachinformationszentrum und die Spezialbibliotheken der Bundeswehr leisten mit ihren Angeboten einen zentralen Beitrag zum Critical Thinking und Prebunking in der und für die Bundeswehr:

- Durch zielgruppenspezifische Aktionen und Trainings vermitteln sie Medien- und Informationskompetenz und schaffen ein Bewusstsein für Fakten und Falschinformationen.
- Sie stellen zertifizierte Fach- und Spezialdatenbanken, E-Medien und E-Journals bereit und ermöglichen durch einen umfangreichen Medienbestand eine Kontextualisierung von Content.
- Sie bieten kompetente Fachrecherchen an.
- Sie prüfen, erschließen und bereiten Fachinformationen für die Eigenrecherche nutzerorientiert auf (z.B. in der Linkliste „Werkzeugkasten der Recherche“ und den FIZDossiers mit Schwerpunktthemen).
- Sie machen die Herkunft von Inhalten transparent, in dem sie Dokumente und Objekte mit Quellennachweisen und weiteren Metadaten anreichern. Somit wird eine größere Verlässlichkeit bei der Verifizierung von Fachinformationen erzielt. FACT statt FAKE!

Literatur (Auswahl):

- Frühwirth, Lea: Geschlossen gegen Manipulation: Integriertes Modell zur Bewältigung ausländischer Einflussversuche (FIMI). CeMAS-Research Paper, Juni 2025 (<https://cemas.io/publikationen/fimi-geschlossen-gegen-manipulation/>, zuletzt: 30.06.2025)

Referierende:

- Sabine Janke,
- Leitende Bibliotheksdirektorin Birgit A. Schulte,
Fachinformationszentrum der Bundeswehr

Poster11

Termin: Mittwoch, 03.09.2025 · 12:30-14:30 Uhr

Raum: Im Bereich der Speakers Corner

Format: Postersession

Minimal-invasive Feedback-Mechanismen in Living Labs: Ein Ansatz zur Optimierung von Datenqualität und Nutzerakzeptanz

Dieser Beitrag stellt ein innovatives Tool für Living Labs vor, das einen automatisierten Feedback-Mechanismus implementiert. Ziel des Systems ist es, die Interaktion zwischen Nutzern und Forschern in aktuellen Living-Lab-Umgebungen zu verbessern, indem es sich adaptiv in verschiedene aufgabenorientierte Lernsysteme integrieren lässt.

Der Ansatz ermöglicht ein kontinuierliches Feedback, das sich harmonisch in den natürlichen Nutzungsablauf einfügt. Durch seine minimal-invasive Gestaltung werden Unterbrechungen reduziert und eine intuitive Interaktion gefördert, unabhängig von der spezifischen Plattform oder dem Anwendungskontext.

Die Grundlage des Systems bildet ein hausintern entwickeltes Framework, das als Proof of Concept für die Integration minimal-invasiver Feedback-Mechanismen in Living Labs dient. Dabei kommt eine Vielzahl von Endgeräten wie Smartphones und Tablets zum Einsatz, um die Benutzerfreundlichkeit und allgemeine Anwendbarkeit des Tools zu demonstrieren. Das Framework erlaubt eine flexible und adaptive Anpassung an unterschiedliche Plattformen und Anwendungskontexte, wodurch es sich für eine breite Palette von Szenarien eignet.

Die Präsentation bietet Einblicke in die Funktionsweise des Tools und diskutiert potenzielle Anwendungsszenarien in verschiedenen Lernkontexten. Ziel ist es, einen Beitrag zur Weiterentwicklung der Living-Lab-Methodik zu leisten und neue Perspektiven für die nutzerorientierte Forschung und Entwicklung in diversen Lernumgebungen zu eröffnen.

Referierende:

- Leutnant Ali Bayat,
 - Dr. Sorin Nistor,
 - Prof. Dr. Stefan Pickl,
- Universität der Bundeswehr München

A1

Termin: Dienstag, 02.09.2025 · 14:30-15:30 Uhr
 Mittwoch, 03.09.2025 · 14:00-15:00 Uhr
 Donnerstag, 04.09.2025 · 13:45-14:45 Uhr
Raum: Arena
Format: Forum

Die KOA Kaffeerunde zum (Aus)Bildungskongress der Bundeswehr 2025

Die KOA Kaffeerunde ist eine virtuelle, moderierte Gesprächsplattform zum Informationsaustausch zu Themen und Fragen bezüglich der Implementierung von KOA in den Streitkräften. Sie findet regelmäßig jeden ersten Dienstag im Monat über Big Blue Button auf der Internetplattform Link&Learn statt, die Teilnahme ist freiwillig. Die 1-stündige Gesprächsrunde steht unter einem vorher festgelegten Thema und beginnt mit einem kurzen, einleitenden Impulsvortrag.

Die KOA Kaffeerunde ist das virtuelle Kommunikationselement, das SKA, Abteilung Ausbildung SK, Dez KOA ermöglicht, Entwicklungen und Anwendungsbeispiele streitkräftegemeinsam zu diskutieren und sich innerhalb des KOA Netzwerkes informell darüber auszutauschen.

In einem hybriden Format werden drei Sondersendungen zum (Aus)Bildungskongress 2025 (jeweils 1 Sondersendung an jedem Tag) als Arena Beitrag in Präsenz und virtuell durchgeführt. Im Anschluss an den Impuls wird mit den Teilnehmenden über den Impuls und dessen Relevanz in der KOA diskutiert.

Referierende:

- Fregattenkapitän Stefan Schulz,
- Major Nico-Daniel Schneider,
Streitkräfteamt

A2

Termin: Dienstag, 02.09.2025 · 15:45-17:15 Uhr
 Mittwoch, 03.09.2025 · 15:15-16:00 Uhr
 Donnerstag, 04.09.2025 · 12:45-13:30 Uhr
Raum: Arena
Format: Vortrag

Technologiegestützte Ausbildung: Ein Enabler für „Train while you fight“

Die technologiegestützte Ausbildung als zeitgemäße Ergänzung klassischer Ausbildungsformen hat ihren Wert nicht zuletzt in der Covid-Pandemie unter Beweis gestellt. Elemente wie individuelles oder gemeinsames Fernlernen, die digitale Aufbereitung von Ausbildungsinhalten und der jederzeitige Zugriff auf diese gehören auch in der Bundeswehr zum Standardrepertoire. Der nunmehr mehr als drei Jahre andauernde russische Krieg gegen die Ukraine unterstreicht einen weiteren Vorteil von technologiegestützter Ausbildung.

Soldaten und Soldatinnen müssen auch unter den erschwerten Bedingungen der Landes- und Bündnisverteidigung aus- und weitergebildet werden. Diese Aus- und Weiterbildung muss einerseits die notwendigen Kenntnisse und Fertigkeiten vermitteln und muss zugleich die Bedrohungslage, die sich aus feindlichen Möglichkeiten ergibt, berücksichtigen. Gerade ortsunabhängige technologiegestützte Ausbildung erlaubt es, die räumliche Zusammenfassung von Soldaten auf das notwendige Maß zu beschränken und gibt diesen zugleich die Möglichkeit, offene Inhalte auf ihren mobilen Endgeräten auch offline beispielsweise während Transport- und Ruhezeiten zu nutzen. Zugleich können aktuelle Erkenntnisse aus Gefechtssituationen unterstützt durch digitale Autorentams unmittelbar in die laufende Aus- und Weiterbildung integriert werden.

Diese Vorteile blieben und bleiben unseren Gegnern natürlich nicht verborgen und die digitalen Netze werden daher zu einem vorrangigen Angriffsziel. In der Ukraine wurde daher auf öffentliche Plattformen über das Internet zurückgegriffen, um den taktischen Vorteil der jederzeitigen Aus- und Weiterbildung zu erhalten.

Neben der Ausstattung der Soldaten und Soldatinnen mit robuster mobiler Idee gilt es daher, die digitale Lerninfrastruktur resilient zu gestalten und durch Schaffung eines multinationalen Verbunds der Ausbildungssysteme mit Zugriff auf offene Inhalte auch über das Internet die Nutzbarkeit bei gegnerischen Angriffen auf die IT-Infrastruktur zu gewährleisten.

Die Gruppe Digitalisierung Ausbildung Streitkräfte treibt diesen Aspekt in der Realisierung der Virtuellen Lernumgebung der Bundeswehr und im Bereich der NATO Learning and Technology Interoperability Group voran.

Referierende:

- Oberstleutnant Michael Nickolaus,
Streitkräfteamt

A3

Termin: Mittwoch, 03.09.2025 · 16:15-17:00 Uhr
Raum: Arena
Format: Vortrag

Deutsch-deutscher Kampf um die Köpfe. Psychologische Kampfführung der Bundeswehr und Nationale Volksarmee im „Psychologischen Krieg“

Medienkompetenz und kritisches Denken waren schon zu Zeiten des Kalten Krieges ein besonders hohes Gut. Als NATO und Warschauer Pakt sich an einer Grenze mitten in Deutschland gegenüberstanden, kämpften die Bundeswehr und die NVA mit Flugblättern, gefälschten Zeitschriften und Radiosendern den ‚Kampf um die Köpfe und Herzen‘ der Soldaten¹. Das sollte für den Fall eines Krieges der jeweils eigenen Seite einen erheblichen militärischen Vorteil verschaffen. Zeitgenössische Akten zeigen, dass beide Seiten Propaganda erhebliche Wirkung zuschrieben: Die Psychologische Kampfführung der Bundeswehr (PSK) versprach sich „verheerende Auswirkungen auf die Kampfkraft der NVA [Nationale Volksarmee; CR]“, während die NVA einen Strom von Überläufern in die DDR voraussagte.

Demgegenüber sahen beide Seiten die eigenen Soldaten als höchst verwundbar: Interne Umfragen, Berichte aus der Truppe und Untersuchungen von soldatischem Fehlverhalten zeigten, dass Soldaten regelmäßig Propaganda nicht als solche erkannten und erhebliches Interesse an ihren Inhalten hatten. Das führte regelmäßig zu Belastungen für die Truppe und zu nachrichtendienstlichen Risiken: Die NVA-Propaganda etwa arbeitete eng mit dem MfS zusammen, um Soldaten der Bundeswehr als Quellen zu gewinnen. Aufklärungs- und Bildungsmaßnahmen fruchteten auf beiden Seiten wenig. Dies lag auch an der geschickten Tarnung und Gestaltung der Propaganda: Die PSK ahmte mit ihren Flugschriften offizielle Zeitungen der DDR bis auf die Wahl des Papiers nach, während Radiosendungen der DDR mit Popmusik, pseudokritischem Spin und einer teils schwer durchschaubaren Mischung aus Wahrheit und Lüge lockten.

Referierende:

- Carsten Richter,
Zentrum Operative Kommunikation der Bundeswehr

A4

Termin: Donnerstag, 04.09.2025 · 15:00-15:45 Uhr
Raum: Arena
Format: Vortrag

Fehlerminimierung durch Critical Thinking in der Arbeit mit SASPF

Medienkompetenz beinhaltet als wesentliche Säule die Mediennutzung und diese ist heutzutage aus dem Alltag nicht mehr wegzudenken. Medien werden in der Gesellschaft mit unterschiedlicher Effektivität und Effizienz eingesetzt. Dies lässt sich auch auf Medien in der Bundeswehr übertragen.

Ein wesentliches Datenerfassungs- und Auswertetool in der Bundeswehr ist SASPF. Das Programm bietet zahlreiche Funktionen, welche für die korrekte Anwendung ein gutes Systemverständnis und auch immer Critical Thinking erfordern. Stellen wir uns vor, eine Datenerfassungskraft gibt Rechnungsbeträge ein, ohne diese auf Sinnhaftigkeit zu hinterfragen. Dadurch kostet das Zeitungsabo des Kommandeurs plötzlich 1.000 € statt 100 € im Monat. Natürlich, Fehler sind menschlich und dieser Fall aufgrund des „Vier-Augen-Prinzips“ unwahrscheinlich. Dennoch generiert jeder Fehler einen zusätzlichen Vorgang oder zumindest die Korrektur des Ursprungsvorgangs. Um uns ständig zu korrigieren, fehlt uns die Zeit.

Wie also schaffen wir es, die Flut an Vorgängen zeitgerecht zu bewältigen und trotzdem die nötige Gründlichkeit an den Tag zu legen? Kann uns SASPF hier helfen oder treibt es uns eher in die Verzweiflung?

Literatur (Auswahl):

- BMVg H II 3 (2024): A-2400/1 – Das Rechnungswesen. Version 3 vom 02.10.2024, Bonn.
- Baacke, D. (1997): Medienpädagogik, Tübingen, Niemeyer.
- BAIUDBw FC I 2 (2025): Kontierungshandbuch Bundeswehr, Bonn.
- IFAZ SASPF Bw, Dez 1 SASPF (2024): Lernhilfe Haushaltsmittelverwendung in SASPF, Stand: 15.07.2024.
- Hunziker, S./ Renggli, S./Fallegger, M. (2018): Interne Kontrollsysteme im Finanzbereich.
- Hunziker, Stefan, Stefan Renggli, and Marcel Fallegger (2018): Interne Kontrollsysteme Im Finanzbereich. Springer Fachmedien Wiesbaden.

Referierende:

- Regierungsamtsrat Etienne Pflücke,
Bildungszentrum der Bundeswehr

1.) Im betreffenden Zeitraum (1958-1972) war Frauen jegliche militärische Laufbahn versagt. Deshalb meint „Soldaten“ hier ausschließlich Männer.

SC1

SC2

Termin: Dienstag, 02.09.2025 · 14:30-15:15 Uhr

Raum: Speakers Corner

Format: Vortrag

Digitale Souveränität und Resilienz: Future Skills für Soldatinnen und Soldaten der Bundeswehr

Die fortschreitende Digitalisierung erfordert eine kontinuierliche Anpassung und Weiterentwicklung der Aus-, Fort- und Weiterbildung von Einsatzkräften (Jeschke, 2023). Um die Verteidigungsfähigkeit und Resilienz der Bundeswehr zu gewährleisten, müssen Soldaten und Soldatinnen nicht nur gut ausgebildet und ausgerüstet sein, sondern auch über eine hohe digitale Souveränität und individuelle Digital Literacy verfügen. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage nach den unverzichtbaren Future Skills, mit denen Digital Literacy der Einsatzkräfte sichergestellt werden kann sowie die Herausforderung, diese notwendigen digitalen Kompetenzen unter Berücksichtigung von beruflichen und einsatzbedingten Faktoren sicherzustellen.

Aktuelle empirische Untersuchungen belegen, dass im Rahmen der Digital Literacy folgende Future Skills in den Vordergrund gestellt werden sollten (Hall, 2023; Fürst 2024):

- Ein grundlegendes Verständnis von Künstlicher Intelligenz (KI).
- Kenntnisse zur Erkennung und Abwehr von Cyberangriffen im Bereich der Cyber Security.
- Datenkompetenz in Form von Methoden und deren Anwendung zur Datenanalyse und Dateninterpretation.
- Fähigkeit zur kritischen Bewertung von Informationen zur Vermeidung von Desinformation durch eine ausgeprägte Medienkompetenz.

In der gegenwärtigen Diskussion über eine zeitgemäße berufsbegleitende Weiterbildung für Soldaten und Soldatinnen stehen vor allem digitale Weiterbildungsformate im Vordergrund (Fischer, 2024). Ihre Vorteile sind Flexibilität, Individualisierung und Aktualität. Innovative Formen der Aus- und Weiterbildung profitieren von dem gezielten Einsatz KI-gestützter Lernassistenten. Diese fördern ein selbstgesteuertes und effizientes Lernen, indem Soldaten und Soldatinnen die Lerninhalte entsprechend ihren individuellen Lernpräferenzen und Einsatzbedingungen verarbeiten. Dies ermöglicht eine kontinuierliche und effiziente Weiterbildung neben dem Beruf. Allgemeine Forschungsergebnisse bestätigen die positiven Effekte KI-gestützter Lernassistenten in Form des Zeitgewinns durch einen fokussierten Lernprozess, einer Verbesserung der Lernergebnisse und höheren Motivation (Hall, 2023; IU 2024).

Referierende:

- Prof. Dr. Kurt Jeschke,
IU Internationale Hochschule

Termin: Dienstag, 02.09.2025 · 15:45-16:30 Uhr

Raum: Speakers Corner

Format: Vortrag

Critical Thinking – Schlüsselkompetenz für exzellentes Leadership

Die uns umgebende mediale Reizüberflutung und die Geschwindigkeit, in der Nachrichten uns erreichen, sind ein Kennzeichen unserer Zeit. Zudem können wir nicht immer entscheiden, ob eine Nachricht den Tatsachen entspricht oder dem Bereich Fake News zuzuordnen ist. Die Auswirkungen von KI sind hierbei noch gar nicht absehbar.

Vor diesem Hintergrund ist Critical Thinking bzw. Kritisches Denken im Grundsatz für jeden wichtig: Es meint im Kern die Fähigkeit, sich selbstständig, reflexiv und skeptisch mit Denk- und Argumentationsprozessen auseinanderzusetzen und ermöglicht so, Verantwortung für die Qualität des eigenen Denkens zu übernehmen' (Kruse 2017, 11).

Insbesondere gilt dies jedoch für Führungskräfte, weil deren Mitarbeitenden zu Recht erwarten können, dass ihre Vorgesetzten Orientierung und Verlässlichkeit in unsicheren Zeiten bieten. Critical Thinking kann also sehr wohl als eine Schlüsselkompetenz für exzellentes Leadership bezeichnet werden, ist aber nicht deren einziges Kriterium.

Der Vortrag beleuchtet die Kernfähigkeiten, die dem Critical Thinking zugrunde liegen und fragt danach, wie Entscheidungen in einer komplexen Welt getroffen werden (müssen). Zudem werden typische Denkfehler aber auch Methoden, diese zu vermeiden, aufgezeigt. Ziel ist es, unter Einbeziehung der Schlüsselkompetenz Critical Thinking das Bild einer „exzellenten“ Führungskraft zu entwerfen.

Referierende:

- Leitende Wissenschaftliche Direktorin Sina Glock,
Bildungszentrum der Bundeswehr

SC3

Termin: Dienstag, 02.09.2025 · 17:00-17:45 Uhr
Raum: Speakers Corner
Format: Vortrag

Digitale Selbstverteidigung: Medienkompetenz für eine starke Demokratie

Die Digitalisierung verändert unsere Gesellschaft tiefgreifend – besonders junge Erwachsene bewegen sich selbstverständlich im digitalen Raum, der zunehmend zur primären Quelle für Information und Politisierung wird. Gleichzeitig nutzen extremistische Bewegungen, insbesondere die AfD, soziale Medien strategisch, um gezielt Unsicherheiten und Ängste anzusprechen. Junge Menschen im Alter von 18 bis 25 Jahren konsumieren politische Inhalte häufig unreflektiert, was die Gefahr einer schleichenden demokratischen Erosion verstärkt. Vor diesem Hintergrund setzt der Workshop „Digitale Selbstverteidigung: Medienkompetenz für eine starke Demokratie“ an.

Im Zentrum des Angebots steht die Verknüpfung von Demokratiebildung und Medienkompetenz. Aktuelle Forschungsergebnisse (z. B. Jarren, 2020) zeigen, dass Medienkompetenz heute eine Grundvoraussetzung für eine funktionierende Demokratie darstellt: Sie befähigt Individuen, Informationen kritisch zu bewerten, Manipulation zu erkennen und eigene Urteile reflektiert zu fällen.

Ziel unserer Arbeit ist es, Teilnehmende ab 17 Jahren zu befähigen, ihre Mediennutzung kritisch zu reflektieren, Fake News, Verschwörungsmymen und Hate Speech zu erkennen sowie die psychologischen Mechanismen digitaler Kommunikation zu verstehen. Dabei stehen auch Themen wie die Auswirkungen von Filterblasen, Gesundheitsrisiken übermäßiger Mediennutzung sowie die Rolle von Meinungsfreiheit und Extremismus im Fokus.

Unser methodischer Ansatz beruht auf aktivierenden und handlungsorientierten Formaten: soziometrische Aufstellungen, interaktive Gruppenarbeiten, Experimente zur Verzerrung von Nachrichten und spielerische Formate. Diese abwechslungsreichen Methoden fördern nicht nur die kritische Reflexion, sondern auch die Entwicklung konkreter Strategien für einen bewussteren und gesünderen Umgang mit digitalen Medien.

Der Workshop wurde in Kooperation der Universität Erfurt und des Bildungsvereins mohio e.V. entwickelt und in Schulen in Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt sowie bei verschiedenen Organisationen wie der IG BCE, dem Deutschen Roten Kreuz und der Heinrich-Böll-Stiftung umgesetzt.

Referierende:

- Fabian Kursawe,
mohio e.V.
(in Vertretung von Dr. Danny Schmidt, Universität Erfurt)

SC4

Termin: Mittwoch, 03.09.2025 · 17:00-17:45 Uhr
Raum: Speakers Corner
Format: Vortrag

Desinformation erkennen und entschärfen – Strategien im sicherheitsrelevanten Kontext

Desinformation wird zunehmend als Mittel hybrider Kriegsführung eingesetzt und stellt eine wachsende Herausforderung für die öffentliche Meinungsbildung sowie sicherheitsrelevante Entscheidungsprozesse dar. Sie zielt darauf ab, gesellschaftliche Spaltungen zu vertiefen, Vertrauen in Institutionen zu untergraben. Der Vortrag beleuchtet, wie moderne Desinformationskampagnen funktionieren, welche Akteure dahinterstehen und mit welchen Mitteln sie operieren.

Im Zentrum stehen aktuelle Erkenntnisse zur Struktur und Dynamik orchestrierter Desinformationskampagnen: von der gezielten Verbreitung manipulativer Inhalte über soziale Medien bis hin zur Nutzung von KI-generierten Inhalten zur Verstärkung von Narrativen. Anhand eines fiktiven, aber realitätsnahen Szenarios wird aufgezeigt, wie solche Kampagnen in sicherheitsrelevanten Lagen wirken können – etwa durch die gezielte Verunsicherung von Einsatzkräften oder die Beeinflussung öffentlicher Wahrnehmung in Krisensituationen.

Ein besonderer Fokus liegt auf der Frage: **Wie kann man auf Desinformation reagieren?** Der Vortrag stellt praxisnahe Strategien vor, die sowohl auf individueller als auch auf institutioneller Ebene greifen. Dazu gehören:

- **Früherkennung und Monitoring:** Welche Indikatoren deuten auf koordinierte Desinformation hin? Welche Tools und Methoden helfen bei der Identifikation?
- **Kommunikative Gegenstrategien:** Wie kann man glaubwürdig und wirksam auf Desinformation reagieren, ohne sie unbeabsichtigt weiter zu verbreiten?
- **Resilienzförderung:** Welche Rolle spielen Schulung, Medienkompetenz und organisationsinterne Sensibilisierung im Umgang mit Desinformation?

Ziel des Vortrags ist es, ein fundiertes Verständnis für die Wirkmechanismen moderner Desinformation zu vermitteln – insbesondere im sicherheitsrelevanten Umfeld.

Referierende:

- Robert Fritsch,
Capgemini Deutschland GmbH

SC5

SC6

Termin: Donnerstag, 04.09.2025 · 12:45-13:30 Uhr
Raum: Außenbereich im Innenhof
Format: Vortrag

Medienkompetenz neu denken im immersiven Raum

Unsere Welt ist geprägt von komplexen Krisen: Kriege, Klimawandel, Desinformation. Die traditionelle Informationsvermittlung stößt an ihre Grenzen. Fakten allein reichen nicht mehr aus – sie müssen erlebt, gespürt und verstanden werden.

Als Kameramann, Sendertechniker und Kriegsreporter habe ich über 25 Jahre lang dokumentiert, was Menschen bewegt – und zugleich erlebt, wie oft Inhalte verpuffen. In Zeiten von Fake News, digitaler Spaltung und wachsendem Misstrauen gegenüber Medien brauchen wir eine neue Form der Kommunikation: radikal erfahrbar, visuell eindringlich und verantwortungsvoll.

Es bedarf Systeme, die journalistische, gesellschaftliche und sicherheitsrelevante Inhalte in begehbare, multisensorische Räume übersetzt. Lernen geschieht nicht mehr linear, sondern über unmittelbares, biologisches Feedback. Die Nutzer*innen werden nicht belehrt – sie erleben. Sie denken nach. Sie handeln.

Außerdem besteht die Anforderung, dass die eingesetzten Systeme neue Maßstäbe für nachhaltige Informationsvermittlung setzt – besonders relevant in Zeiten von Energieknappheit und digitaler Transformation.

Gerade für neue Formationen wie die Heimatschutzverbände der Bundeswehr bietet sich hier ein enormes Potenzial: Taktische Szenarien, medizinisches Know-how oder einsatznahe Schulungen können durch den Einsatz moderner Systeme flexibel, immersiv und ressourcenschonend vermittelbar werden – ortsunabhängig und realitätsnah. Fachwissen wird erfahrbar – Resilienz wird trainierbar.

Verteidigungsminister Boris Pistorius betonte die Notwendigkeit eines umfassenden Lagebildes:

„Es geht vor allem darum, die eigene Infrastruktur zu schützen und einen Beitrag zu einem 360-Grad-Lagebild zu liefern.“

Ich plädiere für ein radikales Umdenken in Medienpädagogik, Ausbildung und öffentlicher Kommunikation. Lassen Sie uns beim (Aus)Bildungskongress der Bundeswehr 2025 diese Vision erlebbar machen – durch immersive Prototypen, die nicht nur informieren, sondern bewegen. Die Zeit ist reif für eine neue Form der Aufklärung: verantwortungsvoll, energetisch nachhaltig – und tief wirksam.

Referierende:

- Patrick Rappsilber,
NMC New Media Communication Productions GmbH

Termin: Donnerstag, 04.09.2025 · 12:45-13:30 Uhr
Raum: Speakers Corner
Format: Vortrag

Virtuelle Ausbildung für Multi-Domain Operations: Wahrheitssimulation, KI und kritisches Denken in vernetzten Gefechtsumgebungen

Die Grenzen zwischen Realität, Simulation und Fiktion verschwimmen zunehmend – insbesondere in der militärischen Ausbildung, die durch digitale Technologien, KI-gestützte Systeme und virtuelle Gefechtsumgebungen neugestaltet wird.

In diesem Vortrag wird gezeigt, wie moderne Ausbildungssysteme auf Multi-Domain Operations (MDO) vorbereitet werden können und welche Rolle Medienkompetenz und kritisches Denken dabei spielen. Technologien wie immersive Simulation, digitale Zwillinge, vernetzte Echtzeit-Trainingsumgebungen und adaptive KI-Modelle erzeugen Szenarien, die realitätsnah wirken – aber algorithmisch konstruiert sind.

Diese Systeme bieten enorme Chancen für Effizienz, Integration und taktische Tiefe. Gleichzeitig stellen sie Auszubildende vor neue Herausforderungen: Wie erkennt man technische Fiktion im realitätsähnlichen Kontext? Wo beginnt die Einflussnahme maschineller Logik auf menschliches Urteil? Und wie lässt sich Entscheidungsfähigkeit trainieren, wenn KI Inhalte vorgibt?

Ausgehend von industriellen Entwicklungen bei TKMS wird erläutert, wie Ausbildung in vernetzten Operationsszenarien praktisch umgesetzt werden kann – und warum mediale Reflexionsfähigkeit darin essenziell ist. Die Ausbildung von morgen erfordert nicht nur technisches Verständnis, sondern die Fähigkeit zur kritischen Interpretation digital erzeugter Wirklichkeiten.

Der Beitrag liefert Impulse für die didaktische Gestaltung technologiebasierter Ausbildung und für die strategische Zusammenarbeit zwischen Streitkräften, Industrie und Wissenschaft – mit dem Ziel, technologische Leistungsfähigkeit mit kognitiver und ethischer Widerstandskraft zu verbinden.

Referierende:

- Elena Bösenberg,
TKMS GmbH

SC7

Termin: Donnerstag, 04.09.2025 · 14:00-14:45 Uhr

Raum: Speakers Corner

Format: Vortrag

Friedenskompetenzen stärken: Perspektivwechsel und Wertequadrat praktisch erleben

In Zeiten wachsender gesellschaftlicher und politischer Spannungen ist es für uns alle besonders wichtig, Konflikte besser zu verstehen und friedlich zu gestalten. Wie gelingt es Ihnen, Ihre eigene innere Balance zu stärken und gleichzeitig auch in Ihrem beruflichen und privaten Umfeld zu mehr Verständnis und Resilienz beizutragen? Ich nenne diese Fertigkeiten „Friedenskompetenzen“.

In diesem praxisorientierten Vortrag mit Mini-Workshop erleben Sie einfache und direkt anwendbare Methoden:

- **Perspektivwechsel erfahren:** Durch eine kurze Übung spüren Sie selbst, wie der bewusste Perspektivwechsel wirkt. Sie lernen, warum dieser Schritt so kraftvoll ist und wie Sie ihn nutzen können, um Konflikte zu entschärfen und empathischer zu reagieren.
- **Das Wertequadrat nutzen:** Sie lernen das bewährte Modell von Schulz von Thun kennen und entdecken, wie es Ihnen hilft, Ihre eigenen Werte zu reflektieren und Extreme zu vermeiden. Gleichzeitig nehmen Sie konkrete Impulse mit, um das Wertequadrat auch in Ihrem Alltag sinnvoll einzusetzen.

Am Ende der 45 Minuten gehen Sie mit 2 praktischen Übungen aus der Session – Übungen, die Sie sofort in Ihrem beruflichen und privaten Kontext nutzen können, um innere und äußere Konflikte besser zu klären und ihre Friedenskompetenzen zu stärken.

Referierende:

- Timo Becker,
BECKER Learning and Agile Consulting



Ankonferenzen

Termin: Dienstag, 02.09.2025 · 13:30-18:00 Uhr

Raum: Empore Roter Platz,
2. Obergeschoss

Unterarbeitsgruppe (UAG) Wargaming Weimar – Kampf um die Demokratie

Der erste Teil dieser Ankonferenz widmet sich dem Wargame „Weimar – Kampf um die Demokratie“. „Weimar. Der Kampf um die Demokratie“ ist ein anspruchsvolles, kartengesteuertes Wargame für vier Personen, das die turbulenten Jahre der Weimarer Republik von 1918 bis 1933 nachzeichnet. Jeder Spieler bzw. jede Spielerin übernimmt eine der historischen Parteien (SPD, Zentrum, KPD, DNVP) und ringt auf politischer und gesellschaftlicher Ebene um Einfluss, Macht und den Erhalt oder Umsturz der Demokratie. Mit über 150 einzigartigen Karten werden historische Ereignisse, Debatten und Straßenkämpfe simuliert. Das Spiel vermittelt auf eindrucksvolle Weise die Fragilität demokratischer Strukturen und die Komplexität politischer Entscheidungsprozesse jener Zeit. Mit einer Spieldauer von 360 Minuten ist es ein sehr anspruchsvolles Expertenspiel.

Termin: Mittwoch, 03.09.2025 · 13:00-18:00 Uhr

Raum: Empore Roter Platz,
2. Obergeschoss

Unterarbeitsgruppe (UAG) Wargaming Cohesion

Das anschließende Wargame „Cohesion“ ist ein rundenbasiertes educational Wargame, dass von zwei Teams gegeneinander gespielt wird. Team BLAU repräsentiert die Regierung des fiktiven demokratischen Staats PERANTSA. Team ROT repräsentiert die Regierung des fiktiven autokratischen Staats KARTI. Jedes Team ist in verschiedene Ministerien aufgeteilt, welche von der entsprechenden Regierung geleitet werden. Jede Runde dauert 45 Minuten plus 15 Minuten Vorbereitungsphase. Ziel des Spiels ist, das Vertrauen von drei fiktiven Zielgruppen zu gewinnen, indem durch „Action Cards“ kommunikative Maßnahmen durchgeführt werden. So soll durch einen ressortübergreifenden Ansatz der Zusammenhalt in der Bevölkerung gestärkt werden. Das Spiel endet nach vier Runden; eine Durchführung mit weniger Runden ist jedoch möglich.

Termin: Donnerstag, 04.09.2025 · 13:00-18:00 Uhr

Raum: Empore Roter Platz,
2. Obergeschoss

Unterarbeitsgruppe (UAG) Wargaming Multi Domain Brigade Operations

Das Wargame „Multi Domain Brigade Operations“ (MDBO) ist ein rundenbasiertes educational wargame für 4 bis zu 12 Spieler, die in zwei Team gegeneinander spielen. MDBO ist als landbasiertes Spin-Off zu Littoral Commander Baltics konzipiert und stellt hypothetische Konfliktszenarien in LITAUEN und POLEN dar. Team BLAU repräsentiert abhängig vom Szenario die Brig/Btl Fü der Verbände PzBrig 21 bzw. PrBrig 45 dar. Team ROT repräsentiert die Div/RgtFü der Verbände 2nd GMRD bzw. 4th GTD. Abhängig vom Szenario dauert ein Spiel 90-120 Minuten plus 30 Minuten Vorbereitungsphase. Ziel des Spiels ist definierte taktische Zielsetzungen gegen einen frei agierenden Gegner im „MDO“ Einsatzumfeld zu erreichen. Durch den Einsatz von „Joint Capability Cards“ werden alle Domänen und ihre Wirkung in der Landkriegsführung erlebbar. Aspekte der Führungs- und Einsatzunterstützung sind nahtlos in das Spieldesign integriert. Das Spiel endet nach einer durch Szenarien definierten Rundenzahl oder nach Erreichen der „Siegbedingungen“ durch eine Partei.



Termin: Dienstag, 02. bis Donnerstag,
04.09.2025
Raum: R 1006

A² - Forum für Ideen in der Ausbildung

Das A² - Forum für Ideen in der Ausbildung führt die Luftwaffe seit 2019 jährlich durch und hat damit eine Plattform zum Austausch des Ausbildungspersonals in der Luftwaffe und der Bundeswehr geschaffen. Bei dem A² - Forum für Ideen in der Ausbildung geht es insbesondere um die Ausbilderinnen und Ausbilder der Luftwaffe und Bundeswehr, welche ihre eigenen Ideen, Konzepte und Erfolge in einem Impulsvortrag präsentieren können. Somit „wandern“ diese Ideen, Konzepte und Erfolge von Ausbildungspersonal zu Ausbildungspersonal. Ziel ist es, mit diesen Anregungen einen Beitrag zur Weiterentwicklung, Verbesserung und Optimierung der gesamten Ausbildungscommunity zu leisten.

A² richtet sich speziell an alle Ausbilderinnen und Ausbilder sowie an alle Interessierten und bietet die Gelegenheit, praxisnahe Ideen, innovative Konzepte und aktuelle Entwicklungen im Bereich der Ausbildung kennenzulernen. Unsere erfahrenen Referierenden geben wertvolle Einblicke und Inspirationen, die in die tägliche Tätigkeit als Ausbilderin und Ausbilder einfließen kann. Das Forum bietet damit die Möglichkeit, von den Erfahrungen anderer zu lernen und neue Ansätze für die Herausforderungen der heutigen Ausbildung zu entdecken.

Die Veranstaltung gliedert sich jeweils in 20 Minuten Pitches (im Anschluss 10 Minuten Pause) und wird auch online übertragen.



Termin: Dienstag, 02. bis Donnerstag,
04.09.2025
Raum: Hörsaal 3

Ankonferenz für Rollenträger Technologiegestützter Ausbildung (TA)

Die Ankonferenz für Rollenträger Technologiegestützter Ausbildung richtet sich insbesondere an eTrainer aller Ausprägungsgrade, Teletutoren Bw und Trainer FA.

Mit freundlicher Unterstützung der Schule für Feldjäger und Stabsdienst der Bundeswehr deckt das Dezernat Digitale Inhalte des Streitkräfteamtes federführend als Fachlich Zuständige Stelle Ausbildung hierbei Informationsbedarfe für Rollenträger TA hinsichtlich Weiterentwicklungen der Ebenen Ausbildungskonzeption, -organisation sowie -durchführung im Kontext moderner, erwachsenengerechter technologiegestützter Ausbildung ab. Das Ausbildungskonzept Technologiegestützte Ausbildung inklusive damit verbundener organisationsstruktureller Herausforderungen werden ebenso thematisiert, wie heutige und künftige Möglichkeiten zur Erstellung und Bereitstellung querschnittlicher digitaler Inhalte für die Ausbildung. Die Anwendung von KI in Lernmanagementsystemen wird ebenfalls thematisiert.

Schwerpunkt der diesjährigen Zusammenziehung wird die Auswertung der durchgeführten Trainingstypen in der neuen Ausbildungslandschaft sein. Hierbei handelt es sich um die Trainingstypen „eTrainer“ und „Deltaschulung eTrainer Professional“. Dazu werden verschiedene Vorträge und Erfahrungsberichte zu der Evaluation mit einem Ausblick in die Zukunft bezüglich der weiteren Anpassung und Ausprägung der eTrainer Ausbildung gehalten.

Organisatorisch wird hierzu am ersten Konferenztag die eigentliche Zusammenziehung der Rollenträger TA durchgeführt. Die Termine an den beiden Folgetagen dienen der Vertiefung der vorweg genannten Themen sowie der Information von Nachzögler, welche am ersten Konferenztag nicht teilnehmen konnten.

Termin: Mittwoch, 03.09.2025 · nachmittags
Raum: R 203

Ankonferenz der Trinationalen Arbeitsgruppe Fernausbildung (T@F)

Die T@F tagt seit dem Jahr 2002 unter wechselnder nationaler Leitung. Mitglieder sind militärische Angehörige aus DEU, AUT und CHE, seit 2019 zusätzlich die Deutsche Bundespolizei (BPö) und seit 2021 Vertreterinnen und Vertreter des österreichischen Innenministeriums.

Die AG hat das Ziel, sich zu den Bereichen

- Didaktik und Methodik in der Fernausbildung (FA),
- Strukturelle Veränderungen in der FA,
- Produktentwicklung im Bereich Moderner Ausbildungstechnik (MAT),
- Erfahrungen zur Nutzung konkreter Hard- und Software, z. B. Lernmanagementsysteme, Freeware und Open Source Produkte, AR und VR und
- ggf. über rechtliche Aspekte bei der Nutzung besagter Hard- und Software auszutauschen.

Diese nicht öffentliche Besprechung während des (Aus)Bildungskongresses dient im Wesentlichen dem Informationsaustausch zwischen den beteiligten Nationen sowie der Koordinierung trinationaler Projekte im Bereich der technologiegestützten Ausbildung.



Termin: Mittwoch, 03.09.2025 · nachmittags
Raum: R 204

Arbeitsgruppe Technologiegestützte Ausbildung (AG TA)

Die Arbeitsgruppe Technologiegestützte Ausbildung (AG TA) ist das oberste Gremium unterhalb der ministeriellen Ebene zur bundeswehrweiten Koordinierung der Technologiegestützten Ausbildung.

Sie hat hierbei u. a. folgendes Aufgabenspektrum:

- Entwicklung fachlicher Weisungen/Vorschriften, wie z. B. eine Ausbildungskonzeption,
- Aufstellung zentralisierter und harmonisierter funktionaler Forderungen TA,
- Weiterentwicklung Zielbild TA
- sowie Harmonisierung der Ausbildung von Fachpersonal TA (z. B. Autoren und eTrainer).

Die Mitglieder treffen sich regulär zweimal im Jahr. Zusätzlich wird dieses Jahr ein Treffen auf dem (Aus)Bildungskongress stattfinden, um über aktuelle Trends/Entwicklungen zu informieren.

Termin: Mittwoch, 03.09.2025 · 13:00 Uhr bis Donnerstag, 04.09.2025 · 15:00 Uhr
Raum: R 1002

#TEACHMEETConference – digitale Ausbildung an den Ausbildungseinrichtungen der Bundeswehr

Bereits beim (Aus)Bildungskongress 2024 ist deutlich geworden, dass an den Ausbildungseinrichtungen der Bundeswehr erhebliche Fortschritte im Bereich der Digitalisierung der Ausbildung und der Nutzung digitaler Inhalte in der Ausbildung erfolgen. So hat es die Schule für Feldjäger und Stabsdienst mit der digitalen Gefahrgutausbildung als positives Beispiel in den Bericht der Wehrbeauftragten geschafft. Diese beispielhaften Einzelprojekte gehen jedoch auf die Initiative einzelner Ausbilderinnen und Ausbilder zurück und eine Vernetzung der Schulen und Ausbildungseinrichtungen zum Erfahrungsaustausch kommt nur langsam in Gang.

Mit #TEACHMEETConference soll daher dieser Erfahrungsaustausch zwischen den Schulen und Ausbildungseinrichtungen unterstützt und intensiviert werden, zugleich soll #TEACHMEET (ein regelmäßiges Online-Format zum Erfahrungsaustausch über digitale Ausbildung) möglichst breit bekannt gemacht werden.

Die Schulen und Ausbildungseinrichtungen werden Gelegenheit haben, ihre Digitalisierungsaktivitäten im Posterformat (10 Minuten Präsentation, 10 Minuten für Fragen) im Sinne von Best practice vorzustellen. Zugleich wird ausreichend Zeit zur Vernetzung, zum Erfahrungsaustausch und zum Besuch der Ausstellung des (Aus)Bildungskongresses sein.

Termin: Dienstag, 02. bis Donnerstag, 04.09.2025
Raum: Closed shop

Haupt- Jugend- und Auszubildendenvertretung beim Bundesministerium der Verteidigung, mit Teilnehmenden aus allen Organisationsbereichen der Bundeswehr (HJAV)

Aufgabe der HJAV ist in erster Linie der Informationsaustausch, die Fassung von Beschlüssen und die Behandlung von im Geschäftsbereich aufgetretenen Problemen auf dem Gebiet der zivilen Berufs- und Laufbahnausbildung. Ziel ist gemäß Bundespersonalvertretungsgesetz (BPersVG) die Ausbildungsqualität in der Bundeswehr sicherzustellen und zu verbessern. Die Teilnahme am (Aus)Bildungskongress der Bundeswehr ermöglicht Akteuren der HJAV und nachgeordneten Bezirks-JAVen, sich über neue Konzepte im Bereich der Aus-, Fort- und Weiterbildung zu informieren und insbesondere auf dem Gebiet der Digitalisierung Innovationen in die Bildungslandschaft der Bundeswehr einzubauen. Das Gremium verfügt über folgende Unterausschüsse:

- Ausschuss Ausbildungswerkstätten und Ausbildungsstätten
- Ausschuss gehobener und höherer Dienst
- Ausschuss mittlerer Dienst und Ausbildung in militärischen Organisationsbereichen
- Ausschuss Digitalisierung
- Ausschuss Personalbindung/-entwicklung und Belange des Travel-Managements



Termin: Dienstag, 02. bis Donnerstag,
04.09.25

Räume: Hörsaal 1, R 101/103, R 105, R 108

AOD Conference – Designing Security as a Grand Challenge – Decision Superiority, Military Transformation, and Operational Adaptability

Organized by the Archipelago of Design (AOD) in collaboration with the **Helmut Schmidt University/University of the Federal Armed Forces Hamburg (Chair of Technology and Innovation Management)** and **research partners**, this international pre-conference explores how design can enhance military effectiveness in an age of strategic disruption.

Titled “**Designing Security as a Grand Challenge**”, the event brings together senior leaders from armed forces, government, academia, and industry to address three critical themes:

- How to gain **decision superiority** under hybrid and ambiguous conditions
- How to accelerate **transformation** within defense institutions
- How to strengthen **operational adaptability** across missions and domains

Structured around three interconnected tracks — **Education, Operations**, and the **Defense Ecosystem** — the conference combines keynote addresses, a high-level panel, lectures, and intensive design workshops. It invites participants not only to reflect on institutional challenges but to prototype tangible responses. Rather than focusing on abstract frameworks, the conference emphasizes concrete, practice-oriented design—linking learning, leadership, and innovation in defense.

Participants of the Bundeswehr Education and Training Convention are welcome to attend selected open sessions. More information is available at the AOD help desk on campus of the Helmut Schmidt University / University of the Federal Armed Forces.

Adam - Fischer

Adam	Johanna	Pädagogische Hochschule Freiburg	Poster8; W4
An	Truong-Sinh	Fraunhofer FOKUS	W8
Armster	Matthias	Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg	dtec.bw2
Bayat	Leutnant Ali	Universität der Bundeswehr München	Poster11
Becker	Timo	BECKER Learning and Agile Consulting	SC7
Beckmann	Präsident Prof. Dr. Klaus B.	Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg	Begrüßung
Bednarz	Abteilungsleiter Ulf	Bildungszentrum der Bundeswehr	Diskussion
Bernard	Major-General Simon	Canadian Armed Forces	Keynote; Diskussion
Biefang	Oberst Anastasia	Ausbildungszentrum Cyber- und Informationsraum	SK8
Bock	Flottillenadmiral Christian	Bundesministerium der Verteidigung	Diskussion
Bohrer	Generalleutnant a.D. Peter Paul Jakob		Diskussion
Bornstaedt-Küpper	Bundesvorsitzende Imke von	Verband der Beamten und Beschäftigten der Bundeswehr e .V. (VBB)	Diskussion
Bösenberg	Elena	TKMS GmbH	SC6
Bruder	Kathrin	Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg	W1
Deertz	Konteradmiral Axel	Bundesministerium der Verteidigung Stellvertreter der AL'in EBU	Impulsvortrag; Diskussion
Deppe	Christoph	Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg	W6
Dittrich	Bianca	BWI GmbH	rP12
Effner	Stefanie	Zentrum Informationsarbeit der Bundeswehr	SK9
Draber	Brigadegeneral Holger	Kommandeur Logistikschule der Bundeswehr, Garlstadt	Diskussion
Eick	Constanze	Bundesinstitut für Berufsbildung	rP5
Farkas	Fachschuloberlehrerin Judit	Bundeswehrfachschule Hamburg	rP11
Fenchel	Leutnant Kiana Noelle	Universität der Bundeswehr München	Poster1
Filk	Prof. Dr. Christan	Europa-Universität Flensburg	W3
Fischer	Korvettenkapitän d.R. Sandra	Marinefliegerkommando	SK7

Freund - Johrendt

Freund	Wissenschaftliche Direktorin Dr. Maxi	Zentrum Informationsarbeit Bundeswehr	SK9
Friedrich	Fachschuloberlehrerin Ines	Bundeswehrfachschule Hamburg	rP11
Fritsch	Robert	Capgemini Deutschland GmbH	SC4
Frontzkowski	Yannick	Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg	dtec.bw5
Ganguin	Prof.'in Dr. Sonja	Universität Leipzig	Keynote; Diskussion
Gracier	Dr. Ofra	Israel Defense Forces	Keynote; Diskussion
Gebauer	Irina Joanna	IU Group	rP2
Geidel	Madlen	Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg	W1
Getz	Laura	Bundesinstitut für Berufsbildung	dtec.bw6
Glock	Leitende Wissenschaftliche Direktorin Sina	Bildungszentrum der Bundeswehr	SC2
Gottschalk	Fregattenkapitän Alexander	Führungsakademie der Bundeswehr	SK2
Groschke	Amanda	Heinrich-Böll-Stiftung Schleswig-Holstein e.V.	rP3
Großmann	Daniel	fuu sachsen ggmbh	rP7
Grusdt	Oberstleutnant Manuel	Zentrum für Geoinformationswesen der Bundeswehr	Poster9
Haarkötter	Prof. Dr. Hektor	Hochschule Bonn-Rhein-Sieg	W1
Heister	Prof. Dr. Michael	Bundesinstitut für Berufsbildung	dtec.bw6
Hermens	Kommissarischer Referatsleiter B.1. Andreas	Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe	dtec.bw3
Hoffmann	Prof. Dr. Christian Pieter	Universität Leipzig	W6
Hornbach	Frank	BWI GmbH	rP10
Hoyer	Hauptmann Josias	Sanitätsakademie der Bundeswehr	SK9
Hübner	Oberstleutnant i.G. Dr. Rico U.	Planungsamt der Bundeswehr	Poster1
Janke	Sabine	Fachinformationszentrum der Bundeswehr	Poster10
Jeschke	Prof. Dr. Kurt	IU Internationale Hochschule	SC1
Johrendt	Lukas	Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg	W1

Jørgensen - Nistor

Jørgensen	Brigadier General Thorsten Lyhne	NATO Allied Command Transformation	Diskussion
Kairies	Oberstleutnant André	Ausbildungskommando	SK6
Kandekar	Chaitanya	Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg	Poster5
Klappheck	Katharina	Gunda-Werner-Institut für Feminismus und Geschlechterdemokratie	rP8
Klein	Oberst Andreas	Digitalisierung Ausbildung Streitkräfte	Diskussion
Kiel	Oberstabsarzt Maria	Kommando Gesundheitsversorgung der Bundeswehr	SK9
Kodalle	Oberstleutnant i.G. Thorsten	Führungsakademie der Bundeswehr	SK3
Kops	Maxime	Universität Münster	W7
Kreutzmann	Katharina	Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg	dtec.bw1
Krüger	Oberstleutnant Ronny	Ausbildungskommando	SK4
Kursawe	Fabian	mohio e.V.	SC3
Küsel	Akad. OR'in Dr. Cornelia	Universität der Bundeswehr München	Poster1
Lehmann-Götz	Fregattenkapitän Jörg	Marinefliegerkommando	SK7
Lichtenberger	Prof.'in Dr. Bianka	Fachhochschule Graubünden	rP4
Lubig	Bibliotheksberrätin Karina	Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg	Poster4; Poster6
Meier	Hauptmann Hauke	Unteroffizierschule der Luftwaffe	SK5
Misch	Christian	Bundesinstitut für Berufsbildung	rP5
Moritz	Ministerialdirigent Steffen	Bundesministerium der Verteidigung	Diskussion
Morick	Leitender Wissenschaftlicher Direktor Dr. Holger	Bildungszentrum der Bundeswehr	rP1
Münstermann	Franziska	Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg	dtec.bw5
Neusius	AkDir'in Andrea	Bundesministerium der Verteidigung	Diskussion
Netter	Dirk Jochen	Philipps-Universität Marburg	W2
Nickolaus	Oberstleutnant Michael	Streitkräfteamt Bundeswehr	A2
Nistor	Dr. Sorin	Universität der Bundeswehr München	Poster11

Nowak - Schulz

Nowak	Dr. Meik	Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg	rP6
Pauly	Flottillenadmiral Stefan	Operatives Führungskommando der Bundeswehr	Keynote
Peters	Oberstleutnant Torsten	Bundesministerium der Verteidigung	Diskussion
Pflücke	Regierungsamtsrat Etienne	Bildungszentrum der Bundeswehr	A4
Pickl	Prof. Dr. Stefan	Universität der Bundeswehr München	Poster11
Pittich	Prof. Dr. Daniel	School of Social Sciences and Technology Technische Universität München	Poster3
Rappsilber	Patrick	NMC New Media Communication Productions GmbH	SC5
Renner	Prof. Dr. Karl-Heinz	Universität der Bundeswehr München	Poster1
Richardt	Oberst Tim	Kommandeur Schule ABC-Abwehr und Gesetzliche Schutzaufgaben	Diskussion
Richter	Carsten	Zentrum Operative Kommunikation der Bundeswehr	A3
Richter	Dr. Christoph	Bildungszentrum der Bundeswehr	W5
Rötter	Major Yvonne	Zentrum für Digitalisierung der Bundeswehr und Fähigkeitsentwicklung Cyber- und Informationsraum	SK1
Schaal	Prof. Dr. Gary S.	Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg	W6
Schenk	David	Heinrich-Böll-Stiftung Schleswig-Holstein e.V.	rP3
Schikora	Oberstudienrätin Daria Zoe	Bundeswehrfachschule Hamburg	rP11
Schilling	Generaloberstabsarzt Dr. Nicole	Stellvertreterin des Generalinspektors, Bundesministerium der Verteidigung	Keynote
Schlicht	Prof.'in Dr. Juliana	Pädagogische Hochschule Freiburg	Poster8; W4
Schneider	Major Nico-Daniel	Streitkräfteamt	A1
Schneidereit	Oberfeldarzt Dr. Lars	Sanitätsakademie der Bundeswehr	SK9
Schoppa	Naomi	Fraunhofer FOKUS	W8
Schreiber	Prof. Dr. Gerhard	Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg	Keynote; Diskussion
Schröder	Florian	BWI GmbH	rP12
Schulte	Leitende Bibliotheksdirektorin Birgit A.	Fachinformationszentrum der Bundeswehr	Poster10
Schulz	Fregattenkapitän Stefan	Streitkräfteamt	A1

Schulz - Zywietz

Schulz	Oberst i.G. Prof. Dr. Manuel	Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg	dtec.bw1; Diskussion
Schulze	Hauptmann Martin	Ausbildungskommando	SK4; SK6
Schulze Heuling	PD Dr. Dagmar	Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg	W6
Sevecke	Direktor Dr. Torsten	Führungsakademie der Bundeswehr	dtec.bw4
Sontowski	Oberstudienrat Thorsten	Bundeswehrfachschule Hamburg	rP11
Stahmer	Bibliotheksinspektorin Saskia	Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg	Poster6
Thib	Sharif	Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe	dtec.bw3
Thiele	Oberstleutnant i.G. Michael	Führungsakademie der Bundeswehr	SK3
Thum	Isabel	Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg	Poster4
Vetter	Generalleutnant Michael	Bundesministerium der Verteidigung	Keynote; Diskussion
Vogel	Hauptmann Jens	Ausbildungskommando	SK4
Voigt	Geschäftsführer Hansi	Stiftung Wepublish	rP4
Von Nahmen	Managing Direktor Carsten	DDW Akademie (Deutsche Welle)	Diskussion
Weber	Dagmar	Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg	rP6
Weinhold- Leiser	Tina	fuu sachsen ggmbh	rP7
Weiß	Zoe-Noelle	Frauenhofer-Institut für Kommunikation Informationsverarbeitung und Ergonomie	W8
Werth	Annemike	Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg	dtec.bw2
Wilts	Kai-Dominic	Pädagogische Hochschule Freiburg	Poster7; W4
Wintjes	Prof. Dr. Jorit	Julius-Maximilians-Universität Würzburg	rP9
Wirth	Ulrich	Universitätsklinikum des Saarlandes	Poster2
Wölfl	Birgitte	BWI GmbH	rP10
Yari-Senne	Oberstudienrätin Adieba	Bundeswehrfachschule Hamburg	rP11
Zehender	Verena	School of Social Sciences and Technology Technische Universität München	Poster3
Zoglauer	Prof. Dr. Thomas	Brandenburgische Technische Universität Cottbus	W1
Zywietz	Dr. Bernd	jugendschutz.net gGmbH	W1

Ausstellende



Die Fachausstellung ist täglich von 9:00 bis 18:00 Uhr
(am 04.09. bis 17:00 Uhr) geöffnet.

Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg (HSU/UniBw H)

Helmut-Schmidt-Universität/ Universität der Bundeswehr Hamburg



Die Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg (HSU/UniBw H) bildet seit über 50 Jahren Fach- und Führungskräfte für die Bundeswehr und mittelbar für Wirtschaft, Politik und Gesellschaft aus. In Forschung und Lehre trägt die Universität zur ganzheitlichen Verteidigung und zur ressortgemeinsamen Sicherheitsvorsorge bei. Damit stärkt die Universität ein nachhaltiges, demokratisches und resilientes Gemeinwesen, in dem Individuen frei leben können.

Studium

Mit ihrer Ausrichtung an den Bedarfen der Bundeswehr und ihren Intensivstudiengängen stellt die HSU/UniBw H eine Besonderheit im deutschen Hochschulsystem dar. Die Trimesterstruktur und u. a. der sehr gute akademische Betreuungsschlüssel ermöglichen, dass die Bachelor- und Masterstudiengänge nach insgesamt vier Jahren abgeschlossen werden können. Die vier Fakultäten der Universität bieten insgesamt 40 Studiengänge an. Neben dem Fachstudium belegen die Stu-

dierenden eine integrierte Sprachausbildung und interdisziplinäre Studienanteile. Zivile und internationale Studierende ausländischer Streitkräfte sowie Weiterbildungsstudierende unterstreichen den universitären Charakter der HSU/UniBw H.

Forschung

Die Forschungsbedingungen an der HSU/UniBw H sind beispielhaft und spiegeln sich unter anderem im hohen technischen Standard der Labore, den ausgezeichnet ausgestatteten Bibliotheken sowie sehr guten Bedingungen für den wissenschaftlichen Nachwuchs wider. Als Wissenschaftscampus des Bundes ist die Universität mit anderen Hochschulen, außeruniversitären Forschungseinrichtungen und der Industrie in Hamburg sowie der Metropolregion eng verbunden sowie an zwei von vier Hamburger Exzellenzclustern beteiligt. Zudem stellt sie die wissenschaftliche Leitung des Hamburgischen Weltwirtschaftsinstituts (HWWI). Gemeinsam mit Hamburger Hochschulen und dem DESY wirkt die

HSU/UniBw H am Helmholtz-Programm DASHH zur Graduiertenförderung mit. Zusammen mit der UniBw München betreibt die HSU/UniBw H das Zentrum für Digitalisierungs- und Technologieforschung der Bundeswehr (dtec.bw) und erweitert damit seine bereits vorhandene Expertise im Bereich digitaler Technologien und der mit ihrer Einführung verbundenen Transformation von Arbeitswelt und Gesellschaft.

Wissenschaftliche Weiterbildung

Das Zentrum für Wissenschaftliche Weiterbildung (ZWW) in Hamburg ist Partner für alle, die eine fundierte, an höchsten Qualitätsmaßstäben ausgerichtete berufsbegleitende Weiterbildung suchen. Neben individuellen Weiterbildungsangeboten können folgende Weiterbildungsmaster mit Benennung des Kooperationspartners studiert werden: Militärische Führung und Internationale Sicherheit (Führungsakademie der Bundeswehr), Civil-Military Interaction (NATO Civil-Military Cooperation Center of Excellence), Führung in der Medizin (Sanitätsdienst der Bundeswehr), Management und Recht in der Bundesverwaltung (Bundesministerium der Finanzen) und International Procurement Cooperation (Bundesministerium für Verteidigung). Weitere Informationen finden Sie unter: <https://www.hsu-hh.de/weiterbildung>. Wir qualifizieren unsere Studierenden durch universitäre Bildung für militärische und zivile Führungsverwendungen.

Helmut-Schmidt-Universität/
Universität der Bundeswehr Hamburg
Holstenhofweg 85 | 22043 Hamburg

Kontakt:

Studium: Jacqueline Galka. M.A.

Fon: 040/6541-2357 | j.galka@hsu-hh.de

Forschung: Dr. Jens Urny

Fon: 040/6541-2213 | jens.urny@hsu-hh.de

Kooperationsstudium: Astrid Strüßmann

Fon: 040/6541-3855 | hsm@hsu-hh.de

Weiterbildung: Anika Schünemann

Fon: 040/6541-3046 | ZWW-info@hsu-hh.de

Wir qualifizieren unsere Studierenden durch akademische Bildung für militärische und zivile Führungsverwendungen. Seit 50 Jahren decken wir zu großen Teilen den Fachkräftebedarf des Trägers. Auf der Basis exzellenter Grundlagenforschung und zukunftsweisender angewandter Forschung sind wir Impulsgeber für die Bundeswehr. Der Idee des lebenslangen Lernens verpflichtet, entwickeln wir hochwertige Weiterbildungsangebote für den öffentlichen Sektor. In der Vernetzung mit Wissenschaftseinrichtungen im In- und Ausland hat sich die Universität als international orientierte Wissenschaftspartnerin etabliert.

Stand 37

dtec.bw

Zentrum für Digitalisierungs- und Technologieforschung der Bundeswehr

Das dtec.bw - Zentrum für Digitalisierungs- und Technologieforschung der Bundeswehr ist ein von beiden Universitäten der Bundeswehr gemeinsam getragenes wissenschaftliches Zentrum. Die Federführung liegt bei der UniBw München. Es unterliegt der akademischen Selbstverwaltung und ist im BMVg im Verantwortungsbereich des Abteilungsleiters CIT / Ressort CIO. Zunächst aus der nationalen Konjunkturförderung heraus gegründet, wird das dtec.bw mit der Aufnahme in den Deutschen Aufbau- und Resilienzplan DARP von der Europäischen Union bis Ende 2026 finanziert. Ein Versteigung ab 2027 wird angestrebt.

Ziel

Die Forschung der Universitäten der Bundeswehr in den Bereichen Digitalisierung und den damit verbundenen Schlüssel- und Zukunftstechnologien wird durch dtec.bw strategisch gebündelt und substantiell gefördert.

Das Zentrum ermöglicht neuartige, intensive Forschungsk Kooperationen mit Wissenschaft, Wirtschaft, Verwaltung und Gesellschaft und wird einen spezifischen Beitrag zu allen drei Handlungsfeldern der Hightech-Strategie 2025 der Bundesregierung und zur Stärkung der digitalen Souveränität Deutschlands leisten. Es ist außerdem Wegbereiter für

die Erhöhung der nationalen Verfügbarkeit digitaler und technologischer Innovationen für öffentliche und private Bereiche.

Ausrichtung

Die im Rahmen von dtec.bw durchgeführten Forschungsprojekte dienen der konsequenten Weiterentwicklung der Profile der beiden Universitäten der Bundeswehr. Das führt zu einer konsequenten Ausrichtung der Forschung, zu einer nachhaltigen Stärkung vorhandener Forschungskompetenzen und -kapazitäten und auch zur Hebung von Synergiepotenzialen durch UniBw-übergreifende Kooperationen.

Ausnahmslos alle Forschungsprojekte werden gemeinsam mit einem oder mehreren Partnern aus Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung durchgeführt. Dadurch entsteht mit dem Zentrum nicht nur ein einzigartiges Ökosystem, in dem die beiden Universitäten der Bundeswehr gemeinsam und für sich eine zentrale Rolle spielen, sondern es wird auch der Nukleus für strategische Partnerschaften in den profilbildenden Themenschwerpunkten der beiden Universitäten gelegt. Insbesondere auch Dienststellen der Bundeswehr, die an den Forschungsprojekten beteiligt sind, werden auf diese Weise besser als bisher mit Wissenschaft und Wirtschaft vernetzt. Durch die bewusste Integration

von Start-ups wird ein kreatives Umfeld geschaffen, in dem auch Jungunternehmerinnen bzw. Jungunternehmer spezifisch gefördert werden.

Forschungsschwerpunkte

Die vier Forschungsschwerpunkte (sog. Dachprojekte) mit 43 Einzelprojekten an der HSU/UniBw H:

- Energie und Digitalisierung
- Künstliche Intelligenz und intelligente physische Systeme (KIIPS)
- Kompetenzen für die digitale Arbeitswelt (KoDiA)
- Organisation-Personal-Arbeit-Leadership (OPAL)

Die sieben Forschungsschwerpunkte mit 23 Einzelprojekten an der UniBw M:

- Cybersicherheit – Schutz von Daten, Software und IT-Systemen
- Luftfahrttechnologie in Anwendungen der Verteidigung
- Mobilität der Zukunft – digitalisierte und vernetzte Mobilität
- Raumfahrttechnik und Weltraumnutzung
- Risiko, Infrastruktur, Sicherheit und Konflikt
- Sensorik – Entwicklung von integrierten Sensorsystemen
- Technologien, Methoden und Auswirkungen der Digitalisierung

dtec.bw
Jahrestagung

01.-03. September 2025

- Thomas-Ellwein-Saal
- Mensa Raum 1 Aula, Aula 1, Aula 2 (01.-02. September)
- Raum 109, 110


Zentrum für Digitalisierungs- und Technologieforschung der Bundeswehr

dtec.bw® – Zentrum für Digitalisierungs- und Technologieforschung der Bundeswehr
Werner-Heisenberg-Weg 39 (Geb. 47)
85577 Neubiberg
Tel.: +49 89 6004-4501
E-Mail: info@dtecbw.de




HELMUT-SCHMIDT
UNIVERSITÄT
Universität der Bundeswehr Hamburg

Helmut-Schmidt-Universität |
Universität der Bundeswehr Hamburg
Holstenhofweg 85
22043 Hamburg
Tel.: +49 40 6541-2923
E-Mail: dtecbw@hsu-hh.de
www.hsu-hh.de


der Bundeswehr
Universität München

Universität der Bundeswehr München
Werner-Heisenberg-Weg 39
85577 Neubiberg
Tel.: +49 89 6004-4506
E-Mail: dtecbw@unibw.de
www.unibw.de

Bildungszentrum der Bundeswehr

Wissen – Bildung – Kooperation – Zukunft

Das Bildungszentrum der Bundeswehr (BiZBw) ist mit den nachgeordneten Bundeswehrfachschulen (BwFachS) mit über 600 Beschäftigten und jährlich 20.000 Auszubildenden und Lehrgangsteilnehmenden eine der größten Lehrereinrichtungen der Bundeswehr.

Das BiZBw fokussiert dabei auf den wichtigen und erforderlichen Beitrag der zivilen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Rüstungsmanagement und die Ausbildung und Qualifizierung des militärischen Personals für zivile Aufgabengebiete. Hierzu gehören die konzeptionelle Aus- und Fortbildung im Rüstungsmanagement ebenso wie Trainings zum Beschaffungsprozess CPM und Projektmanagement oder Lehrgänge im Risiko-, Veränderungs- und Qualitätsmanagement, Vertrags- und Vergaberecht. Mit den Bundeswehrfachschulen verfügt das Bildungszentrum zudem über ein eigenes Schulsystem auf Bundesebene, das den Soldatinnen und Soldaten allgemeinbildende staatliche Schulabschlüsse auf dem zweiten Weg sowie berufliche Bildungsabschlüsse ermöglicht.

Aber auch Fachfortbildungen in den Bereichen Recht und Politik, Wirtschaft, Führung und Management, SASPF und Informatik gehören zum Portfolio des BiZBw. Einen wesentlichen Aufgabenschwerpunkt bildet die zivile Führungskräftequalifizierung bis in die Spitzenführungsebenen B6+.

Zunehmend werden Lehrgänge auch online angeboten. Die Erhöhung der Resilienz bei



Krisen, die Reduzierung von Reisetätigkeiten, die Vereinbarkeit von Familie und Dienst und alle „keep in touch“ fördernde Maßnahmen stehen für das BiZBw im Mittelpunkt der Weiterentwicklung des Lehrangebots.

Wehrtechnische Symposien am BiZBw bieten der Bundeswehr, Wissenschaft, Industrie und Praxis eine Plattform für den Austausch, um einsatzrelevante Aspekte und Erfahrungen schnellstmöglich und effizient in technische Lösungen umzusetzen und damit die Sicherheit der Soldatinnen und Soldaten im Einsatz zu verbessern.

Ziel ist: Das BiZBw und die unterstellten BwFachS werden für das militärische und

zivile Personal zum „Bildungsbegleiter“ während des gesamten Personallebenszyklus. Das heißt, das Bildungs- und Qualifizierungsportfolio nimmt die Potenziale der diversen Ziel- und Statusgruppen auf und entwickelt diese als profilierte Stätte für lebensbegleitendes Lernen, umfassende Weiterbildung, unbegrenzten Wissensaustausch und nachhaltige Innovationskultur im Kontext sich ändernder Kompetenzbedarfe individuell weiter.

Besuchen Sie uns auf unserer Internetseite:
<https://www.bundeswehr.de/de/organisation/personal/bildungszentrum-der-bundeswehr-/bildungszentrum-der-bundeswehr>



**Bildungszentrum
der Bundeswehr**

Bildungszentrum der Bundeswehr
Seckenheimer Landstraße 12
68163 Mannheim
Ansprechpartner:
Regierungsoberamtsrat Michael Siebert
Tel.: 0621-1723-7471
Regierungsoberamtsrat Jürgen Erk
Tel.: 0621-1723-7472
E-Mail: bizbwbildungskommunikation@bundeswehr.org

Das Bildungszentrum der Bundeswehr ist eine obere Bundesbehörde mit Sitz in Mannheim. Es verantwortet die Aus-, Fort- und Weiterbildung insbesondere für den Bereich der Wehrverwaltung des Bundes. Im Netzwerk mit Bildungsinstitutionen innerhalb und außerhalb der Bundeswehr bietet es bundeswehrgemeinsame sowie übergreifende Bildungsmaßnahmen an und entwickelt Lösungen für die zivilberufliche Anerkennung der in der Bundeswehr erworbenen Qualifikationen.

Roter Platz

Streitkräfteamt - Abteilung Ausbildung Streitkräfte

Die Abteilung Ausbildung Streitkräfte im Streitkräfteamt (Bonn, Hardthöhe)

Die Abteilung Ausbildung Streitkräfte (Abt Ausb SK) ist die Werkbank des Referates I 7 der Abteilung Einsatzbereitschaft und Unterstützung Streitkräfte des Bundesministeriums der Verteidigung (BMVg EBU I 7) für die streitkräftegemeinsame Ausbildung in der Bundeswehr. Im Auftrag des Generalinspektors der Bundeswehr koordiniert sie die Ausbildung in enger Abstimmung mit BMVg EBU I 7. Ihr Ziel ist es, eine attraktive, bedarfsgerechte und effektive Ausbildung zu ermöglichen und damit besonders im Zuge der Zeitenwende zur zielgerichteten Ausbildung einsatzbereiter Streitkräfte beizutragen. Im Zusammenwirken mit den Teilstreitkräften, Militärischen Organisationsbereichen und der „Community der Ausbilder in den Streitkräften“ fördert die Abt Ausb SK den Austausch über relevante Themen in der Ausbildung und erarbeitet konzeptionelle Grundlagen innovativer Ansätze in der Ausbildung. Dafür werden moderne Ausbildungstechnologien genutzt und die Zusammenarbeit mit Wissenschaft, Wirtschaft und der Gesellschaft gefördert.

Eine zentrale Aufgabe der Abt Ausb SK ist die Digitalisierung und Vernetzung der Ausbildung. Im Fokus steht die Entwicklung technologiegestützter Ausbildungskonzepte sowie einer integrierten, verschlüsselungsfähigen Ausbildungsplattform. Die Abt Ausb SK setzt dafür auf die Virtuelle Lernumgebung (VLBW), die individuelle, orts- und zeitunabhängige sowie hybride Ausbildungsformate

ermöglicht. Das Konzept folgt dem Prinzip „Train while you fight“, bei der Ausbildung kontinuierlich und einsatznah in den militärischen Alltag integriert wird. Die Plattform wurde entsprechend cyberresilient, anpassungsfähig und hochverfügbar konzipiert.

Zudem wird ein Ausbildungsmanagementsystem genutzt, um die Ausbildung in den verschiedenen Organisationsbereichen zu unterstützen. So entwickelt die Abt Ausb SK beispielsweise Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen, stellt Datenbanken für Ausbildung und Ausbildungsleiter zur Verfügung oder setzt Rahmenbedingungen für das Schießen mit Handwaffen.

Die Abt Ausb SK ist fachlich zuständige Stelle (FZSt) für die Ausbildung zum Herstellen und Halten der Einsatzbereitschaft für unser Personal sowie für Sport in der Bundeswehr, Spitzensportförderung und Rehabilitation nach Einsatzschädigung mittels Sport. Des Weiteren führt sie das Qualitätsmanagement (QM) für die militärische Ausbildung ein.

Der Inspizient Ausbildung Streitkräfte überwacht die Inhalte und die Standards der Streitkräftegemeinsamen Ausbildung und hält dabei den engen, direkten Bezug zur Truppe.



Die Abt Ausb SK betreibt das Integrierte Ausbildungsmanagementsystem (IAMS) und unterstützt so die Ausbildung in der Bundeswehr in Planung, Steuerung und Durchführung flexibel, innovativ und zuverlässig. Das Selbstverständnis der Abt Ausb SK besteht darin, das koordinierende Element für die streitkräftegemeinsame Ausbildung zu sein. Sie agiert dabei in enger Zusammenarbeit mit den Militärischen Organisationsbereichen und nimmt mit ihrer Unikatstellung als übergreifendes Steuerungselement eine gestaltende Rolle bei der Ausbildung der Streitkräfte ein.

Leitspruch:

Ausbildung denken. Ausbildung koordinieren. Ausbildung ermöglichen. Wir gestalten Ausbildung Streitkräfte. Ermöglichen-koordinieren-optimieren. Ausbildungskompetenz für die Streitkräfte! Wir sind die Abteilung Ausbildung SK!

Die Abteilung Ausbildung Streitkräfte im Streitkräfteamt (Abt Ausb SK) ist die ausführende Arbeitsebene des fachlich zuständigen Referates in der Abteilung Einsatzbereitschaft und Unterstützung Streitkräfte (EBU I 7) des Bundesministeriums der Verteidigung (BMVg) und arbeitet diesem unmittelbar zu.

Sie bearbeitet Grundsatzangelegenheiten der Ausbildung in den Streitkräften sowie Aspekte zur Koordination der Aufgabenwahrnehmung im Bereich streitkräftegemeinsamer militärischer Aus-, Fort- und Weiterbildung.



Roter Platz



BUNDESWEHR

Streitkräfteamt
Abteilung Ausbildung Streitkräfte
Fontainengraben 150 · 53123 Bonn
Tel.: 0228 5504-2600
E-Mail: SKAAbtAusbSK@bundeswehr.org



Ausbildungskommando

Das Ausbildungskommando gestaltet die militärische Ausbildung nachhaltiger und effektiver durch den Einsatz innovativer digitaler Lösungen. Mit easySpeech steht erstmalig ein KI-gestützter Kompetenztrainer für rhetorische Fähigkeiten von Trainingsteilnehmern zur Verfügung, der automatisches Feedback zu Aussprache, Sprechtempo und Ausdruck liefert und sich flexibel an das individuelle Lernniveau anpasst.

Ergänzt wird dieses Angebot durch 3D-Drucker, mit denen realistische Modelle für Geländedarstellungen, technische Komponenten und taktile Übungshilfsmittel direkt vor Ort gefertigt werden können.

Darüber hinaus ermöglicht ein Virtual-Reality-Trainer Lademeistern des A400M, die komplexen Abläufe und Sicherheitsprozeduren beim Beladen des Transporters risikofrei und ortsunabhängig in interaktiven Szenarien zu üben.

Parallel dazu entwickelt die Autorenorganisation des Heeres digitale Ausbildungshilfsmittel, die passgenaue Lerninhalte für Lehrende und Lernende bereitstellen, individuelles und flexibles Lernen fördern und so die Aus- und Weiterbildung im Heer nachhaltig bereichern. Erfahren Sie auf dem Kongress, wie diese Technologien das Heer fit für die Ausbildung der Zukunft machen.

Stand 15-19



Ausbildungszentrum Cyber- und Informationsraum

Das Ausbildungszentrum Cyber- und Informationsraum ist die zentrale Ausbildungseinrichtung des Organisationsbereichs. Sie bildet das Führungs- und das Fachpersonal der Bundeswehr für Informationstechnik, Elektronische Kampfführung und Militärisches Nachrichtenwesen aus und stellt mit dem Taktikzentrum, dem CIS Training Center und dem Übungszentrum Militärisches Nachrichtenwesen einsatzorientierte Elemente erstmals innovativ bereit.

Das Ausbildungszentrum Cyber- und Informationsraum, wirkt seit dem 01.04.2024 in der ganzen Dimension und stellt an sieben Standorten von Flensburg bis Bayern mit mehr als 1.100 Dienstposten eine hohe Ausbildungsqualität und vielfältige Ausbildungsformate sicher. Dazu bietet es jährlich mehr als 210 verschiedene Lehrgangsmodule in Präsenz- und Fernausbildung an. In seiner hochmodernen, digitalen Lernlandschaft qualifiziert das Zentrum jedes Jahr mehr als 11.500 Absolvierende aus Deutschland und Partnerstaaten. Das Angebot reicht von einwöchigen Grundkursen über mehrmonatige und hochspezialisierte Lehrgänge bis hin zur staatlich anerkannten zweijährigen Berufsausbildung. Die am Ausbildungszentrum erworbenen Abschlüsse können auch teilweise zivil zertifiziert werden.

Mit einer stetigen Verbesserung der digitalen Kompetenzen und dem einsatzorientierten Ausbilden verbessert das Zentrum die künftigen militärischen Fähigkeiten in der Dimension des Cyber- und Informationsraumes.

Stand 56



Bildungszentrum der Bundeswehr

Spielerisch Lernen ist nicht nur motivierend und kurzweilig, es hat oft auch einen nachhaltigeren Lerneffekt. Am BiZBw werden deshalb verschiedene analoge und digitale spielerische Methoden in die Lehre integriert, um diese Effekte zu nutzen.

Wie präsentieren Ihnen am Stand ausgewählte WBT (Web Based Trainings) für den dienstlichen wie privaten Alltag. Nutzen Sie die Gelegenheit und lernen Sie diese multimedial aufbereitete und hypermedial strukturierte Lernprogramme kennen.

Roter Platz



Modernste Medien für Ausbildung und Kommunikation der Schweizer Armee

Moderne Streitkräfte benötigen unter anderem zeitgemässe Ausbildungs- und Kommunikationsmittel. Die Digitalen Medien der Armee DMA bieten in diesem Bereich eine breite Palette fortschrittlicher Produkte. Die Palette reicht von Web-Based-Trainings über Filme bis hin zu 3D-Modellen, Apps und VR/AR-Inhalten. Immer wichtiger werden Tools und KI-Anwendungen zur Verwaltung von Inhalten, mit welchen auch Archive angelegt und durchsucht werden können.

Erfahren Sie an unserem Stand auf dem Roten Platz:

- wie wir 3D-Elemente schweizweit zur Verfügung stellen;
- wie uns die KI bei der Durchsuchung von Inhalten in unseren Archiven unterstützt;
- wie der Einsatz des neuen modularen Bekleidungs- und Ausrüstungssystems MBAS anhand von Avataren bei den Angehörigen der Armee geschult wird.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Roter Platz



Bundessprachenamt

Fremdsprachenkompetenz dient der internationalen Verständigung und ist sowohl im Rahmen der Bündniszusammenarbeit als auch bei Auslandsverwendungen und -einsätzen eine wichtige Kernkompetenz. Obwohl Sprachtechnologie und KI inzwischen einen unterstützenden Beitrag leisten können, ist die menschliche Fremdsprachenkompetenz immer noch unverzichtbar, gerade wenn es in sicherheitsrelevanten Kontexten auf Geschwindigkeit, Genauigkeit und absolute Verlässlichkeit der fremdsprachigen Übertragung ankommt.

Am Messestand des Bundessprachenamtes präsentieren wir Ihnen unsere breite Palette an Lernmaterialien, die die kompetenzorientierte Sprachausbildung erfolgreich begleiten und unterstützen. Lernen Sie bei uns verschiedene digitale Anwendungen kennen, die wir zur Unterstützung des Fremdsprachenlernens gewinnbringend einsetzen. Wir zeigen Ihnen außerdem gerne unsere beliebten Printmaterialien und die praktischen kleinformigen Nachschlagewerke.

Stand 8-9



Zentrum Innere Führung – Abteilungen Coaching, Weiterbildung & Ausbildung

Innere Führung ist unsere Berufung!

Seit 1956 ist das Zentrum Innere Führung (ZInFü) in Koblenz die zentrale Denkfabrik für die Führungs- und Organisationskultur der Bundeswehr. Gleichzeitig bietet das ZInFü richtungsweisende und hochwertige Aus- und Weiterbildungen rund um das Thema „Moderne Menschenführung“.

Aktuell beschäftigt sich das Zentrum im Blickpunkt der Zeitenwende mit den bestehenden Herausforderungen der Landes- und Bündnisverteidigung sowie der Wiederherstellung der Kriegstüchtigkeit. Dafür bietet es den Angehörigen der Bundeswehr ein passgenaues Portfolio zur Vermittlung dieser Inhalte im Bereich der Menschenführung und Persönlichkeitsentwicklung/-bildung sowie der Rechtspflege.

Neugierig geworden? Die Abteilungen Aus- und Fortbildung, Weiterentwicklung Innere Führung und Coaching stehen Ihnen an unserem Stand zur Verfügung und präsentieren Ihnen das aktuelle Portfolio des ZInFü.

Zentrum Innere Führung – Wir bilden Vorbilder aus und entwickeln Persönlichkeiten!

Stand 20-22



Sanitätsakademie der Bundeswehr (SanAkBw)

Das Schwerpunktthema des Referat III „Digitalisierung der Ausbildung in der Gesundheitsversorgung der Bundeswehr“ der SanAkBw ist die Digitalisierung der Aus-, Fort- und Weiterbildung. Dessen innovative Entwicklungen bilden einen wichtigen Bestandteil der streitkräftegemeinsamen Ausbildung.



Link and Learn

Das organisationsbereichsübergreifende Projektteam „Link and Learn“ stellt die Pilotumgebung und Brückenlösung Link and Learn als virtuellen Ort für Ausbildung und Vernetzung in der Bundeswehr bereit. Dabei besticht der Anteil des E-Campus-Sanitätsdienst mit exklusiven Zugängen zu hochwertigen Diensten für die Aus-, Fort- und Weiterbildung.



EHBw

Unter dem Motto „Erlebe Ausbildung flexibel und modern – Die App für jeden Einsatzersthelfer“ wird die „Erste Hilfe App der Bundeswehr“ (kurz: EHBw) als erste mobile Applikation fester Bestandteil der streitkräftegemeinsamen Ausbildung. Durch hohe Vernetzbarkeit, Einbindung von Serious Games und die flexible Verfügbarkeit von Diensten lässt die SanAkBw Ausbildung neu erleben und ist Ausdruck des Konzepts „Train while you fight“.



MedABC

Hochwertige Ausbildung, vielseitig einsetzbar und einfach in der Anwendung – dies zeichnet die innovativen Entwicklungen des Ref III an der SanAkBw aus, besonders in komplexen Themengebieten. Erfahren Sie mehr über die neusten Entwicklungen im Bereich der Patientensimulationen des medizinischen ABC- Schutzes und testen Sie mit als erstes den neuen Prototypen in diesem einzigartigen Themengebiet.



Digitale Übergabemappe

Die Einweisung und Informationsweitergabe ist gerade in der Bundeswehr oft sehr mühsam. Dies zeigte sich besonders beim Dienstpostenwechsel. Die digitale Übergabemappe soll aufzeigen, wie das „alte Konzept“ der Papierordner neu gedacht werden kann und somit bekanntes Wissen an die jeweiligen Nachfolger effektiv und intuitiv weitergegeben werden kann.



VR-Zahnarztpraxis

VR-Zahnarztpraxis ist eine immersive VR-Simulation, die darauf abzielt, die Ausbildung zahnmedizinischer Fachangestellter (ZFA) im wichtigen Bereich der Aufbereitung zahnmedizinischer Instrumente nach chirurgischen Eingriffen zu trainieren. Die Simulation bildet den vollständigen Instrumentenkreislauf realitätsnah in einer virtuellen Umgebung ab, die exakt den regulatorischen Standards des Robert Koch-Instituts (RKI) und des Deutschen Arbeitskreises für Hygiene in der Zahnmedizin (DAHZ) entspricht.



EVG-SanMat

EVG-SanMat dient der Optimierung der Ausbildung von Personal, das für die Fachaufsicht und das Management der Sanitätsmaterialausgabestelle der Bundeswehr verantwortlich ist. Der Fokus liegt auf Kontroll- und Qualitätssicherungsprozessen, die im Rahmen der Verwaltung von EVG-Lagern auftreten. Mittels einer realitätsnahen, immersiven Virtual-Reality-Umgebung erlernen und trainieren die Lernenden, typische Fehler umfassend zu erkennen und angemessen darauf zu reagieren.

Roter Platz



#TEACHMEET

#TEACHMEET ist eine Community für die Digitalisierung der Ausbildung, der sich mittlerweile über 1000 Ausbilderinnen und Ausbilder, sowie an der Ausbildung beteiligtes Personal aus allen Org-Bereichen der Bundeswehr angeschlossen haben. Es bietet eine Plattform, um Ideen, Erfahrungen sowie bewährte Methoden zu teilen und sich getreu dem Motto „VONEINANDER.MITEINANDER.FÜREINANDER“ gemeinsam weiterzuentwickeln. Damit fördert #TEACHMEET die interdisziplinäre Zusammenarbeit verschiedener Fachrichtungen und Bildungseinrichtungen der Bundeswehr. Das #TEACHMEET Team steht für Fragen und Anregungen zur Verfügung. Gerne möchten wir die Gelegenheit nutzen um mit Ihnen in direkten Kontakt zu treten. Wir freuen uns auf einen regen Austausch an unserem Stand!

Roter Platz



Schule für Feldjäger- und Stabsdienst der Bundeswehr

Die Schule für Feldjäger und Stabsdienst der Bundeswehr (SFJg/StDstBw) in Hannover ist die zentrale Ausbildungseinrichtung der Bundeswehr für das Feldjägerwesen und den Stabsdienst der Bundeswehr.

Der Charakter und die Dimension der SFJg/StDstBw ergeben sich aus folgenden Schlagworten:

- Eine Schule – vier Ausbildungseinrichtungen
 - Feldjägerschule,
 - Schule für den militärischen Stabsdienst der Bundeswehr,
 - Übungszentrum Feldjäger Bundeswehr,
 - Ausbildungseinrichtung für Drohnenpiloten.
- Unser Aufgabenportfolio umfasst:
 - 117 Trainingsformate der Laufbahn- und Verwendungsausbildung, sowie der Weiterbildung mit einer Dauer zwischen vier Tagen und einem Jahr,
 - Auszubildende vom Rekruten bis zu Stabsoffizieren und Kommandeuren,
 - Stabs- und Einsatzübungen.
- An Spitzentagen bilden wir bis zu 1000 Angehörige der Bundeswehr und einige internationale Soldaten gleichzeitig aus; im Jahr durchlaufen etwa 10000 Auszubildende unsere Trainings.

Im Zuge der Digitalisierung und der Zeitenwende ist es unser Anliegen, eine moderne Lehr- und Ausbildungskultur auszuprägen. Dabei geht es nicht nur um Technik, sondern um eine neue Haltung: Lernen 4.0 bedeutet für uns Kriegstüchtigkeit in der digitalen Dimension zu schaffen. Dazu gehören die Digitalisierung von Lehrinhalten, Methoden und Verfahren um modern, attraktiv und effektiv auszubilden. Ebenso entscheidend ist die Befähigung sich auf dem digitalen Gefechtsfeld sicher zu bewegen. Wir bilden deshalb das digitale Empowerment des Einzelnen mit Hinblick auf Informationsgewinnung, Führungsverfahren und Wirkungsketten bereits ab der Grundausbildung aus. Des Weiteren legen wir mit der Unikatfähigkeit der eTrainer Experts und der Ausbildung der eTrainer Professional den Grundstein für hybride Ausbildungsformate in der Bundeswehr.

Der (Aus)Bildungskongress 2025 thematisiert zu Recht, dass die Widerstandsfähigkeit gegenüber Desinformation, hybride Einflussnahme und Informationsüberflutung („flood the zone with shit“) nicht nur technologische, sondern vor allem kognitive Herausforderungen sind. Die Human Domain ist dabei der zentrale Faktor: Nur gut ausgebildete, mental und körperlich belastbare Menschen können mit der Komplexität moderner Operationen Schritt halten. Eine resiliente, medienkompetente und urteilsfähige Truppe ist Voraussetzung für glaubwürdige Einsatzbereitschaft.

Die SFJg/StDstBw stellt Ihnen hierzu im Rahmen der Fachausstellung ausgewählte Beispiele aus der Praxis vor:

- Darstellung des Themas „Digitalisierung der Ausbildung bei SFJg/StDstBw und Abbildung der digitalen Grundbefähigung in der Ausbildung“
 - Digitalisierungsprojekte SFJg/StDstBw,
 - Hybrides Lernen, Fernausbildung, Lernmanagementsysteme,
 - Digital- und Medienkompetenz in der Ausbildung zum StMngrBw,
 - Digital- und Medienkompetenz in der Ausbildung zum FJgFw,
 - Moderne Ausbildungsmittel und -methoden.
- Darstellung des Themas „Kritischer und bewusster Umgang mit Medien und Meldungen – KI Awareness in der Ausbildung“
 - Absicht ist es, darzustellen, welche Aspekte SFJg/StDstBw zum Umgang mit Medien im Rahmen der Ausbildung berücksichtigt,
 - Bedienung von KI und ggf. anderen Programmen,
 - Darstellung, wie KI-Produkte entstehen und welche Qualität diese haben.
- Darstellung des Themas „Realeinsatz von Ermittlern SK zur Prüfung von Sachverhalten“
 - Stärkung des Vertrauens in staatliche Institutionen,
 - Digitalisierung von Ermittlungstätigkeiten,
 - Ermittlungen am Beispiel einer professionellen Falschmeldung

Stand 1-3



Logistikschule der Bundeswehr (LogSBw)

Die Logistikschule der Bundeswehr ist die zentrale Ausbildungseinrichtung für logistisches und kraftfahrtechnisches Führungs- und Fachpersonal in der Bundeswehr. Unser Portfolio umfasst unter anderem

- 200 verschiedene Arten von Lehrgängen in allen logistischen Geschäftsprozessen und über alle Führungsebenen,
- logistische Teamausbildungen und Übungen zur Vorbereitung von Einsatzkontingenten und logistischen Führungs- und Stabelementen,
- Individual- und Teamausbildung im multinationalen Rahmen.

Als moderne Schule beschreiten wir den Weg zu einer neuen Ausbildungskultur.

Mit dem Element Modernes Lernen werden die Potenziale von Digitalisierung, kompetenzorientierter Ausbildung (KOA) und einem leistungsfähigen Wissensmanagement synergetisch ausgeschöpft. In diesem Rahmen wird die Ausbildung durch den Einsatz moderner Ausbildungsmittel und die Integration digitaler Lernprodukte stetig weiterentwickelt, mit dem Ziel orts- und zeitunabhängiges Lernen verstärkt zu ermöglichen. Die hohe Verfügbarkeit und die Flexibilität digitaler Inhalte und moderner Ausbildungstechnologie leisten auch einen Beitrag zur Bewältigung der aktuellen und künftigen sicherheitspolitischen Herausforderungen. Virtualisierung, Simulation und Gamification ermöglichen realitäts- und praxisnahe, erlebbare Bilder und fördern die Handlungssicherheit in logistischen Lagen der Landes- und Bündnisverteidigung - sowohl im individuellen Lernen, als auch im Kompetenzerwerb als Team. Ein ganz wesentlicher Beitrag zur Kulturveränderung an der LogSBw wird durch unsere Kooperation mit dem Zentrum für technologiegestützte Bildung der Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg erbracht. Im Rahmen dieses Forschungsprojekts kann der Erwerb von Kompetenzen für die digitale Arbeitswelt an der LogSBw authentisch erprobt und wissenschaftlich evaluiert werden

Stand 31-33



Marinekommando Dezernat Ausb24 Technologiegestützte Ausbildung Marine (TAM)

Das Dezernat Ausb24 TAM steuert und koordiniert die bedarfsgerechte Bereitstellung marinespezifischer technologiegestützter Ausbildungslösungen und deren Weiterentwicklung in der Ausbildung der Marine, sofern sie nicht Teil von Rüstungsprojekten sind. Unter anderem geschieht dies durch:

- Unterstützen bei der Umsetzung der Ausbildungsportale an den Ausbildungseinrichtungen der Marine im Hinblick auf die Einführung der streitkräftegemeinsamen Virtuellen Lernumgebung der Bundeswehr (VLBW),
- Wahrnehmen der Betriebs- und Versorgungsverantwortung für die Nautischen Simulatoren und Ausbildungsanlagen für die technologiegestützte Ausbildung,
- Implementierung und Pflege von Digitalen Inhalten für die Marine durch Eigen- oder Fremderstellung, soweit diese nicht mit Mitteln der Ausbildungseinrichtungen (ohne Autorenteam) vor Ort erstellt werden können, sowie Qualitätssicherung und Begleiten innerhalb von Rüstungsprojekten.

Am Stand informiert Ausb24 TAM über aktuelle Entwicklungen und Produkte aus den Bereichen Moderne Ausbildungstechnik, Computerunterstützte Ausbildung und Digitale Inhalte sowie dem Lernmanagementsystem Marine (LMS Mar) und stellt eine Entwicklung/Erprobung im Bereich Virtual Reality anhand eines Rundgangs über die Korvette K130 vor.

Stand 23-24



Streitkräfteamt – Abteilung Ausbildung Streitkräfte

Digitale Inhalte in der Ausbildung

Zu den Hauptaufgaben des Dezernates Digitale Inhalte gehören die Erstellung und Bereitstellung digitaler Inhalte für die Ausbildung, sowie die fachliche Zuständigkeit für die streitkräftegemeinsame Ausbildung von Rollenträgern in der technologiegestützten Ausbildung. Im Rahmen der Digitalisierung kommt diesen Bereichen eine immer größer werdende Bedeutung zu. Dieser gilt es mit ständiger Information und Weiterbildung für alle Bereiche der Aus-, Fort- und Weiterbildung Rechnung zu tragen.

Leitung AG TA

In der Arbeitsgruppe Technologiegestützte Ausbildung (AG TA), einem Gremium des SKA, sind alle Organisationsbereiche der Bundeswehr (die Teilstreitkräfte Heer, Marine, Luftwaffe, sowie der Unterstützungsbereich, Cyber- und Informationstechnik, sowie die zivilen Organisationsbereiche Personal, Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung und Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen) vertreten.

Die AG TA ist ein bundeswehrgemeinsames Gremium, in der sich für Moderne Ausbildung / Fernausbildung / E-Learning / Technologiegestützte Ausbildung Verantwortliche aus allen Organisationsbereichen der Bundeswehr austauschen und abstimmen. Hier werden grundlegende Konzepte, Regelungen und Verfahren für Moderne Ausbildung / Fernausbildung / E-Learning / Technologiegestützte Ausbildung in der gesamten Bundeswehr erarbeitet. Auch wird hier die gemeinsame Beschaffung und Beauftragung externer Leistungen für Technologiegestützte Aus- und Fortbildung entschieden, wo immer dies fachlich möglich ist.

Die Stände der Leitung AG TA sollen den Besucherinnen und Besuchern einen ersten Überblick über das Portfolio und Sachstand, zum Entwicklungs- und Bearbeitungsstand ausgewählter Produkte und Unterstützungsleistungen, der entsprechenden Dezernate TA im SKA (Leitung AG TA) geben.

Roter Platz



Schule ABC-Abwehr und Gesetzliche Schutzaufgaben

Die Schule für ABC-Abwehr und gesetzliche Schutzaufgaben (SABCAbw/GSchAufg) ist die zentrale Ausbildungseinrichtung im Unterstützungsbereich (UstgBer) für die ABC-Abwehr, den Selbstschutz sowie den gesetzlichen Schutzaufgaben Arbeitsschutz, Umweltschutz und Brandschutz. Das Spektrum unserer Lehrgänge umfasst unter anderem

- 150 verschiedene Lehrgänge, dabei Laufbahn- und Verwendungslehrgänge für die ABC-Abwehrkräfte und die zivilen und militärischen Brandschutzkräfte der Bundeswehr,
- den Erwerb ziviler Qualifikationen im Arbeits- und im Strahlenschutz,
- multinationale Weiterbildungslehrgänge für ABCAbwOffz/StOffz,
- Individual- und Teamausbildung für ABCAbwKr, Bundespolizei, SEKs der Länder und im Rahmen internationaler Kooperation.

Wir streben fortwährend danach unsere Ausbildung zu verbessern, den Lehrgangsteilnehmern das Lernen durch digitale Inhalte zugänglicher und wo möglich einfacher zu machen. Aktuell beschäftigt uns

- die Einführung von VBS 4 in unsere Führungs- und Verwendungslehrgänge, die Nutzung im Arbeitsschutz und Umweltschutz ist geplant,
- die Visualisierung komplexer Schaltpläne in Simulationen,
- die Nutzung digitaler Lernwelten (Sifa -Lernwelt für Arbeitsschutz)
- die Entwicklung von Simulatoren (z.B.: A/C-Spürsysteme)

Besuchen Sie uns am Stand 60-61 im 1. OG, gerne stellen wir Ihnen unserer aktuellen Projekte vor.

Stand 60-61



Die Bundeswehrfachschulen – Viele Wege zum Erfolg

Seit 1958 ist die Bundeswehrfachschule Hamburg ein fester Bestandteil des (Aus-)Bildungskonzepts der Bundeswehr, und steht in Hamburg damit exemplarisch für die zehn Schulen des Bundeswehrfachschulwesens.

Die Berufsförderung und Bildung innerhalb der Bundeswehr können auf eine lange Tradition zurückblicken. Bereits in der Weimarer Republik gab es sogenannte Heeresfachschulen zur Förderung ausscheidender Zeitsoldaten. Die Bundeswehr setzt diese Tradition auf Basis des Soldatenversorgungsgesetzes von 1957 für ihre Soldatinnen und Soldaten auf Zeit fort. Das Konzept der Bundeswehrfachschulen ist nicht nur für die Wiedereingliederung in den zivilen Arbeitsmarkt ein Erfolgsmodell. Auch im Rahmen der Personalentwicklung und -bindung übernehmen die Bundeswehrfachschulen zunehmend Aufgaben. Die optimalen Lernbedingungen und die in der Erwachsenenbildung qualifizierten Lehrkräfte leisten so einen wichtigen Beitrag nicht nur für die zivilberuflichen Karrieren ehemaliger Soldatinnen und Soldaten, sondern auch bei der Erfüllung der militärischen Aufgaben.

Wahrheit, Fiktion und Lüge – Medienkompetenz als Schlüsselqualifikation an Bundeswehrfachschulen

In einer zunehmend digitalisierten und vernetzten Welt, die von einer Flut an Informationen geprägt ist, wird die Fähigkeit, Wahrheit von Fiktion und gezielter Desinformation zu unterscheiden, zu einer essenziellen Kompetenz und einer Schlüsselqualifikation. Der Fokus liegt dabei auf der Förderung eines kritischen Umgangs mit medialen Inhalten, der Analyse von Fake News sowie der Sensibilisierung für manipulative Mechanismen in sozialen Medien und anderen digitalen Plattformen. Die Vermittlung von Medienkompetenz an Bundeswehrfachschulen trägt so nicht nur zur individuellen Persönlichkeitsbildung bei, sondern stärkt auch die Resilienz der aktiven und ehemaligen Soldatinnen und Soldaten gegenüber Desinformation und Propaganda.

Roter Platz



Zentrum Digitalisierung der Bundeswehr und Fähigkeitsentwicklung CIR (ZDigBw)

Das Zentrum Digitalisierung der Bundeswehr und Fähigkeitsentwicklung CIR (ZDigBw) mit ca. 780 Angehörigen ist direkt dem Kommando Cyber- und Informationsraum unterstellt. Es wurde mit dem Ziel der Aufgabenwahrnehmungen „Fähigkeitsentwicklung Cyber und Informationsraum (CIR)“ und „Bedarfsträger für das Teilportfolio Cyber/IT-Informationstechnik“ sowie der Rolle „Treiber der Digitalisierung der Bundeswehr“ zum 01.10.2022 aufgestellt.

Als der Kompetenzträger für Digitalisierungsaufgaben des Organisationsbereichs Cyber- und Informationsraum verantwortet das ZDigBw dimensionsspezifisch die Entwicklung der Fähigkeiten der Bundeswehr an insgesamt 7 verschiedenen Standorten. Es stellt darüber hinaus die planerischen Aufgaben im Teilportfolio Cyber/IT-Informationstechnik einschließlich eines Innovationsmanagements und stellt die zugehörige Methodenkompetenz zur Verfügung.

Das ZDigBw nimmt die bundeswehrgemeinsame Fähigkeitsentwicklung und die Koordinierung für das Militärische Nachrichtenwesen, die Elektronische Kampfführung, die Operative Kommunikation, das Geoinformationswesen der Bundeswehr sowie die Informationssicherheit wahr.

Das Zentrum stellt eigene Fähigkeiten zur Softwareentwicklung und für Integrationsleistungen von IT-Informationstechnik-Services in das IT-Informationstechnik-System der Bundeswehr bereit. Gleichzeitig werden Fähigkeiten zur Freigabe zur Nutzung von IT-Informationstechnik-Services, zu deren Qualitätssicherung und zur technischen Bereitstellung von Plattformen für Experimente und Erprobung vorgehalten.

Stand 57



Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB)
Friedrich-Ebert-Allee 114-116 | 53113 Bonn
Ansprechpartner: Angela Hauke-Berghausen
Telefon: +49 228 107 2830 | hauke@bibb.de
Ansprechpartner MIKA: Christian Misch
Telefon: +49 228 107 1514 | christian.misch@bibb.de
www.bibb.de

Was macht das BIBB?

Das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) ist das anerkannte Kompetenzzentrum zur Erforschung und Weiterentwicklung der beruflichen Aus- und Weiterbildung in Deutschland. Das BIBB identifiziert Zukunftsaufgaben der Berufsbildung, fördert Innovationen in der nationalen wie internationalen Berufsbildung und entwickelt neue, praxisorientierte Lösungsvorschläge für die berufliche Aus- und Weiterbildung.

Quelle und weitere Informationen:
<https://www.bibb.de>

Stand 55



Akademie der Polizei Hamburg
Carl-Cohn-Straße 39, 22297 Hamburg
Telefon: +49 (0)40-4286 24115
Ansprechpartnerin: Prof. Dr. Stefanie Grünewald
E-Mail: Stefanie.Gruenewald@poladium.de
<https://akademie-der-polizei.hamburg.de>

Die Akademie der Polizei Hamburg ist die zentrale Bildungseinrichtung der Hamburger Polizei.

Sie bündelt die Ausbildung in den drei Laufbahnabschnitten sowie die Fort- und Weiterbildung der Polizei Hamburg unter einem Dach.

Hier wird der Nachwuchs für alle Laufbahnen durch die Qualifizierung zum Laufbahnabschnitt I (ehemals mittlerer Dienst), zum Laufbahnabschnitt II (ehemals gehobener Dienst) mit einem Bachelorstudiengang sowie dem ersten Studienabschnitt des Masterstudiengangs für den Laufbahnabschnitt III (ehemals höherer Dienst) fit gemacht. Rund 1.200 Polizeischüler und -studierende führen hier aktuell ihre Ausbildung bzw. ihr Studium durch.

Darüber hinaus bietet die Akademie Fort- und Weiterbildung für die mehr als 10.000 Angehörigen der Polizei an. Eine zentrale Akademieverwaltung (Fachstab) unterstützt die verschiedenen Fachbereiche in der Durchführung ihrer Aufgaben.

Quelle und weitere Informationen:
<https://akademie-der-polizei.hamburg.de/>

Stand 52



International Police Association (IPA)
Deutsche Sektion e.V.
Schulze-Delitzsch-Straße 4
66540 Bexbach
Telefon: 06826 510990
E-Mail: service@ipa-deutschland.de
ipa-deutschland.de

Servo per Amikeco - Dienen durch Freundschaft

Die IPA Deutschland ist eine Freundschaftsorganisation für Angehörige der Polizei, ob im Dienst oder im Ruhestand, ohne Unterschied von Rang, Position, Geschlecht, Rasse, Sprache oder Religion. Wir haben rund 372.000 Mitglieder in fast 100 Ländern, von denen 68 nationale Sektionen angeschlossen sind, und wir sind auf 6 Kontinenten vertreten.

Quelle und weitere Informationen:
<https://ipa-deutschland.de/die-ipa/deutsche-sektion/>

Stand 13



Area9 Lyceum GmbH
Dittrichring 2
04109 Leipzig
Ansprechpartner: Torsten Meyer-Efland
Telefon: +49 170 40 91 993
E-Mail: torsten.meyer-efland@area9.dk
<https://area9lyceum.de>

Stand 51



Armative Studios GmbH
Am Kreidenbach 29
83064 Raubling
E-Mail: contact@steelaces.com
www.steelaces.com

Stand 5



benntec Systemtechnik GmbH
Lernmanagement & Trainingstechnologie
Karl-Ferdinand-Braun-Str. 7 | 28359 Bremen
Ansprechpartner: Christina Barkhorn, Ralf Mohring
Telefon: +49 421 43849 570
E-Mail: sales@benntec.de
www.benntec.de

Stand 30



Bohemia Interactive Simulations GmbH
c/o Bird & Bird LLP
Maximiliansplatz 22 | 80333 München
Ansprechpartner: Herr Sven Lippmann
Telefon: +49 69 9517 8693
E-Mail: sales@bisimulations.com
www.bisimulations.com

Stand 28-29



CBTL Computer Based Training and Learning GmbH
Stuttgarter Str. 2
D-80807 München
Ansprechpartner: Jan van den Beld
Telefon: +49 (0)89-35 89 346-52
E-Mail: vertrieb@cbtl.de
www.cbtl.de

Stand 27



Eleven-O-Six Racing Team e.V.
Holstenhofweg 85
22043 Hamburg
Ansprechpartner: Lt Leander Schüler
Telefon: +49 (0)40 6541 4835
E-Mail: leander.schueler@eosracing.de
www.eosracing.de

Stand 54

FUTURERooms

FutureRooms.Net
By NMC Productions GmbH
Landshuter Allee 128 A
80637 München
Telefon: 089 69307900
E-Mail: p.rappsilber@nmc-productions.tv
www.FutureRooms.net

Stand 34, A2



Lufthansa Technical Training

Lufthansa Technical Training GmbH
Weg beim Jäger 193
22335 Hamburg
Ansprechpartner: Harald Schween
E-Mail: sales@lth.dlh.de
www.Lth.aero

Stand 47



ML GRUPPE

Das Bildungsunternehmen

ML Consulting
Schulung, Service & Support GmbH
Horbeller Str. 15 | 50858 Köln
Ansprechpartner: Stefan Klopp
Telefon: +49 2234 9203-201
Fax: +49 2234 9203-9222
E-Mail: s.klopp@mlgruppe.de
www.mlgruppe.de

Stand 48-49



Pink University GmbH
Bauchbauernstraße 1
81241 München
Ansprechpartner: Martin Wagner
Telefon: +49 (0)89 5 47 27 84 562
Fax: +49 (0) 89 5 47 27 84 20
E-Mail: martin.wagner@pinktum.com
www.pinktum..com

Stand 4

SERIOUS GAMES SOLUTIONS

The Gamification Experts

Serious Games Solutions
A division of Promotion Software GmbH
Karlstraße 3 | 72072 Tübingen
Ansprechpartner: Stefan Hoffmann
Telefon: +49 160 7484911
E-Mail: stefan.hoffmann@promotion-software.de
www.serious-games-solutions.de

Stand 46



SMART Technologies (Germany) GmbH
Gustav-Heinemann-Ufer 72c
Köln, 50968
Ansprechpartner: Torben Mahler
Telefon: +49 171 7638690
E-Mail: torbenmahler@smarttech.com
www.smarttech.com/de-de

Stand 6



SZENARIS GmbH
Otto-Lilienthal-Straße 1 | 28199 Bremen
Ansprechpartner: Dr. Uwe Katzky
Telefon: +49 421 59647-0
Fax: +49 421 59647-77
E-Mail: uwe.katzky@szenaris.com
www.szenaris.com
www.sicherheit.szenaris.com

Stand 50



TKMS GmbH
Hermann Blohm Straße 3
20457 Hamburg
Ansprechpartner: Stephan Braß
Telefon: +49 431 700 – 2314
Mobile +49 173 5344 268
E-Mail: stephan.brass@tkmsgroup.com
www.tkmsgroup.com

Stand 35-36



TriCAT GmbH
Lise-Meitner-Str. 13 | Science Park II | 89081 Ulm
Ansprechpartner: Katharina Burgmaier
Telefon: +49 731 140 51 98 0
Fax: +49 731 140 51 98 99
E-Mail: katharina.burgmaier@tricat.net
www.tricat.net

Stand 7



WALHALLA Fachverlag
Haus an der Eisernen Brücke | 93042 Regensburg
Ansprechpartner: Ronald Matthäi
Telefon: +49 941 5684-142
E-Mail: ronald.matthiae@WALHALLA.de
www.WALHALLA.de

Stand 25



X20 Media
Field View House, Bradden Lane
Gaddesden Row HP2 6JB
UNITED KINGDOM
Ansprechpartner: Volker Unland
Telefon: +49 175 6460 332
E-Mail: vunland@x20media.com

Stand 45

Verzeichnis Ausstellende

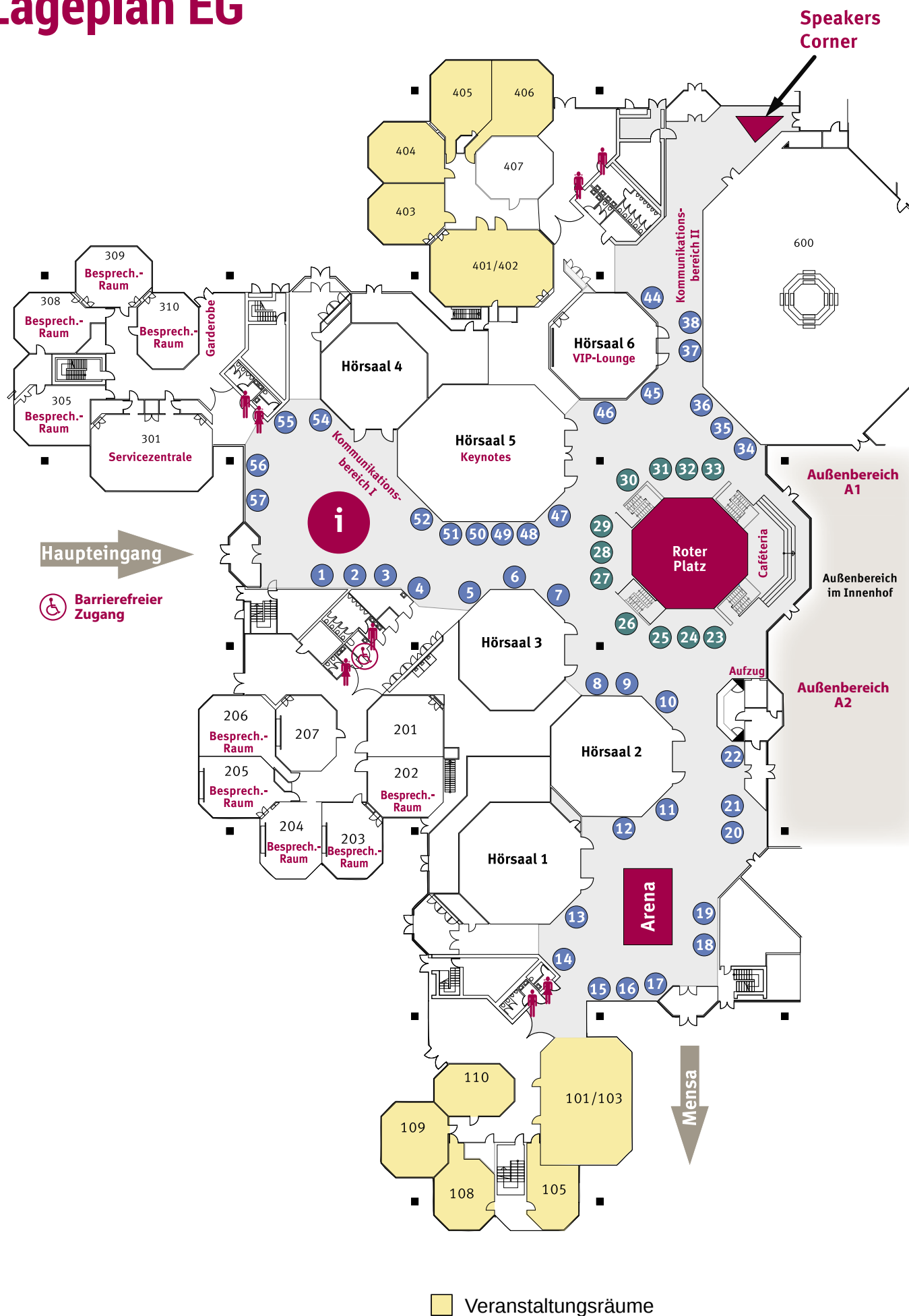
Sortiert nach **Alphabet**

#TEACHMEET	Roter Platz
Akademie der Polizei Hamburg	52
Area9 Lyceum GmbH	51
Armative Studios GmbH	5
Ausbildungskommando	15 - 19
Ausbildungszentrum Cyber- und Informationsraum	56
benntec Systemtechnik GmbH	30
Bildungszentrum der Bundeswehr	Roter Platz
Bohemia Interactive Simulations GmbH	28 - 29
Bundesinstiut für Berufsbildung (BIBB)	55
Bundessprachenamt	8 - 9
Bundeswehrfachschulen	Roter Platz
CBTL GmbH	27
Eleven-O-Six Racing Team e.V.	54
International Police Association (IPA) Deutsche Sektion e.V.	13
Logistikscheule der Bundeswehr	31 - 33
Lufthansa Technical Training GmbH	47
Marinekommando Technologiegestützte Ausbildung Marine (TAM)	23 - 24
ML Gruppe	48 - 49
NMC Productions GmbH	34, A2
Österreichisches Bundesheer	Roter Platz
Pink University GmbH	4
Sanitätsakademie der Bundeswehr	Roter Platz
Schule ABC-Abwehr und Gesetzliche Schutzaufgaben	60-61
Schule für Feldjäger- und Stabsdienst der Bundeswehr	1 - 3
Schweizer Armee	Roter Platz
Serious Games Solution	46
SMART Technologies (Germany) GmbH	6
Streitkräfteamt - Abteilung Ausbildung Streitkräfte	Roter Platz
SZENARIS GmbH	50
TKMS GmbH	35 - 36
TriCAT GmbH	7
WALHALLA Fachverlag	25
X20 Media	45
Zentrum Digitalisierung der Bundeswehr und Fähigkeitsentwicklung CIR	57
Zentrum für Wissenschaftliche Weiterbildung	37
Zentrum Innere Führung	20 - 22

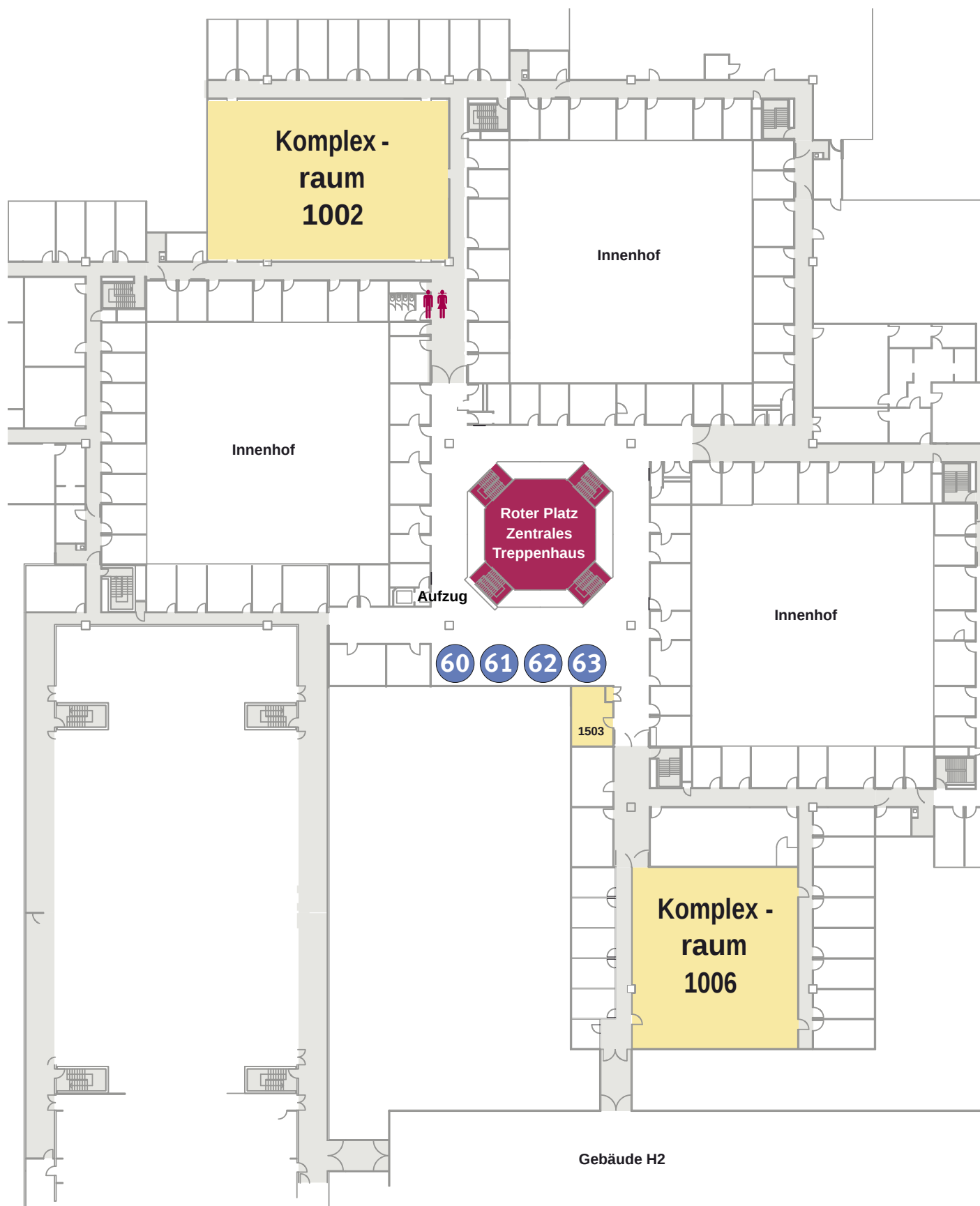
Sortiert nach **Standnummern**

1 - 3	Schule für Feldjäger- und Stabsdienst der Bundeswehr
4	Pink University GmbH
5	Armative Studios GmbH
6	SMART Technologies (Germany) GmbH
7	TriCAT GmbH
8 - 9	Bundessprachenamt
13	International Police Association (IPA) Deutsche Sektion e.V.
15 - 19	Ausbildungskommando
20 - 22	Zentrum Innere Führung
23 - 24	Marinekommando Technologiegestützte Ausbildung Marine (TAM)
25	WALHALLA Fachverlag
27	CBTL GmbH
28 - 29	Bohemia Interactive Simulations GmbH
30	benntec Systemtechnik GmbH
31 - 33	Logistikscheule der Bundeswehr
34, A2	NMC Productions GmbH
35 - 36	TKMS GmbH
37	Zentrum für Wissenschaftliche Weiterbildung
45	X20 Media
46	Serious Games Solution
47	Lufthansa Technical Training GmbH
48 - 49	ML Gruppe
50	SZENARIS GmbH
51	Area9 Lyceum GmbH
52	Akademie der Polizei Hamburg
54	Eleven-O-Six Racing Team e.V.
55	Bundesinstiut für Berufsbildung (BIBB)
56	Ausbildungszentrum Cyber- und Informationsraum
57	Zentrum Digitalisierung der Bundeswehr und Fähigkeitsentwicklung CIR
60 - 61	Schule ABC-Abwehr und Gesetzliche Schutzaufgaben
Roter Platz	#TEACHMEET
Roter Platz	Bildungszentrum der Bundeswehr
Roter Platz	Bundeswehrfachschulen
Roter Platz	Österreichisches Bundesheer
Roter Platz	Sanitätsakademie der Bundeswehr
Roter Platz	Schweizer Armee
Roter Platz	Streitkräfteamt - Abteilung Ausbildung Streitkräfte

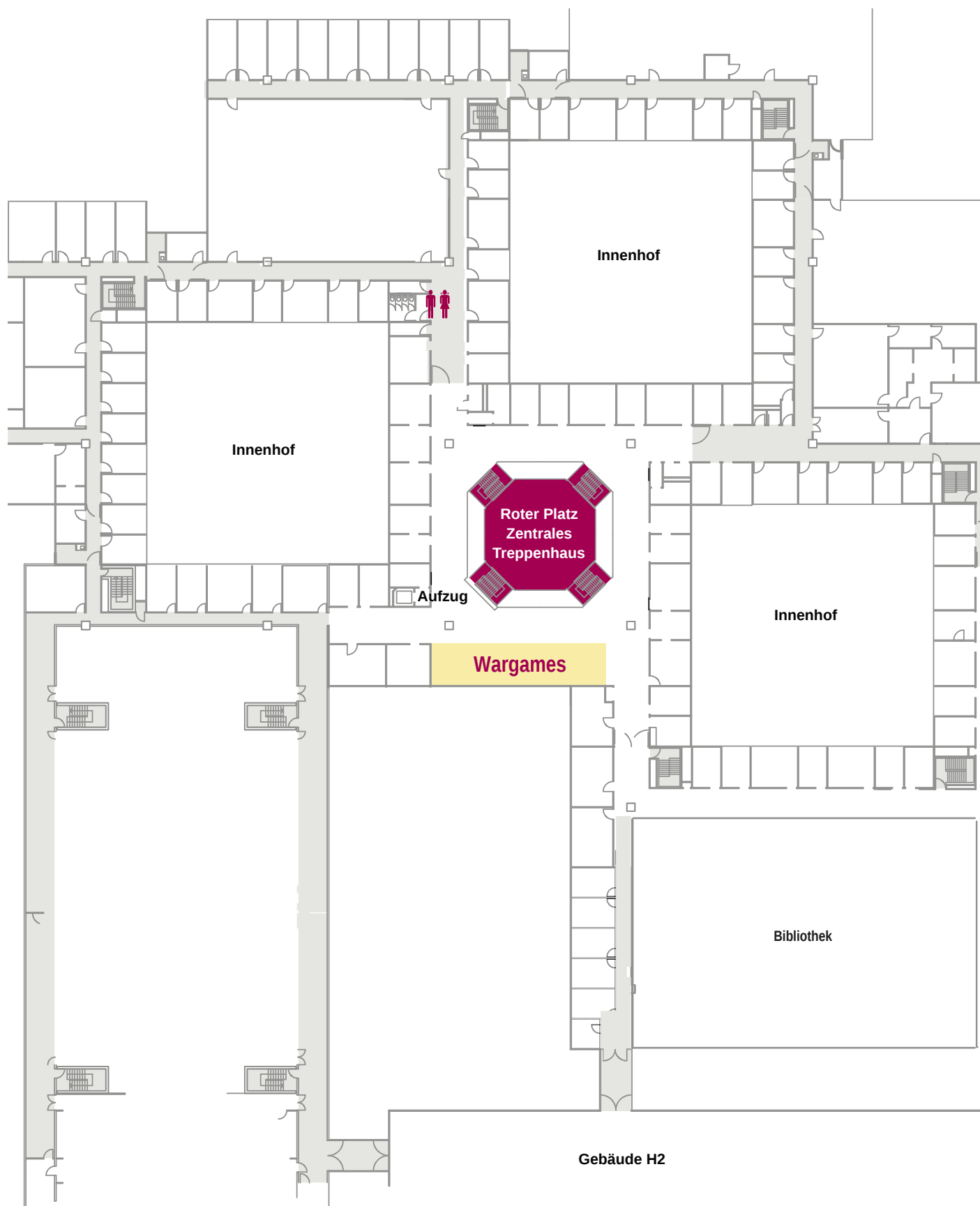
Lageplan EG



Lageplan 1.0G



Lageplan 2. OG



Networking

Montag Get-together

Am Vorabend des Kongresses findet ein Get-together für alle Referierenden, Ausstellenden und das Funktionspersonal an unserer Universität statt.

Ort: Gemeinsame Heimgesellschaft / Offizierheimgesellschaft der HSU/UniBw H
Termin: ab 18 Uhr

Dienstag Schifffahrt auf der Elbe

Am Dienstag, den 2. September 2025, können Sie einen unvergesslichen Abend auf der MS Louisiana Star genießen. Die Fahrt mit kulinarischen Leckerbissen und ansprechender Unterhaltung geht elbabwärts Richtung Övelgönne, am malerischen Elbufer entlang bis Blankenese, hinein in den größten Containerhafen Deutschlands.

Die Teilnahme sowie Busshuttle von der HSU/UniBw H und zurück kostet 95,- Euro p. P. inklusive einem reichhaltigen Buffet und Getränken. Tickets können Sie im Zuge der Onlineanmeldung <https://www.hsu-hh.de/ztb/anmeldung-zum-ausbildungskongress> bestellen oder am Infopunkt erwerben.

Mittwoch Networken – Feiern – Tanzen

Die Kongress-Party findet am Mittwoch, den 3. September 2025, ab 18:15 Uhr im gesamten Ausstellungsbereich statt. Nutzen Sie die Gelegenheit und feiern Sie zusammen mit den Teilnehmenden des (Aus)Bildungskongresses der Bundeswehr, den Referentinnen und Referenten sowie dem Standpersonal der Fachausstellung einen entspannten Ausklang des zweiten Tages.

Donnerstag Kongressfinale mit der Podiumsdiskussion „Hands on Ausbildung“

Mit der Podiumsdiskussion „Hands on Ausbildung“ möchten wir den diesjährigen 20. (Aus)Bildungskongress der Bundeswehr gemeinsam mit Ihnen ausklingen lassen. Im Rahmen des gemeinsamen Abschlusses werden wir eine kurze Rückschau auf die drei Veranstaltungstage geben.

dtec.bw Jahrestagung

In diesem Jahr freuen wir uns besonders über die Ausrichtung der zweiten dtec.bw-Jahrestagung vom 1. bis 3. September, die neben dem 20. (Aus)Bildungskongress der Bundeswehr an der HSU/UniBw H stattfindet. Veranstalterin der Jahrestagung ist das von beiden Universitäten der Bundeswehr getragene **Zentrum für Digitalisierungs- und Technologieforschung der Bundeswehr** (dtec. bw). Neben einer umfangreichen Ausstellung von dtec.bw-Projekten finden Plenums- und Workshopveranstaltungen statt.

Räume: Mensaraum 1, Thomas Ellwein Saal, Aula, Aula 1, Aula 2, R 109, R 110
Termin: Montag, 1. September bis Mittwoch, 3. September 2025

Impressum

Herausgeberschaft

manuel schulz (verantwortlich im Sinne des Presserechts)

Beate Griebenow

Matthias Armster

Redaktion

Jenny Klein

Katharina Kreutzmann

Jörg Meister

Yasmin Stegemann

Michael Strunk

Annemike Werth

Zentrum für technologiegestützte Bildung

Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg

Holstenhofweg 85 | 22043 Hamburg

E-Mail: ZTB-Ausbildungskongress@bundeswehr.org

Internet: www.ausbildungskongress.org

Layout

Daniel Niederehe | managerSeminare Verlags GmbH | Endenicher Str. 41 | 53115 Bonn

Fotos und Bilder:

Ulrike Schröder, Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg; Reinhard Scheiblich, Helmut-Schmidt Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg; Christian Gelhausen, Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg; Grafikstudio, Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg; Bundesministerium der Verteidigung, Presse- & Informationszentrum Personal; Senatskanzlei Hamburg; Logistikschule der Bundeswehr, Presse und Medien; Schule für Feldjäger und Stabsdienst der Bundeswehr, Foto und Video; Streitkräfteamt der Bundeswehr, Presse und Medien; Universität der Bundeswehr München, Presse und Kommunikation; Bildungszentrum der Bundeswehr, Pressestelle dtec.bw® – Zentrum für Digitalisierungs- und Technologieforschung der Bundeswehr, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit; Roland Magunia, FUNKE Foto & Video; Führungsakademie der Bundeswehr, Audiovisuelles Medienzentrum; Mimi Potter – stock.adobe.com, · zapp2photo – stock.adobe.com, · Looker Studio – stock.adobe.com, · greenbutterfly – stock.adobe.com, · AkuAku – stock.adobe.com; 3dkombinat – stock.adobe.com; J-Mel – stock.adobe.com Alexander Limbach – adobe.stock.com; DBT/Stella von Saldern; Büro des Bundeskanzlers a.D., Thomas Köhler, Thomas Imo, Photothek.net; Tobias Koch; Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge; Wolfram Kühn; Reinhold Weiß; Volker Barth; Axel Lehmann; Rolf Thielmann; colourbox.de / Pädagogische Hochschule Freiburg; Sanitätsakademie der Bundeswehr, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit; Cyber- und Informationsraum, Presse- und Informationszentrum; Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt (FGZ); Operatives Führungskommando der Bundeswehr, Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Alle Informationen wurden sorgfältig erhoben. Der Verlag und der Veranstalter übernehmen jedoch keinerlei Gewähr und damit keine Haftung für die Vollständigkeit oder Exaktheit der Informationen bzw. Ausstellerangaben. Für den Inhalt der Beiträge sind die Autorinnen und Autoren verantwortlich.

ISBN 978-3-86818-359-7

Der (Aus)Bildungskongress der Bundeswehr wird durch das Zentrum für Digitalisierungs- und Technologieforschung der Bundeswehr (dtec.bw) gefördert.



Das dtec.bw – Zentrum für Digitalisierungs- und Technologieforschung der Bundeswehr – ist ein von den Universitäten der Bundeswehr Hamburg und München gemeinsam getragenes wissenschaftliches Zentrum und Bestandteil des Konjunkturprogramms der Bundesregierung zur Überwindung der COVID-19-Krise. Es unterliegt der akademischen Selbstverwaltung. Die Mittel, mit denen das dtec.bw ausgestattet wurde, werden an beiden Universitäten der Bundeswehr zur Finanzierung von Forschungsprojekten und Projekten zum Wissens- und Technologietransfer eingesetzt. dtec.bw wird von der Europäischen Union – NextGenerationEU finanziert.



BUNDESWEHR



Programmübersicht

20. (Aus)Bildungskongress der Bundeswehr
2. bis 4. September 2025



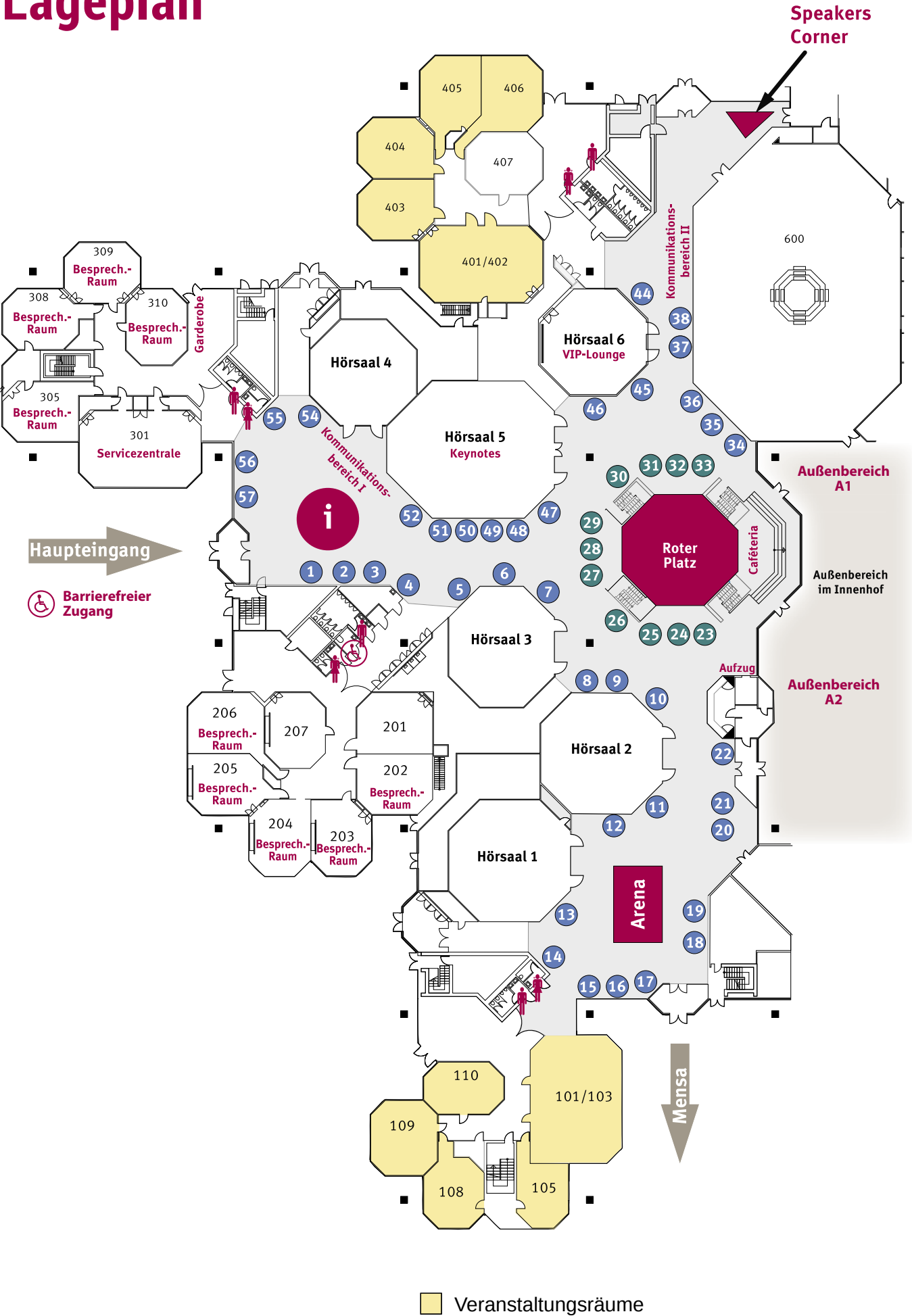
- Kompaktübersicht
- alle Veranstaltungen auf einen Blick

Zeit	Raum	Panel	Thema	Vortragende
10:00 - 10:10	HS 5	Begrü- bung		Prof. Dr. Klaus Beckmann , Präsident, Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg
10:15 - 10:30	HS 5	Eröffnung		Boris Pistorius , Bundesminister der Verteidigung, (o. V. i. A.) Bundesministerium der Verteidigung
10:35 - 10:55	HS 5	Keynote	Die Bedeutung von künstlicher Intelligenz für die deutschen Streit- kräfte	Generalleutnant Michael Vetter , Abteilungsleiter Cyber/Informationstechnik, Bundesministerium der Verteidigung
10:55 - 11:10	Pause			
11:15 - 11:45	HS 5	Keynote	Medienkritik als Schlüsselkompetenz in einer digitalen Gesellschaft: Mehrdimensionale Urteilskompetenz als Basis für Critical Thinking	Prof.in Dr. Sonja Ganguin , Professorin für Medienkompetenz- und Aneignungsforschung, Direktorin des Zentrums für Medienproduktion (ZMP) Universität Leipzig
11:50 - 12:10	HS 5	Impuls- vortrag		Konteradmiral Axel Deertz , Stellvertreter der Abteilungsleiterin Einsatzbereitschaft und Unterstützung Streitkräfte, Bundesministerium der Verteidigung
12:15 - 13:15	HS 5	Podiums- diskussion	Künstliche Intelligenz als gesellschaftlicher und medialer Disruptionsfaktor	Generalleutnant Michael Vetter , Abteilungsleiter Cyber/Informationstechnik, Bun- desministerium der Verteidigung Konteradmiral Axel Deertz , Stellvertreter der Abteilungsleiterin Einsatzbereitschaft und Unterstützung Streitkräfte, Bundesministerium der Verteidigung Prof.in Dr. Sonja Ganguin , Professorin für Medienkompetenz- und Aneignungsforschung, Direktorin des Zentrums für Medienproduktion (ZMP) an der Universität Leipzig Moderation: Oberst i.G. Prof. Dr. manuel schulz , ZtB, Helmut-Schmidt-Universität/Univer- sität der Bundeswehr Hamburg
13:15 - 14:30	Pause			
14:30 - 16:00	401/402	W1 Workshop	Wem wir glauben. KI, Fake News und der Kampf um Wahrheit (Science Slam)	Madlen Geidel , Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg Prof. Dr. Hektor Haarkötter , Hochschule Bonn-Rhein-Sieg Prof. Dr. Thomas Zoglauer , Brandenburgische Technische Universität Cottbus Dr. Bernd Zywietz , jugendschutz.net gGmbH Kathrin Bruder , Lukas Johrendt , Prof. Dr. Gerhard Schreiber , Helmut Schmidt Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg
14:30 - 16:00 und 16:25 - 17:55	405/406	EBU I 7 Workshop	Untersuchung von Möglichkeiten zur Verschränkung ziviler mit militärischer Ausbildung	Bundesministerium der Verteidigung, Referat Einsatzbereitschaft und Unterstützung Streitkräfte I 7, Referat Einsatzbereitschaft und Unterstützung Streitkräfte I 5, Referat Personal I 5, Helmut Schmidt Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg, Universität der Bundeswehr München, Streitkräfteamt Abteilung Ausbildung Streitkräfte et al.
14:30 - 15:15	403	rP1 Vortrag	Manipulative Elemente in visuellen Darstellungen erkennen, richtig deuten, vermeiden	Leitender Wissenschaftlicher Direktor Dr. Holger Morick , Bildungszentrum der Bundes- wehr
14:30 - 15:15	404	SK1 Vortrag	Vorstellung ressortübergreifendes Wargaming am Beispiel des Wargames "COHESION"	Major Yvonne Rötter , Zentrum Digitalisierung der Bundeswehr
14:30 - 16:00	1503	SK2 Workshop	Kritisches Denken im digitalen Zeitalter: Medien-Kompetenz als Schlüssel-Qualifikation für Führungs- und Einsatzkräfte	Fregattenkapitän Alexander Gottschalk , Führungsakademie der Bundeswehr
14:30 - 15:30	Arena	A1	Die KOA Kaffeerunde zum (Aus)Bildungskongress der Bundeswehr 2025	Fregattenkapitän Stefan Schulz , Major Nico-Daniel Schneider , Streitkräfteamt
14:30 - 15:15	Speakers Corner	SC1	Digitale Souveränität und Resilienz: Future Skills für Soldatinnen und Soldaten der Bundeswehr	Prof. Dr. Kurt Jeschke , IU Internationale Hochschule
15:45 - 16:30	403	W2 Vortrag	Desinformation, Post-Truth und Resilienz in der Bundeswehr: Organi- sationspädagogische Ansätze zur Stärkung epistemischer Sicherheit	Dirk Jochen Netter , Philipps-Universität Marburg
15:45 - 16:30	404	rP2 Vortrag	KI als Enabler für Medienkompetenz und Critical Thinking – Strategien gegen Desinformation im digitalen Zeitalter	Irina Joanna Gebauer , IU Group
15:45 - 17:15	Arena	A2	Technologiegestützte Ausbildung: Ein Enabler für „Train while you fight“	Oberstleutnant Michael Nickolaus , Streitkräfteamt
15:45 - 16:30	Speakers Corner	SC2	Critical Thinking – Schlüsselkompetenz für exzellentes Leadership	Leitende Wissenschaftliche Direktorin Sina Glock , Bildungszentrum der Bundeswehr
16:25 - 17:55	401/402	rP3 Workshop	Framing – Manipulation durch Sprache im militärischen Kontext	Amanda Groschke , David Schenk , Heinrich-Böll-Stiftung Schleswig-Holstein e.V.
16:25 - 17:55	405/406	EBU I 7 Workshop	Untersuchung von Möglichkeiten zur Verschränkung ziviler mit militärischer Ausbildung	Bundesministerium der Verteidigung, Referat Einsatzbereitschaft und Unterstützung Streitkräfte I 7, Referat Einsatzbereitschaft und Unterstützung Streitkräfte I 5, Referat Personal I 5, Helmut Schmidt Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg, Universität der Bundeswehr München, Streitkräfteamt Abteilung Ausbildung Streitkräfte et al.
17:00 - 17:45	403	W3 Vortrag	Digitale Verteidigungsfähigkeit gegen hybride Bedrohungen - Kritisches Denken als operative Ressource in der sicherheitspoliti- schen Aus- und Weiterbildung	Prof. Dr. Christian Filk , Europa-Universität Flensburg
17:00 - 17:45	404	SK3 Vortrag	KI als entscheidungsunterstützendes System in der Politikberatung - ein methodisch didaktisches Experiment	Oberstleutnant i.G. Thorsten Kodalle , Oberstleutnant i.G. Michael Thiele , Führungsakademie der Bundeswehr
16:25 - 17:55	1503	dtec.bw5 Workshop	Virtuelle Realität in der Arbeitswelt: Einblicke in das dtec.bw-Projekt „Digital Leadership and Health“	Franziska Münstermann , Yannick Frontzkowski , Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg
17:00 - 17:45	Speakers Corner	SC3	Digitale Selbstverteidigung: Medienkompetenz für eine starke Demokratie	Fabian Kursawe , mohio e.V.
18:30	Bustransfer zur Abendveranstaltung des (Aus)Bildungskongress der Bundeswehr 2025 Dinner auf der Elbe ab Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg			
20:00 bis ca. 23:00	Abendveranstaltung: Dinner auf der Elbe - Abfahrt des Schiffes Anschließend Bustransfer zurück zur Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg			

Zeit	Raum	Panel	Thema	Vortragende
09:30 - 10:00	HS 5	Keynote	N.N.	Generaloberstabsarzt Dr. Nicole Schilling , Stellvertreterin des Generalinspekturs, Bundesministerium der Verteidigung
Pause				
10:15 - 10:45	HS 5	Keynote	Extracting Order from Chaos – Lessons Learned from Military Design in an Eight-Front War	Dr. Ofra Gracier , Chief Instructor, General Officers Course, Israel Defense Forces
10:45 - 11:15	HS5	Keynote	Designing Relevance in an Age of Strategic Ambiguity – Why Design Thinking is More Than a Toolkit	Major-General Simon Bernard , Deputy Commander, Canadian Joint Operations Command, Canadian Armed Forces
11:15 - 12:15	HS 5	Podiums- diskussion	Security Design as a Grand Challenge 2025 – Decision Superiority, Military Transformation, and Operational Adaptability	Flottillenadmiral Christian Bock , Militärstrategie; Einsatz Ausland, Abteilung Militär- strategie, Einsatz und Operationen (MEO), Bundesministerium der Verteidigung Brigadier General Thorsten Lyhne Jørgensen , Assistant Chief of Staff Requirements at NATO Allied Command Transformation Moderation: Generalleutnant a.D. Peter Paul Jakob Bohrer
Pause				
12:30 - 14:30	Speakers Corner	Poster1	Wertebasierte Mediennutzung und deren Glaubwürdigkeit: Eine persönlichkeitspsychologische Erweiterung der Uses-and-Gratifica- tions Theorie	Leutnant Kiana Noelle Fenchel , Prof. Dr. Karl-Heinz Renner , Akad. OR'in Dr. Cornelia Küsel , Universität der Bundeswehr München Oberstleutnant i.G. Dr. Rico U. Hübner , Planungsamt der Bundeswehr
		Poster2	Führung im Zeitalter der Automatisierung: Chancen, Risiken und die Rolle des Menschen	Ulrich Wirth , Universitätsklinikum des Saarlandes
		Poster3	Medienkompetenz im Rahmen der Lehramtsausbildung – Ausschnitt einer explorativen Längsschnittstudie mit Quereinsteiger-Lehramts- studierenden	Prof. Dr. Daniel Pittich , Verena Zehender , Technische Universität München
		Poster4	Digital Literacy and Critical Thinking in der Ausbildung – Die Universitätsbibliothek als Kompetenzfabrik	Bibliotheksoberrätin Karina Lubig , Isabel Thum , Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg
		Poster5	KIBIDZ - Gefahrenanalyse für Rettungskräfte und Gebäude bei Bränden	Max Rottmann , Chaitanya Kandekar , Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg
		Poster6	Künstliche Intelligenz in der Universitätsbibliothek: Neue Ansätze für wissenschaftliche Recherche	Bibliotheksoberrätin Karina Lubig , Bibliotheksinспекtorin Saskia Stahmer , Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg
		Poster7	Identifikation zukünftiger Entscheidungsszenarien für Einsatzkräfte	Kai-Dominic Wilts , Pädagogische Hochschule Freiburg
		Poster8	Simulationsgestützte Förderung von Medienkompetenz und Critical Thinking	Prof.in Dr. Juliana Schlicht , Johanna Adam , Pädagogische Hochschule Freiburg
		Poster9	Grenzwertig – die Macht von Geoinformationen als Mittel zum (politischen) Framing	Oberstleutnant Manuel Grusdt , Zentrum für Geoinformationswesen der Bundeswehr
		Poster10	FACT statt FAKE #WissenBereitstellen #KompetentMitMedien	Sabine Janke , Leitende Bibliotheksdirektorin Birgit A. Schulte , Fachinformationszentrum der Bun- deswehr
		Poster11	Minimal-invasive Feedback-Mechanismen in Living Labs: Ein Ansatz zur Optimierung von Datenqualität und Nutzerakzeptanz	Leutnant Ali Bayat , Dr. Sorin Nistor , Prof. Dr. Stefan Pickl , Universität der Bundeswehr München
13:00 - 14:30	401/402	dtec.bw1 Workshop	dtec.bw-Forschungsprojekt: Kompetenzen für die digitale Arbeitswelt (KoDiA) – Ertüchtigung zur Digitalisierung – Aus-, Fort- und Weiterbil- dung für Einsatzkräfte	Oberst i.G. Prof. Dr. manuel schulz , Katharina Kreutzmann , ZtB, Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg
13:00 - 14:30	405/406	rP4 Workshop	Von Fake News zur Medienmündigkeit: Ansätze und Beispiele zur Stär- kung der Medienkompetenz	Hansi Voigt , Geschäftsführer Stiftung Wepublish Prof.in Dr. Bianka Lichtenberger , Fachhochschule Graubünden
13:00 - 14:30	403	rP5 Workshop	MIKA – ein Best-Practice-Ansatz zur Förderung der Medien- und IT- Kompetenz von Ausbildungspersonal	Christian Misch , Constanze Eick , Bundesinstitut für Berufsbildung
13:00 - 14:30	404	SK4 Workshop	Einfache digitale Lerninhalte - einfach gemacht	Oberstleutnant Ronny Krüger , Hauptmann Martin Schulze , Hauptmann Jens Vogel , Ausbildungskommando
13:00 - 14:30	1503	SK5 Workshop	Medienkompetenz in der Praxis	Hauptman Hauke Meier , Unteroffizierschule der Luftwaffe
14:00 - 15:00	Arena	A1	Die KOA Kaffeerunde zum (Aus)Bildungskongress der Bundeswehr 2025	Fregattenkapitän Stefan Schulz , Major Nico-Daniel Schneider , Streitkräfteamt
15:00 - 16:30	401/402	dtec.bw3 Workshop	Resiliente Aus- und Fortbildung für Verwaltungs- und Einsatzkräfte im Bündnis-, Spannungs- und Verteidigungsfall – (nicht nur) im Bereich Medienkompetenz	Andreas Hermens , Sharif Thib , Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe
15:00 - 16:30	405/406	W4 Workshop	Simulationsgestützte Ausbildung des Führungspersonals von Einsatz- kräften	Prof.in Dr. Juliana Schlicht , Johanna Adam , Kai-Dominic Wilts , Pädagogische Hochschule Freiburg
15:00 - 16:30	403	rP6 Workshop	Politische Bildung und demokratische Resilienz (PBuDR)	Dr. Meik Nowak , Dagmar Weber , Helmut-Schmidt Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg
15:00 - 16:30	404	SK6 Workshop	Wie gelingt die digitale Unterstützung in der militärischen Ausbildung? - Ein Workshop unter Anwendung der "Kopfstand-Methode"	Oberstleutnant André Kairies , Hauptmann Martin Schulze , Ausbildungskommando
15:00 - 16:30	1503	rP7 Workshop	Medienkompetenz für junge Menschen - Herausforderungen und Lösungsansätze	Daniel Großmann , Tina Weinhold-Leiser , fuu sachsen ggmbh
15:00 - 16:55	Speakers Corner		Kurzvorträge der Fachausstellenden	PINKTUM , WALHALLA Fachverlag, CBTI GmbH, ML Gruppe
15:15 - 16:00	Arena	A2	Technologiegestützte Ausbildung: Ein Enabler für „Train while you fight“	Oberstleutnant Michael Nickolaus , Streitkräfteamt
16:15 - 17:00	Arena	A3	Deutsch-deutscher Kampf um die Köpfe. Psychologische Kampfführung der Bundeswehr und Nationale Volksarmee im „Psychologischen Krieg“	Carsten Richter , Zentrum Operative Kommunikation der Bundeswehr
17:00 - 17:45	401/402	dtec.bw4 Vortrag	Zukunftsfähige Ausbildung zur Gesamtverteidigung in Deutschland: Gesamtverteidigung - was müssen wir künftig in den Streitkräften und den Hilfsorganisationen ausbilden?	Direktor Dr. Torsten Sevecke , Führungsakademie der Bundeswehr
17:00 - 17:45	405/406	SK7 Vortrag	An Risiken und Fehlentscheidungen wachsen (lernen)	Fregattenkapitän Jörg Lehmann-Götz , Korvettenkapitän d.R. Sandra Fischer , Marinefliegerkommando
17:00 - 17:45	403	rP8 Vortrag	Feminist Killjoy meets Zeroday. Feministische Cybersecurity als not- wendige Erweiterung der digitalen Sicherheitsarchitektur	Katharina Klappheck , Gunda-Werner-Institut für Feminismus und Geschlechter- demokratie
17:00 - 17:45	404	W5 Vortrag	Beschäftigungsfähigkeit im „postfaktischen Zeitalter“: Welche Rolle spielt die Förderung von Medienkompetenz in der beruflichen Bildung am Beispiel der Ausbildung von Kaufleuten für Büromanagement an Bundeswehrfachschulen?	Dr. Christoph Richter , Bildungszentrum der Bundeswehr
17:00 - 17:45	1503	dtec.bw2	Öffentliche Wissenschaft - im Einsatz gegen Desinformation und Verunsicherung	Matthias Armster , Annemike Werth , ZtB, Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg
17:00 - 17:45	Speakers Corner	SC4	Desinformation erkennen und entschärfen – Strategien im sicherheitsrelevanten Kontext	Robert Fritsch , Capgemini Deutschland GmbH
ab 18:15	Um den Roten Platz		Abendveranstaltung: Kongressparty im Bereich der Fachausstellung	

Zeit	Raum	Panel	Thema	Vortragende
10:00 - 10:30	HS 5	Keynote	Operationsplan Deutschland	Flottillenadmiral Stefan Pauly , Abteilungsleiter J5, Operatives Führungskommando der Bundeswehr
10:35 - 11:05	HS 5	Keynote	Bullshit als Waffe. Toxisalische Informationsräume als Herausforderung für demokratische Resilienz	Prof. Dr. Gerhard Schreiber , Professur für Sozial- und Technikethik, Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr
11:15 - 12:00	HS 5	Podiums-diskussion	Demokratische Resilienz: Verteidigungsfähigkeit in Zeiten von Fake News	Prof. Dr. Gerhard Schreiber , Professur für Sozial- und Technikethik Brigadegeneral Holger Draber , Kommandeur Logistikschule der Bundeswehr, Garlstedt Oberst Tim Richardt , Kommandeur Schule ABC-Abwehr und Gesetzliche Schutzaufgaben Carsten von Nahmen , Managing Director DW Akademie (Deutsche Welle) Moderation: AkDir in Andrea Neusius , P I 5 Hochschulen der Bundeswehr, Bundesministerium der Verteidigung
12:00 - 12:45	Pause			
12:45 - 13:30	401/402	W6 Vortrag	Umgang mit Desinformation	Prof. Dr. Christian Pieter Hoffmann , Universität Leipzig Prof. Dr. Gary S. Schaal , PD Dr. Dagmar Schulze Heuling , Christoph Deppe , Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr
12:45 - 13:30	405/406	SK8 Vortrag	Kriegstüchtigkeit vermitteln - Anpassung der CIR-Ausbildung entlang LV/BV	Oberst Anastasia Biefang , Ausbildungszentrum Cyber- und Informationsraum
12:45 - 13:30	403	rP9 Vortrag	Entscheidungsausbildung im Zeitalter hybrider Kriegsführung	Prof. Dr. Jorit Wintjes , Julius-Maximilians-Universität Würzburg
12:45 - 13:30	404	W7 Vortrag	Junge Menschen im Zeitalter von Falschinformationen: Ein Scoping Review zu Reaktionen, Einflussfaktoren und Präventionsmaßnahmen	Maxime Kops , Universität Münster
12:45 - 13:30	1503	rP10 Vortrag	Die VLBw als Teil des digitalen Lernökosystems der Bundeswehr – Betrachtung zukünftiger KI-gestützter Funktionen im Spannungsfeld von Chancen und Risiken	Frank Hornbach , Brigitte Wolff , BWI GmbH
12:45 - 13:30	Arena	A2	Technologiegestützte Ausbildung: Ein Enabler für „Train while you fight“	Oberstleutnant Michael Nickolaus , Streitkräfteamt
12:45 - 13:30	Speakers Corner	SC5	Medienkompetenz neu denken im immersiven Raum	Patrick Rappsilber , NMC New Media Communication Productions GmbH
12:45 - 13:30	Speakers Corner	SC6	Virtuelle Ausbildung für Mutli-Domain-Operations: Wahrheitssimulation, KI und kritisches Denken in vernetzten Gefechtsumgebungen	Elena Bösenberg , TKMS GmbH
13:45 - 14:45	Arena	A1	Die KOA Kaffeerunde zum (Aus)Bildungskongress der Bundeswehr 2025	Fregattenkapitän Stefan Schulz , Major Nico-Daniel Schneider , Streitkräfteamt
14:00 - 15:30	401/402	W8 Workshop	KI in Lernmanagementsystemen	Truong-Sinh An , Naomi Schoppa , Fraunhofer FOKUS Zoe-Noelle Weiß , Fraunhofer-Institut für Kommunikation, Informationsverarbeitung und Ergonomie FKIE
14:00 - 15:30	405/406	SK9 Workshop	Fakten oder Fiktion? Werkzeuge zur Erkennung von Fake News und Desinformation	Oberfeldarzt Dr. Lars Schneidereit , Sanitätsakademie der Bundeswehr Wissenschaftliche Direktorin Dr. Maxi Freund , Zentrum Informationsarbeit Bundeswehr Oberstabsarzt Maria Kiel , Kommando Gesundheitsversorgung der Bundeswehr Hauptmann Josias Hoyer , Sanitätsakademie der Bundeswehr Stefanie Effner , Zentrum Informationsarbeit der Bundeswehr
14:00 - 14:45	403	dtec.bw6 Vortrag	Bericht aus KoDiA II: Entwicklung eines Lehrmoduls für digitale Kompetenz und gesellschaftliche Teilhabe in der technologiegestützten Ausbildung der Bundeswehr	Prof. Dr. Michael Heister , Laura Getz , Bundesinstitut für Berufsbildung
14:00 - 15:30	404	rP11 Workshop	Wahrheit, Fiktion und Lüge – Medienkompetenz als Schlüsselqualifikation an Bundeswehrfachschulen	Oberstudienrat Thorsten Sontowski , Oberstudienrätin Adieba Yari-Senne , Oberstudienrätin Daria Zoe Schikora , Fachschuloberlehrerin Judit Farkas , Fachschuloberlehrerin Ines Friedrich , Bundeswehrfachschule Hamburg
14:00 - 15:30	1503	rP12 Workshop	Die Virtuelle Lernumgebung der Bundeswehr (VLBw) – Workshop zur Integration KI-gestützter Funktionen im Spannungsfeld von Chancen und Risiken	Florian Schröder , Bianca Dittrich , BWI GmbH
14:00 - 14:45	Speakers Corner	SC7	Friedenskompetenzen stärken: Perspektivwechsel und Wertequadrat praktisch erleben	Timo Becker , BECKER Learning and Agile Consulting
15:00 - 15:45	Arena	A4	Fehlerminimierung durch Critical Thinking in der Arbeit mit SASPF	Regierungsamtsrat Etienne Pflücke , Bildungszentrum der Bundeswehr
15:45 - 16:30	HS 5	Podiums-diskussion	Hands on Ausbildung	Abschluss des 20. (Aus)Bildungskongresses der Bundeswehr durch Arbeitsdreieck und geladene Vertreter:innen: Ministerialdirigent Steffen Moritz , Unterabteilungsleiter P I Abteilung Führung; Personalmarketing; Bildung und Qualifizierung, Bundesministerium der Verteidigung Imke v. Bornstaedt-Küpper , Bundesvorsitzende Verband der Beamten und Beschäftigten der Bundeswehr Oberstleutnant Torsten Peters , EBU I 7 Militärische Ausbildung und Übungen, Bundesministerium der Verteidigung Oberst Andreas Klein , Gruppenleiter Digitalisierung Ausbildung Streitkräfte, Streitkräfteamt Abteilungsdirektor Ulf Bednarz , Abteilungsleiter Abteilung IV Bildung/Qualifizierung/Zertifizierung, Bildungszentrum der Bundeswehr Moderation: Oberst i.G. Prof. Dr. manuel schulz , ZtB, Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg

Lageplan



Sehr geehrte Damen und Herren,

wir freuen uns darüber, dass Sie zum 20. (Aus)Bildungskongress der Bundeswehr an die Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr nach Hamburg gekommen sind und heißen Sie herzlich willkommen.

Während Ihres Aufenthaltes stehen Ihnen folgende Serviceangebote zur Verfügung:

Fundbüro

Sie haben etwas verloren oder gefunden? Bitte wenden Sie sich an die Servicezentrale (Raum 301).

Garderobe

Die Garderobe befindet sich links vom Haupteingang. Sie ist vom 2. bis 4. September 2025 von 8:30 bis 18:30 Uhr besetzt. Die Benutzung der Garderobe ist kostenfrei. Wir bitten um Ihr Verständnis, dass für abgegebene Garderobe und Gegenstände vom Veranstalter keine Haftung übernommen werden kann.

Medizinische Hilfe

...wird benötigt? Bitte wenden Sie sich an die Servicezentrale (Raum 301). Wir sind – bei kleinen Verletzungen – für Erste-Hilfe-Leistungen ausgestattet und fordern bei Notfällen ärztliche Hilfe an. Das Krankenhaus Wandsbek ist etwa 3 Minuten entfernt. Für Angehörige der Bundeswehr besteht im Bedarfsfall sanitätsdienstliche Versorgung im Hanseaten-Bereich der Helmut-Schmidt-Universität.

Parkplätze

...stehen für Sie auf dem Universitätsgelände kostenfrei zur Verfügung. Bitte zeigen Sie bei der Einfahrt am Pfortnerhaus Ihren Personalausweis vor. Die Schrankenanlage wird dann geöffnet.

Internet

Ein kostenloser WLAN Service steht Ihnen auf dem gesamten Campusgelände zur Verfügung (FreeHSU).

Taxiruf

Bitte wenden Sie sich bei Bedarf an den Service-Zentrale.

Info-Punkt

Die zentrale Information befindet sich im Hauptgebäude in direkter Nähe zum Haupteingang. Sie ist vom 2. bis 4. September 2025 täglich von 8:30 bis 18:30 Uhr besetzt. Wenn Sie Fragen haben oder Hilfe benötigen, sind wir an der zentralen Information gern für Sie da! Telefonnummer: 040 / 6541-4142.

Servicezentrale

Die Servicezentrale befindet sich in Raum 301 und ist vom 2. bis 4. September 2025 täglich von 8:00 bis 18:30 Uhr besetzt. Hier können Sie bei Bedarf auch telefonieren. Telefonisch erreichen Sie die Servicezentrale unter 040 / 6541-4123.

Tageskasse

Tickets für den (Aus)Bildungskongress der Bundeswehr und für das Dinner auf der Elbe können an der Tageskasse am Info-Punkt erworben werden. Wir bitten um Verständnis, dass EC- und Kreditkarten aus technischen Gründen nicht akzeptiert werden können. Wir empfehlen Ihnen die Online-Anmeldung vorab auf unserer Website [https://www.hsu-hh.de/ztb/anmeldung-zum-ausbildungskongress].

Sanitäre Einrichtungen

...finden Sie im Erdgeschoss und im 1. Obergeschoss des Hauptgebäudes. Diese sind durch eindeutige Piktogramme an den Türen gekennzeichnet.

Rauchverbot

In und um das Hauptgebäude herrscht Rauchverbot, es besteht jedoch die Möglichkeit die ausgewiesenen Raucherbereiche zu nutzen. Eine Übersicht der ausgewiesenen Raucherbereiche erhalten Sie am Info-Punkt oder in der Servicezentrale (Raum 301).

– Änderungen vorbehalten –

Wir wünschen Ihnen einen angenehmen Aufenthalt, informative Gespräche, spannende Veranstaltungen und eine gute Zeit.